



HEIMATBLATT



der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land

Dezember 2003 Organ der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/W. e.V.

Heft 27

WiMBP Gorzów Wlkp.
nr inw.: 600 - 13605



R



Die restaurierte Sauer-Orgel in Vietz



Liebe Landsleute und Freunde aus Stadt und Kreis Landsberg

Schon wieder ist ein Jahr fast herumgegangen und es ist an der Zeit, Ihnen einen Gruß für das Jahr 2004 zu schreiben. Wie immer hat man das Gefühl, dass das Jahr nur so an einem vorbeigejagt ist, dass die Zeit immer schneller läuft. Das geht sicher ganz vielen von Ihnen auch so. Dieses Gefühl enthält übrigens auch eine Mahnung: schreiben Sie auf, was in Ihrer Erinnerung ist, für Ihre Familie, für das Archiv unserer Vereinigung, um alle Geschichtszeugnisse zu bewahren!

Erinnern Sie sich? Im Heft 25 wünschte ich Ihnen ein vor allen Dingen friedliches Jahr 2003. Dieser Wunsch ist nun leider überhaupt nicht in Erfüllung gegangen. Überall auf der Welt gibt es Länder voller Unruhe und voller Kämpfe, mir scheint, als werde Gewalt wieder mehr zum Mittel des Umgangs der Menschen miteinander. Afghanistan, Liberia, Nord-Korea, immer noch das ehemalige Serbien, Tschetschenien und noch viele andere Namen fallen einem ein. Zwischen den Israelis und Palästinensern steigert sich der Hass und das gegenseitige Unverständnis. Man kann keine Lösungsmöglichkeit erkennen. Es gab den befürchteten Krieg im Irak mit einer Nachkriegszeit, die fast noch schlimmer scheint als die Kriegswochen. Es gab zum Glück nicht so viele Tote wie man befürchten konnte – obwohl jeder einzelne in einem Krieg vor Ablauf seiner eigentlich zugeordneten Lebenszeit getötete Mensch ein Toter zuviel ist. Wir Deutschen werden uns wohl in der nächsten Zeit auf irgend eine Art am Wiederaufbau des Irak beteiligen, ich denke, das ist gut. Wir alle wissen ja, wie wichtig es ist, in einer schweren Notsituation Hilfe zu bekommen.

Aber auch in unserer Nähe geschieht Erschreckendes. Ich meine jetzt die Diskussion in den

Medien über das vom Bund der Vertriebenen geplante „Zentrum gegen Vertreibungen“ in Berlin. Nicht, dass man darüber diskutiert, ist erschreckend, im Gegenteil, das ist richtig. Was mich verstört, sind die Zeichen von tiefem Misstrauen und die Vorurteile, die zwischen unseren Völkern, dem deutschen und dem polnischen, immer noch vorhanden sind und dabei wieder nach oben gespült werden. Da haben wir uns, ich darf sagen, seit Jahrzehnten um ein friedliches Miteinander bemüht, haben Freundschaften geschlossen zwischen Polen und Deutschen, haben auch gelernt, dass ein Miteinander durchaus im beiderseitigen Interesse liegt – und nun tauchen wieder gegenseitige Vorwürfe, Ängste und Aufrechnen in vielen Medien auf. Es ist deprimierend! Allerdings sind wir ehemaligen Bewohner von Stadt und Kreis Landsberg ja nur ein kleines Grüppchen. Wie stark die Menschen doch von ihren tief verwurzelten Gefühlen gelenkt werden, wie viel weniger von ihrem Verstand! Wieder taucht die Frage auf, ob es denn der Mühe wert ist, um Verständnis und Freundschaft zwischen unseren Völkern zu ringen. Und wieder kann ich nur sagen: „Wir müssen weitermachen, weitergehen auf unserem Weg der Versöhnung“.

Über den Weg dieser Weiterarbeit sprachen wir am ersten Oktober- Wochenende mit einer Gruppe von Leitern von Dorfgemeinschaften, Arbeits- und Freundesgruppen aus unserem Kreis. Sie lesen darüber auf einer der folgenden Seiten. Weiterhin können Sie Berichte lesen über das, was in der Bundesarbeitsgemeinschaft geschehen ist: Bei Reisen in den Kreis und die Stadt Gorzów, bei Treffen in Herford, in unserem Museum und Archiv. Besonders wichtig für den Weg der Versöhnung erscheint

mir, darüber berichtete Christa Greuling schon im vorigen Heft, der Wettbewerb polnischer Schüler über Themen zur Geschichte der Stadt Landsberg. Den Bericht der Preisträger über ihre Reise nach Deutschland, die wir finanziell und mit Führungen unterstützt haben, können Sie auch in diesem Heft lesen. Da haben wir, und das freut mich besonders, bei einer kleinen Gruppe von jungen Leuten Verständnis für uns erweckt. Sie können es aus dem Bericht von Radoslaw herauslesen. Und das hilft, in die Zukunft übertragen, hoffentlich ein wenig, das komplizierte Verhältnis zwischen unseren Völkern zu verbessern. Hiermit bin ich fast automatisch in den Bericht über die Tätigkeiten der Bundesarbeitsgemeinschaft übergegangen. Sie konnten im vorigen Heft schon lesen, dass auch 2003 in Gorzów wieder ein „Tag des Gedenkens und der Versöhnung“ stattgefunden hat. Das ist auch für 2004 wieder geplant.

Unser „Tag der Landsberger in Berlin“ war schön und harmonisch. Leider waren auch hier deutlich weniger Teilnehmer als in früheren Jahren. Wir werden halt älter und das Reisen wird mühsamer. Und was bei den Treffen der Dorfgemeinschaften manchmal gelingt, ist, scheint's, bei den großen schwieriger: die nachfolgenden Generationen für Erzählungen aus der Heimat und für das Miteinander zwischen uns und den Polen zu interessieren. Im Kreise Herford wird in jedem Jahr ein „Geschichtsfest“ mit historischen Präsentationen, Ausstellungen und Aufführungen gefeiert. Wir haben uns mit einem Stand daran beteiligt. Natürlich können wir bei einer solchen Gelegenheit in erster Linie Bilder zeigen. Was uns allen, die wir am Stand waren, auffiel: Hingesehen und das Gespräch mit uns gesucht haben in erster Linie Leute, die auch aus den Ostgebieten stammten. Die konnten mit dem Namen Landsberg etwas anfangen. Das war bei den hier in

Westfalen geborenen viel weniger der Fall.

In unserem Museum haben wir fleißig weitergearbeitet. Es gibt wirklich wieder etwas zu sehen, Bilder und Gegenstände, die an unsere Heimat erinnern. Einiges wirklich wertvoll, anderes nur emotional bedeutsam wegen seines Erinnerungswertes. Unsere Bücherei umfasst über 1000 Bände an alter und moderner Literatur über Landsberg Stadt und Land, Brandenburg, Preußen. Bemerkenswert sind die Ordner mit Originalbelegen und Berichten über die Dörfer, die Menschen, wirtschaftliche Strukturen, bedeutende Persönlichkeiten. Natürlich ist hier nichts vollständig, eher ein wenig zufällig zusammengekommen, denn wer hat schon seine Akten und Bildmaterial auf die Flucht mitgenommen und sie uns dann hinterlassen? Aber es gibt doch eine Menge Sehens- und Lesenswertes! Wie schrieb Rudi Kuke aus Haldensleben gerade, der an unserer Tagung im Oktober teilnahm? „...Auch das Museum in Herford hat mich sehr beeindruckt....Am liebsten würde ich mich dort für einige Wochen einschließen, um alles in Ruhe zu sichten.“ Aber, wie gesagt, nichts ist vollständig. Und so wiederhole ich die immer wieder geäußerte Bitte: Stellen Sie sicher, dass nichts von Ihren Unterlagen eines Tages in den Müll gelangt, sichern sie es der BAG testamentarisch, wenn niemand aus Ihrer Familie daran weiterarbeiten kann. Und, wie ich oben schon sagte, schreiben Sie bitte auf, an was Sie sich erinnern, so lange Sie es noch können! Wie, um alles in der Welt, finde ich jetzt den Übergang zu einem Weihnachtsgruß? Ich mache einfach einen großen Sprung. Ihnen allen wünsche ich schöne Erinnerungen – die an Weihnachten sind ja immer besonders schön, von Geheimnis und Freude umgeben. Und uns allen wünsche ich, dass wir zwischen liebevollem Erinnern

und dem Blick und Tätigkeiten für die Zukunft die richtige Mischung finden.
Ein gutes und gesundes und

friedliches Weihnachtsfest und ein besseres Neues Jahr als 2003 gewesen ist für Sie und die Menschen in aller Welt!
Ihre Ursula Hasse-Dresing



Stille Nacht, heilige Nacht

Stille Nacht, heilige Nacht!
Die der Welt das Heil gebracht,
Aus des Himmels gold'nen Höh'n,
Uns der Gnade Fülle lässt seh'n;
Jesus in Menschengestalt.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Wo sich heute alle Nacht,
Väterliche Liebe ergoss,
Und als Bruder huldvoll umschloss
Jesus die Völker der Welt.

Stille Nacht, heilige Nacht!
Lange schon uns bedacht
Als der Herr vom Grimme befreit
In der Väter uralter Zeit,
Alle Welt Schonung verheißt.

Die unbekannten drei Strophen
von Joseph Mohr und Franz X. Gruber

Eingesandt von Ursula Arndt. 34 Olympia Av., V9V2N4 Victoria BC

Weihnachtsimpression

Wenn der Schnee in leisen Flocken fällt,
geht ein Zauber über unsre Welt.
Geheimnisvoll, ganz still und leise
Naht Weihnachten auf seine Weise.
Das Fest der Liebe und verschenken,
das Fest der Stille, sich versenken.

Hört man von fern die Glocken läuten,
mag man sie wohl besonders deuten.
Sie rühren stets an Menschenherzen
auf eigne Art zur Zeit der Kerzen;
der Lichter an den Tannenbäumen,
wo Augen strahlen, Augen träumen.

Am Tannenbaum vom Waldesrand
geschehen Wunder, weit im Land.
Es finden sich zu Fried' und Freuden
manch' Menschen, die sich sonst gern meiden.

Die Mär vom Zauber einer Nacht,
wo Christus ward zur Welt gebracht,
vergoldete mit ihrem Schimmer
zweitausend Jahre, - heut noch immer.

Johanna Schmid
Postfach 27
38315 Hornburg

Aus der Arbeit der BAG

Entschuldigung!

Ist es die Warthe – ist es die Kladow? Natürlich ist es die Kladow und ebenso selbstverständlich wissen wir in der Redaktion die Warthe und die Kladow zu unterscheiden. Wir kennen die Kladow beim Café Voley, dem Café „Entenschnurz“, wie jeder, der in Landsberg wohnte oder zur Schule ging. Die falsche Bildunterschrift war ein ganz schreckliches, in großer Eile entstandenes Malheur, über das wir uns selbst am meisten geärgert haben. Trotzdem „Danke“ für (fast) alle Rückmeldungen und Korrekturen. Das ging per Telefon oder Brief von sachlicher Korrektur mit Quellenangabe oder der Zusendung einer Postkarte mit richtiger Bildunterschrift bis zu nicht ganz freundlichen Zweifeln

an unserer Sach- und Ortskenntnis!

Ich will Ihnen zu erklären versuchen, wie so etwas passiert. Das Heft war fertig, Korrektur gelesen einschließlich der richtigen Titelseite. Beim Fertigmachen für den Drucker - er wartete schon - ging im Computer ausgerechnet die Titelseite kaputt. Man kann sie aus alten Titeln neu konstruieren, man kann das gespeicherte Bild neu einsetzen, Daten kontrollieren, Bildunterschrift darunter- und in dem Augenblick läuft ein Automatismus ab: „Partie an der....“ war eben in Landsberg viel häufiger und geläufiger die Warthe. Und so ist es passiert und gemerkt haben wir es erst, als der Druck fertig war. Was hätten wir tun sollen? Alles neu

drucken? Das hätte zuviel Zeit und Geld gekostet. Und so haben Sie leider eine Zeitung mit falscher Bildunterschrift bekommen. Noch einmal Entschuldigung dafür. Ob es wohl wirklich alle gemerkt haben? Es war ja ein so vertrautes Bild, dass man die Unterschrift gar nicht zu lesen brauchte. Für die Redaktion Ihre Ursula Hasse-Dresing



Einladung zur Mitgliederversammlung 2004

An alle Mitglieder des Vereins „Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) Stadt und Land e. V.“

Liebe Mitglieder unseres Trägervereins!

Hiermit lade ich Sie sehr herzlich zu unserer 8. ordentlichen Mitgliederversammlung ein.

Wir treffen uns am

Dienstag, den 17.2.2004 um 11.00 Uhr

In 32049 Herford, Kreishaus

Amtshausstr. 3

Tagesordnung:

1. Protokoll der Mitgliederversammlung von 2002
2. Berichte des Vorstandes und dazugehörige Aussprache
Berichte der Vorsitzenden: Hasse-Dresing, Greuling, Schimmel
Bericht über das Heimatblatt: Frey, Wentzell
Bericht über das Museum: Hasse-Dresing
Kassenbericht: Wentzell
Bericht über die Stiftung Landsberg: Wentzell
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Neuwahl des Vorstandes
6. Neuwahl der Kassenprüfer (einschl. eines Stellvertreters)
7. Bericht über die Tätigkeiten des Beirates
8. Neuwahl des Beirates
9. Bericht über die Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft, Haus Brandenburg und dem BdV – mit Aussprache
10. Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre
Hier z. B. Die Teilnahme der BAG an den 750-Jahr-Feiern der Stadt Landsberg/Gorzów
11. Mitteilungen und Anfragen

Ihre Anmeldung, Anregungen und Wünsche zur Tagesordnung und Wahlvorschläge für Vorstand und Beirat erbitte ich bis zum 20.1.2004. Falls erforderlich, erhalten die Angemeldeten danach eine neue Tagesordnung.

Die Vorsitzende

Ursula Hasse-Dresing

32602 Vlotho, Garzweg 25

Vlotho den 15.11.2003

Danke!

Es ist einmal an der Zeit, „Danke!“ zu sagen für die Hilfen im Hintergrund, die so wichtig sind, weil sie vielen Landsleuten eine Freude machen.

Da sind in erster Linie die Geburtstagsglückwünsche an die Landsleute, die 80 Jahre oder älter werden. Frau Barbara Beske (früher Landsberg, heute Hambühren) schreibt sie an die ehemaligen Bewohner der Stadt, Frau Dorit Pützschel (früher Vietz, heute Leipzig) an die ehemaligen Kreisbewohner. Aus den Dankschreiben kann man lesen, wie wichtig diese Grüße gerade für die älteren Landsleute sind, weil sie das Gefühl vermittelt bekommen, nicht vergessen

zu sein. Und so wollen wir auch die Schreiberinnen nicht vergessen und ihnen ganz öffentlich für ihre Arbeit danken. Denn bei aller Freude, die es macht, es ist auch echte Arbeit, im Jahr Hunderte von Karten zu schreiben! Und es werden immer mehr, weil immer mehr von uns das „Glückwunschalter“ erreichen.

Und für noch eine Arbeit soll hier gedankt werden, für das Versenden unserer Bücher. Das macht Frau Irmgard Krüger (aus Wepritz, heute Herford). Auch bei dieser Arbeit ist sie manchmal Trösterin für Einsame, die bei telefonischen Bestellungen ihr Herz ausschütten. Dann wird die Rechnung fertig gemacht, die

Bücher verpackt und die Sendung zur Post getragen, wirklich getragen(!). Und das alles mit Freude und möglichst prompt. Besonders kurz nach Erscheinen der jeweiligen Heimatblätter häufen sich die Bestellungen. Und Irmgard Krüger freut sich, wenn Sie Ihren Angehörigen möglichst viele unserer Bücher und vor allem den Kalender zu Weihnachten schenken.

Allen Dreien ein herzliches Dankeschön in Ihrer aller Namen – und wie in so vielen Fällen, wenn wir von Dingen berichten, die für unsere Gemeinschaft getan werden, steht auch hier die Bitte um Hilfe.

Ursula Hasse-Dresing

Reise nach Gorzów im September 2004

Liebe Landsleute,
danke für die zahlreichen Anmeldungen zu dieser Reise! Das bedeutet Vorfreude auf ein Wiedersehen und die Bekanntschaft mit neuen Landsleuten. Sie werden inzwischen von der Fa. Schiwy – die Seniorchefin ist eine Landsbergerin! – das formelle Anmeldeformular erhalten und sicher auch zurückgeschickt haben.

In drei Fällen reisen Elternteil und Kind oder sogar Enkel miteinander. Das ist etwas, was sicher besonders sinnvoll ist, wenn wir die Erinnerung wach halten wollen. Gibt es solche Reisepartnerschaften nicht noch zahlreicher unter uns? Wir haben noch einige Plätze in Bus und Hotel! Denken Sie bitte noch einmal ganz ernsthaft darüber nach, ob eine solche Gemeinsamkeit Ihre Erzählungen zu Hause nicht sinnvoll unterstützen könnte.

Sie sehen auch an unserem nachfolgend abgedruckten Programm (nach dem derzeitigen Planungsstand) dass die Gorzöwer uns herzlich empfangen und sich darstellen mit der Entwicklung der Stadt. Ein Unternehmen, das in unsere gemeinsame europäische Zukunft weist. Ihre Ursula Hasse-Dresing

Geplantes Programm für das Treffen der Landsberger in Gorzów vom 19.09. – 22.09.2004.

19.09.2004 Ankunft etwa 17:00 Uhr,

gemeinsames Abendessen, Gespräche

20.09.2004 Offizielles Programm im Hotel Mieszko

09.00 Uhr offizielle Veranstaltung im Konferenzsaal. Begrüßung durch Vertreter der Stadt und des Kreises (Stadtpräsident, Stadtverordnetenvorsteher, Landrat), der BAG. In den Redebeiträgen wird das neue Gorzów und der Kreis vorgestellt von Vertretern der Stadt, des Kreises und deutschen Investoren. Zeit für Diskussion und Fragen ist eingeplant.

12.00 Uhr Mittagessen und Pause

14.00 – 16.30 Uhr Filmvorführung des Filmes, in dem sechs ehemalige Bewohner der Stadt und des Kreises über ihre Kindheit, Krieg und Vertreibung berichten. (Siehe Heimatblatt Nr. 25.)

18.00 Uhr Offizielles gemeinsames Abendessen mit Gästen

19.30 Uhr Kulturelle Veranstaltung im Stadttheater.

21.09.2004

09.30 Uhr – 12.00 Uhr Stadtrundfahrt. Gezeigt werden sollen das neue Gorzów und das alte Landsberg.

14.00 Uhr Fahrt in den Kreis

Der ganze Tag kann zur freien Verfügung genutzt werden bzw. kann man nur eine Fahrt oder beide Fahrten wählen.

22.09.2004 Abreise über Vietz und Tamsel

“Zukunftstagung”

Am ersten Oktoberwochenende dieses Jahres trafen sich in Vlotho im “Gesamteuropäischen Studienwerk” Vorstandsmitglieder, Mitglieder des Beirates der BAG, Leiter und Leiterinnen von Heimatgruppen innerhalb der Bundesarbeitsgemeinschaft und interessierte Landsleute zu einem Gespräch über unsere Arbeit und ihre Weiterführung. Es war das dritte dieser Treffen, die wir einmal unsere “Zukunftstagung” genannt hatten. Vor zwei Jahren waren wir uns darüber einig gewesen, daß wir diese Art Treffen fortsetzen wollen, zur

Information, zum besseren Kennenlernen, zur gemeinsamen Planung unserer Zukunft. Neben Berichten über die Arbeit, die der Vorstand, z. B. Christa Greuling in der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe geleistet hat, war die augenblickliche Diskussion in Presse und Öffentlichkeit über das vom BdV geplante „Zentrum gegen Vertreibungen“ ein Schwerpunktthema. Schon am ersten Nachmittag nur in Vorstand und Beirat hatten wir in der vorbereitenden Sitzung durchaus kontrovers darüber diskutiert. Um nicht nur im eigenen Kreis zu bleiben, hatten wir uns für die „Gesamt-

versammlung“ Referenten eingeladen: Dr. Zbigniew Wilkiewicz vom Gesamteuropäischen Studienwerk und Jacek Jeremisz, den uns allen vertrauten Freund aus Gorzów. Dank der Sprachkenntnisse von Dr. Wilkiewicz hörten wir Übersetzungen aus der polnischen Presse, die uns sonst nicht zugänglich wären. Wie ich schon in meinem Grußwort zu diesem Heft schrieb, es ist erschreckend, welche Ängste und Urteile besonders in Polen wieder auftauchen. Jaceks deutliche Aussage war: macht weiter wie bisher, das dient am besten unserem Miteinander und der gegenseitigen Verständigung.



Wir haben keine befürwortende Resolution zugunsten des Zentrums verabschiedet, wie es Ulrich Schroeter aus Vietz/ Strausberg beantragt hatte. Wir wären, rechtlich gesehen, ja kein Gremium, das für die BAG sprechen konnte. Andererseits sind wir entsetzt über die Reaktionen auf vielen Seiten und fürchten eine Beeinträchtigung unserer Versöhnungsarbeit. Einig waren wir uns, dass das Ganze kein Thema ist, das Polen und Deutsche allein betrifft.

Ein schöner Abschluß unserer Tagung war der gemeinsame Besuch in Herford in unserem Museum. Die Freude, dass wieder eine ansehnliche Sammlung zu betrachten ist, war groß. Die Sammlung von Bildern und Quellen, die im Laufe von Jahrzehnten zusammengetragen wurden, beeindruckte. Wir konnten Material für manche Examens- und Doktorarbeit zur Verfügung stellen! Zwei neue

Gaben erhielten wir bei der Gelegenheit auch: Richard Poepke überreichte das Rad eines Handwagen mit dem seine Familie aus Lipke flüchtete und dann auch den weiteren Umzug nach Magdeburg bewerkstelligte. Günter Stabenow schenkte ein Aquarell von Erich Henning, geb. 02.11. 1875 in Landsberg(Warthe), ein Bildnismaler und Ilustriator, der in Berlin arbeitete. Es stellt den Wehrturm im Dorf Zantoch dar. Danke! An der Tagung haben teilgenommen Härtel, Erika, Friedrichstr. 36, 90408 Nürnberg Lutz, Helmut, Am Kamp 3, 24238 Martensrade Gruppe Mansfelder Land: Stabenow, Günter, Hermann-Heyne-Str. 8, 06295 Bischofrode Unger, Heinz-Georg, Str. der Volkssolidarität 26, 06526 Sangerhausen Steinborn, Willi, Körnerstr. 03/

702

99099 Erfurt
Rajchowicz, Kurt, Henri-Dunant-Str. 21, 50374 Erftstadt
Binder, Rosemarie, Eilbektal 68, 22089 Hamburg
Gabloffsky, Werner, Gödingerstr.3, 31157 Sarstedt
Kuke, Rudi, Jägersteig 24, 39340 Haldensleben
Poepke, Richard, Stolzestr. 5, 39108 Magdeburg
Paucksch, Wolfhart, Gartenstr. 13, 25462 Rellingen
Schubert, Marianne, Wakenitzufer 57, 23564 Lübeck
Bartelt, Fritz, Wielandstr. 31, 10629 Berlin
Knorn, Dietrich, Jungfernheideweg 23, 13629 Berlin
Pape, Gerhard, Ohmstr. 20, 60486 Frankfurt/Main
Krüger, Irmgard, Salzufler Str. 12, 32052 Herford
Greuling, Christa, Niemandsfeld 28, 60435 Frankfurt /Main
Schimmel, Herbert, Lindenweg 19, 15305 Seelow
Schimmel, Annette, Lindenweg 19, 15305 Seelow
Wentzell, Karl-Heinz, Hofbreite 1b, 33330 Gütersloh
Frey, Ingeborg, Im Blankert 5, 53229 Bonn
Hasse-Dresing, Ursula Garzweg 25, 32602 Vlotho
Jeremicz, Jacek, Gorzów Wlkp., Wojewodschaft

Ursula Hasse-Dresing

Lieber Karl-Heinz Wentzell!

Nun ist es soweit, auch Du hast am 14. Oktober 2003 die 7 in der zweistelligen Angabe der Lebensjahre erreicht. Wir alle, wir im Vorstand und die Landsleute, die von Deiner Arbeit profitieren, gratulieren Dir sehr herzlich, wünschen Dir, wie Du es gegenüber den Geburtstagskindern hier im Heimatblatt gern tust, Glück und Gesundheit und Gottes reichen Segen!

Es klingt so einfach, wenn im Verzeichnis der Vorstandsfunktionen nur steht: „Schatzmeister“. Schon das wäre eine ganze Menge Arbeit. Aber dazu kommt, wie wir alle wissen, die Verwaltung unserer Datei, der Vorstand der „Stiftung Landsberg“, die gesamte technisch bedingte Arbeit für unser Heimatblatt und, nicht zu vergessen, manche Reise nach Gorzów.

Danke für dies alles! In diesen Dank schließe ich auch Deine liebe Frau Edith ein, die uns zwei Mal im Jahr duldet, wenn wir ihr Wohnzimmer blockieren mit unseren Bergen von Papier bei der Redaktionsarbeit und die uns auch noch dabei versorgt. Es macht Spaß mit Dir zu arbeiten, ich wünsche uns zu Deinem Geburtstag noch eine lange gemeinsame Zeit. Deine Ursula Hasse-Dresing

Du bist so jung wie Deine Zuversicht!

Jugend ist nicht ein Lebensabschnitt - sie ist ein Geisteszustand.
Sie ist Schwung des Willens, Regsamkeit der Phantasie,
Stärke der Gefühle, Sieg des Mutes über die Feigheit,
Triumph der Abenteuerlust über die Trägheit.
Niemand wird alt, weil er eine Anzahl von Jahren hinter sich gebracht hat.
Man wird nur alt, wenn man seinen Idealen Lebewohl sagt.
Mit den Jahren runzelt die Haut,
mit dem Verzicht auf Begeisterung aber runzelt die Seele.
Sorgen, Zweifel, Mangel an Selbstvertrauen,
Angst und Hoffnungslosigkeit,
dass sind die langen, langen Jahre, die das Haupt zur Erde ziehen
und den aufrechten Geist in den Staub beugen.
Ob siebzig oder siebzehn, im Herzen eines jeden Menschen
wohnt die Sehnsucht nach dem Wunderbaren.
das erhebende Staunen beim Anblick der ewigen Sterne
und der ewigen Gedanken und Dinge, das furchtlose Wagnis,
die unersättliche, kindliche Spannung,
was der nächste Tag bringen möge,
die ausgelassene Lebenslust.
Du bist so jung wie Deine Zuversicht, so alt wie Deine Zweifel,
so jung wie Deine Hoffnung, so alt wie Deine Verzagtheit.
solange die Botschaften der Schönheit,
Freude, Kühnheit, Größe, Macht von der Erde,
den Menschen und dem Unendlichen Dein Herz erreichen,
solange bist Du jung!
Erst wenn die Flügel nach unten hängen und das Innere Deines Herzens
vom Schnee des Pessimismus und vom Eis des Zynismus bedeckt sind,
dann erst bist Du wahrhaft alt geworden.
Albert Schweitzer

Zum 70. Geburtstag

Siebzig Jahre tapfer leben –
siebzig Jahre schaffen, streben –
das ist Segen ohnegleichen. –
Siebzig, diese Zaubersieben –
ist ein Jahr, das mag man lieben!
Tu ins Märchen einen Blick –
sieben heißt dort immer Glück.
Sieben Geißlein - sieben Raben,
sieben köstlich kecke Schwaben.
Sieben aus dem Zwergenreich,
sieben gar auf einen Streich!
Auch bei alten Schäferleuten –
tut die Sieben viel bedeuten:
Sieben Kräuter sind vonnöten,
dass sich blasse Wangen röten.
Sieben Gifte man verschenke
in die Liebeszaubertränke!
Auch der Lebkuchen wird mit sieben
der Gewürze vorgeschrieben.
Schaut man sich im Altertum
nach der Wundersieben um,

ist sie überall zu finden,
ihre Macht uns anzukünden. –
Mond- und Sonnenbahnen frage,
jede Woche sieben Tage. –
Sieben Wunder hat die Welt!
Und am dunklen Himmelszelt
strahlt die hohe Sternensieben
leuchtend in das Schwarz geschrieben. –
Siebzig Jahre - Welch ein langes Leben!
Und nun heißt es weiterstreben,
frohen Herzens jederzeit. –
Ist das Ziel auch noch so weit,
Gott ist bei Dir, Tag und Nacht. –
Seine Liebe immer wacht.

Mit herzlichen Glückwünschen... und alles Gute,
Gesundheit und Schaffenskraft für weitere
erfolgreiche Jahre.
Richard Poepke
Stolzestr. 5
39108 Magdeburg

Dr. Kurt Schober †

Am 12.7.2003 verstarb der Herforder Altbürgermeister Dr. Kurt Schober im Alter von 85 Jahren. „In Freiheit dienen“, dies Fontanezitat war der Titel seines Buches über Theodor Fontane. Und es war eindeutig mehr als das, es war Kurt Schobers Lebensmotto. Fast drei Jahrzehnte, seit 1961, war er Oberbürgermeister, dann, nach der Gebietsreform, Bürgermeister und von 1984 – 1989 Stellvertretender Bürgermeister von Herford. Von 1965 – 1972 vertrat er darüber hinaus Herford im Bundestag. Dr. Schober war mit Leib und Seele Herforder und Politiker, ein Politiker, dem es um die ihm anvertrauten Menschen ging, nicht um Macht. Die hohen Auszeichnungen, die man ihm verlieh, zeigen die große Wertschätzung, die man dem Menschen Kurt Schober entgegenbrachte: Er war Ehrenbürger der Stadt Herford, Träger des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland, des Verdienstordens des Landes Nordrhein-Westfalen und Officer of the Order of the British Empire.

Für uns Landsberger war Dr. Schober über seine Dienstpflichten und Dienstzeit hinaus ein verständnisvoller Begleiter und Förderer. Er hatte auch eine persönliche Beziehung zu unserer Stadt: 1945 geriet er nördlich von Landsberg in Kriegsgefangenschaft und war in Landsberg im Gefangenenlager. Ein französisch-deutsches Wörterbuch, das er im Lager fand und mit nach Hause brachte, schenkte er Hans Beske für unser Museum.

Bewundert haben wir Dr. Schober für seine Aktivitäten, gedankt für seine Hilfen, aber geliebt für unsere gemeinsame Liebe zu Theodor Fontane, für das, was in dem Herforder positiv preußisch war. Bei zahlreichen Grußworten und Festvorträgen zu unseren Treffen konnten wir sein fundiertes Wissen genießen. Sein letzter, für uns gehaltener Vortrag in der Festlichen Stunde im Daniel-Pöppelmann-Haus über Fontane war vollkommen. Als ich ihn für unser Heimatblatt um das Manuskript bat, sagte er: „Eigentlich gern, aber es gibt keines.“ Das Versprechen, eine Kurzfassung seines Fontane-Vortrages niederzuschreiben, konnte er leider nicht mehr erfüllen.

Um den Menschen Dr. Kurt Schober in seiner Denkweise noch besser zu verstehen, sollte man das Fontane-Zitat vom Dienen in Freiheit in seiner ganzen Länge lesen. Es stammt übrigens aus dem frühen, nicht so bekannten Roman „Graf Petöfy“. „Beispielsweise die Freiheit. Nicht die politische, die nicht viel, und auch nicht die soziale, die noch weniger bedeutet, aber die innerliche. Sie prüfen die Dinge, sind kritisch und leben selbständig aus sich heraus. Und das ist ein Heilsweg; ja, lassen Sie mich hinzusetzen: Unter richtiger Voraussetzung der einzige Weg, der zum Heile führt.....doch bin ich Ihrer schließlichen Zustimmung sicher. Es gibt eine höchste Lebensform, und diese höchste Lebensform heißt: in Freiheit zu dienen.“

Dr. Schober hat vielen Menschen in innerer Freiheit gedient. Wir danken ihm.

Ursula Hasse-Dresing

Neues aus unserem Museum

Dies ist eine Rubrik, die ich in die Gruppe unserer regelmäßigen Berichte aufnehmen möchte, wie im vorigen Heimatblatt schon angekündigt. Sie sollen erfahren, was es an neuen Ausstellungsstücken in unseren Räumen in Herford gibt und ein wenig Lust bekommen, sich zu einem Besuch zu verabreden. Gleichzeitig sollen Sie, wie wir es schon lange erbitten, angeregt werden, Ihre eigenen Erinnerungen aufzuschreiben und all Ihre Erinnerungstücke, soweit sie nicht in den Familien weitergegeben und gewürdigt werden, dem Museum zu

hinterlassen. Es gehen immer wieder Briefe mit Familienerinnerungen ein, manchmal auch wunderschön gebundene Bücher. Seien Sie sicher, dass diese Dinge nicht nur für Ihre Familie wertvoll sind, sondern dass sie immer auch Fakten enthalten, die Zeugnisse unserer Zeit sind und deshalb historisch wertvoll. Manchmal lohnt es auch, auf Trödelmärkten die Augen offen zu halten. Nun, was gibt es Neues? Zunächst einmal ist auch in dem zusätzlichen Raum ein großes Regal aufgestellt worden, sodass wir mehr Platz für Bücher und

Archivmaterialien haben. Heute aber will ich Ihnen eine kleine Forschungsgeschichte erzählen. Den abgebildeten Gegenstand erhielt ich über einen Händler angeboten unter der Benennung: „Schulglocke von Lotzen“. Das Stück ist aus Messing, aus ziemlich dickem Material. Die Form einer Glocke hat es, aber keinen Klöppel, auch ist keine Befestigungsöse für einen Klöppel zu sehen. Lotzen aber ist eindeutig, denn auf dem Fuß steht, umgeben von einem kleinen Ornamentrand, die deutlich sichtbare, umlaufende Prägung „Karl Gersing, Lotzen

Nm“.

Zum Glück erhielt ich gerade Post von unserem Heimatfreund Gundlach aus Lotzen. Ihm schickte ich eine Skizze in 1: 1, schrieb die Inschrift ab und fragte nach. Hier die Antwort: „Ich glaube, es ist der Abendmahlskelch aus der Kirche. Ich glaube, dass ich 1932 am Palmsonntag nach der Konfirmation daraus getrunken habe. Ich habe auch ein paar jüngere und auch ältere Lotzener danach gefragt und alle sagten, es ist der Kelch aus der Kirche! Eine Schulglocke gab es nicht zu meiner Zeit, auch einige Jahre früher nicht. Der Pausenlehrer der 1. Klasse hat in die Hände geklatscht. Der Pausenlehrer der 2. Klasse, es war der Sportlehrer und „Kommunist“, hatte immer eine Trillerpfeife im Mund und es musste exakt zugehen. Karl Gersing war Fahrradhändler und Schlosser in Lotzen. Das Fahrrad war damals das Auto des kleinen Mannes.“

Werner Gundlach kündigte eine Reise nach Lotzen an und auch einen Besuch bei der ältesten Lotzenerin, Frau Jäckel geb. Seidler, geboren 1909. Hier der weitere Bericht: „Ich war überrascht, wir hätten sie auf 70 Jahre geschätzt. Ich habe die Bilder gezeigt, ohne dass ich einen Kommentar dazu machte. Es sprudelte aus ihr heraus: 'Das ist doch der Kelch, wo wir in der Kirche draus getrunken haben, zur Taufe, Hochzeit, Abendmahl.' Zur Schulglocke sagte auch sie, es habe keine gegeben, das Händeklatschen war auch zu



ihrer Zeit Mode.“ Herr Gundlach weiß noch, dass der Bauleiter beim Kirchenbau 1911 bei dem Fahrradhändler Gersing wohnte. Vielleicht hat dieser seinen Wirt zur Spende und Herstellung des Kelchs überredet? Ein gelernter Schlosser konnte sicher solch einen Gegenstand herstellen. Hinzu kommt, dass der Fuß die Größe einer damaligen Fahrradklingel hat. Es war ja üblich, dass die Klingel-Oberseite den Namen des Herstellers oder Händlers trug. Und dass ein Spender seine Spende signiert, ist auch weit verbreitet. Dies ist doch wirklich eine sehr bemerkenswerte Geschichte, die sich sicher nicht alle Tage wiederholen kann. Auf ähnliche Erlebnisse hoffe ich aber sehr! Dank an Werner Gundlach, Frau Jäckel und alle Lotzener, die sich an der Aufklärung der Frage „Glocke oder Kelch?“ beteiligt haben. Vielleicht weiß noch einer der alten Lotzener mehr dazu? In der Hoffnung auf weitere so interessante Stücke
Ihre Ursula Hasse-Dresing

Bilder vom „Tag der Landsberger in Berlin“

Eine kleine Erinnerung an das Treffen 2003.

Es waren etwa 500 Teilnehmer gekommen aus dem gesamten Bundesgebiet mit dem Schwer-



Stadtpräsident Jedrzejczak mit Bürochef Kowalski



punkt aus den östlichen Bundesländern.

Wir hatten wieder interessierten und freundlichen Besuch: Stadtpräsident Tadeusz Jedrzejczak mit seinem

Bürochef Grzegorz Kowalski kamen aus Gorzów, als Vertretung von Stadt und Kreis Herford grüßte uns Stellvertretender Landrat Walther Nesenhöner, für die Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg der stellvertretende



**Tegel
2003**

Vorsitzende Dr. Klaus Scheel.
Am Nachmittag sang der bekannte
Gorzówer Chor „Kantabile“



geistliche Musik und polnische
und deutsche Volkslieder. Am
meisten freuten sich die Lands-
leute darüber, dass sie
auch „Am Brunnen vor
dem Tore“ sangen. Unsere
Bücher und der neue
Kalender 2004 fanden wie
immer großes Interesse.
Ein herzlicher Dank an
alle, die am Trefftage und
bei der Vorbereitung
gearbeitet haben!
U. H.-D.

Tour Review

What I should start from? All I
know is that we passed through a
very long way from plan to real
journey. At those days all we
were knew was that we have von
the challenge, but nothing more.
Now from the perspective of time,
the way, which we passed
through, seems easy and clear.
But it wasn't those days. From
the beginning we took the map
and started to wonder what are
we going to see. The problem
was quite big because we did not
know at all.

We had a very long list of our
conceptions – Mr. Wentzell knows
this mostly J

And some day it came to pass
that we have went to the travel
agency for help. "Why are you
going to Germany for?" – we've
been asked. There aren't many
interesting places to visit... Now
we know that they were in great
mistake. A few days later our
final tour plan was ready, but of
course we have done a couple of
mistakes – It seems like it has to
be.

Our travel started at 8.07.2003.
We passed through the border
and nothing was changed. I've
passed the border in many
places, but those days I realized
that it is the same land as I
abandoned behind me. The same
people, only one difference – they
were speaking in different
language - nothing at all.
When the sun rose at 9th we saw

an uncommon for us order of all
around us. Maybe it seems quite
funny, but when we finally were
arrived to Bielefeld I saw a crying
girl who was sitting next to the
street and I thought - German –
is also a human.

After many hours of journey by
bus we were standing on the bus
station. The bus left in it's own
way and we started to seeking
Mrs. Hasse- Dressing.

It looks like a common city, but
the same people, but even I
couldn't explain it for all I've
realized that I'm in a different
country. And it is not only
because of signs like "Beckerei",
"Apotheke" and many more.
Finally we saw Mrs. Hasse-
Dressing and now I have to say
something. There were a German
speaking teacher with us, but I
felt very bad (I suppose not only
me) went we couldn't say
nothing more than simple "gut
morgen" Simply because our
German was very bad. Yes we
usually understood what is she
speaking to us, but we could not
answer even for a simple
question. I felt like disabled
person and I was angry on myself
that I didn't learn German when I
had an opportunity for it. But now
it changed.

After an official meeting we went
for breakfast and again we only
could smiling - L

After breakfast we turned back to
our hotel and again we saw those

clean, and order on every step.
Fountains, flowers, clean streets
and pavements lot of green
everywhere. People look like they
were content of their lives.

I don't know how to say it but
when we were walking along
streets of Herford guider by Mrs.
Hasse-Dressing I saw an
uncommon thing: Time in this
town goes by slower. People
didn't hurry anywhere; they were
walking calmly along the streets.
In one moment I felt home
atmosphere. I caught myself on
fact that I wondered how it will be
if I would remove here. This calm,
which was here, was almost
hypnotizing. Next day I saw that

even a guy who was collecting
rubbish from the street was
smiling – not had a wry face or
simply angry. And one more thing.
I have just smiled when I saw so
many retired people walking
everywhere – not sitting at home,
but living like every other men.

And finally it comes to pass that
we went to see those famous
Landsberg's museum.

Mrs. Hasse- Dressing were
opened the door for us and in
quite big room we saw...

From the beginning I did not know
what, because there were all –
trinkets, and big things, maps,
bottles, keys, coins medals and
plates – oddments it seemed. It
seemed. In one moment I've
realized that we passed all those
kilometers "only" to appear in
Landsberg a century before. I've
realized that those seemed low
value things are just priceless for
them who gave it here. Because
for them it is a part of their small
fatherland, which they decided,
do keep not only in their hearts
but for next generations too. This
is a live history – not only dry
dates and facts, but people's life
that's been equal as ours today.
This is great that those people
don't want to become a date and
historical fact. Because of this
museum, because of that
challenge and many, many other
things it makes that their story,
story of their lives did not die but
will be alive many, many years

and this is great. After that journey I was angry. Angry on most of my equal aged friends and most people in Gorzów, because they won't know about uncommon Franz Kaufman called Muppe, about Max Bahr and many others.

They would indifferently walk near the Paucksch's fountain, and walk in the Copernicus's park where park's alleys lies Carl Teike – he whose "Alte Kammeraden" know but they don't have a clue that he was born here.

But I am happy that I know and know others – And this is Yours great success.

Through next two days Mr. Wentzell guided us after few cities near Herford and even there I had an occasion to communicate -he knows English . We have seen many buildings and heard lot of interesting stories.

Finally we say goodbye to Mr. Wentzell and went to our hotel to pack ourselves and begin next chapter of our travel. Next day we stood up early and went to the train station by taxi. All I have to say is that we had a very nice and comfortable trip through Germany with one except only. At about 11 PM we arrived on the train station in Garmich Parten - kirchen and we went to the hotel – as already said our travel agent – near the train station. We went there and we asked is this proper hotel, but the man looked on us very surprised for a while, and he started to laughing. He told us that there is not such hotel in Garmich. He told us that he knew this hotel but it is in Berchtesgaden – far, far away from Garmich, near the east border of Germany. Our travel agent gave us a wrong direction... What else we could do. We came back on the train station and started to think what next we should do, because there was no connection from Garmich to Berchtesgaden. And the next surprise. When I asked the first person which I have seen, from the beginning she tried to help us

as well as she could. She called someone else and they both helped us very much. She phoned to our true hotel in Berchtesgaden and probably her husband has found us a train to Munchen. They were so helpful and pleasant... After a couple of minutes the last train – our train arrived and we went back to Munchen. We realized that our train to Berchtesgaden is leaving at about 8 AM so we decided to stay about 7 hours at the platform. Don't worry J maybe we hadn't a widest smile that night but now it is funniest and most interesting act of second part our trip.

Because it is not common thing to say that I've spend night looking after my sleeping friends on the in the middle of Munchen Train station J J J...

But... Next day we sat in the right train and a few hours later we have found our hotel.

Alps – are extremely beautiful – their greatness and quiet were almost stunning – only our teacher has already been in these mountains before. I could write a many pages describing these majestic mountains or said no more words. It would be the same. But I had to say about the people who we met there. We have seen many people wearing their traditional clothes and walking down the street or walking in the park. We also enjoy the greeting "Gruss Gott" which we were hearing round at the mountains paths. Many times I tried to explain something about spending time in mountains, but it would be more words like great, Beautiful, large, etc. Enough it. J You know better than we what the Alps are. I can say only one I will back here, when I will be able to do it. I don't know when or with whom but I will. Not only to Alps, but to Herford too. And there are not empty words. We realized that Germany is not only a country behind the border – fatherland of Hitler L You know that many people thinks that. Just like many people in Germany thinks that anybody from Poland

must be a thief. This is the past and it is time to create new faces of our countries. It requires only a piece of good will. You made our occasion to see your country and we saw that we can teach each other many things. We saw that a culture, people, and many other things are different than in Poland, but... As a human being we are totally the same.

I will try to back here, to Herford or equal town – to taste this atmosphere of silence, happy people who don't blindly run through their lives but their find time to be ourselves. Time will show...

Now we are in Gorzów, and now what? When we've seen lights in Gorzów, we again said that everywhere is good, but in home is the best. But because of You this home earned an new value – Gorzów or Landsberg – for us it has no differences between these two words is one town. Many people lives in almost 150 hundred thousand people city and don't know anything about it's history – I'm telling the truth. Now for us Gorzów would be empty without this memories about the past. Maybe it will be wired but for example the building next to "SB'od'ce" Cinema is not a normal building - it is a home of Schroeder – the guy who had a cable factory - who knows about it?

The journey was already finished; maybe we will meet each other in future somewhere near the Paucksch's fountain or anywhere else. Who knows?

Anywhere, without those big words and pages of this letter I will have to thank You for everything, for those tournament, for knowledge, for those journey and for memories which survived as long as we will alive. Thanks for yours unforgettable history of life and that you decided to show it to the world – You earned for it. Thanks for all and Good Speed... Radosław Wujec
Gorzów Wielkopolski/
Landsberg(Warthe)

✓ Bericht über die Reise nach Deutschland

Ich weiss nicht genau, wie ich anfangen kann. Das ist nicht so einfach. Meiner Meinung nach, der Anfang war im März; damals bekam wir der erste Preis für den Wettbewerb "Gorzów gestern und heute?". Das war grosse Erfolg. Das war auch sehr

schrieb? wir haben gesprochen? aber das ist nicht Wahrheit. Mit Frau Dresing sprach nur unsere Lehrerin und wir neideten (zazdrościliśmy) nur. Frau Dresing brachte uns nach Herford, wo unsere Hotel war und nachher zeigte uns die schöne

Stadt. Alles war herrlich: der Altstadt mit Rathausplatz und Münster, die Häuser mit roten und bunten Blumen, die zufriedene Leute, die am Abend sehr gern auf den Strassen sich getroffen und gesprochen haben, auch der Präsident, der fandt Zeit, mit uns zu sprechen. Aber vor allem ungewöhnlich für uns war das Museum der Landsberger.... Die alte Kleinlichkeiten, die schöne Bilder, die alte Karten.... Wir sahen die Figuren auf den Bildern und wir erkannten sie. Für mich das waren nicht nur Kleinlichkeiten oder alte Bilde, sondern eine sehr wichtige Geschichte. Damals

Hermannsdenkmal und Externsteine. Das waren sehr intensive Tage, aber wirklich interessante. Nach dem 4 Tagen mussten wir weiter fahren, nach Berchtesgaden. Die Reise in die Berge war sehr lange, aber die Stadtchen war einfach wunderbar! Und Alpen auch! Dort sah ich erste mal diese Berge! Und alle 5 Tagen, die wir dort blieben, dachte ich, das muss ich dort unbedingt zurück. Es geht nicht nur um die Berge, aber auch um die Atmosphäre, und die Leute, die sehr nett waren. Wir waren dort wirklich glücklich, wirklich zufrieden, und wirklich entzückt. Als wir nach Hause, nach Polen kamen, wussten wir, das für uns die 13 Tagen waren die schönsten Abenteuer in unsere Leben. Und wissen wir jetzt ganz genau: es lohnt sich lernen!

PS

Sehr geehrte Herr Wentzell! Ich möchte Ihnen für Ihre Geduldigkeit und Hilfe, wenn wir unsere Reise planen, danken! Es war wirklich nett, Ihnen kennenlernen und Englisch sprechen. Ich hoffe, Sie werden noch viele Menschen durch die Funkstation kennenlernen, von ganze Welt



Vor der Lamberti-Kirche in Münster

wichtige Erfolg, weil wir uns sehr lange vorbereiteten. Und nachher war unsere Reise. Für uns war das die beste Lebensabenteuer aber am Anfang hatten wir viele Schwierigkeiten, weil wir alles allein organisieren mussten. Zuerst wussten wir gar nicht, wohin wir fahren wollen. Deutschland.... das stimmt.... Aber was interessantes finden wir dort? Und Wo? Wir fragten darüber unseren Bekannten, aber jeder sagte etwas anders. Sowieso, am 8. Juni stiegen wir in Reisebus und fuhren ins Lebensreise. In der Nacht überstiegen wir die deutsch-polnische Grenze. Um 7.30 waren wir schon in Bielefeld. Der erste Person, mit der wir gesprochen haben, war Frau Hasse-Dresing. Ich

habe ich nachgedacht, das tut mir wirklich leid, dass meine Schulkameraden und Bekannten werden nie um

Franz Kaufmann oder Max Bahr wissen... Max Bahr, der starb, wenn die Kirchenglocken wegnahm... Die nächste zwei Tagen fuhren wir zusammen mit Herr Wentzell; wir haben Detmold und Münster gesehen, auch



Auch deutsche Küche schmeckt

und noch weiter... Renata Rzymieniecka (Lehrerin) Radosław Wujec Anita Bawosowska Izabela Malecka Gorzów Wlkp Landsberg/Warthe

Ein kleine Ergänzung

Wir sollten hier dem Bericht von Radoslaw eine kleine Ergänzung anfügen. Um der gewonnenen Reise einen deutlich politisch-historischen Aspekt zu geben, haben wir die jungen Leute und ihre (ebenfalls junge) Lehrerin hier in und um Herford drei Tage lang geführt und betreut.

Ich, Ursula Hasse-Dresing, nahm sie nach einer langen Bus-Nachtfahrt, etwas erschöpft und hungrig, in Bielefeld in Empfang. Nach Frühstück und einer kurzen Ruhepause im Hotel trafen wir uns in unserem Museum wieder, zunächst zu einem kurzen Informationsgang durch die Stadt Herford. Die bedeutenden Kirchen, Bürgerhäuser, Plätze machten Eindruck, ich konnte ein wenig über die historische Rolle Herfords mit seiner Fürstabtei erzählen, auch über frühe Beziehungen zum Kreis Landsberg. Die zahlreichen Passanten fielen ihnen auf. Die Leute in Deutschland schauten freundlicher als in Gorzów, fanden sie, (ein Eindruck, den ich nicht immer habe). Nach dem Mittagessen im Kreishaus hatten wir noch Zeit zu

einem Besuch in der Münsterkirche. Zu unserer Freude spielte gerade der Organist die große Orgel, deren Klang die Kirche füllte. Zeit zu einer nachdenklichen Pause. Dann erwartete uns Bürgermeister Gabriel zu einem freundlichen Besuch und Siegfried Eckstein zeigte das Rathaus, von dem besonders der Ratssitzungssaal imponierte. Einmal auf dem Stuhl des Bürgermeisters sitzen!

Danach wanderten wir den kurzen Weg in unser Museum. Sie besichtigten die Ausstellungsstücke, zum Teil mit einem leichten Erstaunen. Neben bedeutenden Bildern, Büchern und einigen Kunstgegenständen gibt es bei uns ja auch höchst alltägliche Dinge zu sehen, Teller, Flaschen, Aschenbecher, Firmenschilder zum Beispiel. Ich denke, sie haben verstanden, dass dies Zeugnisse unseres Lebens und deshalb für uns wichtig sind, aber auch historische Belege darstellen. Sie blätterten interessiert in den Bilder- und Postkartenmappen auf der Suche nach vertrauten Stellen, auch hier

wieder mit Erstaunen, was für eine schöne Stadt Landsberg gewesen ist, welche bedeutenden Bauwerke es gab. Mit einem gewissen Stolz registrierten sie auch Modernisierungen. Schon nach diesem ersten Tag waren sie sicher, ganz bestimmt wieder nach Deutschland kommen zu wollen, ganz gewiss nach Herford!

Oder auch noch einmal nach Münster oder Detmold oder Berchtesgaden oder .. oder. Es gab noch etliche Höhepunkte, die aber nicht mehr den politischen Rang des Besuches in der Partnerstadt hatten, sondern mehr den kulturellen Hintergrund der deutschen Vergangenheit beleuchten sollten. Münster - als die Stadt des Friedensschlusses nach dem 30jährigen Krieg, Detmold als die Stadt der regionalen Verwaltung, die aus einer feudalen Herrschaft hervorgegangen ist, ein Museum bäuerlicher Arbeit und bäuerlichen Stolzes und dann die Gebirge im Süden der Republik.

Wir freuen uns auf einen erneuten Besuch aus Polen!

Ursula Hasse-Dresing
Karl-Heinz Wentzell

Gerettete Erinnerung

Liebe Heimatfreunde, in langen gemeinsamen Gesprächen in der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe sind wir zu dem Entschluss gekommen, ein Projekt zu planen, das in seinem Inhalt in das Jahr 1945, in die Zeit der Flucht und Vertreibung zurückführt. Inhalt ist also die Flucht und Vertreibung und Umsiedlung von Deutschen und Polen aus ihrer angestammten Heimat. Wir Mitglieder der Arbeitsgruppe wissen, dass es nicht einfach sein wird, Menschen, die im Grunde dasselbe Schicksal getroffen hat, die den Verlust der Heimat hinnehmen mussten, zusammenzuführen. Wir haben für ein erstes gemeinsames Zusammentreffen den

30.01.2005 in Landsberg / Gorzów vorgesehen. Für uns Deutsche ist es der 60. Jahrestag, der Tag, an dem die Russen den Kreis und die Stadt Landsberg/W. erreicht und eingenommen haben. Es ist für den 30.01.2005 kein großes Treffen geplant. Lesen Sie bitte nachfolgend, was wir uns gedacht haben, was wir, die deutsch-polnische Arbeitsgruppe, uns vorstellen. Als Hilfe hat sich auf polnischer Seite das – Muzeum Lubuskie – in Gorzów angeboten. (Es ist das Museum – Lebusser Land – Ostbrandenburg.) Vom Museum wird für das Projekt als Arbeitstitel „Gerettete Erinnerungen“ vorgeschlagen. Es ist an die Einwohner der Stadt

und der Umgebung Gorzów / Landsberg und insbesondere an Jugendliche gerichtet. Es sollen Einwohner und Gäste mit der Problematik der Staatsangehörigkeitsveränderung der Region nach dem zweiten Weltkrieg vertraut gemacht werden. Dieses Thema gehört in Polen zur regionalen Bildung, die in den Schulprogrammen für die polnische Jugend eine wichtige Rolle spielt.

Das Museum möchte, dass das Projekt ein Teil der von der Gorzower Stadtverwaltung durchgeführten Aktivitäten wird, die die Zusammenarbeit zwischen früheren und gegenwärtigen Einwohnern der Stadt Gorzów immer enger gestalten soll. Das Projekt soll der Idee der Erinnerung und Versöhnung und

dem gemeinsamen Europa dienen und zur Annäherung und zum Kultusaustausch zwischen beiden benachbarten Ländern beitragen. Im Rahmen dieses Projektes sollen verschiedene Gegenstände, z.B. persönliche oder zum täglichen Gebrauch bestimmte, Kunstwerke und religiöse Gegenstände, die von denen aus der alten Landsberger Region ausgesiedelten und von den aus den ehemaligen polnischen Ostgebieten nach Gorzów umgesiedelten Menschen mitgebracht wurden. Besonders interessant sind solche Gegenstände, die mit einer Geschichte verbunden sind, die sich auf die Kriegs- oder Umsiedlungszeit bezieht. Es soll das emotionale Verhältnis der Besitzer betont und die Ursachen, warum gerade diese und nicht andere Sachen mitgenommen wurden, gezeigt werden. Wir möchten uns ausschließlich auf Menschen begrenzen, die aus Landsberg weg oder nach Gorzów nicht freiwillig gegangen sind, sondern in Folge der Staatsgrenzenverschiebung. Besonders wertvoll werden für uns Kontakte mit Menschen, die in ihren alten Wohnorten den ganzen Erwerb ihres Lebens zurücklassen mussten. Nach Meinung der Vertreter des Museums soll die Präsentation der Gegenstände keine richtige Ausstellung sein. Die Exponate der ehemaligen und jetzigen Einwohner der Region sollen in einer möglichst natürlichen Umgebung gezeigt werden. Dazu könnten Möbelstücke und andere Gegenstände aus der Museumsammlung genutzt werden. In der Ausstellung sollen ungefähr 20 Gegenstände präsentiert werden, 10 von deutschen Familien und 10 von polnischen Familien. Liebe Heimatfreunde. Wenn Sie diesen Artikel interessiert und mit aufgeschlossenem Herzen gelesen haben, werden Sie vielleicht auch Gefallen an unserem Projekt finden. Helfen Sie uns, 10 Gegenstände zu finden, die auch eine kleine Geschichte oder Erinnerung darstellen. Diese

Gegenstände sollten einige Zeit im Museum Landsberg / Gorzów ausgestellt werden können und dann mit den polnischen Exponaten auch zu einer Ausstellung nach Deutschland kommen. Wenn Sie Interesse haben und Gegenstände zeigen könnten, schreiben Sie mir bitte oder rufen Sie mich abends an.

Ihre
Christa Greuling
Niemandsfeld 28
60435 Frankfurt am Main
Tel. (069) 549758

In eigener Sache

Wir freuen uns immer, wenn Sie uns Ihre Beiträge mit der Schreibmaschine oder dem Computer erstellen. Sie erleichtern uns aber die Arbeit sehr, wenn Sie folgendes beachten:

Bei Manuskripten mit der Schreibmaschine machen Sie bitte keine Einrückungen, verwenden Sie bitte zur Hervorhebung keine Großbuchstaben und vermeiden Sie Unterstreichungen. Bei Tippfehlern streichen Sie bitte das ganze Wort und schreiben es noch einmal.

Wenn Sie einen Computer verwenden, stellen Sie bitte als Schriftart Arial und als Schriftgröße 10 p ein. Verwenden Sie bitte keine Tabulatoren, Unterstreichungen, Versalien oder irgendwelche Formatierungen. Am besten können wir einfachen fortlaufenden Text, der nur Absätze enthält, verwenden. Bitte kleben Sie keine Bilder in das Manuskript, kennzeichnen Sie bitte die Bilder mit einem Hinweis, wo sie evtl. erscheinen sollen. Wir müssen alle eingesandten Beiträge für das Format unseres Heimatblattes normieren und daher alle Zusätze erst einmal entfernen. Dies ist sehr aufwendig. Sie helfen und erleichtern uns die Arbeit sehr! Selbstverständlich nehmen wir auch weiterhin gerne handgeschriebene Beiträge entgegen, alles was Sie uns schicken ist uns wertvoll.
khw

Zanzhausen

Das heutige Amt Klodawa - Kladow wird mit uns, der Bundesarbeitsgemeinschaft, ein Projekt erarbeiten, in dem noch vorhandene historische und denkmalgeschützte Reste des ehemaligen deutschen Dorfes gesichert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dazu gehören noch vorhandene Teile der ehemaligen Eisenhämmer bzw. der späteren metallverarbeitenden Betriebe. An der historischen Kirche von 1767 werden die Restaurierungsarbeiten fortgesetzt. Während das Dach, auch mit der finanziellen Hilfe der ehemaligen Zanzhausener, bereits eingedeckt ist, werden im Kirchenschiff weitere gebälktragende Säulen neu ersetzt. Weiterhin wird in der Kirche ein würdiger Platz gesucht, der Belege, Dokumente, Fotografien u.a. aus unserer deutschen Vergangenheit zeigen wird.

Vervollständigen soll dieses Projekt eine gemeinsame Broschüre, herausgegeben in polnischer und deutscher Sprache.

Wir bitten nun alle Zanzhausener um Mitarbeit. So werden als Kopie alte Dokumente, Fotografien u.a. gesucht.

Auch schriftliche Beiträge zu Familientraktionen, dem täglichen Leben bis hin zu Flucht und Vertreibung sind gefragt.

Herbert Schimmel
Lindenweg 19
15306 Seelow

Kladow

Bei Bauarbeiten wurden die zum Teil noch gut erhaltenen zwei Hauptteile des Kriegerdenkmals für die Gefallenen des 1. Weltkrieges freigelegt. In einer gemeinsamen Beratung mit dem Bürgermeister der heutigen Großgemeinde Klodawa, deren Partnergemeinde Seelow - Land in Deutschland und der Bundesarbeitsgemeinschaft wurde die Wiedererrichtung bis zum Jahresende 2003 festgelegt. Der künftige Standort wird im Zentrum des Dorfes, um etwa 20 m gegenüber dem früheren, sein.
Herbert Schimmel

Aus der Arbeit der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe hat sich in diesem Jahr noch zu folgenden Terminen getroffen:

05. – 07. Juli 2003 in Herford

17. September 2003 in Gorzów und wird sich am

03. Dezember 2003 in Fürstenwalde treffen.

Unsere Hauptgesprächsthemen waren und sind die Vorbereitung gemeinsamer Treffen unserer Heimatfreunde, u.a. auch mit den jetzigen Bewohnern der Landsberger Region.

Am 30.01.2004 findet in Gorzów wieder der „Tag der Erinnerung und Versöhnung“ statt. Es wird in Gorzów folgendes Programm geben:

Kranzniederlegungen an unserem Gedenkstein auf dem Friedhof und dem internationalen Soldatenfriedhof,

Treffen mit dem Stadtpräsidenten und anderen Vertretern der Stadt, am Abend großes Blasorchesterkonzert und Chorkonzert (Chor Cantabile) in der Marienkirche.

Vor dem Konzert werden die deutschen Gäste in der Kirche von einem Vertreter der Stadt und dem Pfarrer begrüßt. Der einheimischen Bevölkerung wird erklärt, für wen und warum dieses Konzert stattfindet.

Treffen der Landsberger in Gorzów vom 19.09. – 22.09.2004.

Geplantes Programm:

19.09.2004 Anreise

20.09.2004 offizielles Programm im Hotel Mieszko

09.00 Uhr offizielle Veranstaltung im Konferenzsaal. Begrüßung durch Vertreter der Stadt und des Kreises (Stadtpräsident, Stadtverordnetenvorsteher, Landrat), der BAG. In den Redebeiträgen wird das neue Gorzów und der Kreis vorgestellt von Vertretern der Stadt, des Kreises und deutschen Investoren. Zeit für Diskussion und Fragen ist eingeplant.

12.00 Uhr Mittagessen und Pause

14.00 – 16.30 Uhr Filmvorführung des Filmes, in dem sechs ehemalige Bewohner der Stadt und des Kreises über ihre Kindheit, Krieg und Vertreibung berichten. Siehe Heimatblatt Nr. 25.

18.00 Uhr Offizielles gemeinsames Abendessen mit Gästen

19.30 Uhr Kulturelle Veranstaltung im Stadttheater.

21.09.2004

09.30 Uhr – 12.00 Uhr Stadtrundfahrt. Gezeigt werden soll das neue Gorzów und das alte Landsberg.

14.00 Uhr Fahrt in den Kreis

Der ganze Tag kann zur freien Verfügung genutzt werden bzw. kann man nur eine Fahrt oder beide Fahrten wählen.

22.09.2004 Abreise

Am 30.01.2005 in Gorzów siehe Artikel „Gerettete Erinnerung“.

Über die weiteren Vorhaben unserer Gruppe werde ich im nächsten Heimatblatt berichten, so wie Herbert Schimmel von seiner Arbeit aus dem Kreis berichten wird.

Christa Greuling

Wer das versteht:
die Sonne zu genießen,
die in kurzer Fahrt den kühlen Himmel grüßt;
wer das versteht:
mit Tagen hinzufließen,
indem er auch die trüberen genießt;
wer das versteht:
sich allem aufzuschließen,
was sich auch immer scheu in ihm verschließt;
wer das versteht:
mit Dingen, die ihn ließen,
zu sein, als hätt' er sie nicht eingebüßt;
wer das verstünd'!
Nun aber wendet sich das Lied und sagt,
bevor es schweigt, mit Lächeln:
Reichtum ist in jedem Ding.
Auch ein verdorrtes Blatt dünkt königlich,
wenn über ihm sich Liebe zeigt.
Nur ohne Liebe wär' die Welt gering.

Rudolf Alexander Schröder

Aus der Geschichte unserer Heimat

18 weitere Namen jüdischer Opfer aus dem Landkreis Landsberg

Das Bundesarchiv hat eine weitere Liste mit den Namen jüdischer Opfer mit dem Geburtsort im Landkreis Landsberg vorgelegt. Zu den Deportierten und ums Leben gekommenen gehören über die im Heimatblatt Heft 26 genannten 9 Landsleute aus dem Landkreis Landsberg weitere 18 Personen. Es sind dies:

Geburtsort Liebenow
Fanny Mannes geb. Rosenthal, geboren am 25. 9. 1866, deportiert 1942 nach Theresienstadt, Geburtsort Lipke
Martin Samuel, geboren am 18.8.1886, deportiert 1943 nach Auschwitz,
Regina Kopf geb. Hanff, geboren am 28.8.1859, deportiert 1942 nach Theresienstadt, Geburtsort Neuendorf
Meta Salomonsohn geb. Wessolowski, geboren am 28. 3. 1900, deportiert 1942 nach Auschwitz,
Werner Russ, geboren am 2. 2. 1902, deportiert 1942 nach Sobibor,
Therese Meseritzer geb. Cohn, geboren am 7. 10. 1862, deportiert 1942 nach Minsk,
Josef Friedmann, geboren am 26. 6. 1870, deportiert 1942 nach Riga,
Max Cohn, geboren am 17. 2. 1861, deportiert 1942 nach Theresienstadt,
Grete Cohn, geboren am 11. 5. 1864, deportiert 1942 nach Riga,
Johanna Abraham geb. Fleischer, geboren am 28. 3. 1868, deportiert 1942 nach Theresienstadt, Geburtsort Stollberg
Gertrud Striem geb. Boss, geboren am 11. 12. 1889, deportiert 1943 nach Auschwitz,
Meta Heid, geboren am 6. 3.

1893, deportiert 1942 nach Izbica,
Lina Hamlet geb. Berger, geboren am 21. 4. 1889 deportiert 1943 nach Auschwitz,
Geburtsort Vietz weitere Deportierte
Rosalie Zippka geb. Stenger, geboren 3. 3. 1865, deportiert 1943 nach Theresienstadt,
Walter Hinzemann, geboren am 20.5. 1893, 1943 verbracht nach Buchenwald,
Recha Henschke geb. Stenger, geboren 1.3.1863, deportiert 1942 nach Theresienstadt,
Henriette Behrendsohn, geboren am 25. 2. 1871, deportiert 1942 nach Theresienstadt,
Willy Bab, geboren am 21. 11. 1885, deportiert 1942 nach Theresienstadt.

Zu den 140 Opfern aus dem Stadtkreis Landsberg (siehe Heimatblätter 24 u. 26) kommen aus dem Landkreis Landsberg hinzu

9 Personen (siehe Heimatblatt 26) und hier noch 18 weitere Verfolgte. Insgesamt 167 rassisch verfolgte deutsche Landsleute aus dem Stadt- und Landkreis Landsberg verloren ihr Leben. Das Bundesarchiv ist noch weiterhin beschäftigt, das Schicksal der Verfolgten im gesamten damaligen deutschen Reichsgebiet aufzuklären. Ein Ende ist noch nicht abzusehen. Meiner Einschätzung nach kann sich die Anzahl der Landsberger Opfer aber nicht wesentlich erhöhen. Bisher nicht ergründet sind die Namen der direkt aus dem Stadt- und Landkreis Deportierten. Offensichtlich lebten dort in den Jahren 1942/43 nicht mehr viele Verfolgte.

Aus dem Landkreis Landsberg ist

noch ungeklärt, wo verblieben sind:

Emma Rabe geb. Friedemann aus Heinersdorf,
Helmut Loose aus Johanneshof,
Salli Hirsch,
Alize Hirsch geb. Pinkus,
Lothar Hirsch,
Dora Hirsch geb. Lewin, alle aus Liebenow,
Chana Lewitanus aus Neuendorf,
Minna Gerbsch geb. Ley aus Obergerin,
Irene Balzer geb. Hirsch aus Vietz,
Gunther Krohn aus Vietz.
Diese Personen lebten nach den Volkszählungsunterlagen am 17. 5. 1939 noch in ihren angestammten Wohnorten. Vielleicht weiß jemand aus den genannten Orten etwas über ihr Schicksal?
Dietrich Knorn
Jungfernheideweg 23
13629 Berlin

Gedenkstein für einen Landsberger Flieger

Jährlich finden an diesem Platz die Feierlichkeiten anlässlich des Volkstrauertages statt. Erstmals fand man sich an dieser Stelle zum Gedenken ein, als 1975 der damalige Pfarrer



Bei einem Übungsflug stürzte in der Nähe von Waldstetten ein deutscher Pilot ab und kam dabei ums Leben. An dieses Schicksal erinnert heute dieser Gedenkstein.

Joseph Berberig im Rahmen der dritten Heimattage diesem Ort seinen kirchlichen Segen spendete.

Etwa zwei Kilometer vom Dorf entfernt waren noch vor wenigen Jahren in einem Waldstück im Gewann „Suhl“ verrostete Blechstücke anzutreffen. Heute sind diese Teile verrottet, jedoch gibt

ein Stein Auskunft darüber, woher das Blech kam. Die eingemeißelte Inschrift lautet: „Am 31.1.1945 starb hier den Fliegertod für Deutschland Feldw. Horst Preussker, geb. 14.4.1920 Landsberg/Warthe - Vater, ich rufe Dich“. Der 24jährige Pilot war mit einem Militärflugzeug des Typs „Messerschmitt Bf 109“ zu

einem Überführungsflug unterwegs und stürzte an einer Bergkuppe oberhalb der Engelhardsklinge ab. Seine letzte Ruhestätte fand der Verunglückte auf dem Friedhof in Erfeld.

Rainer Wollenschläger

Das Museum in Gorzów hat Geburtstag Teil II:

Die Villa Schroeder und Ihre Bewohner bis 1945

Bei einem Besuch in Landsberg vor zwei Jahren lernte ich Herrn Zdzisław Linkowski kennen. Er war seit 1975 und bis zum Vorjahr der Direktor des Museums in Gorzów, das schon im September 1945 in der vormaligen Villa Schroeder in der Zechower Straße eingerichtet worden war. In seinem Arbeitszimmer im 1. Stock des Eckturmes – früher das Zimmer meiner Mutter – unterhielten wir uns angeregt über Vergangenheit und Gegenwart. Das weckte den Gedanken, dass wir doch etwas Gemeinsames unternehmen könnten, dass wir vielleicht für eine Ausstellung im Museum zusammenarbeiten sollten. Natürlich hatten wir noch keine konkrete Vorstellung, noch kein Projekt.

Das fand sich dann wie von selbst: über dem Haupteingang steht das Baujahr 1903 – das Haus hat ja hundertjährigen Geburtstag! Dies wurde der Anlass, im September diesen Jahres eine Ausstellung zu eröffnen. Sie ist dem Haus, dem Park und der Stadt Landsberg um 1900 gewidmet.

Ich berichte nur kurz zur Villa und ihren Bewohnern, um den Erinnerungen Raum zu geben.

1. Die Urgroßeltern mütterlicherseits

Wie im vorigen Heft berichtet, war Gustav Schroeder (1848-1916) der Bauherr der Villa. Von der Seilerei im Haus Am Bollwerk No. 1 aus hatte er jeweils eine Fabrik für Fischnetze und für Hanf- und

Drahtseile in der Angerstraße sowie für Bindfaden in der Kuh-



Der Bauherr Gustav Schröder

burgerstraße in der Brückenvorstadt gegründet.

Von seinem erfolgreichen Lebenswerk ist allein die Villa für das Museum heute und der große Park übriggeblieben, zugänglich zur Freude für jeden Interessierten.

Die früheste Ansicht von der Villa bewahrt nicht etwa die Familie,

sondern als Postkarte von 1905 das Museum in Gorzów. Zudem ist es die einzige Ansicht von der Straßenseite! Das Bauwerk lobt seinen Architekten, dessen Namen wir leider nicht wissen. Der Baustil ist schlichter Neubarock und die besondere Zierde ist der nur eine Eckturm. Links von dessen Dach sehen wir oben an der Südwestseite der Schanze einen kleinen Aussichtspavillon, das sogenannte Borkenhaus. Nur die längst ausgediente Schanzenanlage hat alten Baumbestand, während der Park erst mit dem Bau der Villa angelegt wurde. Rechts vom Haus die Sitzbank aus Stein, im Halbrund um einen Tisch gezogen, findet der Besucher unverändert vor. Später wurde darüber ein Laubengerüst aus Eisenstangen errichtet – heute hellblau gestrich-



Ansicht der Villa 1905

chen. Hier sollte sich die Tabakspfeifenwinde (auch Großblättrige Osterluzey) hoch-

schlingen. Diese seltene Pflanze wächst noch immer an der Hauswand zur Seite des Eckturmes, jedoch der Platz bei der Laube war ihr von vornherein zu kalt. Trotzdem und auch ohne sie sprachen wir immer von der



Das Borkenhäuschen

Pfeifenkrautlaube.

Den breiten Weg hoch liegt der Tennisplatz und das Tennishaus und noch ein Stück höher die Gewächshäuser der Gärtnerei mit dem hohen Schornstein der Heizanlage. Talsenke und Felder schließen sich an, die heute der Friedhof und Hochhäuser einnehmen.

Gustav Schroeder heiratete 1874 Clara Nicol (1852-1924). Seine unternehmerische Tatkraft setzte sich in der Zahl von neun Kindern fort. Seine Söhne Erich und Bruno nahm er zu Lebzeiten in seine Unternehmen auf. So vollzog sich der Übergang auf die nächste Generation ohne Schwierigkeiten. Villa und Park erbte 1916 der erstgeborene Sohn.

2. Die Großeltern Erich und Hildegard Schroeder

Erich Schroeder war 1877 in Landsberg geboren. Er hatte 1910 Hildegard von Mellenthin kennengelernt. Diese besuchte ihre Schulfreundin Toni Wedding, die den Apotheker Karl Demisch (vgl. Bd. 3, S. 299 f.) geheiratet hatte, und sie blieb seit 1911 als Ehefrau von Erich Schroeder. Das Dorf Mellenthin liegt zwischen Lippehne und Pyritz auf

dem Weg nach Stettin. Die Familie hatte jedoch schon vor Jahrhunderten den Landbesitz verloren. Ein Portraitgemälde (unbekannter Herkunft) einer Frau von Mellenthin, gemalt 1868, hängt im Museum in

Gorzów und damit gewissermaßen ein Stück Familie in Fortsetzung.

Die Großeltern mit nur ihrem einen Kind Ilse bewohnten seit 1916 das Erdgeschoss der Villa. In den ersten Stock war 1930 die Familie Hasse eingezogen. Friedrich Hasse war Prokurist in der Kabelfabrik und arbeitete im Chef-Zimmer im Eckturm des Verwaltungsgebäudes in der Angerstraße, heute in Rot und Weiß ein Schmuckstück der Przemyslowa. So kam es, dass seine Kinder Ursula – heute Frau Hasse-Dresing – und Lutz ihre erste Kindheit in Haus und Park verlebten.

Familie Hasse zog 1933 aus, weil sich die Tochter Ilse Schroeder verheiratete. Aber Ursula und Lutz Hasse streuten am Hochzeitstag die Blumen. Sie schreibt: „Es war eine Haustrauung in der großen Halle der Villa. Ein blumengeschmückter Altar war unter dem großen Gemälde an der Stirnseite der Halle errichtet; darauf zu führte ein langer Teppich, auf dem wir unsere Blumen streuten. Genau erinnere ich mich aber nur an ein weißes Brautkleid mit einer langen Schleppe, an mein rosa Kleid mit Blümchen, viele feierlich gekleidete Menschen und an viele,

viele Blumen ringsum. Lutz, der gerade erst drei Jahre alt war, sagte hinterher: „Was die für komische Lieder gesungen haben. Wenn sie ‚Hinaus in die Ferne ...‘ gesungen hätten, dann hätte ich mitgesungen.“ Für den Leser ergänze ich „... für’n Sechser fetten Speck, den hab ich ja so gerne, den nimmt mir keiner weg. Und wer das tut, dem hau’ ich auf den Hut ...“. Ersichtlich ein Landsberger Kinderlied.

3. Die Eltern Ilse und Walter Lehmann

Unser Vater Walter Lehmann war 1904 geboren und in der Stadtvilla Küstriner Straße 107 groß geworden. Das ist heute die Biblioteca Clowna in der ul. Sikorskiego 107. Wenn damals die Villen Schroeder und Lehmann durch die Hochzeit verknüpft wurden, so hat es inzwischen der Zufall gefügt, dass mit Museum und Bibliothek heute zwei Häuser der Kunst und Kultur verbunden sind und damit der



Hildegard Schroeder mit Ilse

Öffentlichkeit dienen. Und wir, die Kinder können nach vielen Jahrzehnten durch die beiden wohlerhaltenen Villen unserer beiden Großväter gehen als seien wir zu Besuch nach Hause gekommen.

Unsere Mutter, geboren 1912, zog nach ihrer Hochzeit nur ein Stockwerk höher in ihrem Elternhaus. So kam es, dass wir die Jahre unserer Kindheit in dem Paradies von Villa und Park verbrachten, die mit diesem Jahr auf eine hundertjährige Geschichte zurückblicken. Den Erinnerungen meines älteren Bruders Klaus

(1934) füge ich ein, was mir als damals Fünfjährigem im Gedächtnis blieb.

4. Kindheit im Haus

Die Familie Lehmann wohnte oben in der Villa, die Großeltern

die Spiele mit den vielen Stoff-Tieren. Tagsüber fuhren wir sie – statt der Puppen – durch die Wohnung: sie bekamen an einem Ort ihr Essen, mussten an anderem Ort Turnübungen machen – wofür sie unterschiedlich gelenkig

gepachtet hatte. Der Weihnachtsmann hingegen kam aus dem Gärtnerhaus der Villa gegenüber und war unser Kutscher und Chauffeur Pann. Aber das wussten wir natürlich nicht und warteten mit Bangen und Sehnsucht auf sein Kommen am Weihnachtsabend. Die Geschenke des letzten Weihnachten 1944 – eine kleine Ziehharmonika und ein lackiertes Schaukelpferd – sind unvergessen, weil sie nur wenige Wochen später zurückblieben. Im Sommer war es ein besonderes Erlebnis, wenn es das Abendbrot auf dem großen Balkon gab. Die hohe Sommerlinde an der Hausecke – wie heute – blühte, der Duft strömte herüber und das Summen der vielen Bienen war zu hören. Oft gurrte der Ringeltauber oben in den Akazien nahe dem Borkenhaus und Schwalben und Mauersegler flitzten am Himmel umher.



Villa von der Gartenseite

von der Mutter her unten. Die schöne Treppe, an der Wand hoch geschwungen, diente allein für die Besuche bei den Großeltern und umgekehrt, denn nach draußen ging es nur über den Hintereingang. Heute dagegen steht der Haupteingang einladend für jedermann offen und den Hintereingang kennt der Museumsbesucher nicht. Die Diele oben diente unseren „großen Spielen“ wie „Mutter-darf-ich?“, Wetthüpfen (als Hasen), auf Knien (als Eichhörnchen) und Krabbeln (als Hunde). Wir hatten eine Kuh bzw. ein Pferd auf Rädern und führten damit Wettrennen durch. Eines Tages stieß die Kuh mit der Oma zusammen. Obgleich die Frage der Schuld nicht geklärt war, wurden Kuh und Pferd weggesperrt. Im Kinderzimmer gab es ein grünes Kinderhäuschen, in das Klaus seinerseits die brüllende Schwester Carla sperrte, weil sie die fahrenden Eisenbahnzüge anhielt und von den Schienen nahm; dann schnurrte die mühsam aufgezogene Lokomotive im Leerlauf ab! Verträglicher waren

waren – und mussten zum Arzt wegen irgendwelcher Leiden. Als im Dezember 1944 der große Reisekoffer in der Diele stand, versteckten wir abends Tiere unter der schon einsortierten Wäsche, aber die Mutter beförderte sie morgens wieder heraus. So waren im Januar 1945 nur die wenigen Lieblinge dabei, die jeder im Arm tragen konnte. Erst Jahre später wurden diese ein Opfer der Motten. Heiß begehrt waren die glänzenden Autoprospekte, die der Vater unregelmäßig aus der Stadt mitbrachte, und die bunte Beilage in der monatlichen Jagdzeitung vom Verlag Neumann in Neudamm. Beide Großväter mussten helfen, die Nachfrage der drei ältesten Enkel zu befriedigen. Noch in Landsberg zu drei Heften gebunden, hat sie die kindliche Leidenschaft bis heute erhalten. Zu Weihnachten wurde auch das „Herrenzimmer“ – mit den Laubgirlanden aus Stuck an der Decke bis heute – zum Spielzimmer. Der große Weihnachtsbaum kam aus dem Wald bei Marwitz, wo unser Vater die Jagd auf Hochwild

5. Der Park: ein Kindheitsparadies

Vor dem Haus gab es wie heute Blumenrabatten und ich erinnere mich an die vornehmen, duftenden Gartennelken. Aber im Vorgarten und auch auf der Veranda spielten wir nicht. Unser Interesse begann mit dem flachen Springbrunnen, der heute trocken liegt. Der Großvater Erich Schroeder war von Natur aus ein sparsamer Mann: auch damals ging die Fontäne nicht. Deshalb sonnte sich ein großer grüner Frosch auf ihrem Stein, der sich geistesgegenwärtig ins Wasser stürzte, wenn Bruder Klaus ihn fangen wollte. Ich dagegen hatte Not, auf dem glitschigen Boden des flachen Wassers am Rand entlang herumzukommen, ohne Baden zu gehen. Nicht weit vom Teich ist das Halbrund einer Steinbank in den Hang gebaut. Darüber wölbt sich ein Eisengitter aus horizontalen und vertikalen Streben. Eigentlich sollte sich hier das „Pfeifenkraut“, die großblättrige Osterluzei emporwinden, aber das Gerüst blieb kahl. Ersatzweise sind wir herumgeklettert und haben von

oben mit Bällen auf den Tisch gezielt. Wenn wir von hier den breiten Weg in den Garten hochgehen, dann standen zur linken Seite hohe Douglasien zwischen Wiese



Der Gärtner Postier mit Klaus und Jutta

und Steingarten. An diesem Ort erblickte im Januar 1945 ein großer Schneemann das Licht der Welt. Auch er fiel beim Einmarsch den Russen in die Hände.

Wo der Weg eben weiter geht und heute Holzplastiken stehen, begann zu unserer Zeit der hohe Drahtzaun des Tennisplatzes. Die eine Hälfte bewohnte der Jagdhund unseres Großvaters, die andere die Hühnerschar. Wo früher der Ball übers Netz gegangen war, ging nun bisweilen der Hund unter dem Zwischenzaun hindurch. –

Am oberen Rand der Wiese zum Gebüsch und Wald hin liegt noch heute der große Granit-Findling, halb überdeckt vom eigenartig riechenden Buchsbaum. Daneben befand sich unsere Sandkiste und 1943 wurde ein „Luftschutzbunker“ im Gebüsch gebaut. Seinen Zweck – dem Himmel sei gedankt – konnte er in Landsberg nicht erfüllen, aber im nächsten Sommer war er uns ein kühler Aufenthalt mit Sandboden und hinten einer Eisenleiter zum Hinausklettern in den Sommertag und begrüßt von

einer Sonnenblume, von deren Herkunft niemand wusste. Dieser Bunker ist für die Ewigkeit gebaut und die kleine Mauer vor seinem Eingang steht frisch wie vor 60 Jahren! Aus vergänglichem Holz

dagegen war das Tennishaus errichtet. Die Holzbank unter der Winterlinde und Roßkastanie daneben setzt heute die Tradition fort, auf dem Weg zur Schanze auf halber Höhe zur Rast einzuladen. Dorthin führt die Stein-
treppe zwischen Trockenmauern unter Schwarzkiefern, denen man ihr Alter nicht ansieht. Wir Kinder mieden die Treppe und nahmen den stufenlosen Pfad rechts davon durch dichtes Gebüsch zur „Gärtnerei“.

Das war eine Welt für sich, abgeschnitten von der Augenkontrolle durch die

Großmutter und beherrscht vom Gärtner Postier und seiner Gehilfin Petrika. Ohne die beiden wäre der Park nicht das Kindheitsparadies gewesen, wie es uns in der Erinnerung geblieben ist und vor Augen steht. Karl Postier war 1875 in einem Dorf bei Pasewalk in Vorpommern geboren. Seine Frau stammte jedoch aus Landsberg, wohin sie nach 1930 in die Zechower Straße 27 zogen. Gärtner Postier und Frau Petrika machten vormittags Brotzeit im Gewächshaus. Da mussten wir Kinder natürlich unbedingt dabei sein, wofür wir von unserer Mutter extra ein belegtes Brot mitbekamen. Das verzehrten wir dann in zünftiger Gesellschaft und Umgebung. Die Gewächshäuser liegen noch im Glasschutt, aber das Kesselhaus dahinter mit seinem schlanken Schornstein für die Heizanlage ist wohl erhalten und ist neu mit Dachpappe gedeckt. Wie zu unserer Zeit kann man vom Hang her bequem auf das flache Dach – vermutlich haben wir hier unbewusst Schwindelfreiheit geübt. Der obere Teil des Gemüsegartens war auch unser Reich,

denn das ehemalige Bienenhaus – es ist spurlos verschwunden – gehörte uns. Himbeer- und Johannisbeersträucher standen rundherum, den Gartenweg entlang die Pfingstrosen und unterhalb waren Spargelbeete angelegt. Sommers lagen wir im warmen Sand zwischen den Hügeln unter den Spargel„bäumen“ und spielten „Wildschwein“.

Nach dem Vorbild von Postier und Petrika legten wir Beete mit Gemüse und Blumen an. Einen besonderen Erfolg hatten wir mit Kürbissen – welches Kind hätte nicht daran seine Freude! Der Abtransport vom oberen Garten die Treppe hinunter war ein besonderes Problem, denn erst vom unteren Gemüsegarten neben den Gewächshäusern ging es mit unserem Handwagen weiter. Die kleineren Kürbisse wurden ausgehöhlt, in die Rinde wurde ein Gesicht eingeschnitten und im Innern eine Kerze angezündet: Kürbislaternen auf dem Fensterbord in der frühen Dämmerung des Spätherbstes 1944! Wo der Gemüsegarten endete, blühen heute violette Stockrosen (Malven). Von hier geht es hangwärts durch die Reste des Obstgartens und am Stamm der riesigen Weißpappel vorbei, die erst vor einigen Jahren umstürzte. Die

„Schanze“ besteht aus dem Ringwall um die Kuppe. Auf ihr gab es



Matthias und Carla 1945

eine Schaukel, Wippe und Sandkasten für die Kleinen. Die Größeren legten sich eine Rutschbahn an, den steilen Hang hinab in den Wallgraben. Hinunter ging es auf dem gelben Sand zwischen den Fichten hindurch gerutscht, gerollt oder gekugelt. Nach Südwesten zu war der Wall durchbrochen, um zu dem Borkenhaus zu gelangen. Das war ein achteckiger Aussichts-

pavillon aus Holz, zum Schutz gegen Wind und Wetter mit der Baumrinde von Kiefern verkleidet. Ein Borkenhäuschen ist etwas

gen getroffen, die Heimatstadt vor dem Eintreffen der Russen mit einem Pferdewagen zu verlassen. Zwei Pferde und ein Wagen



Blick vom Nutzgarten ins Warthebruch

besonderes: es gibt eines im Park in Weimar und ein anderes bei Flensburg aus der Zeit um 1780. Das Borkenhäuschen von 1903 in Landsberg ist leider 1945 abgebrannt worden und wir finden heute nur noch den Grundriss aus Stein um ein Beet mit Schwertlilien (Iris). Über die gestutzten Berberitzen ging damals die prächtige Aussicht auf die Stadt mit ihren beiden hochragenden Kirchen.

Im Winter gehörte die Schanze nachmittags den schwarzen Vögeln. Hier versammelten sich täglich die Saat- und Nebelkrähen mit den Dohlen, bevor sie zu ihren Schlafplätzen im Warthebruch abflogen.

Der Leser hat den zutreffenden Eindruck, dass der riesige Garten eigentlich uns Kindern gehörte. Immer schien in diesem Park die Sonne und nur wir kannten jeden Winkel, jedes Gebüsch und jeden irgendwie bemerkenswerten versteckten Ort. Kein Schlosspark birgt so viele Geheimnisse und deshalb hätte es kein Prinz, keine Prinzessin schöner haben können.

6. Ahnung und Flucht

Unser Vater ahnte das Ende. Seit Monaten hatte er die Vorbereitun-

mit einem Dach aus Teppichen und Zeltplane standen in den Garagen der Villa gegenüber. Später schrieb er in einem kurzen Bericht: „Noch war die Entscheidung im Osten nicht gefallen. Am Bug hielten unsere Truppen die Russen auf, wenn auch der überstürzte Rückzug sich nicht mehr auffangen ließ. Die Berichte aus dem Osten ließen nichts Gutes erwarten, deshalb entschlossen wir uns, das Wichtigste zu packen und die Flucht vorzubereiten. Täglich strömten Bauern aus dem Osten mit Pferd und Wagen durch die Stadt, endlose kilometerlange Wagenreihen, bepackt mit Lebensmitteln, Futter, Hausrat und Menschen. Gedeckte und offene Wagen, Ackerswagen, Kaleschen, Autos, z.T. von Pferden gezogen, trafen ein. Unser früherer Nachbar aus der Kuhburgerstraße, der Landwirt Schwän kam aus dem Posener Land; er berichtete die entsetzlichsten Dinge.“

In der Nacht zum 30. Januar 1945 war die nähergerückte Front zu hören. Oberst Jessipenko entschloss sich zu dieser Stunde, Landsberg im Norden zu umgehen und weiter in Richtung Hohenwalde vorzustoßen. Das war sicher unsere Rettung. Früh

um 5 Uhr begann der Aufbruch, aber erst gegen 7 Uhr fuhr der Pferdewagen mit den Großeltern Schroeder und gelenkt vom Kutscher Pann die Abfahrt von der Villa hinab auf die Zechower Straße.

Etwa bis Vietz schafften es die Pferde bis zum Abend, während in Landsberg bereits die Russen einzogen. In der Nacht auf den 31. Januar 1945 ging es bei 16 Grad Kälte unter dem Vollmond weiter. Der Berg bei Tamsel war eisglatt, aber die noch kräftigen und ausgeruhten Pferde zogen auf der freien Straße durch und dann ungehindert über die drei Küstriner Oderbrücken.

7. Das Ende

Jahrzehnte später berichtete die Enkelin unseres Gärtners Postier über den Einmarsch der Russen am Dienstagabend, dem 30.

Januar 1945. Sie war mit Mutter und Geschwistern im Haus der Großeltern in der Zechower Str. 27. Frau Ruth Kühnel schreibt (1994): „Es ging auf den Abend zu, aus der Ferne hörte man Trommelfeuer, der Horizont war glutrot. Opa war unser aller Beschützer. Man beratschlagte, was zu tun sei, denn im Haus an der Hauptstraße vom Osten her war es zu gefährlich.

Lehmans hatten Opa alle Schlüssel für die Villa übergeben. Bei Gefahr sollten wir dort in den Keller oder in den Bunker gehen, der versteckt im Park lag. So sind wir denn alle losgegangen, ein paar Häuser weiter in den Keller der Villa. Hier war es warm, aber auch nicht sicher. So beschloßen wir, doch in den Bunker zu gehen.

Unsere kleine Kolonne: Opa voran, Mutter, wir drei Kinder und drei Nachbarn tappten durch den Schnee bergauf zum Bunker. Dort war es lausig kalt. Wir breiteten Betten auf den Boden und kauerten in Decken gehüllt auf der Erde.

Gegen Morgen hielten wir es nicht länger in dem Bunker aus. Koffer und Betten ließen wir zurück. Die Villa war schon

aufgebrochen. Ängstlich liefen wir zu unserem Haus zurück. Ein paar Tage später hatte Mutti die Idee, aus dem Bunker die Sachen zu holen. In der Villa hausten mehr als hundert Russen. Dann im Park war der erste Schreck, dass der erschossene Jagdhund vor dem Bunker lag. Drinnen der zweite Schreck: aufgeschlitzte Betten und alle Sachen aus den aufgeschnittenen Koffern in den Dreck getreten. Mit ein paar verschmutzten Kleidern lief sie eilends zurück. Als wir nun gar nichts Essbares mehr hatten, beschlossen Opa und Tante Ida, zu den Kartoffelmieten zu gehen, die er unter den Akazien nahe dem Borkenhaus angelegt hatte. Sie waren noch nicht entdeckt. Einmal war es schon geglückt. Durch das Tor zur Villa konnten sie nicht wegen der Wachtposten, also über die

Felder von hinten anschleichen. Erst am Abend tauchte Opa alleine auf, er hatte mit anderen die Hauptstraße vom Schutt befreien müssen. Die Tante Ida, kaum auf der Straße, hatte ein Russe mitgenommen. Von ihr fehlte acht Wochen lang jede Spur. Dann kam eines Tages mein Bruder mit der Nachricht, er hätte die Tante auf einem Pferd durch die Stadt reitend gesehen. Das war kaum zu glauben. Man hatte sie für einen Pferde-transport mitgenommen, der nach Russland ging. Hinter Ostpreußen war sie wegen Krankheit nach Hause geschickt worden. Letzten Endes aber dankten wir Gott für seine Bewahrung, dass wir alle mit dem Leben davon gekommen sind." Matthias Lehmann
Waldstraße 63
54329 Konz-Könen

Zum Sehen geboren

Zum Sehen geboren,
Zum Schauen bestellt,
Dem Turme geschworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick' in die Ferne,
Ich seh' in der Näh'
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.
So seh' ich in allen
Die ewige Zier,
Und wie mir's gefallen,
Gefall' ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr gesehn,
Es sei wie es wolle,
Es war doch so schön!

Johann Wolfgang Goethe

Kinderjahre in der Villa Schroeder

Meine ältesten Erinnerungen an Landsberg verbinden sich mit der Villa Schroeder, in der wir einige Jahre wohnten. Wie das bei so frühen Erinnerungen ist - ich war 4 1/2 Jahre alt als wir auszogen - sind es sicher Verbindungen von wirklichen eigenen Erinnerungen und Erzählungen, insbesondere meiner Mutter.

Mein Vater hatte, aus Oberschlesien kommend, im Jahr 1930 eine Stelle als Leiter der Kaufmännischen Abteilung bei der Kabelfabrik angenommen. Es war damals wohl nicht ganz einfach, in Landsberg eine Wohnung zu bekommen und so hatte der Kommerzienrat angeboten, daß wir vorläufig mit in seinem Hause wohnen könnten, „es ist ja groß genug“. Wir waren sicher die einzigen „Untermieter“, die Schroeders je hatten. Meine Mutter meinte, Frau Schroeder habe bei unserer Ankunft etwas entsetzt geguckt, auf die junge Frau mit dem gut einjährigen Kind an der Hand und dem zweiten deutlich sichtbar im Anmarsch. Aber es ist dann wohl

doch gut gegangen. Schon die Gesamtanlage war Respekt einflößend: der gemauerte Torbogen, das schmiedeeiserne Gitter, der leicht ansteigende, gepflasterte Weg zum Haus, der große Vorgarten. Deutlich erinnere ich mich an die hohen Stufen zur schweren Haustür, beides für ein kleines Kind allein unüberwindlich. Die große, getäfelte Eingangshalle mit der geschwungenen Treppe an der linken Seite wirkte auf mich als Kind sehr dunkel, feierlich und wegen der Größe Respekt einflößend. Gegenüber dem Eingang an der einen Schmalseite hing ein großes Gemälde, es muß ein Landschaftsbild gewesen sein. Der Kamin an der Wand gegenüber der Treppe steht heute noch. War ein großer Spiegel darüber? Die Halle war zwei Stockwerke hoch, sodaß im ersten Stock, den wir bewohnten, ein umlaufender Gang war mit einem Holzgeländer, das mich sehr zum Klettern reizte. Aus Sorge um mich, aber sicher auch um die

Ruhe von Schroeders, war das natürlich streng verboten. Unser Kinderzimmer (bald nach unserem Einzug wurde mein Bruder Lutz geboren), war eines der beiden kleineren Zimmer, zur Zechower Straße hin gelegen. Ich erinnere mich an Ranken vor den Fenstern, wenn ich nicht irre, war



Ursula Hasse mit Bruder Lutz
vor dem Borkenhäuschen

das Haus von Glyzinien und wildem Wein umrankt. Damit in Zusammenhang steht sicher die Erinnerung an eine in einem Jahr

schwarz voller „Kladauken“ sitzende Zimmerdecke. Ich weigerte mich, darunter schlafen zu gehen.

Ein wunderschöner Spielplatz für Kinder war der riesige Balkon an der Gartenseite des Hauses. Heute ist er geschlossen und wird als Bibliothek benutzt. Man war an der Luft und trotzdem geschützt, auch davor, in den damals immerhin schon beträchtlichen Verkehr auf der Zechower Straße zu geraten. Der Balkon war groß genug, um auf ihm die Puppen im Puppenwagen spazieren zu fahren, auch den kleinen Bruder. Außerdem gab es den wunderschönen Blick in den Park.

Überhaupt der Park, das war ein Paradies. Er begann mit der herrlich großen, ansteigenden Wiese gleich hinter dem Haus, riesig habe ich sie in Erinnerung. Es war auch wirklich eine Wiese, kein geschorener Rasen. Es wuchsen Blumen in ihr, daran erinnere ich mich genau, denn es waren natürlich die einzigen Blumen, die ich im Garten pflücken durfte. Die Wiese war von einem Weg umgeben, so ähnlich wie heute noch, der an der Außenseite mit blühenden Sträuchern bepflanzt war. Im hausnahen Teil begleiteten den Weg Blumenrabatten. Am oberen Abschluß stand ein Holzpavillon, achteckig oder rund, das weiß ich nicht mehr genau, mit farbigen Glasfenstern. Diesen Bau habe ich sehr bewundert und geliebt, wir durften ihn also offenbar mit benutzen. Hier wurde gespielt oder Kaffee getrunken. Für kleine Kinder bedeutete es schon einen richtigen Ausflug, dorthin zu wandern. Im Winter konnte man auf der Wiese auch Rodeln oder sogar Skilaufen. Darin bin ich ganz sicher, denn eines Abends war mein Vater in schlechter Stimmung. Mutter sagte zur Erklärung, „Er hat Skisalat gemacht“. Ich habe das so behalten, weil das ein Wort war, das mich sehr erstaunte, weil ich damit gar nichts anfangen konnte. Daß die Bretter, auf denen die Erwachse-

nen standen und auf denen sie die Wiese hinunter fuhren, Skier hießen, hatte ich gelernt und Salat kannte ich auch. Aber Skisalat? (Man muß wissen, daß Skier damals aus Holz waren, ohne Kunststoffe, sie splitteten also, wenn man Pech hatte.) Hinter dem Pavillon ging der Garten in eine Art Wald über mit zum Teil blühenden Sträuchern als Unterholz. Dazu gehörten auch Rhododendren, die in unserer Gegend wegen des zu harten Klimas sehr selten waren. Um einen so großen Garten zu pflegen, gab es einen Gärtner, der auch einen Gewächshauskomplex in der hinteren rechten Ecke des Parks bewirtschaftete. Unvergeßlich bleiben mir die frühen Erdbeeren, von denen ich ab und zu kosten durfte. Manchmal schenkte er mir auch eine Blume, es war einer meiner beliebtesten Ausflüge, dorthin zu wandern. Merkwürdig ist, daß in diesem Garten - außer natürlich im Winter, wenn Schnee lag - in meiner Erinnerung immer die Sonne schien.

Zu den eindrucksvollsten Gewächsen gehören in meiner Erinnerung, außer den schon genannten Glyzinien, eine riesengroße weißblütige Magnolie im Vorgarten und die roten Kastanien.

Gegenüber dem Haupteingang der Villa war das sog. „Kutscherhaus“ (der Kutscher war zu der Zeit schon ein Chauffeur) und daneben, für uns Kinder noch wichtiger, der Hundezwinger. Feldmann hieß der große Schäferhund, an den ich mich erinnere. Oder war es ein Jagdhund? Jedenfalls war er so groß, daß er ein Kind umstoßen konnte. Das ist eine Erzählung von meiner Mutter: Eines Tages lief Feldmann wohl frei im Eingangsbereich, als wir uns zum Gang in die Stadt aufmachten. Feldmann sprang mich an und schubste mich um. Ich stand auf und streichelte ihn - zum großen Erstaunen meiner Mutter, die angenommen hatte, nun würde ich zeit Lebens Angst vor Hunden haben. Anders mein

Bruder Lutz, er und Feldmann mochten sich nicht. Eines Tages ergänzte Lutz das „Hoppe-Reiter“ mit „... fällt er, fällt er, Feldmann Angst“.

Die Familie Schroeder und unsere Familie lebten wohl recht gut zusammen, was man erstens daran ablesen kann, daß wir dreieinhalb Jahre dort wohnten, aber auch daran, daß wir beide, Lutz und ich, bei der Hochzeit von Ilse Schroeder und Walther Lehmann Blumen streuen durften. Es war eine Haustrauung in der großen Halle der Villa. Ein blumengeschmückter Altar war unter dem großen Gemälde an der Innenseite der Halle errichtet, darauf zu führte ein langer Teppich, auf dem wir unsere Blumen streuten. Genau genommen erinnere ich mich aber nur an ein weißes Brautkleid mit einer langen Schleppe, an mein rosa Kleid mit Blümchen, viele feierlich gekleidete Menschen und an viele, viele Blumen ringsum. Eine mütterliche Erzählung dazu: Lutz, der gerade erst drei Jahre alt war, soll hinterher gesagt haben: „Was die für komische Lieder gesungen haben. Wenn sie „Hinaus in die Ferne“ gesungen hätten, hätte ich mitgesungen“.

Ursula Hasse-Dresing

Heimatliches Brauchtum erinnert und verpflichtet

Wir sind Neumärker, echte Neumärker, das dürfen wir gern zu Recht für uns in Anspruch nehmen, im Gegensatz zu den „Allesmerkern“, die meinen, „Neumärker“ zu sein und aus welchem Grund auch immer Schwierigkeiten damit haben, unsere Neumark geographisch einzuordnen.

Tatsache ist und bleibt: Die Neumark ist uralter Bestandteil Brandenburger und liegt mit den Kreisen Königsberg, Soldin, Landsberg, Friedeberg,

Arnswalde, Dramburg und Schivelbein mit kleinen Abweichungen im Winkel zwischen Oder, Warthe-Netze und Drage südlich des Pommerschen Landrückens. Bis 1368 gehörten auch die Länder Krone und Tempelburg dazu. Zur Zeit der Hohenzollern waren verwaltungsmäßig in einem selbstständigen Fürstentum auch die südlich der Warthe gelegenen Kreise Sternberg, Crossen und Cottbus inkorporiert.

In seinem Beitrag „Wo ist Ostbrandenburg, wo ist die Neumark?“ im Heimatblatt Nr. 26 meldet der Heimatfreund Ulrich Schröter ausführlich treffend und zu Recht u.a. Bedenken an, dass unsere Neumark als historischer Teil Ostbrandenburgs zu Grabe getragen werden könnte. Ein Mahnruf, dem nur beigepflichtet werden kann und der bei kompetenten Leuten zur Abhilfe nicht ungehört verhallen sollte. Erlaubt bleibt nach wie vor die Frage: Was stand, steht oder stünde in der Tat einer Landsmannschaft Neumark/Ostbrandenburg im Wege? Umso mehr aber sind wir aufgerufen und verpflichtet, selbstbewusst die Erinnerung an unser heimatliches Brauchtum und unsere Lebensart wachzuhalten und das möchte ich nachfolgend tun.

Mein Heimatort Gennin in ländlich idyllischer Lage war mit den Lebensformen und Bräuchen seiner fleißigen und strebsamen Bewohner sicher weitgehend identisch mit vielen anderen Ortschaften unseres Heimatkreises Landsberg/Warthe und ich rufe gern die Zeit in Erinnerung, die unsere Kindheit und Jugend geprägt hat. Bewusst habe ich die Vorkriegs- und Kriegsjahre bis zu meiner Einberufung zum Militär in einer infrastrukturell gefestigten Umgebung unserer fast 1000 Einwohner zählenden Gemeinde miterlebt und fühlte mich geborgen in einer lebensfrohen und aufgeschlossenen Dorfgemeinschaft. Kurzum, das Ambiente hat

gestimmt.

Die Wentzellschen Genniner Ziegelwerke sorgten als größtes Unternehmen am Ort in der vom Frühjahr bis in den Spätherbst andauernden Saison dafür, dass sowohl bei ihnen als auch bei den Beschäftigten „der Schornstein rauchte“. Die Präsenz diverser bäuerlicher Betriebe herkömmlicher Art, bei uns im Ort waren es etwa 40 an der Zahl, ferner handwerklicher und kaufmännischer Betriebe auf dem Dienstleistungssektor u.a. waren Spiegelbild für die Struktur unserer Heimatdörfer insgesamt. Eine nicht zu unterschätzende relevante Komponente der Dorfgemeinschaft und wohl überall bei uns vertreten aber waren die sogenannten „kleinen Leute“, denen ich hier einmal ausführlicher meine Aufmerksamkeit zuwenden möchte. Zu den kleinen Leuten gehörten in der Regel die Kleinproduzenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Kleintierhalter, denn Kleinvieh macht bekanntlich auch Mist. Auf dem Grundstück mit Haus und Hof hielten sie in den Stallgebäuden Schweine, Ziegen, Kaninchen und Geflügel aller Art. Auch die Katze als Mäusefänger und der Hund in seiner Eigenschaft als steuerbegünstigter Zieh hund anstelle eines Zugpferdes gehörten dazu.

An erster Stelle stand bei den kleinen Leuten der Familienvater als Haushaltungsvorstand, so die offizielle Bezeichnung, wenngleich etwas abwegig, weil der Vater tagsüber einer anderen beruflichen Tätigkeit nachging und in den Kriegsjahren ohnehin daheim fehlte. Für die vielfältigen Aufgaben war somit die Mutter zuständig und emanzipiert genug, dieses sei zum Lobe der Mütter hier einmal anerkennend festgestellt. Zur Mitarbeit fleißig herangezogen wurden alle anderen Familienmitglieder, soweit vorhanden und so entsinne ich mich, zur Familie kleiner Leute gehörend, der damals vielfältigen Aufgaben. Bei beruflicher und kriegsbedingter Abwesenheit des

Vaters war meine Mutter in der Regel fast ständig kommissarischer Haushaltungsvorstand, mein Großvater war nicht mehr arbeitsfähig und mein Bruder war noch zu klein. So habe ich denn als einziger ständiger Gehilfe meiner Mutter während meiner Schulzeit und danach während meiner Ausbildung zum Großhandelskaufmann Freud und Leid der kleinen Leute aus erster Hand kennengelernt, mit großem Respekt.

Zu unserem Besitzum gehörten Wohnhaus, Stallungen, Scheune, Schuppen und Waschküche, ein großer Blumen- Gemüse- und Obstgarten, dazu 4 Morgen Land, verteilt auf 5 Gemarkungen mehr oder weniger weit vom Hof entfernt, was die Arbeit vom Zeitaufwand abwechslungsreich komplizierte. Auf den Punkt gebracht: Ein Kleiner-Leute-kleinbäuerlicher Betrieb im Miniformat, der weitgehend manuelle Tätigkeiten mit Spaten, Hacke, Forke, Harke und Sense abverlangte, unterstützt durch gegenseitige Nachbarschaftshilfe in der Erntezeit. Den Umgang mit den in der Scheune deponierten Dreschfliegeln habe ich nicht mehr kennengelernt.

Auf leichterem Boden wurden im Wechsel Kartoffeln und Roggen angebaut. Der schwere und zähe Boden im Bruch garantierte stets eine ertragsreiche Ernte im Runkelrüben- und Gemüseanbau, aber auch viele Schweißtropfen, wenn die Erde hartnäckig am Spaten klebte. Auch das ist Märkische Heide, auch das sind des Märkers Freuden, sind sein Heimatland. Für Trockenperioden gab es hier auch einen tiefen Brunnen, aus dem mit einem Eimer an einer langen Stange Wasser geschöpft werden konnte und lustig war es schon, wenn aus dem hochgezogenen Eimer zuerst die Kröten und Padden heraushüpften.

Unverzichtbares Hilfsmittel war unser Hundegespann, mit dem ich als Gespannführer mitunter fast täglich zur Beförderung der Feldfrüchte und anderer Pro-

dukte, insbesondere aber zur Beschaffung des Viehfutters auf Achse war. Den Umgang mit der Sense habe ich schnell gelernt und konnte nach anfänglichen Luft- und Erdreichschwüngen bald saubere Schwade hinlegen. Es war Ansporn, als junger Bursche mithelfen zu können, so habe ich es stets empfunden. Die zum Spiel oder zur Freizeitgestaltung verbliebene Zeit habe ich umso intensiver und bewusster genutzt.

Unser Kleinvieh machte, wie es so schön heißt, nicht nur Mist, sondern es musste auch versorgt, ausgemistet und der kostbare Mist zur Düngung auf den Acker gestreut werden. Es gab auch weniger anstrengende, muntere oder amüsante Tätigkeiten.

Neben der Futterbeschaffung, der Zubereitung des Futters, der Fütterung der Tiere und der Sauberhaltung der Stallungen erinnere ich mich anderer wichtiger Dinge. Zwar hatten die Ziegen meistens etwas zu meckern, aber ich denke im nachhinein, dass sie zufrieden waren, wenn ich sie zum „Standesamt“, d.h. zum Ziegenbock führen musste. In der Vorosterzeit wurde ich im Schichtwechsel mit der Mutter zur Aufsicht vor der zu erwartenden Niederkunft, fachmännisch ausgedrückt vor dem Lammen, eingeteilt. Da harnte ich nachts mit der Stalllaterne im warmen Ziegenstall auf das freudige Ereignis, habe es aber nie miterlebt. Die Mutter hatte bei der Schichteinteilung wohl ein Auge dafür und hielt die Aufklärungsarbeit noch für verfrüht. Mir oblag aber die Produktion der Ziegenbutter im großen Glas mit der mühseligen Handkurbelei und ich dachte dabei neidvoll an die Zentrifugenbesitzer, wenn ich statt Butter Glumse produzierte. Zum Verzehr war mir ohnehin ein Schmalzbrot lieber.

Etwas pflegeleichter hingegen waren die Schweine. Sie waren immer pünktlich am Futtertrog, mit Ausnahme der Zeiten einer amtlichen Viehzählung, die im

Kriege durchgeführt wurde, um bei den Teilselbstversorgern, zu denen wir gehörten, den noch erforderlichen Bedarf für die Vergabe von Fleischmarken zu ermitteln. So konnte es schon vorkommen, dass „überzählige“ Schweine während der Viehzählung möglichst ohne zu grunzen im Versteck statt am Trog bleiben mussten. Das Schlachtfest mit der Wurstproben- und Wurstsuppenverteilung im Bekanntenkreis, wofür ich zuständig war, krönte schließlich die schweinemäßige Arbeit mit der Fleisch- und Wurstwarenbevorratung für ein weiteres Jahr, in dem die nächste Generation der kleinen Ferkel wieder heranwachsen konnte. Das Geflügel stand ausnahmslos unter Mutters Kontrolle und Obhut, dafür musste ich jedoch immer die Schlachtung übernehmen.

Eine Zeit fröhlichen Schaffens war die Obsternte, wenn ich auf etwa 40 Apfel- Birnen- Kirschen- und Pflaumenbäumen herumturnen durfte. Auch hier stand neben dem Verkauf die Bevorratung bis zur nächsten Ernte im Vordergrund und wir freuten uns, wenn nach umfangreichen Einweckarbeiten die Speisekammer wieder gefüllt war.

Zu einem alten Brauch zählte das Pflaumenmuskochen im großen Kessel. Der länger andauernde Prozess erforderte viel Fingerspitzengefühl für die kontinuierliche Steuerung der Hitze des Holzfeuers, besonders aber für die geschickte Führung der Muskrücke. Mutter hatte auch bei Abwesenheit alles unter Kontrolle, wenn die Musspritze mit einem Blubb unter der Decke hingen oder auf meiner Hand brannten, war es untrüglich ein Zeichen nachlässiger Rührung. Letztendlich war auch hier reichlich Mus für den Jahresbedarf in den Mustöpfen. Nebenbei bemerkt, wieviel Raummeter Holz ich alljährlich für die gesamte Holzfeuerung zerkleinert habe, lässt sich besser in mehreren Holzmetern ausdrücken.

Eine Flaschenbatterie von diversen Obstsäften aus eigener Kelterei sorgte dafür, dass allzeit der Durst gestillt werden konnte und selbst die Herstellung von Hell- und Dunkelbier mit einem Destillat der Brauerei gehörte zu meinen ständigen Obliegenheiten. Auch Mutters ganzer Stolz, die sorgfältig gepflegten Gemüse- und Blumenbeete, durften in der heißen Sommerzeit nicht verdursten und so mussten allabendlich diverse Hektoliter Wasser von der Pumpe zur Versorgung angeschleppt und vergossen werden, bevor es hieß, das Tagwerk ist vollbracht.

Zum Abendbrot wurden mit gutem Appetit die Bratwurststullen, aber auch die aufgewärmten Wruken mit Hammelfleisch, Plinze oder die traditionelle Kliebensuppe zu deftigen Bratkartoffeln verdrückt. Anstelle der Flimmerkiste, die heutzutage den Feierabend mitunter weitgehend dominiert, war die Bank vor dem Haus oder Grundstück nach altem Brauch sodann Treffpunkt für Jung und Alt zu fröhlicher oder auch ernsthafter Unterhaltung über Gott und die Welt. Alle kleinen und großen Anstrengungen des Alltags aber waren schnell vergessen, bestehen blieb die Schaffensfreude und es zählte die Unverzagtheit zu neuen Taten bei „kleinen“ und selbstverständlich auch bei „großen“ Leuten.

Wir sind unbekümmert aufgewachsen mit den für uns selbstverständlichen Pflichten neben Schule und Beruf, haben frühzeitig gelernt, Verantwortung zu übernehmen und wissen diesen Lebensabschnitt noch heute respektvoll zu schätzen.

Wenn auch die Jahre einteilen, die Erinnerung an unsere Heimat lebt. Möge unsere Neumark auch künftig nicht „jenseits der Grenze“, sondern im Herzen eines friedlich vereinten Europa den historisch ehrenvollen Platz einnehmen, der ihr gebührt.

Rudi Frohloff

Georg-Büchner-Straße 13
30559 Hannover
Telefon 0511 528095

Das Lehrerfräulein von Schützensorge erinnert sich

(Fortsetzung und Schluss)

Wie ich im ersten Teil meines Berichtes erzählte, bekam ich 1943, als die schweren Bombenangriffe unsere Städte in Schutt und Asche legten, Einquartierung. Berliner Mütter wurden mit ihren Kindern aufs Land geschickt. Zu mir kam Frau Zehbe, die älteste Tochter unseres Bürgermeisters, mit ihren beiden Buben. Wir lebten friedlich miteinander. Nur einmal war ich sehr ärgerlich; denn Herr Zehbe, der sie besuchte, hieb meinen Fliederbeerstrauch um, weil er seine Frau beim Wasserholen an der Pumpe störte. Ich aber hatte längst gelernt, wie gut Fliederbeersaft tut.

Als ihre Schwester heiratete, bekam ich auch eine Einladung. Vorsichtshalber fragte ich Frau Zehbe, was man von mir erwartete. Eine Rede? „Nein, gar nichts!“ An dem besagten Festtag zog ich mein elegantes Ballkleid aus hellblauem Taft an, bodenlang, mit brokatiertem Bolerojäckchen, dazu Stöckelschuhe. Zehbes und ich wurden von einer Kutsche abgeholt. Die Hochzeitsgesellschaft versammelte sich in dem großen Bauernhaus um die hufeisenförmige gedeckte Festtafel. Mein Platz war neben dem Brautpaar. Alle standen hinter ihren Stühlen und sahen mich erwartungsvoll an. Ich war verwirrt. „Was erwartet man denn von mir?“ fragte ich die Braut leise. „Beten!“ flüsterte sie zurück. Ob Sie es glauben oder nicht, mir fiel kein Tischgebet ein. Das war ein Zeichen der Zeit. Ich war an Tischgebete nicht mehr gewöhnt. Da dröhnte der Bürgermeister unmissverständlich und unüberhörbar: „Wenn irgendwo 'ne Hochzeit ist, dann kann man sehen, wie der Küster frisst! Setzen!“

Das war die peinlichste Minute meines Lebens. Fluchtartig verließ ich den Raum, wurde aber von Frau Zehbe zurückgeholt. Sie ersparte mir damit den weiten Heimweg zu Fuß, nicht aber die

Scham, die mich bis heute drückt. Im Juli 1942 habe ich in Berlin geheiratet, gut versorgt mit heimlichen Gaben, wie Butter, Wurst und vielen Blumen zur Tischdekoration. Den Brautstrauß konnte mein Vater nämlich nicht wie einst für seine Frau in dem großen Blumengeschäft Unter den Linden besorgen.

Man bot ihm Löwenmäulchen an. Freunde halfen aus ihren Gärten aus. Ein wunderschönes Brautkleid hatte ich auch. Die Portierfrau rollte den roten Teppich bis zur schimmelbespannten Brautkutsche mit Diener aus.

Als aber 1944 mein Mann erstmalig zu mir auf Urlaub kam, wurde er auf der Fähre von einer Bäuerin mit vielen Fragen über Woher und Wohin ausgequetscht.



Fähre nur für Wagentransporte

Endlich seufzte sie befriedigt auf: „Nun weiß ich, wer Sie sind. Sie sind der Mann von unserm Lehrerfräulein.“ Ja, das war ich, und das blieb ich. Solange Frau Rohde lebte, durfte ich bei ihr mittags essen. Dabei lernte ich auch ihren ersten Sohn Hasso kennen. Er war schon auf der Mittelschule in Vietz, lernte fleißig, war ein netter Kerl, ich habe ihn in guter Erinnerung und auch noch losen Kontakt zu ihm und seiner Frau. In meiner Erinnerung spukt noch immer ein Schulausflug mit den Großen nach Landsberg a.d.W.. Er wäre für viele ein großes Erlebnis gewesen; denn sie waren noch nie mit der Eisenbahn gefahren. Aber an die Durchführung des Planes kann ich mich nicht erinnern. Er war

wohl undurchführbar seinerzeit. Vor unserer ersten Lehrerprüfung hatte uns die Studentenführerin gefragt: „Was willst Du nun? Willst Du im BDM bleiben, in die Frauenschaft eintreten oder in die Partei???“ Ich überlegte: In den BDM war ich als VDA-Führerin der Schule ungefragt übernommen worden. Dort hatte ich nicht richtig Fuß gefasst, fühlte mich mit meinen 22 Jahren auch zu alt dafür, und meine Schülerinnen würden mich duzen. Nein, BDM nicht. Für die Frauenschaft fühlte ich mich zu jung. Die tranken da womöglich Kaffee, strickten und besprachen Haushaltsfragen - also nein! Partei? Da bestimmen die Männer. Dann bin ich fein raus und brauche nichts zu tun. Damit hatte ich - fast- recht, aber

bloß beinahe. Denn als ich meinen Dienst in Schützensorge antrat, begrüßte mich Ortsgruppenleiter Standfuß freundlich. Er war ein lieber, älterer Mann mit Bartstoppeln und manchem fehlenden Zahn, Maurer von Beruf, mit vielen auch noch schulpflichtigen Kindern gesegnet. Bei

der ersten Parteiversammlung des Dorfes, an der ich teilnehmen musste, verkündete er: „Weihnachten macht hier die Partei! Aber die Arbeit machen Sie!!! Jedes Schulkind muss dabei sein. Wie Sie das machen, ist Ihre Sache.“ Zum Glück hatte er in mir ein Organisationstalent erwischt, dem solche Arbeit auch noch Spaß machte. Ich ließ mir, wie ich es auf der Hochschule für Lehrerbildung gelernt hatte, aus Leipzig vom Reclam-Verlag das Spiel „Schneewittchen“ mit Rollenbüchern schicken und begann zu üben. Nachmittags, versteht sich; denn die Schulstunden waren zum Arbeiten da. Den Text zu lernen, war doch das reinste Vergnügen! Zwar war es das nicht für alle. Der Jäger z.B.,

der auf Geheiß der Königin das arme Schneewittchen in den Wald führen und töten sollte, sagte immer „Ja, Herrin“, und er betonte die letzte Silbe, was ich ihm nicht ausreden konnte trotz einiger sinnfälliger Beispiele. „Hör' mal, Herbert, es heißt doch Lehrer und Lehrerin, König und Königin. Hier heißt es eben Herr und Herrin.“ Herbert blieb bei seiner falschen Betonung. Wahrscheinlich war ihm der Klang im Ohr, wenn einer „herein“ ruft, wenn an die Tür geklopft wird. Schneewittchen ist ein günstiges Theaterstück, wenn 45 Kinder untergebracht werden müssen - sieben Zwerge, Jäger, Schneewittchen, die beiden Königinnen, der Königssohn und wer da sonst noch am Hofe



Im Gasthof Fischer spielten wir Theater

beschäftigt werden kann. Andere Kinder konnten Gedichte aufsagen oder ein Liedchen singen. Am schwierigsten aber war es, für die Minderbegabten eine Aufgabe zu finden. „Max, Du bist der wichtigste Mann beim Theaterstück! Du musst den Vorhang rauf- und runterziehen.“ War Max glücklich! Denn er war ein großer, starker, gutmütiger Junge. Der Vorhang in dem einzigen Saal des Dorfes war nämlich unten mit einem starken Querholz beschwert und musste an Schnüren mühselig heraufgezogen und vorsichtig herabgelassen werden. Da war Max in seinem Element. So fieberten wir dem Abend der Weihnachtsfeier entgegen. Durch ein Loch im Vorhang, in Augenhöhe eingelassen, konnten wir mit Genugtuung aber auch mit Herzklopfen beobachten, dass der Saal sich mehr und mehr füllte, ja, dass er schließlich zum

Bersten voll war. Die Menschen aus den Nachbardörfern strömten nämlich ebenfalls herbei, weil ihre Lehrer im Felde waren und die Kinder von weiter entfernt wohnenden Lehrern betreut wurden. Die aber hatten sich die Mühe erspart.

Endlich konnten wir beginnen. Ernst Piepenburg, unser Klassenbesten in der Oberstufe, trat vor den Vorhang und begann mit den einleitenden Versen. Aber, oh Schreck, den ersten Vers wiederholte er zweimal! Alles Vorsagen durch das Loch im Vorhang nützte nichts. Es blieb aber mucksmäuschen still im Saal. Ernst fing sich wieder und fand den Anschluss. Ich atmete auf. Der Vorhang hob sich, das Spiel begann. Alles klappte vorzüglich, auch Herberts Herrin knallte siegesgewiss in den Saal – und keiner lachte. Die Kinder spielten mit Begeisterung, keiner fiel aus der Rolle, Elli lispelte wie immer, und brausender Beifall lohnte unsere Mühen.

Als ich später vorsichtig fragte, was man gedacht habe, als Ernst den ersten Vers dreimal vorsprach, hieß es erstaunt:

„Ach, das war doch sooo schön!“ Das dicke Ende kam allerdings nach. Der Ortsgruppenleiter Standfuß war entsetzt, dass die Schule die Ausgaben für die Reclamhefte aus der Parteikasse ersetzt bekommen musste. Die Schule hatte wirklich keine „Schwarze Kasse“, ich jedenfalls nicht - vielleicht der eingezogene Lehrer. Daraus habe ich gelernt. Für die Weihnachtsfeiern in den folgenden Jahren verfasste ich die Theaterstücke selbst. Dafür geeignete weihnachtliche Erzählungen gibt es genug.

In unserem Lesebuch fand ich die Erzählung von Georg Ruseler „Der Schlitten“. Darin handelt es sich um einen Schlitten, den sich ein Junge zu Weihnachten wünscht. Der soll aber außen rot und innen blau sein. Der Weihnachtsmann brachte einen Schlitten, der außen blau und innen rot gestrichen war. Welch

ein Jammer! Die Hauptrolle spielte diesmal Willi Standfuß, ein Sohn unseres Ortsgruppenleiters. Er machte seine Sache gut. Für die nächste Weihnachtsfeier hatte ich mir etwas ganz Besonderes überlegt und freute mich darauf; Aus meiner Kinderzeit kannte und liebte ich eine Erzählung von Sophie Reinheimer. Sie berichtet darin von einem Engelbübchen, das, als es sich unbeobachtet glaubt, Sterne vom Himmelszelt pflückt und hinunter auf die Erde wirft. Petrus wird sehr böse, als er das sieht, schimpft gewaltig und schickt den unartigen Engel hinunter zu uns Menschen mit der Aufgabe, die Sterne wieder einzusammeln und zurückzubringen. Für diese Rolle hatte ich Siegfried Suchland auserkoren, einen hübschen, braven, begabten Jungen aus dem 4. Schuljahr. Dem war dieser Part wie auf den Leib geschrieben. Als wir aber am ersten Nachmittag nach den Herbstferien mit dem Üben beginnen wollten, erschienen Willi Standfuß und Siegfried nicht. Weshalb? Ein Schüler berichtete mir, Willi habe Siegfried überredet, einfach nicht zu kommen. Er hätte wohl die Hauptrolle am liebsten wieder selbst übernommen. Da wurde ich so ärgerlich, dass ich einen Schüler beauftragte, mir zwei gute Haselruten zu schneiden. Die anderen Kinder schickte ich heim. Zu Hause orientierte ich mich sorgfältig in dem Buch „Amtsführung des Lehrers“ über die Prügelstrafe; denn ich hatte noch nie ein Kind geschlagen außer vielleicht mit einer Ohrfeige bedacht. Am nächsten Morgen ließ ich die beiden Jungen vortreten, sich bücken, und sie bekamen Hiebe. Am Nachmittag erschien der Ortsgruppenleiter Standfuß bei mir mit seinem Sohn Willi. Der Junge musste vor mir die Hose hinunterlassen und mir seinen Allerwertesten zeigen. Der wies wahrhaftig Striemen auf. Gemeinerweise war ich froh, dass meine Prügel solche Wirkung erzielt hatten. Herr Standfuß aber schimpfte lauthals mit mir und

wollte mit seinem Sohn zum Schulrat nach Landsberg fahren. Ich langte das Buch „Die Amtsführung des Lehrers“ vom Regal herunter, um mein Recht auf einen solchen Strafvollzug zu beweisen. Da wurde Herr Standfuß noch böser und zog mit seinem Sohn von einem Bauern zum anderen. Die aber lachten ihn aus und meinten: „Endlich hat sie mal zugeschlagen, der Willi hat's schon lange verdient.“ Ich sagte daraufhin die gesamte Weihnachtsfeier ab. Alle Schützensorger waren enttäuscht. Die umliegenden Dörfer auch. Ein Jahr später, 1944 war uns allen die Lust auf eine Weihnachtsfeier vergangen. Übrigens bestätigte das Oberlandesgericht in Schleswig-Holstein im April 1956, dass Züchtigen ein Gewohnheitsrecht sei. Heutzutage denkt man anders darüber. Ich hoffe aber, die Prügel haben Willi Standfuß und Siegfried Suchland nicht geschadet.

Das Jahr 1944 war sehr einschneidend für mich. Am 30. Januar kamen meine Eltern aus Berlin zu mir, weil der Arzt es meinem kranken Vater geraten hatte. Frau Rohde musste ins Krankenhaus und starb dort am 21. Februar, von uns tief betrauert. Herr Bürgermeister Fritsche forderte mich auf, die Schule selbst zu heizen und zu putzen. Das lehnte ich ab. Aber eine gute Erinnerung möchte ich abschließend erwähnen: Die Frauenschaft buk für alle Soldaten des Dorfes herrliche Weihnachtsplätzchen und schickte sie ab. Auch mein Mann bekam ein Päckchen. Das Weihnachtsfest 1944 verbrachte ich noch einmal bei meinen Eltern in Berlin, fuhr aber gleich danach zurück in mein Dorf. Die Sylvesternacht 1944/45 ist mir unvergesslich geblieben. Ich trat vor das Haus, niemand war auf der Straße. Auch die Rehne war menschenleer, einsam. Über mir wölbte sich ein dicht mit Sternen bestickter, tiefdunkler Himmel. Stille ringsum. Wie viele Gebete mögen in dieser Nacht ins All emporgestiegen

sein!

Der Schulalltag begann, änderte sich aber bald; denn „Kohlenferien“ wurden angeordnet. Heizung sollte gespart werden. Die Schüler bekamen schriftliche Hausaufgaben mit, brachten sie am nächsten Vormittag zurück und empfingen neue. Derweil saß ich zu Hause am Tisch, korrigierte alles und überlegte mir neue Aufgaben. Tag für Tag! Längst waren meine Eltern aus Berlin zurückgekehrt. Familie Zehbe aber, die seit dem Sommer 1943, aus Berlin evakuiert, bei mir einquartiert war, rüstete zum Aufbruch. Der Vater, ein Berliner Polizist, gab keine Ruhe. Er mahnte mich: „Es ist Zeit, Frau Zachariae!“

In dem folgenden Bericht halte ich mich an meine alten Notizen und an einen Brief, den meine Mutter am 22.2.45 an ihre Schwester schrieb und der erhalten blieb. In Kempowski-Archiv in Nartum wird er aufbewahrt. War es wirklich an der Zeit? Sollten wir alles im Stich lassen? Konnte ich als Beamtin meinen Posten verlassen, die Schule einfach schließen? Musste ich nicht eine Anordnung vom Schulrat oder von der Partei abwarten? Wir berieten, wir zögerten. Der Januar 1945 war sehr hart. Die Warthe war fest zugefroren. Deshalb lief ich am 25.1.1945 gefahrlos über die Eisdecke, um mein „Vermögen“ von der Vietzer Sparkasse zu holen. Es waren mühsam ersparte 2.500.-RM und 1.000.-RM dazu, die wir zur Hochzeit bekommen hatten. Mit dem Geld in der Tasche durchstreifte ich Vietz. Am Bahnhof beobachtete ich entsetzt, dass die Züge, die von Osten kamen, mehr als überfüllt waren. Sie hielten kurz in Vietz, an ein Einsteigen war gar nicht zu denken. Die parallellaufende Chaussee war stark befahren. Lastautos folgten einander, dazwischen hochbeladene Planwagen mit Pferden davor, Bauernfamilien darin: Ein nicht abreißender Treck. Auf den Lastwagen aber saßen Soldaten,

und sie fuhren – nach Westen. Verstört kehrte ich in mein stilles Dörfchen zurück. Am 28.1.1945 ging unser Ortsgruppenleiter Otto Standfuß ganz gebrochen von Haus zu Haus. Er teilte uns mit, es sei eine telefonische Nachricht von der Partei durchgegeben worden, dass es bereits zu spät sei. Schützensorge bekäme keinen Räumungsbefehl. Wer gehen wolle, könne gehen. Zu mir sagte er: „Sie müssen jetzt gehen, Fräulein, Sie sind noch so jung! Nehmen Sie Ihr Fahrrad!“ „Und meine Eltern?“ - „Die lassen Sie hier!“ - „Dann bleibe ich auch.“ Am nächsten Morgen trommelte ich die Berliner evakuierten Frauen zusammen, sie mögen sich bereithalten. Mehrere waren aber schon fort, wie Zehbes auch. Herr Zehbe hatte zwar meinem Mann in die Hand versprochen, im Ernstfall meine Eltern und mich mit nach Berlin zu nehmen, vielleicht auch einen Teil unserer Habe...



Mein Zimmer mit Bett und Ofen

Aber er nahm nur eine Postkarte an meinen Mann mit. Dessen Offizierskoffer, in den wir von jedem Angehörigen wenigstens etwas hineingepackt hatten, wies er wegen Platzmangels zurück, obwohl er einen Lastwagen der Polizei zur Verfügung hatte. Erbittert kämpfte ich um den Schlitten seiner Kinder, damit wir wenigstens nicht alles zu tragen brauchten, wenn... Er ließ ihn uns - wenn auch ungern. „Jetzt ist doch so gutes Schlittenwetter...!“ An diesem Abend hörten wir erstmals die Nachrichten des Schweizer Senders ab, herz-

klopfend. Es war streng verboten. Wenn uns jemand belauschte... Diese Nachrichten klangen ganz anders als unser Wehrmachtsbericht. Der Satz „Heute besetzten russische Truppen die Stadt Kreuz“, ließ uns den Atem stocken. Von dort waren es nur etwa 60km Luftlinie bis zu uns. Wir überlegten: Aber dazwischen muss doch noch eine Verteidigungslinie sein... Am Nachmittag erst waren ein paar ältere Männer zum „Volkssturm“ einberufen worden. Zwei frühere Schüler, Herbert und Helmut Köppe, 15 und 16 Jahre jung, verabschiedeten sich von mir, die Tränen liefen ihnen über die Wangen. Welch' ein Jammer! Sollten sie Deutschland noch retten? Keiner von allen hatte



Das Schulhaus 1988

eine Uniform, keiner war ausgebildet. Soweit ich weiß, überlebten beide Jungen den Krieg nicht. Der deutsche Wehrmachtsbericht war undurchsichtig. Er war so gehalten, dass unsere nächsten Verwandten und Freunde westlich der Oder an keine unmittelbare Gefahr für uns dachten. Der Sonntag verging ohne besondere Ereignisse. Wir packten ein, wir packten aus, wir packten um – ratlos, hilflos. Ich nähte zwei Rucksäcke aus alten Säcken. Unsere Wanderrucksäcke hingen in Berlin... Montag, den 30.1.1945: Eine frühere Schülerin rief mir beim Vorbeiradeln zu: „Heute morgen ist Landsberg geräumt worden!“ Eine Stunde später eine andere: „Heute morgen ist Vietz zur Räumung

aufgefordert worden!“ Da setzten wir unseren Aufbruch auf Dienstag, den 31. Januar 1945 fest. Wir wollten versuchen, von Sonnenburg aus mit der Kleinbahn Küstrin zu erreichen. Dort war eine Brücke über die Oder. Die Schulkinder kamen, um sich neue Hausaufgaben zu holen und ihre fertigen abzugeben. Aber unseren Klassenraum konnten wir nicht mehr benutzen. In ihm lagerten etwa 50 russische Kriegsgefangene, bewacht. Die Schulmöbel standen auf der Straße. Über die eng nebeneinander liegenden Gefangenen kletterte ich hinweg und holte unseren kostbaren Filmapparat in meine Wohnung und auch die Stoppuhr, unseren Stolz. Gutmütig ließen es die Russen gesche-

hen. Der alte Bauer Kaiser, dessen Enkelkinder Pohle meine Schüler waren, sagte mir zu, am nächsten Morgen um 2 Uhr früh mit seinem gut bespannten Planwagen vor der Schule zu stehen, um die Berliner evakuierten Frauen mit ihren Kindern

und ihrem Gepäck sowie meinem alten, kränklichen Vater nach Sonnenburg an die Bahnstation zu fahren. Vielleicht wäre dort eine Möglichkeit fortzukommen. – Er hielt Wort. Einige Frauen machten Gebrauch von meinem Angebot mitzukommen. Schweren Herzens setzten wir uns in Bewegung. An der Wegbiegung schaute ich noch einmal zurück. Dass es keine Wiederkehr geben würde, daran dachte ich nicht. Den Haustürschlüssel hatte ich in der Tasche. Der Weg nach Sonnenburg beträgt etwa 14km. Stellenweise mussten wir mitlaufenden Frauen durch knietiefen Schnee stapfen. Am frühen Morgen hatten wir es geschafft. An der Bahnstation stand wahrhaftig ein leerer

Güterzug unter Dampf. Das Hineinklettern war nicht einfach. Wir halfen uns gegenseitig. Der Zug füllte sich.

In Küstrin lagen Berge von zurückgelassenem Gepäck. Wir warteten – stundenlang. Die von Osten einlaufenden Züge waren voll. Sie hielten nur kurz. Es war unmöglich einzusteigen. Geduldig wartend, hörten wir Geschützdonner: Küstrin wurde beschossen. Die Sorge wuchs. Gegen Mittag endlich fuhr ein leerer D-Zug ein. Mit Hilfe zweier Soldaten, die wir mit vielen Zigaretten bestochen hatten, gelangten wir durch ein Fenster hinein – kopfüber – über unseren Bettsack hinweg, auf den mein Vater gedrängt hatte. Als der Zug über die Oderbrücke donnerte, sandte ich ein Dankgebet gen Himmel. In Berlin-Charlottenburg bemächtigten sich Hitlerjungen unseres auffälligen Gepäcks und brachten uns bis an unsere Wohnungstür. Als Vater aufschloss, öffnete unsere Nachbarin die ihre und begrüßte uns mit der Nachricht, dass mein Bruder bei Steinau an der Oder verwundet worden sei, jetzt aber in Oldenburg in Holstein mit durchschossener Hand im Lazarett liege. Dass wir weder ihr noch unser Tafelsilber aus Landsberg mitbrachten, nahm sie leicht. „Hauptsache, Sie sind hier.“ Bald läutete das Telefon. Herr Oberst Bade, unser kriegsbedingter Untermieter, rief an. Er arbeitete auf der Dienststelle OO im Propagandaministerium, wohin die Bevölkerung Beschwerden richten konnte. Er sagte nur: „Gott sei Dank, dass Sie da sind, gnädige Frau“, und legte auf. Er wusste, wovon er sprach. Es gab kein Zurück mehr! Küstrin war eingeschlossen. Wie eine Zange hatten sich ihm die Russen genähert. Am 8. Februar 1945 verließ der letzte Eisenbahnzug die Stadt. Sie wurde bis etwa Mitte März heldenhaft gehalten. Dies erfuhr ich bei der Vorbereitung zu unserer Silbernen Hochzeit, die wir 1967 in Berlin feierten. Der Pastor der Lietzenseekirche, in der wir 1942

getraut worden waren, war der Sohn des Kommandanten von Küstrin und war mit eben dem Zug herausgekommen. Ganz unterschiedlich reagierten meine Berliner Schulfreundinnen Anfang Februar 1945 auf meine Anrufe. „Was? Du bist in Berlin? Du hast doch in Schützensorge zu sein!“ Sie hatten, wie erlaubt, nur die Wehrmachtsberichte in ihren Volksempfängern gehört. Nur eine Freundin fragte: „Was hast Du denn jetzt anzuziehen?“ Sie stellte ein Paket mit Sommersachen zusammen, das mich tatsächlich vor Kriegsende in Oldenburg erreichte. Denn mein Bruder riet uns, nach Oldenburg in Holstein zu kommen. Am 8. Februar 45 verließen wir Berlin. Eine Woche später stand ich wieder vor einer Klasse, an der Oldenburger achtklassigen Volksschule. Widerwillig sprach ich das befohlene „Heil Hitler!“ zum Beginn des Unterrichts. Ich war „geheilt“. Meine Verbindung zu Schützensorge ist nur anfangs unterbro-

chen gewesen. Regina Rohde, meine Schülerin der ersten Stunde, spürte mich über unsere Berliner Anschrift auf. Wir stehen noch heute in enger Verbindung. Von ihr weiß ich, dass der Ortsbauernführer Riegel, der bei allen Parteiversammlungen einschlief, von den Russen bei ihrem Einzug aufgehängt wurde. Der gute alte Ortsgruppenleiter Otto Standfuß hat den Marsch nach Sibirien nicht geschafft. Ehre ihrem Andenken! Als Schützensorge geräumt wurde, blieben die meisten Bewohner zunächst im Brandenburger Land, hörte ich. Das war in der späteren DDR. Jetzt sind sie wohl über ganz Deutschland verteilt, sind aber immer noch untereinander verbunden. Vor einigen Jahren erhielt ich eine bunte Ansichtspostkarte mit recht herzlichen Grüßen „von den Schützensorgern“ aus Tegel, unterzeichnet von Vera ?, geb. Voigt, Gerhard Barleben, Richard Räk, Erika Härtel, geb. Lutz, Regina, Herta Gransee, geb. Schulz, Lothar

Meyerhoff, Lucie ?, geb. Eckenhoff. Ich habe mich sehr gefreut. Danke! Das Foto von unserem Schulhaus im Jahr 2000 entstand bei einem Heimatbesuch von Ehepaar Härtel. Der polnische Bewohner sei unfreundlich. Die Fenster des Klassenzimmers hat er herausgebrochen, damit seine Wäsche besser trocknet. Das schadet dem Haus. Es verfällt mehr und mehr wie die anderen Häuser auch. Ich möchte Schützensorge, das polnisch Kłopotowo heißt, nicht wiedersehen, sondern es so im Gedächtnis behalten, wie es war – in guten und in schweren Zeiten. Ade Schützensorge, ade! Wenn mich heute jemand fragte: „War es eine schöne Zeit? Eine schwere?“ Beides zugleich. Vor allen Dingen aber unvergesslich. Schützensorge hat mich geprägt, im sozialen Bereich und im Verhältnis zu Kindern und Jugendlichen. Danke! Ursula Zachariae Wilhelmshöhe 1/252 23701 Eutin

Kinderjahre im Warthebruch

Es soll strahlendes Winterwetter gewesen sein, als ich am 18. Februar, einem Sonntag im Jahre 1934, in Cocceji-Neudorf im Kreis Landsberg an der Warthe, im Warthebruch, in der ostbrandenburgischen Neumark das Licht der schönen Welt erblickte. Somit war der Kronsohn und der spätere Erbhofbauer der Eheleute Fritz Bartzke, als Vater geb. am 18. 12. 1905 und Meta Bartzke, geb. Schnalle als Mutter geb. am 30. 6. 1910 in Dühringshof, geboren. Auch die Großeltern der Eheleute waren sehr stolz und glücklich, war ich doch immerhin der erste Enkel in beiden Familien. Später, 1937 und 1938, kamen noch mein Bruder Heinz und meine Schwester Christel hinzu. Auch drei Cousins und Cousinen kamen bis 1943 hinzu. Die Kindheit verlief auf dem

schönen 50 Morgen großen Bauernhof (ab 1938 Erbhof) froh, glücklich ungestört und wohl behütet von Eltern und Großeltern. Bis 1945 ging alles störungsfrei. Der Bauernhof war seit der Besiedlung des Warthebruchs nach der Urbarmachung durch Friedrich den Großen um 1750 immer in Familienbesitz. Oma, Emma Bartzke geborene Kube, geb. am 29. 5. 1875, die Erbin von Urgroßvater Emil Kube, gest. 1924. Alle begraben auf dem Kirchhof in Lossow. Opa Berthold Barke, geb. am 20. 2. 1873 in Großgiesenau bei Wepritz heiratete 1904 ein und war seitdem Besitzer der 35 Morgenwirtschaft. Um 1912 wurden 15 Morgen und das Gehöft der Familie Pieler hinzu gekauft. Es war bis 1945 das Ausgedinge (Altenteil). Opa Berthold war ein ganz

fleißiger, moderner und besitzender Bauer. So lief die Wirtschaft in guten und in schlechten Zeiten (1. u. 2. Weltkrieg) immer gut. Es wurde viel gebaut und modernisiert. So z.B.: Etwa 1920/21 elektrischer Strom herangeführt, auf Opas Initiative etwa 500 m Freileitung vom Trafo, und alle Gebäude und Räume mit Licht, und beide Gehöfte mit Kraftstrom versorgt. Die Nachbarn haben später angeschlossen. Opa und Oma waren sehr stolz auf ihre Errungenschaft. Das abgebrannte Wohnhaus war 1910/11 wieder aufgebaut und war recht modern, vor allem massiv, auch schon mit Steindach. 1931 wurde ein ganz moderner Viehstall errichtet, leider sind mir die Maße nicht mehr bekannt. Aber er bot Platz für: 12 Rinder, 3 Pferde, 7 Schweinebuchten, 1 Futterküche

1 Kutschgarage
 1 Futterscheune (Diele)
 1 Heu-Schuette und Kornboden
 Der ganze Stall war mit Wasserleitung und Selbsttränke ausgebaut. Eine Jauchegrube war auch vorhanden. Er fand viele Begutachter und Bewunderer.



Der erste Schultag 1940

Man findet heute noch im Warthebruch ähnliche Bauwerke, so in Lossow, Landsberger Holländer und Albrechtsbruch. 1937/38 wurde die Scheune modernisiert auf 2 betonierte Flure erweitert, Maschinen und Wagenschuppen angebaut. Beide Grundstücke waren eingezäunt und wie bei allen Bauern in der Umgebung herrschte eine peinliche Ordnung und Sauberkeit. Die alten Gebäude, Fachwerkhaus und kleiner Stall aus der Besiedlungszeit, befanden sich noch auf dem Hof, sie dienten als Knechkammer, Hühner-, Schaf- und Fohlenstall, Handwerkskammer und anderes Gelass. Der Hof, die Wirtschaft ernährte die Familie gut, und beschäftigte stets eine Magd und einen Knecht. Bis zum 31. Januar 1945, einen Polen Edmund Oryl und ein Ukrainermädchen Marina Polawik. Bis 1939 gab es drei Pferde, Fohlen 1-2 wurden immer gezogen, 12-14 Rinder standen im Stall, 2-5 Schafe, X Schweine, Federvieh, Hund und Katzen

gehörten auch immer selbstverständlich zum Bauernhof dazu. Die Arbeit auf dem Bauernhof im Warthebruch war sehr hart. Vor allem musste man die Natur beherrschen, so waren trockene Jahre weitaus günstiger als feuchte oder gar nasse Sommer und Herbstmonate. Der Boden war dann fast grundlos, im Sommer wies er starke Risse auf und bei trockenem Herbstwetter ging kein Pflug in die Erde hinein. Die Egge und die Walzen hopsten nur so über die Klüter. Aber der Boden war sehr ertragreich und ernährte die Familie gut. Die schwere Arbeit machte allen Freude, jeder fand Genugtuung und Zufriedenheit. Niemals habe ich, auch nicht im Krieg 1939-1945, Stöhnen, Jammern oder Wehklagen von einem Familienmitglied oder Nachbarn gehört.

Man gönnte sich auch Freizeit. Niemals habe ich jemanden am Sonntag oder Feiertag arbeiten sehen, außer die selbstverständliche Viehversorgung. Kirchgang war meist im Wechsel. Vater und Mutter an einem, Opa und Oma am anderen Sonntag. Ich musste jedoch meist mit Widerwillen jeden Sonntag zum Kindergottesdienst um 11.00 Uhr in der Kirche zu Lossow. Verwandten- und Bekanntenbesuche waren ausgeprägt, nicht nur bis nach Lossow, Giesenaue, Jürgenau, Kernein und Blumenthal oder Dühringshof zu den nahen Verwandten. Nein, es rollten auch am Sonntag Verwandte aus Berlin mit dem Auto, Motorrad oder Rennrad an. Nachmittags zur Vesperzeit gab es dann reichlich selbstgebackenen Streusel- und Reibekuchen und Bohnenkaffee für alle, auch für die Angestellten am gesonderten Tisch in der Küche. Alles verlief harmonisch. Auf meinem Schreibtisch steht hierzu als Beweis noch eine gerettete Fotografie, wohl aus dem Jahre 1938, welche das sonntägliche Bauernleben aus-

drückt.

Die Harmonie war auch zu den Nachbarn gut. Die Bauern sprachen sich mit Sie an, aber es war ehrlich und ich glaube sogar herzlich. Ich kannte sowohl bei Nachbar Oskar Naumann in (Christiansburg) Landsberger-Holländer fast alle Stuben, Ställe, Schuppen und Scheunen, wie auch bei Nachbarn Max und Anna Schwabe, als auch bei Fleischermeister Walther Falkenthal, bei Gieses, Stolzes und vor allem bei Buettners, es waren ja meine, unsere Pateneltern, und Fritz Büttner war Vaters Schulfreund. Ähnliche Verbindungen bestanden auch nach Lossow.

Unser Opa Bartzke war durch seine spaßigen Sprüche bekannt und bei vielen Nachbarn und Bewohnern besonders beliebt. Traf er jemanden bei einer Fahrt nach Dühringshof, Loppow oder anderswo wurde längere Zeit zünftig gequatscht.

Das passierte auch beim Ackern an den Grenzen nach Obergennin dem „dicken“ Gerlach als auch mit den Lossower Nachbarn Strauß, Aserin, Just, Habermann sowie Paul und Fritz Bartzke.

Die Verbindung zu Oma und Opa Schmale war herzlich. Opa war sehr oft bei uns, erstens weil er sehr stolz war, dass seine Tochter, meine Mutter Meta, in einen gutgehenden Bauernhof eingeheliratet hatte und nun eine stolze Bauersfrau war. Andererseits führten ihn seine gesellschaftlichen Aufgaben als Vertreter der Warthebruchschen Feuer- und Viehversicherung in unsere Gegend. Opa war Militärintalide, er verlor in seiner Soldatenzeit 1903/04 in Marienburg (Westpreußen) durch einen Sportunfall den rechten Unterarm. Im Lazarett lernte er das Schreiben mit der linken Hand so perfekt, dass er die Versicherungsschreiberei mit links ausführen konnte. Das erfolgte ja damals mit dem Federhalter und einem schweren Briefbeschwerer. Oft habe ich an seinem Schreibtisch mit Dreh-

stuhl gesessen, Karussell gespielt und alles einschließlich Telefon bewundert.

Opa kam meistens zu Fuß, an Sonn- und Feiertagen mit Oma, dann aber mit dem Kutschwagen. Opa Schmale hatte immer einen „Taler“, „Groschen“ für die Sparbüchse oder Süßigkeiten für seine Enkel mit.

Opa trank gerne ein Bier und auch einen Schnaps, mitunter auch einen zuviel. Ich weiß das nur von Mutti. Bei uns bekam er meistens auf jeden Fall aber zum Schlachten seinen Korn. Ich habe an seiner Seite meinen ersten Schluck Bier getrunken. Es war in Friedrichs Gaststätte am Bahnhof in Loppow. Ich sagte: „Oh Opa is dett abba bitter“

Ich habe Opa später oft auf seinen Versicherungsfahrten mit der Kutsche begleitet. Dadurch sind mir die Orte des Kreises wie Stennewitz, Liebenow, Ratzdorf, Tornow, Ludwigsruh bis nach Fahlenwerder bekannt geworden. Meine Neugier und das ständige Fragen brachte Opa nicht aus der Ruhe. Er war immer froh einen aufmerksamen Beikutscher und Zuhörer zu haben. Meine Wünsche und Forderungen wurden auch stets erfüllt. Oma Schmale war eine sehr fleißige Frau, so lag fast die ganze Wirtschaftsführung seit den Kriegsjahren auf ihren Schultern.

Onkel Paul, der zukünftige Besitzer des 35-Morgen-Hofes, wurde bereits im August 1939 zum 123. Infanterieregiment (JR-123) nach Schwerin/Warthe eingezogen. Er machte den Polen-, Frankreich- und Balkanfeldzug mit und ist seit dem Rückzug der 11. Armee von der Krim 1943 vermisst. Im Sommer 1943 war noch die Hochzeit mit Tante Trudchen geb. Hase. Cousine Hannelore hat ihren Vater nie gesehen.

Die Wirtschaft wurde zwar etwas reduziert, und auch ein Kutscher eingestellt, aber Oma trug die Hauptlast. Der Garten war stets vorbildlich in Schuss, so auch die Haus- und Feldwirtschaft. Ab 1943 wohnte Tante Trudchen im

Haus und entlastete Oma etwas. Die beiden anderen Onkel, Otto und Georg, Mutters Zwillingenbrüder waren alle Soldat und im Feld. Onkel Otto hat auch in Blumenthal bei Jesse eingeheiratet und war eigener Bauer. Onkel Georg wohnte in Berlin-Lichtenberg, er kam schwerverwundet aus dem Krieg und ist 1945 in Berlin förmlich verhungert. Mein Cousin Werner lebt noch heute mit seiner Familie in Berlin. Verbindungen bestehen nach Mutters Tod nicht mehr. Onkel Otto geriet in englische Kriegsgefangenschaft. Er blieb in England und holte die Familie 1948 nach.

Cousine Anneliese, geboren 1938, habe ich seit 1945 nie wieder gesehen, auch Onkel und Tante nicht. Mittlerweile sind alle tot.

Erwähnenswert scheint mir noch die aktive Beteiligung der Onkel

Bekannt geworden durch seine Einsätze im Osten und bei der Niederschlagung des Warschauer-Aufstandes 1944. Er wurde nicht hingerichtet, sondern starb eines natürlichen Todes im Jahre 1972 in München und ist auch dort begraben.

Ich habe ihn mehrmals gesehen, in der Uniform der NSDAP. Das Leben der Großeltern Schmale nahm wie bei so vielen 1945 mit dem Einmarsch der Russen und der folgenden Vertreibung eine totale Veränderung.

Im Juni 1945 mussten auch sie die angestammte Heimat für immer verlassen. Opa stammte aus Pyrehne und Oma ist eine geb. Jacob aus Ratzdorf. Ein äußerst beschwerlicher Fußmarsch mit einem kleinen Handwagen und dem Kinderwagen mit Hannelore ging es dann mit wenig Gepäck auf der



Sonntag auf dem Lande 1937

in den örtlichen Reitvereinen. Sie ritten auf fast allen Turnieren mit und waren bekannte Reiter, holten auch Lob und Anerkennung. Viele Veranstaltungen fanden gleich beim Nachbarn, Erich von dem Bach-Zelewski jenseits des 18 fäßigen Grabens statt.

V.d. Bach war ein bekannter Nationalsozialist, SS-Obergruppenführer und General der Polizei.

Reichstrasse 1 über Küstrin zunächst nach Berlin, bis in die Prignitz in die Gemeinde Reetz, wo Opa bereits 1946 vor Kummer und Gram und Heimweh verstorben ist. Sein Grab ist bereits eingeebnet. Inzwischen liegt auch Tante Trudchen Holm nach zweiter Ehe auf diesem Friedhof begraben.

Oma siedelte noch nach Mecklenburg um, auch sie verstarb 1951 und fand ihre letzte

Ruhestätte wie auch Opa und Oma Bartzke auf einem einsamen Friedhof in Groß-Poserin Kreis Parchim. Alle Grabstätten sind bereits eingeebnet. Sicherlich fehlen hier noch einige Daten, Erlebnisse und Begebenheiten. Diese müssen dann nochmals eingearbeitet werden. Der Bauernhof in Cocceji-Neudorf wurde 1933 nach der Eheschließung auf meinen Vater Fritz Bartzke überschrieben und 1937 zum Erbhof erhoben. Er erfüllte alle durch den Reichsnährstand geforderten Kriterien. So musste auch mein Vater Mitglied der NSDAP sein. Ich war bereits als Erbhofbauer fest eingeplant und hätte wohl auch nach Erreichen des 21. Lebensjahres 1955 den Hof übernommen. Doch das Schicksal nahm andere Wege.....

Der Hof war wie bereits erwähnt modern und voll betriebsfähig und sehr Gewinn bringend. Das Vieh hatte ich ja bereits genannt. An Maschinen waren vorhanden: Ein Dreschkasten der FA Ködel und Böhm mit Strohpresse 2 Elektromotoren bis 7,5 Ps. Schrotmühle, Häckselmaschine, Kreissäge, sämtliche Ackergeräte, Großmäher, Heuwender, 3 Ackerwagen und Kutsche. 1945 sollte auch ein Mähbinder angeschafft werden, welcher bislang des öfteren von Nachbar Naumann ausgeborgt wurde, gleiches traf für die Kartoffellochmaschine zu, dafür liehen sie die Kartoffelbuddelmaschine aus. Es lief nachbarschaftlich gut und Hand in Hand, besonders im Krieg gab es auch Zusammenspiel mit Bauer Erich Boche aus Holländer. Auch wenn Tiere in Not waren, Kalben oder Ferkeln, gab es Unterstützung.

Bei der täglichen Arbeit hatte auch ich bereits Pflichten. Z.B. Runkeln putzen für Pferde und Schafe, Kühe hüten, Heu und Stroh runter schmeißen, in der Ernte weiterfahren, Luken zumachen, Pflugschare zum Schmied Gustav Röseler nach Landsberger Holländer bringen

und abholen. Bestellungen ausrichten, den Schulzenzettel weg bringen, Einkaufen bei den Nitzschkes und Wohfeils in Obergennin. Butter abholen, Lein, Mohn und Rapsöl vom Ölmüller Hinze in Balz holen. Kiesfahrten, Kohlen-, Mühltouren und andere hatte ich fast immer zu begleiten. Hund losmachen, Schafe tränken und täglich 2 Liter Milch zu Frau Falkenthal gegen 20 Reichspfennig befördern, gehörten bis 1945 zu meinen kleinen jungbäuerlichen Aufgaben, wie es hieß. Zum Hof und zum Gehöft welches durchweg aus flacher Bruchlage bestand, gehörte der „Biesing“. Es waren 2 kleine und fischreiche Teiche, die von einem Entwässerungsgraben durchzogen waren. Der Baumbestand herum waren Pappeln und Weiden, einfach prächtig. Die Urgroßeltern Kubes und deren Söhne betrieben Fischwirtschaft, und es gab einen Kahn (der später abgesoffen ist) und Fischernetze.

Bei den späteren Besuchen aus Berlin, alle wohnten in Berlin, haben sie noch öfter gefischt. Opa und Vater betrieben keine Fischerei.

Im Winter 1943/44 haben mein Bruder Heinz und ich beim Schlittschuhlaufen tote Fische im Eis entdeckt. Schnell ein Beil und einen Eimer herbeigeht und bald war der Eimer voll mittlerer bis größerer Fische. Meistens waren es Plötzen und Hechte, manchmal aber auch Zander. Mutter hatte keine Sympathie für die Fische und wollte sie nicht und so landeten sie alle im Kartoffeldämpfer. Für die Schweine war es ein schöner Eiweißstoß.

Auch die Klemente war fischreich. Gieses hatten sogar Karpfen in einem der Teiche ausgesetzt. Falkenthals Fleischergesellen haben auch dort öfter noch gefischt.

1945 haben die Russen mit Handgranaten die Bestände dezimiert.

Zum Hof gehörten noch 2 Morgen gute Heuwiese in Dühringshof. Das war ein Hochzeitsgeschenk von Opa Schmale. Das Heuen im Juni und September machte immer sehr viel Spaß. Einmal ist aber die ganze Heufuhre (2 Leiterwagen) bei Naumanns Brücke in die Klemente gekippt. Es musste anschließend zweimal getrocknet werden, eh man es überhaupt wieder verwenden konnte.

Zu den Nachbarn ringsherum gab es ein gutes Verhältnis. Nachbar Max Schwabe, war Bürgermeister, fuhr schon eine Fichtel und Sachs 98 ccm (Moped). Schwabes hatten immer viele Katzen, die sich einfach alles erlauben durften. Oft gingen sie auf dem Tisch und auf der Kochmaschine spazieren. Fleischermeister Walther Falkenthal hatte ein gutes Geschäft, und immer 3 bissige Hunde, bereits 1937 einen Pkw.

Bei Erich Giese, er war früher Amtsvorsteher, gab es Fasanen zu sehen. Sie hatten auch eine voll modernisierte Wirtschaft. Gieses Verwandtschaft reichte bis nach Landsberger Holländer, Bachnicks und Weichsel. Herta Macijewska, die verbliebene Polin, war die Cousine von Gieses. Sie starb 1999 in Soldin in einer Reha-Klinik und ist auf Weichsels Erbbegräbnis auf dem Kirchhof in Landsberger-Holländer begraben.

Mit Margit Stolz bin ich oft zur Schule gegangen. Sie starb am 24.12.2001. Mit Wickerts Renchen und Dorchon war Mutter befreundet. Auch mit Buettners bestand eine feste Freundschaft. Man kannte sich eben, oft auch schon über Generationen. Oma und Vater sind ja schließlich in Cocceji - Neudorf geboren. So hatte man auch viele Bekannte in Lossow, Obergennin, Holländer, Raumerswalde, Sophienau, Gerlachstal bis hin nach Dühringshof, Loppow und Gennin. Mit Kriegsbeginn ebte alles ab, und kam schließlich im Januar 1945 total zum Erliegen. Heute, sofern sie noch leben,

wohnen die ehemaligen Nachbarn in der ganzen Welt verstreut. Unsere ländliche Umgebung war sehr schön, ein echtes Naturreservat. Flache Felder und Wiesen von vielen

Entwässerungsgräben durchschnitten. Teilweise auch schon mit festen Strassen versehen. Die Warthe auch mit ihren Tücken, besonders im Frühjahr und Herbst, sorgte im Frühjahr 1940 für Aufregung. Nur noch wenige Zentimeter trennten von dem Durchbruch des Walls. Ich habe es noch genau in Erinnerung, wie es in Gerlachstal bei Gastwirt Fender am Wall aussah. Aber es ging dennoch alles gut.

Ab Dühringshof- Döllensradung-Loppow - Wepritz hatten wir nach Überschreitung der Ostbahn und der Reichsstraße 1 herrliche Waldungen und einen Höhenzug bis 123m Höhe, „Der Horstberg“. In der Massiner - Stennewitzer Forst habe ich mit Fahrrad und Pferdewagen unsere schöne Heimat erleben dürfen. Mein besonderes Hobby war die Eisenbahn.

So fuhr ich sooft ich durfte und auch musste mit dem Zug nach

Landsberg in unsere Kreisstadt. Sie hatte etwa 50.000 Einwohner, viel Industrie, Verwaltungen, Kasernen und Parkanlagen. Sie trug zu Recht den Titel „Parkstadt des Deutschen Ostens“.

Aber auch das ist Geschichte! Das polnische Gorzów/Wlkp. Ist zwar größer, dafür aber auch unordentlicher. Die Stadt hat jetzt etwa 120.000 Einwohner. Obwohl der Pauckschbrunnen am Markt 1998 mit deutscher Finanzierung wieder in Betrieb genommen wurde, ist es nicht mehr unser Landsberg.

Für mein damaliges Alter weiß ich noch recht viel über die verlorene Heimat, Kultur und die Lebensweise der vertriebenen Menschen, aber bei weitem nicht genug.

Erfreulich ist, dass viele Heimatfreunde einiges zu Papier brachten, um es der Nachwelt zu erhalten. Ein guter Speicher ist unsere Heimatstube in unserer Partnerstadt Herford in Westfalen. In die Zeit meiner Erinnerungen fallen auch die Manöver der Wehrmacht 1938 und das häufige Zusammentreffen mit Soldaten und RAD - Männern und Frauen.

Die Manöver waren etwas aufregend, als plötzlich am Vormittag, es kann im April gewesen sein, ein große Zahl an Panzerspähwagen die Straße entlang fuhren. Am gleichen Tag war der Hof voller gespannter Artillerie, sie machten Ortsbiwak und fütterten ihre Pferde. Die Soldaten, Unteroffiziere und auch ein Rittmeister, welcher einen langen Säbel an der Seite trug, wurden bei uns mit Mittag versorgt. Das gehörte einfach dazu, es waren ja schließlich unsere Soldaten. Hierüber gibt es sogar noch ein Beweisbild. Später kamen nochmals Panzerspähwagen aus dem Standort Frankfurt/Oder aufs Gehöft. Im Krieg kamen häufig Soldaten aus Landsberg, um Pferdefutter zu kaufen und wir hatten auch häufig Genesende aus Ersatztruppenteilen in Quartier. Dazu gehörte auch ein Obergefreiter Karl Bergmann, der spätere Liebhaber unserer Mutter.

Fritz Bartzke
Kurt-Tucholski-Str. 4
18059 Rostock

Gefallenenehrenmal Erster Weltkrieg in Vietz

Neben dem Ehrenmal für die Kriegstoten der drei Feldzüge des 19. Jahrhunderts vor dem einstigen Rathaus besaß Vietz noch ein zweites Ehrenmal: das für die im Ersten Weltkriege Gefallenen. Nur dieses steht seit nunmehr 78 Jahren immer noch an seinem ursprünglichen Platz neben dem alten Friedhof, dort wo sich die Straßen nach Massin und Charlottenhof gabeln. Wie durch ein Wunder hat es die Zeitläufte überdauert, während das ältere Ehrenmal den Wirren des Zweiten Weltkrieges zum Opfer gefallen ist. Seine ursprüngliche äußere Gestalt hat ein wenig gelitten. Der Kern aber ist erhalten geblieben: der robuste sechseckige Bauwerkskörper, die Fronttafel mit der Gefallenenehrung und die Namen von 241

gefallenen Vietzern. Welch eine glückliche Fügung! Aber es kommt noch besser. Die Bürger von Witnica akzeptieren unser Ehrenmal an seinem markanten Platz auch für die Zukunft. Sie betrachten das Denkmal als bewahrenswertes und schützenswertes Bauwerk aus der langen Geschichte ihrer Stadt und ehren damit Kriegstote einer fremden Nation. Was für eine versöhnliche Geste! Das sind die „Wege zueinander“. Derart betitelten Hans Beske und Ernst Handke sen. vor 21 Jahren einen Bildband über Stadt und Kreis Landsberg a. W.; mit diesen Worten ist die Einleitung zum Buch „Vietz am Wege der Geschichte“ von Zbigniew Czarnuch 1999 überschrieben. Diese großartige Entwicklung sehen wir

mit Respekt, mit Freude und mit Dankbarkeit. Jetzt können wir das Ehrenmal fachkundig restaurieren lassen, können die 1925 begonnene Ehrung unserer Toten fortsetzen. Die Namen der Kriegstoten sind mit Geldern der BAG bereits wieder recht gut lesbar gemacht worden, sie haben ihren Namen. Und wir können als Einzelbesucher oder auf den jährlichen Sternfahrten unsere Toten ehren, Blumen dort ablegen oder zu besonderen persönlichen Anlässen Blumen niederlegen lassen. Der Erste Weltkrieg hatte unter den Soldaten Millionen von Opfern gefordert. Jede Gemeinde hatte ihre Gefallenen zu beklagen, die ihre Gräber in der Ferne hatten, in Frankreich und Flandern, in Russisch-Polen, wie man

damals sagte, in Galizien, auf Hoher See oder irgendwo bei einem Kriegsgefangenenlager im fernen Russland hatten. Der junge Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erwirkte 1922 einen allgemeinen Volkstrauertag jährlich am fünften Sonntag vor Ostern am Sonntag Reminiscere. An diesem Tage sollten diejenigen, die keine Verluste zu beklagen hatten, ein Zeichen der Solidarität mit den Hinterbliebenen der Gefallenen setzen können. Der Wille zu Versöhnung und Verständigung unter den Völkern sollte bekundet werden.

Wie allerorten in Deutschland, so fand sich auch bald in Vietz eine Bürgerinitiative zur Errichtung eines Gefallenenehrenmals in der Gemeinde. Die vier Kriegervereine, an ihrer Spitze der Landwehrverein, so ist in den Tageszeitungen jener Jahre zu lesen, waren besonders rührig. Ein Denkmalsausschuss fand sich zusammen: Amtsvorsteher Schaefer als Vorsitzender mit den Herren Gustav Berg, Blank, Gustav Büttner, Conrad sen., Ehrenberg, Hartmann sen., R. Krafft jun., Krause sen., Carl Päsche, Otto Schulz, Alfred Strunk, Wappler jun., Wiedemann und Wucke.

Ursprünglich wollte man das Ehrenmal in die neu zu errichtende Turnhalle integrieren. Die Finanzierung dieses Großprojektes zog sich aber in die Länge. Man schrieb bereits das Jahr 1924 und wollte nun mit dem Ehrenmal nicht länger zuwarten. So entschied man sich für ein Einzelbauwerk aus rötlichem Sandstein zu 10.500 Mark, aufzustellen nicht neben dem schon bestehenden Denkmal, sondern separat von diesem. Das nötige Geld wurde in Haus- und Straßensammlungen und auf „Werbeabenden zum Besten des Denkmalsfonds“ gesammelt. Man wird an eine Bürgerbewegung erinnert. Eine erste größere Spende von 200 Mark von den Ostelbischen Spritwerken wird im Vietzer Tageblatt anerkennend

vermerkt.

Im Herbst 1925 war das Ehrenmal errichtet und ist geweiht worden. Am 28. Februar 1926 wurde der Volkstrauertag erstmalig auch dort begangen. Dazu das Vietzer Tageblatt: „Volkstrauertag. Im Anschluß an den Gottesdienst nahmen die Vereine vor der Kirche Aufstellung und marschierten zum Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges. Hier hielt Herr Amtsvorsteher Schaefer eine zu Herzen gehende Ansprache, um dann im Namen der Gemeinde einen Kranz an den Stufen des Ehrenmals niederzulegen. Das gleiche geschah durch einen Veteranen im Auftrage der Kriegervereine und des ‚Stahlhelms‘. Nach Absingen des Lieds vom guten Kameraden und dem Vorbeimarsch der Vereine am Denkmal begab sich der Zug zum Kriegerehrenmal auf dem Rathausplatz. Auch hier nahmen, wie am Ehrenmal, die Fahnen-deputationen der Vereine am Denkmal Aufstellung, während der stellvertretende Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Herr Ernst Handke, Worte des Gedenkens und des Dankes für die in den Kriegen 1864/66 und 1870/71 für das Vaterland Gefallenen an die Versammelten richtete. Im Namen der Gemeinde legte Herr Amtsvorsteher Schaefer einen Kranz am Denkmal nieder. Das gleiche erfolgte im Namen der Kriegervereine und des ‚Stahlhelms‘. Sodann rückten die einzelnen Vereine wieder in ihre Vereinslokale ab, wo die Fahnen abgebracht wurden.“

Als aus Vietz Witnica und eine polnische Stadt geworden war, soll zunächst die Rote Armee ihre Gefallenen zu Füßen des Ehrenmals bestattet haben. Dazu hatte man das Bauwerk des Adlers auf seiner Spitze und des Eisernen Kreuzes auf der Fronttafel beraubt, die Köpfe der Krieger „neutralisiert“ und die deutschen Inschriften mit dicken Farbschichten überdeckt. Später sind die sowjetischen Gefallenen auf einen großen Kriegsfriedhof nach Landsberg a. W. umgebettet

worden. Doch unser Ehrenmal blieb über alle die Jahre unangestastet, seine ursprüngliche Bedeutung war wohl nur wenigen bekannt.

Erste Reinigungsarbeiten aus der BAG-Schatulle haben jetzt die alten Inschriften wieder ans Tageslicht gefördert. Auf der Fronttafel liest man: *Ihren im Weltkriege Gefallenen Söhnen in Dankbarkeit*

Die Gemeinde Vietz

Das Volk ist nicht edel, das seine Toten nicht ehrt.

Auf den anderen fünf Tafeln sind die Namen von 241 Kriegstoten, geordnet nach den Jahren 1914 bis 1920, in gotischer Schrift in den Sandstein eingemeißelt. Sie werden im Folgenden in alphabetischer Reihenfolge mit dem Todesdatum aufgeführt. Die weiteren Angaben wie militärischer Dienstgrad und Truppenteil sind vor Ort abzulesen oder können beim Verfasser erfragt werden. Zum Vergleich wurden die heute noch im Witnicaer Standesamt aufbewahrten Sterberegister durchgesehen. Die dort gefundenen Gefallenen sind durch Kursivschrift gekennzeichnet. Die vollständigen Eintragungen in den Sterberegistern können beim Verfasser abgefragt werden.

ABEL Paul ??.1918 ===

ABENDROTH Franz 5.3.1916

=== ABRAHAM Otto

2?.11.1914.=== ABRAHAM R.

23.3.1918 === ADAM Friedr.

4.7.1916 === ADAM Karl

12.10.1914 === ALTMANN Alb.

?.?.1915 === APPE Gustav

17.8.1915 === A[V?]ITZ Karl

13.9.1914 === BALKE Herm.

20.1.1915 === BARTEL Hermann

30.3.1916 === BASCH[„E“] ?

?.?.1917 === BENGs Willy

21.5.1916 === BIBACH Otto

20.11.1916 BLOCKDORF Karl

7.7.1917 === BLUMBERG P.

7.8.1915 === BODE Karl

10.9.1918 === BÖGER O. 21.

4.1917 === BÖHM Fritz 2.3.1916

=== BÖHM W. 21.2.1918 ===

BORCHERT M. 16.8.1919 ===

BORCHERT Otto 30.1.1917

BORCHERT W. ??.1914 ===



BORCHERT ? 29.3.1918 ===
 BORN Bern. 13.1.1915 ===
 BÖSE Max 4.3.1916 === BRAU-
 MANN ?a. 10.9.1918 ===
 BREETZ F. 22.5.1916 ===
 BRONTE Paul 19.9.1915 ===
 BUBE Robert 18.7.1918 ===
 CONRAD Karl 13.10.1918 ===
 DANOW Fr. 16.9.1915 ===
 DETLOFF Aug. 11.6.1917 ===
 DETTLOFF E. ??.1915 ===
 DOBBE H. 24.12.1914 ===
 DUCJCHINSKI Fr. 1.11.1917 ===
 EBELING Kunibert 23.4.1917
 === EBERT Herm. 24.2.1916

HALLWAS Wilh. 9.11.1916 ===
 HALWAS Paul 20.8.1917 ===
 HARNAGEL V. 5.10.1918 ===
 HARTMANN L. 5.5.1917 ===
 HEDRICH E. 30.9.1916 ===
 HENNIG [n. a.] 27.5.1918 ===
 HENNIG Paul 25.12.1916 ===
 HENSCHER F. 21.8.1914 ===
 HERRMANN O. 17.7.1915 ===
 HERRMANN Otto 8.4.1915 ===
 HERRMANN Wilhelm 5.9.1917
 === HERZOG Willy 11.8.1917
 === HEUNIG Otto 4.1.1916 ===
 HOFF Max 23.10.1918 ===
 HÖHNE Ernst 3.3.1920 ===

23.7.1915 === KLEMP Wilh.
 24.5.1916 === KLINKE Wilh.
 30.4.1917 === KNICK Paul
 25.5.1915 === KNUTH Elmar
 21.5.1915 === KOCH ?
 20.3.1918 === KÖPP Joh.
 15.9.1914 === KOPSCH Otto
 16.7.1918 === KREUTZER
 Richard 10.10.1915 ===
 KROMACH K. ??.1915 ===
 KRÜGER Osk. 10.7.1915 ===
 KUBE August 21.6.1915 ===
 KÜHN Otto 7.8.1916 === KUKE
 Karl 20.7.1915 === KUKE
 Richard 22.5.1916 ===
 LEHMANN Mar. 10.8.1918 ===
 LEHMANN Paul 15.10.1918 ===
 LEZINSKI Fr. 17.7.1915 ===
 LOCHNER H. 28.12.1917 ===
 LOHNE [LÖHNE ?] Wilh.
 5.4.1916 === LÜCK Herm.
 26.10.1918 === LÜCK Gustav
 24. 3.1915 === LUDWIG W.
 29.9.1916 === LUTH Willy
 11.6.1918 === LUTZ Paul
 31.5.1915 === MAHNKOPF Erich
 ??.1914 === MAHNKOPF Max
 23.7.1916 === MARQUARDT O.
 27.9.1917 === MASKE Gustav
 22.5.1916 === MAU Hermann
 2.4.1917 === MERTEN Paul
 27.9.1915 === MÜCKE Paul
 10.11.1914 === MÜLLER Franz
 ?.10.1918 === MÜLLER W.
 8.12.1915 === NAUMANN R.
 21.8.1915 [im Sterberg:
 23.8.1915] === NEUMANN D.
 18.6.1918 === NEUMANN Rob.
 27.10.1917 === NEUMANN Wilh.
 1.11.1918 === NITSCHKE Otto
 19.12.1917 === NOWACK A.
 19.10.1914 === PAHL Friedr.
 30.8.1915 === POSTLER G.
 7.10.1918 === RADKE Otto
 10.9.1914 === RATCKOWSKI R.
 1.18.1918 === REETZ F.
 23.12.1914 === REIMER O.
 11.8.1917 === ROBACH Jul.
 ?.12.1914 === ROCKSTROH W.
 10.12.1916 === ROESNER Rich.
 1.6.1918 === ROGGE Wilh.
 15.4.1918 === ROHDE Albert
 2.9.1917 === ROHDE Willy
 21.6.1915 [im Sterberg:
 24.6.1915] === RÖHL G.
 26.12.1918 === RÖHL Richard
 2[?].5.1915 === ROSENKE Aug.
 20.8.1915 === RÖSNER Fritz
 ??.1914 === SABERL H.
 3.7.1916 === SAWERT Rich.



Vietzer Gefallenenehrenmal um 1930

=== EHRENBURG P. 5.4.1917
 === EICHBERG Otto 24.7.1915
 === EICHBERG Willy 26.10.1916
 === ENGELMANN Fritz
 21.8.1918 === ENGELMANN
 Paul 6.11.1914 === FABIENKE
 H. W. 3. 6.[?].1918 === FARR
 Bruno 18.7.1915 === FEHLING
 Hermann 31.7.1915 === FI-
 SCHER Martin 14.7.1916 ===
 FITSCH Otto 14.12.1918 ===
 FREINICH K. 7.10.1914 ===
 FRIECKE Walter 29.10.1916 ===
 FRITZ Wilh. Dr. ??.1921 ===
 FRÖHLICH Gustav 2.4.1917 ===
 GAUGER E. 2.1.1917 ===
 GENSKE Paul 9.3.1916 ===
 GERLACH O. 22.8.1914 ===
 GESTE Bruno 18.4.1917 ===
 GIESZMANN R. 17.11.1916 ===
 GLASMANN Gustav 6.11.1917
 === GÖTZE Erich 22.12.1914
 === GREIF Wilh. ??.1915 ===
 GRÜNBERG P. 26.8.1914 ===
 GRUNDMANN J. 13.11.1915 ===
 GUDD F. 18.2.1918 ===

HÖHNE Fritz 20.7.1917 ===
 HÖHNE Georg 11.6.1915 ===
 HÖHNE Otto 9.11.1916 [im
 Sterberg. 16.11.1916] ===
 HÖHNE Otto 4.10.1917 ===
 HÖHNE Paul 24.7.1915 ===
 HÖHNE Rich. 23.3.1916 ===
 HÖHNE Willy ??.1914 ===
 HÖHNEFELD Wilh. 27.5.1918
 === HOLLMANN P. 22.10.1918
 === HORNGRÄBER P. 25.9.1914
 === HUHNKE Otto 1.2.1920 ===
 JÄCKEL [in Sterberg.: Jaekel]
 Karl 11.10.1915 === JAEHNE M.
 7.7.1916 === JAHRMARKT E.
 12.1.1915 === JANITSCHKE
 He.26.8.1914 === JARBORT E.
 8.11.1917 === JAUER Gust.
 ??.1915. === JUHRE Karl
 6.9.1914 === JUHRE Reinh.
 16.4.1918 === JUNGE A.
 4.11.1916 === KALKARSKI [?]
 30.10.1917 === KERSLAU W.
 13.2.1918 === KIZLING [?]
 16.3.1918 === KLATT Wilh.
 20.4.1917 === KLEMMSTEIN P.

2.8.1915 === *SCHAEM W.*
 24.9.1917 === *SCHÄFER Herm.*
 27.10.1914 === *SCHIECKE Otto*
 10.12.1919 === *SCHMIDT Erich*
 20.11.1916 === *SCHMIDT*
 Richard 19.10.1917 ===
SCHMIDT W. 6.8.1918 ===
SCHENCKENHAUS K. 10.8.1917
 === *SCHÖNHERR W.* 1./
 2.10.1914 ===
SCHÖ[?]NROCK G. 15.7.1918
 === *SCHOVAL Mar.* 29.1.1918
 === *SCHRÖER Rich.* 15.10.1915
 === *SCHÜLER Erich* 18.5.1915
 === *SCHÜLER Karl* 2.12.1916
 === *SCHULZ Wilhelm* 12.4.1918
 === *SCHULZE Hermann*
 7.2.1920 === *SCHULZE Wilhelm*
 10.8.1917 === *SCHWARZ P.*
 6.10.1915 === *SCHWINDT W.*
 26.10.1917 === *SCHWOCH Karl*
 25.9.1916 === *SEGAL M. Dr.*
 7.9.1916 === *SELCHOW Paul*
 19.9.1914 === *SOMMERFELD*
 Paul 12.7.1916 === *STRACCIUS*
 [oder Striccius?] A. 26.9.1914 ===
STREHMEL Ernst Hermann
 12.10.1914 === *STRUNCK R.*
 31.5.1918 === *STRUNK G.*
 26.10.1915 === *STRUNK H.*
 15.1.1916 === *STUBE (Stübe ?)*
 Paul ??.19125 === *STUMPF W.*
 23.7.1915 === *SYDOW Wilhelm*
 20.8.1917 === *TASCHNER Th.*
 25.9.1914 === *TEPPICH Ernst*
 19.3.1916 === *TILLACH im*
[Sterbereg. Tillack] Max
 13.10.1914 [im Sterbereg.:
 30.10.14] === *TISMER D.*
 7.8.1918 === *TISMER Otto*
 10.11.1918 === *VATERNAM J.*
 19.6.1918 === *VIERTLE Paul*
 8.5.1917 === *VOGT Hermann*
 ?.3.1921 === *VOSZ Wilhelm*
 23.3.1918 === *WACHE K.*
 ?.?.1914 === *WACHE R*
 27.12.1918 === *WACHMEISTER*
 Reinh. 30.6.1916 === *WALTHER*
P. 21.8.1915 === *WEISSE F.*
 27.10.1916 === *WENDT Wilh.*
 09.09.1914 === *WILLE Gustav*
 ?.?.1914 === *WINKELMANN H.*
 30.9.1915 === *WOLDENBERG*
W. 14.4.1917 === *WEGGE Rud.*
 ?.?.1915 === *WÜRTHA.*
 1.11.1916 === *ZAUER Aug.*
 ?.?.1914 === *ZICKERICK W.*
 ?.8.1917 === *ZIMMERMANN M.*
 5.[oder 15.].5.1918.
 Die folgenden 29 Namen auf

dem Ehrenmal sind nicht leserlich
 und waren auch anhand des
 Sterberegisters nicht zu identi-
 fizieren:
B[R?]-CHNIC[R] 2.7.1918 ===
DONA— A. ??.1918 === *FE—*
— Paul 14.4.1917 === *FRI-C-E*
Eduard 20.5.1916 === *GOUS—*
Ar- 9.4.1917 === *HER— ?*
 ?.4.1918 === *HI (u?)—E Mic-*
 25.7.1916 === *I[J?]R— Otto*
 12.7.1918 === *J—OW Helm.*
 7.6.1920 === *K— -arl ??.1915*
 === *K—CH Wichard* 6.10.[oder
 11.].1919 === *K[H?]ELMHAGEN*
 30.9.1918 === *KRA— (Krams?)*
G. 12.9.1915 === *MAS-RA W.*
 24.9.1917 === *MIT[?] [?]*
 22.3.1918 === *[N]ITSCHKE* siehe
[R]itschke === *RA— Otto*
 7.9.1915 === *RADL— Wilhelm*
 13.5.1917 === *[R?]ITSCHKE Ir.*
 3?.7.1917 === *R— Fritz*
 ?.3.1916 === *R— Karl* *
 ?.?.1916 === *SAL-IT W.*
 21.7.1918 === *SCHLE— H.*
 20.4.1918 === *SCH—*
[ocke??]SEKE ? 22.3.1918 ===
ST—G O. ??.1915 ===
T—EM Wilhelm ??.1914 ===
W—LL Joh. 30.7.1918 === *W-*
C[R?]OI G. 11.10.1918 === *WU—*
E Fried. 27.08.1914 === *[-]EISE*
Gust. 8.8.1918.
 Nach Aussage der Restauratoren
 ist es unwahrscheinlich, dass
 diese Namen wieder lesbar
 gemacht werden können. Daher
 werden alle Leser aufgerufen, bei
 der Identifizierung zu helfen und
 den Verfasser in Kenntnis zu
 setzen.
 Bei der Recherche in den Sterbe-
 registern - es sind die beglaubig-
 ten Zweitschriften aus den Jahren
 1914 - 1917, 1919 und 1920 -
 wurden weitere elf Gefallene
 entdeckt, deren Namen auf dem
 Ehrenmal fehlen. Dafür gibt es
 zur Zeit keine plausible Erklärung.
 Wer kann dieses Rätsel lösen?
 Der Verfasser bittet sehr um
 Mithilfe.
 Die Namen der auf dem Denkmal
 nicht Genannten sind die Folgen-
 den, die vollständigen Personal-
 daten können beim Verfasser
 erfragt werden:
ABRAHAM Albert 26.4.1915 ===
BRUNKE Paul Otto Hugo

19.9.1915 === *HEINRICH Karl*
Friedrich 26.4.1915 === *HENNIG*
Otto 4.1.1916 === *HÖHNE*
Wilhelm 5.4.1916 === *ILMER*
Gustav Emil, 8.5.1915 === *KOCH*
Albert Otto Richard 4.3.1916 ===
LUTHER August 29.12.1914 ===
PROSCHKE Anton 12.1.1919
 === *ROGGE Otto Hermann*
Franz 22.4.1917 === *SCHÖN-*
HERR Walter 1./2. 10.1914.

Es ist beabsichtigt, die gesamte
 Geschichte des Ehrenmals und
 seine Beschriftung umfassend zu
 dokumentieren. Alle Informatio-
 nen darüber sind herzlich erbe-
 ten. Die Dokumentation soll dann
 dreifach archiviert werden: in der
 Heimatstube der Gesellschaft der
 Freunde Witnica im „Gelben
 Palais“ in Vietz, im Museum der
 BAG in Herford und im „Haus
 Brandenburg“ in Fürstenwalde.
 Die Restaurierung ist selbstre-
 dend eine Sache von uns Deut-
 schen. Es sei daher an alle,
 denen unser Ehrenmal am
 Herzen liegt, appelliert, unsere
 BAG finanziell in den Stand zu
 setzen, dass sie die
 Instandsetzungsarbeiten ohne
 Verzögerung zum Abschluss
 bringen und eine mehrsprachige
 Informationstafel anbringen kann.
 Ulrich Schroeter
 Fontanestraße 36
 15344 Strausberg
 Fernruf: 03341-25 00 85
 Email: ulr-brig.schroeter@t-
 online.de

Vertrauen und Achtung, das sind
 die beiden unzertrennlichen
 Grundpfeiler der Liebe, ohne
 welche sie nicht bestehen kann.

Heinrich von Kleist

Die Rechtsanwaltschaft in Landsberg/Warthe

In Landsberg mit seinem grossen Amts- und Landgericht gab es eine zahlenmäßig starke Rechtsanwaltschaft. In ihr hat sich in der Zeit zwischen den Weltkriegen, die der Verfasser etwa überblicken kann, eine erhebliche Entwicklung vollzogen. Vor dem ersten Weltkrieg gab es einige alteingesessene Anwalts-

Martin Meyer, meist aus Landsberg und Umgebung stammten die sich in der Folgezeit niederlassenden jungen Anwälte Jäschke, Wilke, Kleiner, Cohn, Lehmann und Jungermann. Schließlich nahmen einige ältere Anwälte junge Kollegen als Sozien in ihre Praxen auf.

So wurde RA Heyse Sozien von RA Götsch, Dr. Nebe Sozien von RA Dannhof und der Verfasser Sozien von Dr. Geiger. Diese Sozietäten beruhten im wesentlichen auf persönlichen Beziehungen

beschränkten. Von den jüngeren Kollegen interessierten sich einzelne bei der beginnenden Motorisierung besonders für das Verkehrsrecht, andere auf Grund ihrer Neigungen für das Jagdrecht, aber das führte noch nicht zum Spezialistentum.

Ein bedeutender Zweig anwaltlicher Tätigkeit war das Notariat. Es umfasst die Beurkundung und Beglaubigung im Grundstücksverkehr und Testamentsangelegenheiten und die Beratung in solchen Rechtsgebieten. Zu Notaren wurden Rechtsanwälte nach langjähriger Zulassung ernannt. Zum Bezirk des Landgerichts Landsberg gehörten die umliegenden Amtsgerichte Küstrin, Vietz, Soldin, Berlinchen und Friedeberg. Hier waren die Rechtsanwälte Krech in Friedeberg, Isbary in Berlinchen, Stephani in Soldin, Matuschke in Vietz tätig. Weitere sind mir nicht gegenwärtig. Etwa seit 1930 wurden diese Anwälte auch beim Landgericht zugelassen.

Mit dem Jahre 1933 setzte die nazistische Boykotthetze auch gegen die jüdischen Anwälte ein, die sich bald zu handfesten Verfolgungen entwickelte. So wurden diese nach und nach zur Aufgabe ihrer Praxen gezwungen, bis im September 1938 allen jüdischen Anwälten durch Gesetz die Zulassung zur Anwaltschaft entzogen wurde.

Herbert Fritsch



Richtstrasse mit Landgericht 1930

praxen, von denen mir die von Justizrat Hembd, Lanker, Schokken und Justizrat Binting bekannt sind. Diese wurden dann von der aus dem Kriege zurückkehrenden Generation jüngerer Anwälte abgelöst, zu der mein Vater, die Rechtsanwälte Dr. Geiger, Brauer, Kann, wohl auch Götsch, Hafenrichter, Dr. Mejer und Rosenberg gehörten. Dazu kam dann bald eine größere Zahl von Anwälten aus den damals polnisch gewordenen deutschen Ostgebieten, die sich in Landsberg niederließen. Dazu gehörten die Kollegen Dannhof, Weygand, Szamotulski, wohl auch Arter und

gen und hatten mehr den Charakter der Aufnahme des späteren Nachfolgers in die Praxis des älteren Kollegen. Sie bedeuteten weniger eine Teilung der Aufgabengebiete und die Spezialisierung der Sozien auf bestimmte Rechtsgebiete, wie es heute bei den größeren Anwaltsfirmen üblich ist. Eine Spezialisierung der Anwälte auf einzelne Rechtsgebiete war damals bei den Landgerichten in der Provinz erst ganz im Ansatz vorhanden. Es gab zwar einzelne Anwälte, deren bevorzugtes Arbeitsgebiet die Strafverteidigung war, doch niemals so, dass sie sich darauf

Der Maserpfuhl

Zu den Statuissymbolen unseres Heimatortes Gennin zählte zweifelsohne der idyllisch in der nahen Staatsforst gelegene Maserpfuhl, in typisch heimatlicher Mundart Maserpuhl genannt, so wie bei uns ein Pfahl gleich ein Pahl, eine Pfote eine Pote oder ein Pfosten gleich ein Posten

waren.

Wie der im Walde versteckt liegende Teich oder Tümpel offiziell zu diesem Namen kam, mögen allein die Götter wissen, ich konnte es bisher nicht ergründen. Durchaus plausibel wäre die Argumentation, dass der geheimnisumwitterte Puhl mit der Entengrütze auf seiner Wasseroberfläche aussah, als hätte er

die Masern. Wer kann es anders erklären? Lassen wir es einfach mal so stehen, vorrangig und prägnant an der Sache war ja nicht der Maserpfuhl als solcher, sondern seine unmittelbare Umgebung. Wenngleich das putzmuntere Froschgequake nicht zu überhören war, waren es doch andere wohlklingende Laute, die hier zur schönen

Wochenendsommerzeit den Ton bestimmten oder die erste Geige spielten.
Im Blickfeld standen zwischen

Kaffee und Kuchen, anderen Getränken oder Speisen, Musik, Tanz und fröhlicher Unterhaltung die herrliche märkische Waldluft

in großen Milchkannen abgefüllte Kartoffelsalat, wurde mit dem Pferdefuhrwerk zum Maserpfuhl geschafft, wo zwischenzeitlich



schattigen Bäumen rustikale Tische und Bänke um eine große Holzhütte mit angrenzender überdachter Tanzfläche und wenn bei zünftiger Musik beim Walzer oder bei der Polka eine kesse Sohle aufs Parkett oder sagen wir auf die Dielen, na gut, dann auf die Bretter gelegt wurde, bekam das Froschkonzert ohne Zweifel angriffslustige Konkurrenz. Die generell bekannte Ausflugslokalität Maserpfuhl als Kern der Sache war sowohl für Einheimische als auch für anreisende Wochenendausflügler beliebtes Ausflugsziel. So pilgerten u.a. wanderlustige mit der Bahn aus Landsberg angereiste Gäste ab Bahnhof Loppow gern über Reißaus, Perückenberg und Leberblümchenweg zum Maserpfuhl und gesellten sich zu anderen Besuchern, um bei

zu genießen. Auf Anmeldung fanden sich auch wochentags Schulen oder andere Besuchergruppen auf ihren Ausflügen hier ein.

Für die Bewirtung sorgte das bekannt gastfreundliche Personal von Pauls Gasthof am Bahnhof Loppow und Gertrud Fredrich, besser bekannt als „Pauls Trude“, hatte als Seele des Geschäfts die Gastronomie locker im Griff, während ihr Töchterchen Karla mit artigen Honneurs die Gäste inspierte oder lieber gleich in ihrer Hängematte ver-

schon der Schornstein rauchte für die Zubereitung der Mittagsmenüs auf dem Herd und der heißen Würstchen für den Kartoffelsalat. Die Gäste waren jederzeit in besten Händen. Für uns Bengels und Mädels, heute würde man sagen für die Kids, galt das Interesse mehr einer für uns lukrativen Seite der



Maserpfuhl 1915



Maserpfuhl 1983

schwand und schaukelnd von summenden Biennen, verwunschenen Fröschen und bunten Schmetterlingen träumte. Der Bedarf für die Bewirtung, nicht zu vergessen der selbstgebackene Kuchen und der

dortigen Veranstaltungen. Am nahen Berghang pflückten wir Leberblümchen, um sie, zu kleinen Sträußchen gebunden, bei den Ausflüglern für eine kleine Spende, fünf Pfennig hielten wir bescheiden für angemessen, an den Mann oder besser gesagt an die Frau zu bringen. Ansonsten hielten wir hier zu jeder passenden Jahreszeit unsere vielgestaltigen Geländespiele ab, in den meisten Fällen endeten hier unsere Schnitzeljagden.

Ein besonderes Ereignis waren für uns immer die von der Revierförsterei Loppow durchgeführten Treibjagden. Wer als Treiber mitmachen durfte schätzte sich glücklich trotz oft im Frühtau des Dickichts aufgeweichter Schuhe und somit nasser Füße. Umso besser schmeckte die dann in der Försterei und am Maserpfuhl aufgetischte heiße Jägersuppe und oft sprangen noch 50 Pfennig Treibergeld heraus, schließlich gehörten zur Treibjagd nicht nur zuverlässige Schützen, sondern vor allem auch Treiber, die sich

auf ihr Geschäft verstanden. In der langanhaltend konstanten Winterzeit war der „Erste Weg“ nahe dem Maserpfuhl unsere Rodel- und Bobbahn, auf der bei Eisglätte in den engen Kurven zwischen den Fichten öfter schon mal der Schlitten ausbrach und zu Bruch ging, abgesehen von sonstigen Blessuren, die einfach dazu gehörten und keine Beachtung fanden nach der Devise, „ein Indianer kennt keinen Schmerz“. Heute ist die Ausflugsstätte mit der Hütte und den Tischen und Bänken ein Opfer des Zerfalls

geworden, allein der Maserpfuhl als solcher erinnert die damaligen Gäste noch gern an die Zeiten einst gastfreundlicher Geselligkeit. Unser Maserpfuhl bleibt gern in Erinnerung als zentraler Mittelpunkt und Freizeitdomizil für jedermann zu jeder Jahreszeit und gehört als Statussymbol wie die Kirche im Dorf zu unserer unvergessenen Heimat.

Rudi Frohloff
Georg-Büchner-Straße 13
30559 Hannover
Telefon 0511 528095

Ein Bürger aus der Brückenvorstadt

Am 02. September 1933 wurde Horst-Dieter Tscheuschner in Landsberg/Warthe als Sohn des Brunnenbaumeisters Alfred Tscheuschner und seiner Ehefrau Emma geboren. Er wuchs in der Horst-Wessel-Strasse (früher Zimmerstrasse) bis zu seinem 12. Lebensjahr auf.

Im Januar 1945 musste Horst-Dieter mit seiner Mutter und anderen Familienangehörigen Landsberg/Warthe verlassen. Mit dem 3. Sanitätszug kamen er sowie seine Angehörigen nach Potsdam. Kurze Zeit später verzogen alle nach Eisleben zu Verwandten. Hier besuchte Horst-Dieter bis 1948 die Grundschule, später die Berufsschule. Zuerst arbeitete er als Hüttenarbeiter auf der Krug-Hütte der Mansfeld AG. In der Lehrwerkstatt der Mansfeld AG erlernte er bis zum Jahre 1952 den Beruf eines Schlossers. Horst-Dieter wurde durch den Betrieb zur Arbeiter- und Bauernfakultät Rostock delegiert, wo er 1955 das Abitur ablegte. Er hatte Glück und erhielt einen Studienplatz an der Technischen Universität Dresden. Beim Aufnahmegespräch entschied sich Horst-Dieter, Verfahrenstechnik zu studieren. Das Studium beendete er im Jahre 1961 mit dem ersten akademischen Grad eines Diplomingenieurs. Er verblieb an der TU Dresden

als wissenschaftlicher Assistent. Dort promovierte er 1964 und erwarb den Titel eines Doktors der Ingenieurwissenschaften. 1968 erfolgte dann die Habilitation und die Berufung zum Universitätsprofessor. Von 1967 bis 1968 war Horst-Dieter Teuschner Hochschuldozent.

In den Jahren 1968 bis 1992 war er Direktor des Institutes für Lebensmitteltechnik, von 1992 bis 1995 dann selbstständiger Unternehmer und seit 1995 Abteilungsleiter F/E. Er veröffentlichte 260 wissenschaftliche Aufsätze, ca. 185 wissenschaftliche Vorträge und 8 Fachbücher.

Prof. Horst-Dieter Tscheuschner ist Inhaber von 42 Patenten. Bis 1998 war er am Institut für Lebensmitteltechnik tätig. Er erhielt folgende Auszeichnungen: die Härtig-Medaille, 2x den Preis der TU Dresden, den Nationalpreis für Wissenschaft und Technik.

1989 wurde ihm der Titel „Dr. hc.“ der Universität Budapest verliehen. Er ist Mitglied mehrerer Organisationen. Prof. Dr. Tscheuschner ist seit dem 10.05. 1969 mit Frau Christine geb. Winkler verheiratet und Vater dreier Kinder.

Seit 1998 ist er Rentner. Sein Rentnerdasein bedeutet aber

nicht, dass er untätig wäre. Er ist seit 1999 Unternehmensberater für das Deutsche Institut für Lebensmitteltechnik Quakenbrück, die Stollwerk AG Süßwarenkonzern Köln, die Sollich Maschinenfabrik Bad Salzuflen und die Fa. Herza Norderstedt tätig. Er ist ebenfalls



Gerichtssachverständiger für Ferrero Frankfurt/Main, Nestle Deutschland u.a., einschließlich des Bundesgerichtshofes Karlsruhe und Sachverständiger am Europäischen Patentamt München.

Im März 2003 schloss er das Manuskript für die Herausgabe der 4. Auflage des Buches „Grundzüge der Lebensmittel-

technik" im Behrs-Verlag Hamburg (800 Seiten), ab. Dieses dient als Standard-lehrbuch an Universitäten in Deutschland, Österreich, der Schweiz und in der spanischen Übersetzung in Spanien und Südamerika. Seit 2002 ist er selbständiger Gesundheitsberater für ernährungsbedingte Krankheiten mit dem Schwerpunkt Arthrose, Rheuma und Bindegewebe. Diese Tätigkeit übt er in Zusammenarbeit mit Ärzten und Heilpraktikern aus. Diese Darlegungen erscheinen mir wichtig, damit auch bewiesen

wird, dass aus der Brückenvorstadt wissenschaftlich tätige Bürger hervorgegangen sind. Entsprechende Literatur kann in wissenschaftlichen Bibliotheken eingesehen werden.

Anschrift: Prof.Dr.Ing.habil. Dr.h.c. Horst-Dieter Tscheuschner, Leibnizstr. 13 01187 Dresden Tel.: 0351/4714585 Fax: 0351/4719745 eMail: Horst.Tscheuschner @t-online.de

Günter Stabenow Hermann- Heyne- Str. 8 06295 Bischofrode

Dänen zurückzuwerfen. In den folgenden Tagen wurden weitere Kompanien des Rgts. herangeführt und die dänische Küstenwache auf der nur etwa ¼ Meile entfernten Insel Fehmarn sowie die beiden den Fehmarnsund schützenden dänischen Kanonenboote beobachtet. Auch J.F. Pätzke wird diese Tage mit Wachdienst und in gespannter Ruhe verbracht haben, denn der Marsch von Hamburg nach Ostholstein war von nahezu Dauerregen mit Schneeschauern begleitet. Der Husarenstreich, wie der Überfall der 8. Komp. unter der Führung des Hauptmannes Xaver von Mellenthin auf Fehmarn später genannt wurde, begann in den frühen Morgenstunden des 15. März 1864 bei Dunkelheit. In kleinen Booten, die aus Heiligenhafen teils über den Strand in der Nacht herbeigeschafft worden waren, setzten 160 Mann der 8. Komp. auf die Insel Fehmarn über. Unter den 23 namentlich überlieferten Soldaten, die als erste den Boden der Insel Fehmarn betraten - die letzten Meter mussten durch das Wasser der eiskalten Ostsee zurückgelegt werden - gehörte auch J. F. Pätzke. Während des folgenden kurzen Schusswechsels mit der dänischen Küstenwache am Fährhaus wurden ein dänischer Unteroffizier tödlich, die preußischen Musketiere Schleicheisen, Henke und Pätzke mehr oder weniger schwer verwundet. Während Schleicheisen einen Unterleibsdurchschuss über dem linken Hüftknochen bekam (den er überlebte) und Henke durch einen Streifschuss am Nabel verwundet wurde, erhielt Pätzke „einen Schuss durch die linke Schulter“. An einer anderen Stelle wird von einer Schusswunde unter dem linken Schulterknochen - ohne jedoch den Knochen zu verletzen - berichtet. Pätzkes Wunde wurde durch Auflegen nasser Kompressen und fester Umschnürung erstversorgt.

Zum 140. Todestag von Johann Friedrich Pätzke aus Wilhelmsbruch

In den Geschichtsbüchern sind die großen - ruhmreichen - Heerführer und Schlachtensieger angeführt, denen Denkmale errichtet wurden. Die Namen der ungezählten einfachen Soldaten, die die Schlachten schlugen und sich verdient machten, sind unbekannt. Aber es gibt Ausnahmen.

Eine dieser Ausnahmen ist der Musketier Johann Friedrich Pätzke aus Wilhelmsbruch (Lorenzdorf).

Diesem Sohn des Landsberger Kreises und einfachen Soldaten wurde fernab der Heimat zu Oldenburg in Holstein ein Grabdenkmal errichtet. Die Grabdenkmaltafel trägt die Inschrift: „Joh. Friedr. Pätzke - Musketier der 8^{ten} Comp. 5.Brand. Inf. Rgt. Nr. 48 - verwundet Fehmarn den 15. gestorben den 27. März 1864“. Was war sein Verdienst, dass man seiner auf diese Weise gedachte?

Am 27.03.2004 jährt sich zum 140. Mal sein Todestag. Dies soll der Anlass sein, nachfolgend die überlieferten für J.F. Pätzke schicksalhaften und tragischen - für Preußen glorreichen - Ereignisse des Monats März 1864 zu skizzieren und vielleicht eine Antwort auf obige Frage zu

finden.

J.F. Pätzke stand mit der 8. Komp., die zum II. Bataillon gehörte, in Soldin in Garnison. Am 1. März 1864 erhielt das Btl. den Mobilmachungsbefehl - seit dem 1. Febr. 1864 befanden sich Preußen und Österreich einerseits mit Dänemark andererseits im Kriegszustand. Am 4. März erfolgte der Abmarsch aus Soldin und am 5. März bestieg man in Küstrin - dort stand der Rgts.-Stab und das I. Bataillon - den Zug, der über Frankfurt/Oder und Berlin am 6. März Hamburg erreichte. Per Fußmarsch ging es nach Holstein hinein; über Bad Segeberg und Neustadt/Holstein erreichte eine Vorausgruppe der 8. Komp. mit 80 Soldaten ohne Feindberührung - die Dänen hatten Holstein geräumt - am 12. März im Morgengrauen den (damaligen) Fährort Großenbrode am Fehmarnsund und besetzten diesen. Aufgabe des Regiments war es eigentlich, eine befürchtete Landung dänischer Truppen von Fehmarn - die Insel, vor der Küste Holsteins gelegen, gehörte damals zum Herzogtum Schleswig - in den Rücken der Preußen zu verhindern bzw. bereits in Holstein gelandete

Die dänische Küstenwache konnte überwältigt werden, ohne dass sie ein Warnfanal hätte entzünden können. So kam es, dass die 8. Komp. quasi unemerkt in den ca. 2 km vom Sund entfernt liegenden Inselhauptort Burg marschieren konnte, wo die 120 auf der Insel stationierten dänischen Soldaten von den Preußen im wahrsten Sinne des Wortes im Schlaf überrascht und nahezu ohne Widerstand gefangen genommen werden konnten. Lediglich ein dänischer Gendarmerie-Wachtmeister wurde während eines kurzen Handgemenges zwischen preußischen Soldaten und den in Wisser's Hotel - existiert heute noch - logierenden dänischen Offizieren erschossen, die preußischen Musketiere Türk - Säbelhiebe auf Schulter und Backe - und Wendland - Säbelhieb über dem rechten Auge - leicht verletzt. Die Insel Fehmarn mit einer Landfläche von ca. 170 qkm war von den Neumärkern gewissermaßen kampflos und offensichtlich ohne eigene Verluste eingenommen worden. Soweit die Ereignisse bis zum 15. März. Der Krieg war für J.F. Pätzke zunächst einmal beendet. Sechs Tage nach der Einnahme Fehmarns berichtet unter dem 21. März 1864 Kompaniechef Hauptmann v. Mellenthin an seinen Vorgesetzten: „Den Verwundeten geht es gut, zwei leicht verwundete (darunter Pätzke) sind nach Oldenburg (ins Lazarett), Schleicheisen in Burg; die beiden Dänen sind gestern mit allen Ehren begraben“. Dem Bericht war noch eine Verlust- und Vorschlagsliste beigelegt. Die Verlustliste führte die fünf verwundeten Soldaten an, die zudem in der Vorschlagsliste erwähnt waren, wo diejenigen benannt wurden, die sich bei dem Überfall besonders ausgezeichnet hatten. Ende März heißt es dann im Bataillonsbefehl: „Der Musk. Pätzke, 8. Kompanie, ist am 27. d. M., abends 8 ½ Uhr im Lazarett zu Oldenburg infolge einer bei

dem Gefecht am Fährhause auf Fehmarn am 15. d. M. erhaltenen Schusswunde am Wundstarrkrampfe verstorben. Ehre dem Andenken eines braven Kameraden!“. Über die letzten zwölf Tage seines Lebens im Lazarett ist nichts bekannt. Doch einschlägig ist das Wissen um das qualvolle Sterben eines Tetanuspatienten. Am 30. März 1864 nachmittags wurde J.F. Pätzke unter großer Teilnahme und Begleitung von Trauermusik in einem reichbegränzten Sarg beigesetzt, wie in der Ausgabe der „Wagrisch-Fehmarnschen-Blätter“ vom 31.03.1864 nachzulesen ist. J.F. Pätzke wurde vom preußischen König das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen. Weil Pätzke bereits zwei Tage zuvor verstorben war, wurde das Ehrenzeichen zurückgereicht, worauf der König am 26. Apr. 1864 nachfolgende Kabinettsorder erließ: „Ich bestimme hierdurch ..., dass das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse, welches ich .. dem inzwischen infolge seiner Verwundung verstorbenen Musketier Pätzke .. verliehen habe, den Eltern desselben zu übergeben ist und ihnen zum Andenken verbleiben soll. ...“. Die 8. Komp., die weiter als Besatzung auf Fehmarn stationiert war, veranstaltete eine Sammelaktion zwecks Beschaffung eines passenden Denkmals für den unglücklichen Pätzke. Jeder Soldat der Kompanie gab einen Schilling, die restlichen Kosten (11 Taler) wurden aus Regimentsmitteln bewilligt. Der Uffz. Bosold wurde mit der Durchführung des Auftrages beauftragt. Ein Burger Steinmetz

erstellte das Denkmal. Es bestand aus einer ca. 7 Fuß hohen Granitsäule mit einer ausgehaue- nen Tafel in der Mitte; die Säule ruhte auf einem viereckigen Sockel. Oben auf der Säule bildete eine dänische Kanonenkugel, die von der Beschießung der Insel am 20. März 1864 herrührte, den Abschluss. Offensichtlich aus Platzmangel wurde in der Inschrift die ur-

sprünglich geplante Zeile mit dem Geburtsdatum (14. Jan. 1839) weggelassen. Mit vielen Schwierigkeiten wurde das Denkmal von Burg auf Fehmarn nach Oldenburg transportiert. Seine Aufri- chung wurde dadurch erschwert, dass der Boden auf dem Kirchhof keinen festen Untergrund besaß. Es



Der Gedenkstein auf dem Friedhof in Oldenburg i.H. für den auf Fehmarn verwundeten und in Oldenburg verstorbenen Musk. Pätzke d. 8. Komp. Inf.-Reg. 48.

musste zunächst eine Fundament von 12 Fuß Tiefe gemauert werden, um seinen sicheren Stand zu gewährleisten. Auch die Bewohner der Insel Fehmarn bekundeten ihre Anteilnahme durch eine allgemeine Sammlung. Der Ertrag von 130 Talern - eine andere Quelle nennt 167 Taler - wurde den Eltern bzw. der bedürftigen Mutter durch den Fehmaraner Gutsbesitzer Mau übersandt. Am 19. Nov. 1864 schrieb der Oldenburger Senator Fränckel an den Hptm. der 8. Kompanie: „Während des ganzen Sommers wurde das Grab .. mit frischen Blumen und Kränzen versehen, und dass dies auch in der Folge geschieht, dafür werde ich .. Sorge tragen. Das Grab selbst soll im nächsten Frühjahr mit passenden lebenden Blumenstauden aus meinem Garten

bepflanzt und stets sauber gehalten werden." Dieses Versprechen wird auch heute fast 140 Jahre später noch immer gehalten. Wer vom Oldenburger Marktplatz zur Kirche geht (Wallstraße), dem fällt dicht an der Kirchhofmauer das mit Efeu bewachsene Grabdenkmal sofort ins Auge.

Ergänzend sei erwähnt, dass dem 5. Brand. Inf. Rgt. Nr. 48 zu Ehren auf Fehmarn ein Gedenkstein errichtet wurde, der heute vor der Burger Stadtbücherei an die Ereignisse vor 140 Jahren erinnert. Nach dem Führer der 8. Kompanie ist zudem in Burg der „Mellenthinplatz“ benannt. Kehren wir zu der eingangs gestellten Frage nach dem Verdienst des Pätzke zurück, so gelangt man ob der dargestellten Ereignisse zu dem Schluss, dass

es wohl keine herausstechenden militärischen Verdienste waren, für die Pätzke geehrt werden sollte. Bereits bei seiner ersten Kampfhandlung wurde er verwundet. War es ein Akt der Sentimentalität, des Mitgefühls oder des damaligen nationalen Überchwangs? Ein jeder mag dies für sich entscheiden.

Abschließend sei angemerkt, dass das 5. Brand. IR 48 während des gesamten Feldzuges nur 7 Tote zu beklagen hatte. Darunter war J.F. Pätzke der einzige, der an einer Verwundung infolge von Kampfhandlungen sein Leben ließ. In den Monaten April und Mai starben auf Fehmarn - und wurden auch dort beigesetzt - weitere vier Regimentssoldaten. Ausweislich der Kirchenbucheinträge starben zwei eines natürlichen Todes

(Krankheit), einer an den Folgen eines Pferdetritts. Ein Leutnant kam durch Selbsterschießung ums Leben; der Kirchenbucheintrag lautet: „in Folge unvorsichtiger Behandlung seiner Schusswaffe“. Die zwei weiteren Soldaten starben in Kiel. Die Grabstellen der in Burg auf Fehmarn beigesetzten Soldaten existieren nicht mehr.

Wer in Ostholstein seinen nächsten Urlaub verbringt, findet vielleicht die Gelegenheit, dem Grab des J.F. Pätzke in Oldenburg einen Besuch abzustatten.

Dr. Alfred Klemp
Zeppelinstraße 52
42719 Solingen
Tel. 0212/10525
oder 0202/2781560

Landsberger Gefallene im Deutsch-Dänischen Krieg von 1864

Der Deutsch-Dänische Krieg, der erste der drei sogenannten deutschen Einigungskriege, jährt sich im kommenden Jahr zum einhundertvierzigsten Male. An jenem Feldzug waren auch Soldaten aus Stadt und Kreis Landsberg beteiligt.

Ende 1863 hatte der neue dänische König eine neue Verfassung für sein Land unterzeichnet. Diese inkorporierte das Herzogtum Schleswig in das Königreich. Dadurch wurde dieses Herzogtum aus dem seit Jahrhunderten bestehenden Verbund mit dem Herzogtum Holstein herausgetrennt. Das wollte der Deutsche Bund angesichts der internationalen Verträge nicht hinnehmen und beschloss eine „Bundesexekution“, ganz ähnlich wie es heute die Vereinten Nationen beschließen und dann ein „Mandat“ erteilen. Die beiden Großmächte im Deutschen Bund, Österreich und Preußen, übernahmen gemeinsam das Mandat, die „Bundesexekution“, machten einige ihrer Truppen mobil und

verlegten sie im Mittwinter, meist auf der Eisenbahn, an die Eider. Es folgte ein siegreicher Feldzug mit den bekannten Gefechten u. a. bei Missunde an der Schlei, mit dem Bombardement von Fridericia, mit der Erstürmung der Düppeler Schanzen vor Sonderburg und mit der amphibischen Operation über den Alsensund. Das Königreich Preußen hatte nur zwei Divisionen, die westfälische und die brandenburgische, mobilgemacht. In dem brandenburgischen Großverband waren auch neumärkische Regimenter. Sie rückten aus ihren Garnisonen Frankfurt a. O., dem damals größten Standort, aus Cüstrin, Crossen, Königsberg Nm., Soldin und Landsberg/Warthe im Januar 1864 ab und kehrten als siegreiche Truppen erst im November aus dem Felde zurück.

140 neumärkische Soldaten sind aus diesem Feldzuge nicht heimgekehrt, sind im Felde geblieben, gefallen im Gefecht, gestorben an Verwundungen, an

Krankheiten oder infolge von Unfällen. Aus Militärkirchenbüchern kennen wir ihre Namen. Es sind junge Männer, gerade über zwanzig Jahre alt. Preußen hatte nur Linienregimenter aufgeboten. So kommt es, dass wir auf den Verlustlisten neben Berufssoldaten nur junge Wehrpflichtige finden, die 1864 gerade ihren Grundwehrdienst bei der Fahne leisteten. Seinerzeit begann die insgesamt zwölfjährige Wehrpflicht im Alter von gut zwanzig Jahren mit einem dreijährigen Grundwehrdienst in den Linienregimentern.

Die folgenden 14 Soldaten aus der Stadt Landsberg/Warthe und dem Kreis Landsberg sind auf dem Schlachtfeld geblieben:

a. Hermann BALL aus der Stadt Landsberg/W. Er war Füsilier im 8. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 64 aus Angermünde. Am 29. Juni 1864 ist er beim Übersetzen auf die Insel Alsen gefallen. Lebensalter und Begräbnisort sind ausnahms-

weise nicht mehr festzustellen.

b. Friedrich BENSCH aus Landsberg/W., Füsilier im Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8 aus Landsberg/W. selbst. Beim Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18. April ist er gefallen und dort bei Sonderburg (Sönderborg) auch begraben.

c. Ferdinand August HOHEN-SEE aus Bürgerbruch diente als Füsilier im Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35 in Brandenburg/Havel. Beim Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18. April ist er so schwer verwundet worden, dass er im Lazarett in Broacker (dänisch: Broager) bei Sonderburg starb. Dort ist sein Grab.

d. Ferdinand Friedrich Eduard KEIL, geboren in Wepritz und dienend im Landsberger Leib-Grenadier-Regiments (1. Brandenburgisches) Nr. 8. Er fiel am 18. April vor Düppel. Dort hat man ihn beerdigt.

e. Karl Friedrich KLÄGER aus Eulam, Gefreiter im Brandenburgischen Füsilier-Bataillon Nr. 35 in Brandenburg/Havel. Am 29. Juni wurde er beim Übergang nach Alsen verwundet und starb am 14. Juli im Lazarett in Oster-Satrup. Dort (dänisch: Öster Sottrup) ist sein Grab.

f. August KORN geboren in Landsberg/W. In seiner Heimatstadt diente er als Hornist im Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8. Beim Sturm auf die Düppeler Schanzen ist er am 18. April gefallen. Bei Düppel fand er sein Grab.

g. Rudolph MÜHLENMEISTER, gebürtig in Pollychener Holländer. Als Füsilier diente er in derselben Kompanie wie sein Kamerad August Korn. Vor Düppel wurde er am 18. April so schwer verwundet, dass er am 5. Mai im Lazarett in Flensburg starb, wo er auch beerdigt wurde.

h. Robert NEUMANN, geboren zu Massin. Auch er war Hornist im Landsberger Leib-Grenadier-Regiment. Vor den Düppeler Schanzen am 18. April verwundet, hatte man ihn zunächst ins

Lazarett in Stenderup, dann weiter nach Broacker gebracht. An seiner Verwundung ist er tags darauf dort. Man setzte ihn am Sterbeort bei.

i. Johann Friedrich Wilhelm OESTREICH aus Jahnsfelde diente fern seines Heimatortes in Spandau, im 4. Garde-Regiment zu Fuß, den „Moabiter Veilchen“. Der Garde-Grenadier Oestreich starb am 21. April an seiner bei Düppel drei Tage vorher erlittenen Verwundung. In Nübel (dänisch: Nybøl) fand er sein Soldatengrab.

j. Friedrich Johann PAETZKE aus Wilhelmsbruch diente als Musketier im Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48 in Soldin. Beim Überfall auf die dänische Besatzung der Insel Fehmarn am 25. März verwundet, starb er am 27. März im Lazarett in Oldenburg/Holstein, wo er auch begraben wurde.

k. Hermann PHILLER, mit Geburtsort Vietz, diente als Gefreiter im Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8 in Landsberg/W. Am 12. April ist er dem Typhus erlegen. In Flensburg liegt er begraben. Der Typhus, im 19. Jahrhundert wie Cholera, Pocken oder Blattern und andere Seuchen noch lange nicht besiegt, hatte unter den preußischen Soldaten im Felde gewütet. 136 der insgesamt 1048 preußischen Kriegstoten hat allein der Typhus dahingerafft.

l. Friedrich SCHWARZ geboren in Wepritz. Im Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8 stand er in Landsberg/W als Gefreiter in Garnison. Beim Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18. April verwundet, starb er im Lazarett in Rinkenise. Dort, dänisch: Rinkenaes bei Gravenstein (Graasten) fand er sein Grab.

m. Hermann STREHLOW, auch in Wepritz geboren. In derselben Kompanie in Landsberg/W. wie sein Kamerad Schwarz diente er als Füsilier. Er fiel beim Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18. April. Dort hat man ihn auch begraben.

n. Johann Friedrich THIELE aus Tornow stand als Garde-Gefreiter

im 4. Garde-Regiment zu Fuß in Spandau. Vor Düppel am 18. April verwundet, ereilte ihn am 19. Juli der Tod. In Apenrade (dänisch: Aabenraa) ist er begraben.

Der Jüngste der Gefallenen war gerade 20 Jahre alt, der Älteste 27 Jahre.

Weitere Personalangaben zu den Genannten können beim Verfasser abgefragt werden.

Die Toten von 1864 wurden in fremder Erde bestattet, weit entfernt von ihrer Heimat. Die Kriegsgräber in Schleswig und in Dänemark existieren noch heute und werden instandgehalten, könnten also von heutigen Nachfahren besucht werden. Sie vor 130 Jahren zu besuchen, war den Eltern oder Verwandten kaum erschwänglich. Eine Organisation, die sich insgesamt und auch individuell um die fernen Gräber kümmerte, gab es erst gut 50 Jahre später im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. So fanden sich in wohl jedem Dorfe und in jeder Stadt Männer zu Kriegervereinen zusammen. Sie hielten die Erinnerung an die Siege der Truppen und vor allem das öffentliche Gedenken an die Kriegstoten wach. Sichtbares Zeichen dafür war das Kriegerehrenmal im Zentrum fast jedes Dorfes, finanziert allein aus privaten Spenden der Bürger. Wegen der engen zeitlichen Aufeinanderfolge der drei Einigungskriege binnen sieben Jahren kam es dazu, dass sich die Dörfer im allgemeinen ein Sammel-Ehrenmal für die Opfer dieser drei Feldzüge schufen. Die allermeisten dieser Ehrenmale gibt es im früheren Kreis Landsberg heute nicht mehr, aber die Gräber auf dem damaligen Schlachtfeld sind noch heute in gepflegtem Zustande erhalten.

Ulrich Schroeter
Fontanestraße 36
15344 Strausberg
Fernruf: 03341-25 00 85

Elektron. Post:
ulr-brig.schroeter@t-online.de



Wege zueinander

Treffen von Deutschen und Polen

11. Sternfahrt nach Vietz

Auch in diesem Jahr hatte ich alle Heimatfreunde aus Vietz und Umgebung zum Treffen am 25.07. – 27.07.2003 eingeladen. Wir starteten schon, wie immer, einige Tage vorher nach Witnica, um noch diverse Vorbereitungen zu treffen.

Am Freitag trafen wir uns um 14.00 Uhr im Piwocz. Es war ein frohes Wiedersehen. Leider fehlten einige bekannte Gesichter, das bringt eben die Zeit mit sich. Für manche ist die Anreise nicht mehr möglich. Um so mehr war ich erfreut, dass neue Heimatfreunde dazu gekommen sind. Und dass immer mehr Besucher von ihren Kindern und Enkeln begleitet werden.

Nach der Begrüßung und den letzten Informationen für die nächsten Tage, gab es schon viel zu erzählen. Gegen 15.00 Uhr gingen wir zum Wegweiser-Park, der für die neu dazugekommenen Besucher sehr interessant war. Wir gingen weiter zur ehemaligen Fortuna, wo sich die Firma CAMIS niedergelassen hat. Die Firma beschäftigt sich mit der Herstellung von Kaminen. Wir wurden durch die Ausstellungsräume geführt und konnten uns von der Vielfalt des Angebotes überzeugen. Ein großer Teil der Fertigung geht schon in den Export. Anschließend ging es nebenan zum gelben Schlösschen, wo wir bei Kaffee und Kuchen noch lange erzählten und einen Blick in das Heimatmuseum werfen konnten. Damit ging der erste Tag zu Ende.

Am Samstag trafen wir uns um 11.00 Uhr am Kriegerdenkmal und legten dort ein Blumengebilde nieder. Mit der Restaurierung des Denkmals ist bereits begonnen worden. Lesen Sie bitte den Bericht von Herrn

Schroeter auf Seite 35.

Nach einem Besuch auf unserem Friedhof ging es weiter zum Essen ins Hotel „Lesne Ustronie“ (früher Holiday), wo ich für 56 Gäste Plätze reserviert hatte. Vor dem Essen begrüßte ich alle mit folgenden Worten:

„Liebe Heimatfreunde, liebe Gäste!

Ich möchte alle auf das herzlichste begrüßen, besonders unsere Gäste: Herrn Bürgermeister Zablocki mit Frau, Frau Sikorska, Herrn Kurzawski mit Frau, Herrn Schimmel mit Frau von der Bundesarbeitsgemeinschaft/Landsberg Warthe/Stadt und Land, Herrn Handt von der Stiftung Brandenburg.

Leider können wir nicht unseren Herrn Czarnuch begrüßen. Er musste zu einer Familienfeier. Nun ist schon 1 Jahr vorbei, und wieder fehlen einige Gesichter, die uns vertraut geworden sind, aber es wird wohl auch so weiter gehen, dass es immer weniger werden. Deshalb freue ich mich, wenn doch noch einige neue Heimatfreunde zu unserem Treffen kommen. Wenn ich so zurück blicke auf 13 Jahre Vietzer Treffen (davon 11 als Sternfahrten) haben wir doch wunderschöne Tage hier erlebt. Es hat sich bei mir noch kein Besucher über Langeweile beschwert. Hatten wir doch fast jedes Mal etwas zu feiern. In den ersten Jahren standen nach Jahrzehnten das Wiedersehen mit der alten Heimat, mit Verwandten und Bekannten an erster Stelle. Es war für mich beeindruckend, das zu beobachten und ließ die Arbeit, die ich mit den Vorbereitungen hatte, wieder vergessen. Diese Treffen wären vielleicht gar nicht möglich gewesen, wenn wir nicht unseren Herrn Czarnuch, Herrn Bürgermeister mit seinen Leuten und

die sprichwörtliche Gastfreundschaft der jetzigen Vietzer und Balzer gehabt hätten.

1996 hatten wir die Diamantene Hochzeit vom Ehepaar Müller, wer dabei war wird es nicht vergessen. 1999 wurde mir anlässlich eines Empfanges in einer kleinen Feier im Sitzungssaal des Rathauses von den Freunden der Stadt Witnica eine Freundschaftsmedaille überreicht. Darüber habe ich mich sehr gefreut.

2000 war die Einweihung vom gelben Schlösschen. Einen Tag vorher die 250-Jahrfeier in Balz. 2001 kam dann die Eiserne Hochzeit vom Ehepaar Müller. Es war sehr schön. Es lässt sich im nachhinein nicht mehr beschreiben.

Jetzt haben wir 2003 und die restaurierte Orgel soll heute Nachmittag mit einem Konzert eingeweiht werden. Ein sieben Jahre langer Traum geht in Erfüllung. Es gab viele Zweifler. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei Herrn Handt bedanken, er war einer der ersten, den ich von diesem Projekt ernsthaft überzeugen konnte, und führte auch nachher die Verhandlung bis zum Vertragsabschluss. Ich bin zufrieden, dass der Herr Bürgermeister die auf ihn zukommenden Probleme damals noch nicht erkannt hat!

Ich möchte mich noch bei unserem Heimatfreund Franz Drichel bedanken. Als das Projekt Orgel ernstere Formen annahm, stellte sich heraus, das er die Fa. Sauer kennt. Er trat als Vermittler auf bei Terminabsprachen – Zollabfertigung usw. Der Vorteil war, das der Wohnort von Franz und der Fa. Sauer nur wenige km auseinander lag. Ich glaube, Franz Drichel hat nicht nur mir sehr geholfen, sondern auch den anderen Beteiligten“.

Der Bürgermeister Herr Zablocki bedankte sich für die Einladung und gleichzeitig auch für die Unterstützung der ehemaligen Vietzer für die verschiedenen Projekte in Witnica. In erster Linie eben jetzt für die Orgel. Herr Zablocki betonte die gute freundschaftliche Zusammenarbeit der ehemaligen Vietzer mit den jetzigen Witnicanern. Er würde sich freuen, wenn wir weiterhin Witnica besuchen würden. Unser Treffen ist zur Tradition geworden und im Terminkalender der Stadt fest eingeplant. Er wünschte uns einen schönen Aufenthalt in Witnica.

Nach dem Essen wurde noch kurze Zeit erzählt, um dann rechtzeitig um 16.00 Uhr zur Einweihung der Orgel in der Kirche zu sein. Lesen Sie bitte den Bericht „Die Sauerorgel“ von Herrn Waldemar Gawiejnowicz und „Die Einweihung der restaurierten Orgel“.

Herr Gawiejnowicz ist zur Zeit als Organist an der hl. Auferstehungskirche des Herrn in Posen tätig.

Um 18.30 Uhr trafen wir uns dann zu unserem traditionellen Grillabend am Lagerfeuer bei der Familie Konieczna (Förster). Es war wieder ein langer Abend mit Bier, Bigos, Würstchen und Koteletts. Unter den polnischen Gästen waren unter anderem auch der Herr Bürgermeister Zablocki mit Frau und der Stellvertreter Herr Kurzowski mit Familie.

Am Sonntag um 10.00 Uhr trafen wir uns vor der Kirche zur Fahrt ins Blaue. Mit 35 Personen hatten wir in diesem Jahr die größte Teilnehmerzahl. Auf vielfachen Wunsch fuhren wir wie im letzten Jahr über Charlottenhof und Tarnow zum Erholungs- und Sportzentrum in Ludwigsruh. Dort erwarteten uns die Pferdekutschen für eine

einstündige Fahrt durch den Wald. Es war ein tolles Erlebnis. Das anschließende Mittagessen ließ keine Wünsche offen, so dass auch dieser Tag gelungen war. Petrus meinte es auch in diesem Jahr gut mit uns. Wir hatten an allen Tagen herrliches Sommerwetter, was natürlich zur guten Stimmung beitrug. Nach dem Essen wurde noch viel erzählt, Erlebnisse und Eindrücke der letzten Tage ausgetauscht, bis die ersten zur Heimfahrt aufbrachen. Das nächste Treffen, die 12. Sternfahrt, ist für den 30.07. - 01.08.2004 vorgesehen. Näheres in der nächsten Ausgabe vom Heimatblatt. Nun möchte ich allen Heimatfreunden ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2004 wünschen. Bleibt gesund und munter

Euer Kurt Rajchowicz
und Frau Erika

Einweihung der restaurierten Orgel

Die Feierlichkeiten wurden um 16.00 Uhr von Herrn Prälat Dr. Stanislaw Raba mit einem Dankgottesdienst eröffnet. Es folgte die Rede von Herrn Bürgermeister Zablocki (übersetzt von Herrn G. Kulling, Berlin)

„Herr Prälat, werte Einwohner von Witnica, werte Gäste aus Polen und Deutschland!

Die heutige Feier und das Konzert beenden die über dreijährigen Bemühungen, die mit dem Einwerben von finanziellen Mitteln für die Restaurierung dieses einzigartigen Musikinstrumentes verbunden waren. Gestern war die eineinhalb Jahre dauernde Generalinstandsetzung der Witnicaer Orgel von Wilhelm Sauer beendet.

Die Orgel stammt aus dem Jahre 1877 und ist demzufolge über 125 Jahre alt. Es sind nicht mehr viele solcher Orgeln im Originalzustand erhalten. Sie ist ein

Zeugnis der Orgelbaukunst ihres Herstellers, ein Originalkunstwerk der Firma aus Frankfurt/O, die solche Musikinstrumente für die Märkte der ganzen Welt herstellte.

Die Bemühungen um finanzielle Mittel begannen mit Gesprächen mit den ehemaligen Einwohnern von Witnica, die in der Bundesarbeitsgemeinschaft vertreten sind, sowie mit der Stiftung für Polnisch-Deutsche Zusammenarbeit in Warschau. In beiden Institutionen hat unser Ansinnen, der Witnicaer Orgel ihren früheren Klang



Die Orgel im alten Glanz

wiederzugeben, Zustimmung gefunden. Zuvor jedoch nahmen wir eine Preisbewertung für alle Arbeiten vor, die in Übereinstimmung mit der Handwerkskunst für den Orgelbau auszuführen sind. Die Einschätzung ergab den Betrag von 0,5 Mill. Zl. Trotz der so großen Differenz zwischen dem, was wir zur Verfügung hatten und dem geschätzten Betrag entschlossen wir uns Firmen zu suchen, die die Arbeiten ausführen könnten und auch Geld für die Ausführung haben könnten.

Zu Beginn unterzeichneten wir einen vierseitigen Vertrag über die gemeinsame Realisierung unseres Projektes. Der Pfarrbezirk Witnica, die Gemeinde, die Bundesarbeitsgemeinschaft und die Stiftung Polnisch-Deutsche Zusammenarbeit in Warschau konnten gemeinsam den Betrag

42 Tsd. Euro kostete.

Nach einer vorangegangenen Ausschreibung beauftragten wir den Betrieb für Orgelreparaturen von Herrn Lech Skibinski aus Gorzów mit der Instandsetzung der Orgel. Herr Waldemar Gawiejnowicz aus Poznan wurde unser Berater und Experte für die ingenieurtechnische Aufsicht. Dadurch konnten wir beruhigt sein, dass die Instandsetzung gründlich und den Regeln der konservatorischen Handwerkskunst entsprechend durchgeführt werden wird. Die Denkmalschutzbehörden aus Gorzów und Zielona Gora haben das Ganze natürlich überwacht. Nicht alle wissen, dass Orgeln ein Musikinstrument sind, welches aus mehreren Tausend Teilen besteht. Und somit ist es eine große Verantwortung, dass sie alle wieder repariert und so

instandsetzung entschieden haben.

Ich danke auch den ehemaligen Einwohnern unserer Stadt, die sich nicht nur gefühlvoll an Vietz erinnern, sondern die Arbeiten mit einem Betrag von 40 Tsd. Zl auch unterstützt haben.

Ich danke der Stiftung für Polnisch-Deutsche Zusammenarbeit, die unsere Unternehmungen schon zum fünften Male unterstützt hat.

Ich danke Herrn Rajchowicz aus Erfstadt für die Großzügigkeit, Geduld und das Verständnis für die polnischen Realitäten bei der Realisierung des Projektes. Ich möchte auch Frau Maria Rydel für die von Anfang an - seit drei Jahren - geleistete Arbeit sowie den Mitarbeitern des Stadt- und Gemeindeamtes von Witnica danken. Sie alle haben die mühseligen administrativen

Arbeiten ausgeführt, um alle während der Orgelinstandsetzung auftretenden Probleme zu lösen. Die Orgelmusik bereichert das Erleben der religiösen Empfindungen durch die Gläubigen. So wird auch unser Gebet durch die Orgelmusik inbrünstiger. Ich freue mich darüber, dass unsere Witnicaer Kirchengemeinde eine so große Unterstützung erfahren hat. Die heutige Feier hat auch eine symbolische Dimension. Die Realisierung des Projektes durch Polen und Deutsche wird in das historische und kulturelle Erbe des sich vereinigenden Europa

dauerhaft Eingang finden.

In wenigen Augenblicken wird die „Witnicaer Sauerorgel“ erneut wieder zum Leben erweckt. Lasst uns stolz sein auf dieses Ereignis! Ich danke Ihnen.

Dann konnten wir den wunderbaren Klang der Orgel erleben. Es wurden von Herrn Waldemar Gawiejnowicz Werke von Johann Sebastian Bach, Choraty Schüblerowskie und Leon Boellmann gespielt. Anschließend



Dankgottesdienst zur Einweihung der Orgel

von 132 Tsd. Zl vorweisen. Wir rechneten mit der Tatsache, dass wir es mit einem Musikinstrument zu tun haben, das seit über hundert Jahren nicht repariert worden ist und nahmen daher auch an, dass dann, wenn die Arbeiten erst einmal begonnen haben, noch weitere Mittel beigesteuert werden müssten. So kam es dann auch. Heute wissen wir, dass die Restaurierung der Witnicaer Orgel 190 Tsd. Zl bzw.

zusammengesetzt werden, dass der harmonische Klang wieder erreicht wird.

Die Firma des Herrn Lech Skibinski hat das ganz hervorragend gemacht, davon können sich die Anwesenden gleich selbst überzeugen.

Und jetzt möchte ich auch den Einwohnern von Witnica dafür danken, dass sie sich in diesen so schwierigen Zeiten für die Unterstützung der Orgel-

wurden vom Herrn Bürgermeister Zablocki an die Sponsoren Urkunden und eine Dokumentation über die Restaurierung der Orgel überreicht. Herr Schimmel und Herr Handt nahmen beides für die BAG entgegen und Herr Kurt Rajchowicz für die ehemaligen Vietzer. Es folgte noch eine kurze Rede von Kurt Rajchowicz: „Liebe Anwesende! Heute ist nun der Tag, auf den wir lange gewartet haben. Die Einweihung der restaurierten Orgel. Wir konnten eben schon den wunderbaren Klang der Orgel hören. Als mir im Juli 1996 von Herrn Pastor Raba die Frage gestellt wurde, ob wir ehemaligen Vietzer bei der Reparatur der Orgel

finanziell behilflich sein könnten, wurde ich erst auf diese Orgel aufmerksam gemacht. Ich stellte fest, dass es sich um eine sehr wertvolle Orgel handelt. Im Jahr 1877 von der in der Orgelbaukunst sehr bekannten Firma Wilhelm Sauer erbaut, hat sie jetzt den Charakter einer Denkmalgeschützten Orgel. Seit dem setzte ich mich für die Reparatur der Orgel ein. Durch die Zusage der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/

Warthe-Stadt und Land für eine finanzielle Unterstützung und die Spenden der ehemaligen Vietzer wurde der Grundstein gelegt für eine Reparatur. Nach einer

menarbeit altes Kulturgut für uns und die folgenden Generationen erhalten werden kann. Ich freue mich, mit meinen Heimatfreunden dabei zu sein, wenn der Klang



Bürgermeister Andrzej Zablocki, Kurt Rajchowicz, Prälat Dr. Stanislaw Raba

sachgemäßen Prüfung der Schäden durch einen Orgelbaumeister der Fa. Sauer wurde festgestellt, dass eine vollständige Restaurierung der Orgel notwendig war. Jetzt, nach umfangreichen Arbeiten, unter anderem den Einbau von 578 neuen und über 100 reparierten Pfeifen wurden unter fachmännischer Leitung des Herrn Skibinski die Arbeiten abgeschlossen. Auch dieses Projekt zeigt uns, dass durch freundschaftliche Zusam-

der Orgel wieder zu hören ist. Ich hoffe und glaube, dass die jetzigen Vietzer und die folgenden Generationen viel Freude an dieser wunderbaren Orgel haben werden. Als Abschluss hören wir jetzt das Ave Maria. Danke“.

Eingesandt von Kurt Rajchowicz
Henri Dunant Str. 16
50374 Ertstadt

Prälat Dr. Stanislaw Raba und der Bürgermeister Mag. Andrzej Zablocki sprechen ihren herzlichen Dank an alle Spender für die Zuwendungen für die Renovierung der historischen Orgel in der Pfarrkirche Mutter von der Immerwährenden Hilfe in Witnica/Vietz aus.

Die Katholische Pfarrgemeinde
Mutter von der Immerwährenden Hilfe in Witnica

Bürgermeister der Stadt und Gemeinde
Witnica

Die Sauerorgel

in der katholischen Pfarrkirche „Der Mutter von der Immer währenden Hilfe“ in Vietz/Witnica. Die Orgel spielt als Musikinstrument eine wichtige Rolle bei kirchlichen Feierlichkeiten. Sie ist meistens das kostbarste Element der Kirchengestaltung und ihre jahrhundertlange Anwesenheit hat das Bild unserer Gotteshäuser geprägt.

Leider blieb nur ein kleiner Teil der hervorragenden Werke der vergangenen Generationen von Orgelmeistern bis heute erhalten. Einfluss darauf hatten Katastrophen, Kriege sowie der Umbau oder Abriss der Kirchen. Einige Orgeln sind nur deswegen im originalen Zustand erhalten geblieben, weil die Mittel für ihre „Modernisierung“ nicht ausreichten. Alte Orgeln, die einen materiellen, historischen, künstlerischen und musikalischen Wert als Instrumente besitzen, stehen unter dem Denkmalschutz. Die Orgel in der katholischen Pfarrkirche in Vietz ist 1877 entstanden. Sie ist also über 125 Jahre alt und besitzt deswegen

für die Region einen großen Wert als historisches Instrument. Sie wurde von der weltbekannten Firma Wilhelm Sauer (1831-1916) in Frankfurt (Oder) als Opus 257 in der Klangästhetik der Romantik gebaut. Die Orgel befindet sich auf der Empore. Sie besitzt eine mechanische Spiel- und Registertraktur, Kegelwindladen, einen Faltenbalg und ein Windgebläse. Der freistehende Spieltisch steht vor der Orgel, symmetrisch zum Orgelschrank, frontal zum Altar. Die Orgel verfügt über 35 Stimmen (davon 31 Labialregister, 3 Zungenregister und 1 durchschlagende Zungel in drei Manualen und einem Pedal).

Für den Wert der Vietzer Orgel sprechen mehrere Faktoren. Sie ist ein Instrument aus den ersten zwanzig Jahren nach der Entstehung der Firma. Es sind nur wenige solche Orgeln erhalten geblieben. Sie ist ein Instrument mit 35 Registern und drei Manualen, was ihre musikalischen Eigenschaften wesentlich verbessert. Sie besitzt eine mechanische Traktur, die ein präzise Spiel garantiert. In der Orgel wurden

seltene technische Lösungen eingesetzt (z. B. das durchschlagende Clarinette 8') und sie ist mit ihrer durchdachten Registerstruktur, den Mensuren und der Intonation ein Zeugnis der Orgelbaukunst von Wilhelm Sauer. Das Ziel der Renovierungsarbeiten bei der Vietzer Orgel war, die frühere Funktionstüchtigkeit des Instrumentes für die Liturgie und für Konzerte wieder herzustellen und dabei die der Vorgaben des Denkmalschutzes einzuhalten. Die Arbeiten umfassten die Konservierung und Reparatur der vorhandenen und die Rekonstruktion der unbrauchbaren oder fehlenden Elemente. Die Renovierung wurde von der Firma Konserwacja i naprawa organów i fisharmonii (Pflege und Reparatur von Orgeln und Fisharmonien) Lech Skibinski in Gorzów Wielkopolski ausgeführt. Die Rekonstruktion der fehlenden Stimmen wurde der Firma W. Sauer Orgelbau Frankfurt (Oder) in Müllrose anvertraut.

Waldemar Gawiejnowicz

Der Weg von Vietz nach nach Witnica

Wie sich eine Kleinstadt in Polen ihrer ehemaligen deutschen Einwohner und deren Vertreibung erinnert.

Auf politischer Ebene läuft derzeit ein Streit um die Einrichtung eines „Zentrums gegen Vertreibungen“ in Berlin. Wie Betroffene aus Deutschland und Polen längst gemeinsam mit dem Thema umgehen, zeigt das Beispiel von Witnica, einer Kleinstadt östlich von Küstrin. Choräle, eine Fuge von Bach und zur Krönung das „Ave Maria“. Andächtig lauschten Deutsche und Polen kürzlich in der Kirche von Witnica der Orgelmusik. Nach über 40 Jahren war das prächtige Instrument wieder zu Leben erweckt worden. 2000 Euro haben die ehemals deutschen Bewohner von Vietz, so der frühere Name des Ortes, für

die Restauration zugelegt. Die prächtige Orgel hatte 1877 die Firma Wilhelm Sauer aus Frankfurt (Oder) gebaut. Der kleine Ort Vietz an der ehemaligen Reichsstraße 1 war damals zu Geld gekommen, weil seine Ziegeleien viele Steine für das im Gründerfieber befindliche Berlin produzierten. Kirche und Orgel überstanden beide Weltkriege und selbst die Vertreibung der deutschen Einwohner. Erst als in den 60er Jahren das Kirchendach bei Bauarbeiten längere Zeit offen stand, richteten Gewitter und Sturm ein Unheil an.

„Die alten Pfeifen lagen wild durcheinander“, beschreibt Zbigniew Czarnuch den damaligen Zustand. Die Orgel wieder herzurichten, war jedoch schon allein wegen des fehlenden Geldes undenkbar. Witnica

gehörte jetzt zu Polen und die Erinnerung an die deutsche Vergangenheit zu beleben, war nicht erwünscht. Dass sich die Werkstatt, in der das Instrument gebaut wurde, nur wenige Kilometer entfernt befand, war in Vergessenheit geraten. Czarnuch war als 15-jähriger mit seinen Eltern in die neuen polnischen Westgebiete gekommen. In die „wiedergewonnenen Gebiete“ wie es damals offiziell hieß. Als junger Pfadfinder hatte er mit Gleichaltrigen die Spuren der deutschen Vergangenheit ausgemerzt - mit Farbe die Aufschriften auf Häusern übermalt und mit Hammer und Meißel Verzierungen von den Wänden geschlagen.

Ein erstes Schlüsselerlebnis, das seine Gedanken über den Verlauf der Geschichte veränderte, war das Schicksal eines Lehrers, den er verehrte. Der Mann war angeb-

lich als ehemaliger Zwangsarbeiter aus Deutschland nach Polen zurückgekehrt. Erst bei einer Überprüfung stellte sich heraus, dass er vor dem Krieg als Staatsanwalt auch Kommunisten verurteilt hatte. Deshalb wurde er verhaftet.

Czarnuch, der später selber Lehrer wurde, begann sich immer intensiver mit den deutschen Spuren in Witnica zu beschäftigen. In den 70er Jahren gab es auch die ersten Kontakte zu den Deutschen, die ihre früheren Wohnorte besuchten. „Die meisten standen zaghaft und ängstlich vor ihren ehemaligen Häusern. Groß war die Freude, als ihnen die neuen Bewohner die Türen öffneten“, beschreibt der Pole. Eine der bewegendsten Geschichten ist die von einer deutschen Frau, die bat, in den Garten ihres früheren Hauses gehen zu dürfen. Dort musste sie am Tag der Vertreibung ihre Mutter notdürftig begraben, die kurz zuvor von einem russischen Soldaten erschlagen worden war, dem sie ihre Gänse nicht geben wollte. „Zwischen der deutschen und der polnischen Familie entstand eine Freundschaft“, erzählt der Pole.

Manch Deutscher erfuhr erstaunt, dass die polnischen Bewohner ihr Schicksal teilten. Denn viele Polen mussten die früheren Ostgebieten ihres Landes verlassen, die jetzt zur Ukraine, Weißrussland und Litauen gehören.

Einer von denen, die damals zaghaft vor der früheren Wohnung stand, war auch Herbert Schimmel. Der heutige Seelower stammt zwar nicht direkt aus Vietz, doch aus einem Dorf in der Umgebung. Er war 1945 zehn Jahre alt.

„Unsere Familie durfte noch bis zum Herbst in der Heimat bleiben“, berichtet er, „wahrscheinlich brauchten die Polen Leute für die Ernte.“

Schimmel, der als aktiver DDR-Leichtathlet und späterer Kampfrichter zu Wettkämpfen nach Polen kam, erzählte irgendwann einem polnischen Bekannten, dass sein Geburtshaus östlich der Oder stand. „Na, dann lass uns doch

dort hinfahren“, habe dieser gesagt. Stunden später sei er von den neuen Bewohnern bewirtet worden, die den unerwarteten Gast zum Essen einluden.

Nach 1990 lernte Schimmel die Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg an der Warthe kennen und schloss sich ihr an. Diese vereint Hunderte Bewohner des früheren Kreises Landsberg (heute Gorzów) zu dem auch Vietz gehörte. Für ihn sei entscheidend, dass sich die Organisation neben der Pflege deutscher Erinnerungen vor allem um die Kontakte zu den heutigen Bewohnern bemüht, sagt der Seelower.

Dass auch mancher Pole erst durch das Interesse der Deutschen an ihrer Heimat darauf gestoßen worden, sich auf die eigenen Wurzeln im früheren Ostpolen zu besinnen, beschreibt Czarnuch. Einer der zugereisten Polen hat an die Wand seines Hauses in Witnica ein Bild von seiner heimatlichen Landschaft in der heutigen Ukraine gemalt. „Am wichtigsten für uns aber war das Gefühl, dass es diesen normalen Deutschen nicht darum ging, irgendetwas von uns Polen zurück zu verlangen.“ Dieser Eindruck stand im Gegensatz zu den Botschaften, die häufig von den Funktionären des Bundes der Vertriebenen verkündet worden waren und die natürlich in Polen ihr politisches Echo fanden. Czarnuch gründete den Verein der Freunde von Witnica. Dieser begann Erinnerungsstücke an die Deutschen für ein Museum zu sammeln. Zum Beispiel einen Koffer, der einer Frau 1945 auf der Flucht diente. Die Legenden, die sich um diesen Koffer rankten, führten im vergangenen Jahr dazu, dass Kindergartenkinder aus Witnica und Müncheberg gemeinsam ein deutschpolnisches Märchenbuch schrieben. Beide Orte verbindet eine Partnerschaft, zu der auch die Schulen, Feuerwehren und Rentnervereine beitragen. Um die Geschichte von Vietz und Witnica noch deutlich erlebbarer zu machen, wurde ein „Park der Wegzeichen“ angelegt.

Czarnuch und seine Mitstreiter haben dafür Gegenstände gesammelt, die Vergangenheit und Gegenwart verbinden. Zum Beispiel einen Generator aus dem 1897 gebauten Elektrizitätswerk, das noch bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts Witnica mit Strom versorgte, und eine alte Gaslaterne.

Die Geschichten, die zu den Gegenständen gehören, erzählt Czarnuch Schülern aus Witnica genau wie deutschen Besuchergruppen. Zum Beispiel die vom Feldflugplatz in Vietz-Pyrehne. Als die sowjetische Armee im Januar 1945 das Gebiet östlich der Oder bereits eroberte, wurde auch auf diesem Flugplatz die Erstürmung der Seelower Höhen vorbereitet. „Deutsche Frauen mussten dabei als Zwangsarbeiterinnen helfen“, erklärt der Pole. An einem „Weg ins Nichts“, den es im Park der Wegzeichen gibt, stehen ein deutscher Bunkerturm, eine russische Panzersperre und ein polnisches Fotografieren-Verboten-Schild aus kommunistischer Zeit nebeneinander. Selbst ein „Mahnmal gegen die Vertreibung“ gibt es bereits. Sein Zentrum bildet ein grob behauener Baum mit verschiedenen Wegweisern. Die Ortsnamen „Berlin“ und „Neudamm“ sind darauf mit kyrillischen Buchstaben geschrieben, „Soldin“ auf Deutsch und „Zielonka“ auf Polnisch. „Solche Wegweiser haben die aus der Stadt vertriebenen Deutschen und die polnischen Neuankömmlinge noch von 1945 in der Erinnerung“, erläutert Czarnuch.

In den Pflasterweg, die zu dem Wegweiser hin- und von ihm wegführen, sind die Namen der Orte eingelassen, aus denen die heutigen Witnicaer kamen und in denen die Vietzer leben. Golzow, Berlin und Bremen kann man lesen. Doch es sind noch Plätze frei. Jeder Vietzer, der es wünscht, kann den Namen seines heutigen Wohnortes für 100 Zloty in das Denkmal einfügen lassen. Von Dietrich Schröder in Märkische Oderzeitung 20. August 2003

Dank an Kurt Rajchowicz

Die Heimatfreunde, die an der 11. Sternfahrt des Treffens der Vietzer vom 25. -27. Juli 2003 in Witnica/Vietz teilgenommen haben, möchten sich auf diesem Wege recht herzlich bei Herrn Kurt Rajchowicz bedanken. Sternfahrten sind diese Treffen im wahrsten Sinne des Wortes. Kamen doch die rund 50 Teilnehmer der 11. Sternfahrt aus den verschiedensten Orten Deutschlands. So u.a. aus Berlin, aus Ahlfeld, Bochum, Bremen, Bad Salzuflen, Darmstadt, Dresden, Erfstadt, Frankfurt(0), Hannover, Rostock, Scheeßel, Seelow und Lauenburg. Immer wieder kommen Heimatfreunde neu zu unseren Treffen hinzu. Vertriebene bringen stärker als bisher ihre Kinder, Enkelkinder und schon Urenkel mit. Diese Nachfolgegenerationen zeigen sich äußerst interessiert an der Heimat ihrer Vorfahren. Kurt hat Talent, die Veranstaltungen akribisch zu planen und auch mit gutem Niveau durchzuführen. Stets setzt er neue Ideen durch, um die Teilnehmer mit der Vergangenheit, aber auch immer stärker mit der gegenwärtigen Entwicklung in „unserer Stadt“ vertraut zu machen. Sein gutes Verhältnis zum Bürgermeister, Herrn Zablocki, zu Herrn Czarnuch und anderen Persönlichkeiten der Stadt wirkt auf unsere Sternfahrten wohlthuend. Das „Heimattreffen 2003“ war im Programm wiederum ausgeglichen und anspruchsvoll. Schon am Freitag besichtigten wir in der ehemaligen Möbelfabrik

Fortuna die „Standhafte Ausstellung“ der Firma CAMIS. Hier werden Küchen, Badeinrichtungen, Kamine, Treppen, Zäune und Geländer, auch für den Export nach Deutschland, bereitgestellt.

Dann ging es ins „Gelbe Schlößchen“ (ehem. Villa Fabian). Hier unterhielten wir uns bei Kaffee und Gebäck, auch mit polnischen Freunden. In diesem Haus sahen wir uns auch die erweiterte Ausstellung zur Geschichte Vietz/Witnica an. Am Sonabend informierten wir uns über den Arbeitsstand der Restaurierung des Kriegerdenkmals für die Gefallenen aus dem Ersten Weltkrieg der Jahre 1914 - 1918. Im Gedenken an die Toten wurde ein Blumengebinde niedergelegt. Leider war es wiederum nach wenigen Stunden verschwunden.

Danach ging es zum Friedhof in Witnica/Vietz. Weitere alte Grabsteine waren neu geborgen und an würdiger Stelle aufgestellt. Zum Mittagessen trafen wir uns im Hotel „Lesnie Ustronie“ in Witnica. Hier konnten wir verschiedene Ehrengäste begrüßen. Traditionsgemäß war natürlich der Bürgermeister Herr Zablocki mit seiner Frau anwesend. Als Dolmetscherin stand uns ständig Frau Jolanta Biermat zur Seite. Am Nachmittag fand in der Kirche zu Witnica das feierliche Konzert anlässlich der Restaurierung der „Vietzer Sauer Orgel“ statt. Gemeinsam mit den polnischen Kirchgängern nahmen auch wir geschlossen an dieser Veranstaltung teil. Hier erfuhr auch Kurt Rajchowicz eine Würdigung

seiner Leistungen zum Gelingen der Instandsetzung der Orgel. Abends, bis in die Nacht, gestalteten wir unsere jährliche Grillparty wieder bei der Familie des Försters Herrn Koniecznie. Auch hier fehlte die polnische Seite unter Leitung des Bürgermeisters der Stadt nicht.

Am Sonntag ging es wieder zur Fahrt ins Blaue. Eigentlich ja ins Grüne. Mit 13 PKW fuhren die Heimatfreunde in den Ort Lubiszyn/Ludwigsruh. Nach einer zünftigen Kutschfahrt mit insgesamt 7 Pferdegespannen wurde unser Treffen mit einem guten Mittagessen und starkem Kaffee beendet.

Obwohl ich seit 1965 regelmäßig in meine alte Heimat fahre, lerne ich durch die breitgefächerte Organisation von Herrn Kurt Rajchowicz immer wieder Neues kennen.

Als Vertreter der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg(Warthe) begleiteten uns in diesem Jahr Herr und Frau Schimmel aus Seelow. Auch Herr Handt ließ es sich nicht nehmen, in diesen Tagen dabei zu sein. Zum Abschluss unserer 11. Sternfahrt versprochen alle Teilnehmer auch bei der 12. Sternfahrt im Jahr 2004 wieder durch ihre Anwesenheit zum Gelingen des Heimattreffens beizutragen. Das wäre auch für unseren Heimatfreund und ausgezeichneten Organisator Kurt Rajchowicz der schönste Lohn.

Franz Drichel
Franz-Mehring-Str.16
15230 Frankfurt(O)

Wenn etwas uns fortgenommen wird,
womit wir tief und wunderbar zusammenhängen,
so ist viel von uns selber mit fortgenommen.
Gott aber will, dass wir uns wieder finden,
reicher um alles Verlorene und vermehrt um jeden unendlichen Schmerz.

Rainer Maria Rilke

Ein Sommertag im ehemaligen Vietz

Mit einem Besuch des Heimatmuseums im Gelben Palais und einem Spaziergang durch den Park der Wegweiser im heutigen Witnica.

In einem in den Jahren des Jugendstiles erbauten Wohnhaus in der Rybacka 6 wohnt Museumsleiter Herr Czarnuch. Zum

Museumsbesuch ist er im Hause anzutreffen.



Im Museum erinnern, in einer Vitrine ausgestellt, alte Ofenkacheln mit anderen noch verbliebenen Gegenständen an die Vergänglichkeit einer einst bekannten großen Ofenkachelfabrik.

Eine erhalten gebliebene Jugendstilkachel aus einem nicht mehr existierenden Kachelofen des Wohnhauses Rybacka 6. Diese Kachel wurde zur Zeit der



Jahrhundertwende 1900 in der Vietzer Ofenkachelfabrik getöpfer und gebrannt.

Abbildung von zwei Jugendstil-



kachelöfen aus dem Verkaufskatalog 1910, schon in Farbe.



Spaziergang durch den Park der Wegweiser. Der Park ist im Zentrum der Stadt Vietz, dem



heutigen Witnica, zu finden.

Das im Park aufgestellte, künstlerisch gestaltete Objekt „Exodus“ zeigt mit seinen Wegweisern in die Richtung, in die die ehemaligen Vietzer Einwohner ihre Heimatstadt verließen. Es zeigt auch in die Richtung, aus der die neuen Bewohner nach Witnica zuwanderten, die aus anderen Heimatstädten, Heimatgebieten stammen.

Kollergang aus der ehemaligen



Vietzer Ofenkachelfabrik.

Ein Kollergang ist eine Maschine mit schweren mühlensteinartigen Läufern aus Granit, Quarz oder hartem Stahl. Rotierend zerreiben die schweren Läufer harte Rohstoffe zu feinem Pulver. Dieser Kollergang zerrieb in der Ofenkachelfabrik harte Materialien zu Pulver. Das zerriebene Pulver wurde zur Kachelherstellung den Tonen beigemischt.

Gerhard Schlickeiser
Königsbergerstr. 2
76532 Baden-Baden

Die Menschen bauen zu viele Mauern, doch zu wenige Brücken.

Isaac Newton

2. Forstliches Symposium in Witnica

Am 31. 06. 03 fand auf Initiative von Herrn Mag. Z. Czarnuch das 2. Forstliche Symposium in der "gelben Villa" in Vietz statt. Zu diesem Symposium waren Polen als auch Deutsche eingeladen worden. Herr Mag. Z. Czarnuch begrüßte die Teilnehmer und stellte uns Frau Dr. Chr. Kouschil aus Berlin vor, die sich bereit erklärt hatte, "Zur Entwicklung der Forstwirtschaft in Preußen

waldung wurde die Notwendigkeit zur Holzeinsparung um die Wende zum 19. Jh. zu einem der wichtigsten wirtschaftlichen Probleme. In diese Zeit fällt das Wirken berühmter Forstleute, wie Heinrich Cotta (1763 – 1844) in Thüringen und Sachsen und Georg Ludwig Hartig (1764 – 1837) in Preußen. Schon C. W. Hennert (1739 -1800) hat sich um die Waldeinteilung und

sondern beeinflusst das Klima, schützt den Boden, nicht zu vergessen der hohe landeskulturelle Wert. Drum sollte auch der Staat in die Freiheiten der Waldbesitzer, wenn erforderlich, eingreifen. An diesem Credo aus dem Jahre 1867 sind auch aus heutiger Sicht keine Abstriche zu machen. "Ich wollte, unsere Staaten würden das beherzigen", mit diesen Worten schloss Frau Dr. Chr. Kouschil ihre Ausführungen, die sie teilweise zweisprachig vor trug.

Nach anschließender Diskussion starteten wir mit unseren PKW in die Wälder nördlich von Vietz. Zugewogen war auch der Oberförster, Herr P. Pietkun, der Oberförsterei Bogdaniec mit seinem Team. Sie stellten uns zwei Aufforstungsflächen vor. Die polnische Forstverwaltung ist bestrebt, den natürlichen Baumarten, wie Traubeneiche und Buche, auf den entsprechenden Standorten den gebührenden Platz einzuräumen. Falls die



Von links: Herr Konieczni sen., Herr Z. Czarnuch, Herr U. Schroeter

Ende des 18. /Anfang des 19. Jahrhunderts", zu referieren. Unter dem Motto: Wald ist noch nötig, wenn Holz schon entbehrlich ist, gab sie einen interessanten Abriss der Entwicklung auf dem Gebiete der Forstwirtschaft während der damaligen Zeit. Nach ihren Angaben waren im 19. Jh. im Regierungsbezirk Frankfurt/Oder 35,6 % der Gesamtfläche mit Wald bestockt. Davon waren 62 % Privatwald, 25 % Staatswald, 11 % Gemeindewald und 2 % Stiftungswald. Der Zustand der Wälder war am Ende des 18. Jh. in einem "beklagenswerten Zustand". Waldverwüstungen infolge des hohen Bedarfs an Bau- und Brennholz, Verdrängung der Mischwälder zugunsten der Nadelgehölze, Schäden durch Hutung und andere Nebennutzungen waren zu beklagen. Dazu noch die Schäden durch Stürme und Insekten. Infolge der Holznot und der drohenden Gefahr der Ent-

Taxation verdient gemacht. Er erkannte, dass nur eine Schlagschlag-einteilung in Form von Abteilungen (Jagen) mit Haupt- und Nebengestellen eine sinnvolle Bewirtschaftung der Wälder und damit auch eine Ertragsregelung ermöglicht. Hartig organisierte eine Forstverwaltung, die auf ein Revier- und Oberförstersystem aufbaute. Er verlangte eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder, d. h. es dürfte nicht mehr eingeschlagen werden, wie jährlich zuwächst, "dass die Nachkommenschaft wenigstens ebenso viele Vorteile aus den Wäldern ziehen, als die jetzt lebende Generation". Er hielt auch die privaten Waldeigentümer für eine nachhaltige Forstwirtschaft für unfähig. Nach O. F. von Hagen (1817 - 1880) sollte man den Unterschied, der zwischen der Land- und Forstwirtschaft besteht, nicht unbeachtet lassen. Der Wald bringt nicht nur Erträge in Form von Holz



Oberförster P. Pietkun

natürliche Verjüngung dieser Baumarten versagt, werden diese Baumarten auch künstlich durch Pflanzung realisiert, wie es die Exkursionsbilder zeigten. Für die

Kiefer sind die schwächeren Standorte, die im Oberförstereibereich überwiegen, vorgesehen. Auch hier versucht man durch Unterbaumaßnahmen Laubholz einzubringen. Am Udowaldsee zeigte uns Herr Czarnuch anhand alter Fotos die ehemalige Udowaldmühle. Oberhalb davon die Grabstätte von Angehörigen des Grafen von Stolberg-Wernigerode. Am Großen See wurde eine kleine Rast eingelegt. Die Wärme und der Staub, der durch die Autos aufgewirbelt wurde, machte uns allen sehr zu schaffen. Hier in den Wäldern um den Großen See herum hielt sich 1945 der Förster Weise mit seiner Familie seit dem Einmarsch der Russen in selbstangelegten Bunkern wochenlang versteckt und obwohl sie ihm auf

den Fersen waren, hatte er ihnen jedes Mal entweichen können. In der Forstbaumschule am Dolgensee fanden sich alle wieder ein, nachdem wir einige Exkursionsteilnehmer zuvor verloren hatten. Dadurch konnten wir zeitlich nicht mehr die Waldbrandüberwachungsstation mittels Videokamera in Massin aufsuchen.

Herr Czarnuch, energiegeladener wie eh und je, hatte uns geschafft. Wir waren froh über eine längere Ruhepause bei Bigosch und kühlen Getränken in der Forstbaumschule, wofür die polnische Forstverwaltung gesorgt hatte. Diese Baumschule ist sehenswert hinsichtlich ihrer vorbildlichen Pflanzenanzucht einschließlich Sauberkeit. Die Exkursion war hier allerdings

noch nicht am Ende, sondern führte weiter nach Ludwigsruh zu dem außergewöhnlichen Eibenvorkommen. Eine Seltenheit in dieser Gegend. In Ludwigsruh befindet sich auch wenige Meter hinter (nördlich) dem Bahnhof ein Erholungs- und Sportzentrum mit Übernachtungsmöglichkeiten, das für Familien mit Kindern und Reitsport-interessierte Bürger hervorragend geeignet ist. In der zweiten Augustwoche d. J. weilte ich abermals mit einem Forstkollegen in der alten Heimat. Darüber wird im Massiner Heimatblatt ausführlich berichtet.

Rudi Kuke
Jägersteig 24
39340 Haldensleben
Telefon: 0390440147

Unser Tag in Tamsel im Juni 2003!

Wie schnell vergeht so ein Jahr, und die treuesten Tamseler fanden sich wieder in Golzow zusammen. Am Freitag, den 13. Juni, hatten die ersten schon bei unserm gastlichen Wirt, Herrn Wagner, ihr Quartier bezogen, auch im Ort selbst bekamen einige eine gute Unterkunft, wie in der unmittelbaren Umgebung. Aber unsere Gruppe der getreuen Tamseler wird leider kleiner, schade. Dabei wären ein paar Tage erholsamer Urlaub im Odergebiet doch nebenbei gut zu genießen. Nun, am Freitagabend genossen wir jedenfalls unser Wiedersehen im kleinen Kreis mit guten Gesprächen, witzigen Vorträgen, und der Planung unseres Besuches in Tamsel am Samstag. Frühzeitig wollten wir aufbrechen, und wer ohne Auto war, wurde selbstverständlich mitgenommen. Wir kamen am Samstagvormittag zügig über die Grenze in Küstrin und trafen uns alle um elf Uhr auf dem Tamseler Friedhof an unserem nun einjährigen Gedenkstein. Dieser war von frischgepflanzten Blumenstöcken eingerahmt, Christel und Reinhold Wörtzel hatten sich die Mühe

gemacht, das Denkmal für diesen Tag mit blühenden Schmuck zu beleben. Wir verweilten für einige stille Gedenkminuten, die Reinhold Wörtzel mit ein paar dem Anlass passenden Worten abrundete. Unseren Ahnen zum Gedenken, die dort seit Jahrhunderten ihre Heimat hatten, ihr Land beackert, gepflügt und geerntet, ihre Häuser gebaut, und glücklich lebten, wir wollen sie nie der Vergessenheit überlassen. Und es ist auch unsere Heimat noch, wird es im Herzen bleiben. Unser nächstes Ziel war das von einem Bauzaun umgebene im Umbau befindliche Schloss. Es durfte besichtigt werden, Frau von der Lanken hatte die Führung übernommen. Nach außen hin wirkte es noch ramponiert, spröde. Nun, die Innenräume hatten schon ein wenig Gestalt angenommen, man sah in den oberen Etagen die Ansätze von Zimmerfluchten, beziehungsweise des werdenden Hotels, in den unteren Sälen sind teils schon die Stuckdecken fertig. Auch die Gruft der einstigen Besitzer des Herrensitzes, derer von Schöning, von Dönhoff und der Frau von

Wreech, unterhalb der Schlosskirche, war zur Besichtigung kurz geöffnet worden. Inzwischen wartete eine Kaffeetafel auf uns. Das Wetter war ja ähnlich wie im vergangenen Jahr, sonnig und heiß, wir erinnerten uns an den Grillnachmittag im Schlosspark, den uns Mückenschwärme arg vermiest. So waren wir froh, in einem Raum der jetzigen Schule zum Kaffee gebeten zu werden. Es ist einmal das Gasthaus Urban gewesen, und sicher erinnern sich noch einige Tamseler daran, an Feste, Veranstaltungen, die in unserer Zeit dort stattgefunden hatten. In dem großen Saal, wohl von der polnischen Jugend als Turnhalle genutzt, war eine reichliche Kaffeetafel gedeckt. Berge von Kuchen hatten die Mütter der Schulkinder gebacken, Kaffee stand in Warmhaltekanne bereit, für besonders Durstige auch Mineralwasser. Wir waren eingeladen. Die Kinder, die schon vorher hektisch und ein wenig neugierig vor dem Schulhaus hin- und herliefen, hatten die Festtafel gerichtet, den Saal geschmückt, in der Mitte standen Tische mit Basteleien, eingerahmten Fotos und einigen antiquarischen

Raritäten, wohl Fundstücke, wie Großmutter Kohlebügeleisen, ein wenig vom Rost zerfressen, allerlei alte Uhren, Stalllaternen, daneben ein bejahrtes Spinnrad. Sogar sehr alte Postkarten von unseren verlorenen ostdeutschen Gebieten waren ausgestellt, auch von Schlesien, wie Breslau, Ostpreußen und Pommern, wohl interessant. Herr Czarnuch hatte das alles für uns eingeplant, leider füllten sich die Plätze nicht alle, und Herr Czarnuch selbst konnte vorerst auch nicht dabei sein. So wurden wir von einer deutschsprechenden Dame freundlich begrüßt, sie stellte kurz

werden eben weniger, jedes Jahr gehen welche den Weg, den wir alle einmal gehen müssen. Dennoch, unsere gesammelten Scherlein sollten eine hilfreiche Geste sein für die Schule, ein Computer wurde dringend gebraucht, das Geld soll dafür eingebracht werden. Zum Schluss verteilten die Kinder noch eifrig ihre selbstgebastelten Sachen, Perlenarmbänder und -ketten, Papierblumen und Häkeleien, die antiquarischen Fundsachen wurden allseits eingehend begutachtet, und mittlerweile war Herr Czarnuch eingetroffen. Er schaute ein wenig enttäuscht, der

Kuchen war nicht alle geworden, man hatte doch mit mehr Gästen gerechnet. So klang unser Tag in Tamsel aus, drinnen der Gaumengenuss bei heiteren



Der kleine Kreis der Teilnehmer des Tamseler Treffens auf dem Tamseler Friedhof

den Bürgermeister vor, eine Rede aber wiegelte er ab, denn inzwischen hatte sich eine Schar der Mädchen und Jungen vom aufgestellt. Sie wollten für uns singen, und sie taten es offensichtlich mit Begeisterung, die jungen Chorsänger. Sie hatten ein volles Gesangsprogramm einstudiert, herausragend einige Solostimmen, doch die Texte der natürlich in polnischer Sprache vorgetragener Lieder, der Sinn blieb uns verborgen, schade. Auch die Technik im Hintergrund lag in den Händen der Jugend, und wenn diese verfluchte Technik mal streiken wollte, gleich hatten geschickte Hände sie wieder im Griff. Diese Darbietungen, die gewiss fleißiger Proben bedurften, sollten natürlich schon belohnt sein von uns Gästen. Leider war ja der Zuhörerkreis der alten Tamseler recht bescheiden, knapp 30 Personen, aber es

Gesängen, draußen strahlender Sonnenschein, der zwischendurch zu kleinen Spaziergängen durch unser liebes altes Heimatdorf einlud. Ob wir im nächsten Jahr wiederkommen werden oder können? Ob unser einst so schönes Schloss dann vielleicht schon wieder in seinem alten Glanz dastehen, wieder eine dekorative Fassade haben wird?

Am Samstagabend fand sich unser kleiner Kreis wiederum in Golzow ein, bei unserem Wagnerwirt, wo wir stets etwas Gutes für den Gaumen auf der Speisekarte finden. Zum Ausklang wieder einige Vorträge zum Schmunzeln, Gespräche, die nicht enden wollten, von früher, von jetzt, und auch von dem, was uns dieser Tag in der Heimat gebracht, was er in uns ausgelöst hat. Dazu noch etwas, was mich sehr gefreut hat, in unserer

bescheidenen Runde befand sich eine liebe alte Dame, nicht das erste Mal, Frau Margarete Czirnig aus Berlin, sie war die älteste Teilnehmerin und sehr interessiert. Sie verfolgte alle Geschehnisse noch mit wachen Augen, hatte sichtlich auch Freude an der singenden Jugend in Tamsel. Wir wünschen ihr noch viele Jahre gute Gesundheit, damit dieses Jahr nicht das letzte Mal war. Sie wird stets begleitet von ihrem Sohn Hartmut, der sich liebevoll um seine Mutter kümmert. Leider können sich nur wenige der Jüngeren aufrufen, mal dabei zu sein, die Heimat der Eltern oder gar der Großeltern kennenzulernen. In diesem Jahr konnte ich jedoch zu meiner Freude wieder Zuwachs aus der nachkommen Generation begrüßen, ihm war die Heimat seines Vaters nicht so ganz gleichgültig. Wo sind die anderen Söhne und Töchter, die Enkel?

Sonntag war Abreisetag, wie immer noch ein gemeinsames Frühstück bei unserm Wirt. Und wir haben unseren Termin für das nächste Jahr gleich mit Herrn Wagner festgelegt. Wir wollen uns das erste Wochenende im Juni wiedersehen, also 4.-6. Juni 2004 wie immer Treffpunkt in Golzow.

Streicht euch diesen Termin zeitig und rot im Kalender an. Bis dann allen weiterhin gute Gesundheit und ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr.

Eure Erika
Erika Härtel (Lutz)
Friedrichstr. 36
90408 Nürnberg

Heimat ist der nach innen gespiegelte, durchlebte und erfahrene Raum unserer Kindheit.

E.G. Knobloch

Zurück vom Besuch in der Alten Heimat und bei Freunden

Die Gruppe Mansfelder Land in der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe Stadt und Land e.V. besuchte vom 07.05.2003 bis zum 12.05.2003 Gorzów / Wlkp - früher Landsberg/Warthe -. Wie in jedem Jahr wohnten wir im Hotel „Mieszko“. Wir wurden wie alte Bekannte, ja wie Freunde begrüßt. Unsere Zimmer waren wie gewünscht vorbereitet.

Am Ankunftsabend fand vor dem Abendessen eine kurze Beratung statt; dabei stellten sich alle Teilnehmer vor, denn auch dieses Mal waren wieder neue Heimatfreunde dabei. So Werner Rottke und Frau aus Erfurt, Reinhard Rottke und Frau aus Mühlhausen Inge Pape und Gatte aus Wolfsburg, Dietrich Futerlieb aus Wilhelmshorst, Joachim Brook und Frau aus Gienger/Brenz, Vera Jarosch und Gatte aus Halle/Saale.

Nach dem kurzen Kennenlernen wurde der geplante und vorgesehene Ablauf der einzelnen Tage bekanntgegeben, außerdem wurde darauf hingewiesen, dass es für einen jeden möglich ist seinen eventuellen Interessen nachzugehen.

Am 08.05.2003 fuhren wir nach Vietz - Witnica -. Die Stadt und die große Landgemeinde erhielt recht spät - erst 1935 - das Stadtrecht. Ihr heutiger Bürgermeister - Herr mgr Andrzej Zablocki - und Herr mgr Zbigniew Czarnuch, die beim Besuch im Mansfelder Land (im Mansfeld-Museum), wo Herr Czarnuch einen Vortrag in Anlehnung der Forschungsgruppe Preußische, Mecklenburgische und Anhaltinische Meilensteine e.V. von zwei Stunden gehalten hat, uns hatten eingeladen.

Herr Czarnuch konnte in seinem Vortrag darlegen, dass beim Bau der ersten Dampfmaschine im Mansfelder Kupfer - Schiefer - Bergbau und im Hüttenwesen die Königliche Kanonengießerei in Vietz und das Hammerwerk in Zanzhausen bereits in den

Jahren um 1790 benötigte Teile dazu geliefert haben und somit eine Zusammenarbeit stattfand. Die Einladung wurde von uns gern angenommen.

Wir waren zu einem kurzen Gespräch im Rathaus beim Bürger - meister, der uns geplante Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Stadt erläuterte;

Wir bedankten uns bei Herrn Czarnuch und übergaben ihm ein Buch über das Mansfelder Land. Der Titel: „Zwischen Saale und Harz“.

Das Programm des 09.05.2003 ließ uns einen Besuch im Landsberger Waisenhaus, in der Friedebergerstraße, machen. Hier die genaue Adresse:



Besuch im Waisenhaus

auch über den Beitritt Polens in die Europäische Union wurde gesprochen; des weiteren bedankte sich der Bürgermeister für die Unterstützung durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe Stadt und Land e. V. bei der Restaurierung der Orgel vor Ort.

Anschließend wurde ein Rundgang im Museumspark gemacht. Hier zeigte Herr Czarnuch voller Stolz, dass bereits ein Gedenkstein über die Zusammenarbeit mit Hettstedt - im Mansfelder Land - errichtet wurde. Natürlich waren wir auch im „Gelben Schlösschen“ (Villa Fabian; Die „Gelbe Villa „ in Vietz ist restauriert und vereint unter ihrem Dach u.a. das Zentrum für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit und das Heimatmuseum. Neogotisch ist die Vietzer Kirche mit ihrer seltenen Wilhelm-Sauer-Orgel und bei unserem Besuch spielte der Organist auf dem restaurierten Instrument.

Dom Dziecka
mgr Ewa Matonoha
Direktorin
ul. Walcaka
14 66-400 Gorzów WLKP.
Tel. (095) 7202005

Leider waren die meisten der Kinder außer Haus beim Sportfest. Wir übergaben Kleidungsstücke, Bettwäsche, Handtücher, Süßigkeiten und Spielsachen und wurden für den Sonntag, den 11.05.03 zum Kaffee eingeladen. Unsere treue Begleiterin war wie immer Barbara Greschner, die wir bereits als gute Freundin kennen. Die Einladung zum Kaffee wurde dankend angenommen.

Im weiteren Verlauf des Tages besuchten wir das Kindertagesheim der Firma Max Bahr AG., noch heute ein Kindergarten der Stadt Landsberg/W. Zu diesem Kindergarten besteht schon seit 1997 eine gute Verbindung; darüber wurde bereits öfter berichtet. Dieses Mal ging die Gesprächsrunde in die Zeiten vor

1945, also in die Kinderjahre einiger Landsleute aus unserer Gruppe, die hier eine gute Betreuung fanden. Das gesamte Leben in Landsbergs Brückenvorstadt: Elternhaus, Kindergarten, Schule, die Arbeit in der Jute-fabrik (Max Bahr AG) u.ä.m. - alles wurde interessant dargelegt. Die polnischen Kinder heute traten mit einem kleinen Programm auf. Dafür gab es reichlich Applaus und wie immer wurden den Kindern Geschenke übergeben und wir alle wurden mit Fliedersträußchen überrascht. Der Direktorin - Frau mgr Majewska - wurde ein Wandbild - mit schriftlichen Ausführungen der 5 - jährigen Zusammenarbeit - übergeben. Danach besuchten wir den Aqua - Park „Slowianka“ - das Sport- und Erholungs- bzw. Rehabilitationszentrum, am Zanziner Weg in Landsberg/W. Es wurden die Schwimmhalle und die Bäderlandschaft mit den Wasserattraktionen von einigen unserer Landsleute vergnüglich genutzt und ebenso der gastronomische Bereich mit vielen Leckereien. Eine wunderbare Bereicherung für die Stadt und für seine Umgebung. Schön ist auch der Gedanke, dass das alte Volksbad Landsbergs in ein Palmenhaus umfunktioniert werden soll. Am Spätnachmittag besuchten wir die Brückenvorstadt - speziell die Max - Bahr - Straße -, da hier Frau Vera Jarosch, geb. Sonnabend, mit ihren Eltern gewohnt hat. Leider existiert das Haus nicht mehr. Ich kannte ihren Bruder Günter, der leider schon verstorben ist. Am Abend saßen wir gemütlich im Hotel „Mieszko“ beisammen. Hier wurde Frau Barbara Greczner, als Dank für die jahrelange Zusammenarbeit, ein Buch „Zwischen Saale und Harz“ übergeben; es ist eine Beschreibung über das Gebiet des Mansfelder Landes. Am 10.05.2003 ging die Fahrt zur Festungsfront Oder - Warthe - Bogen, im Ostwallsystem, von deutscher Seite vor dem 2. Weltkrieg

erbaut. Quer durch das Sternberger Land zog sich eine geheimnisumwitterte Festungsanlage, eine Art Ostwall, ähnlich der Maginotlinie in Frankreich; sie sollte den Großraum Berlin vor Angriffen aus dem Osten schützen. Der Bau wurde 1938 gestoppt und so blieb sie unvollständig und konnte im 2. Weltkrieg militärisch nicht genutzt werden. Es wurden dort Rüstungsbetriebe untergebracht. Der Teil des Festungswerkes zwischen Meseritz und Schwiebus wurde auch als „Obrafestung“ bezeichnet. Heute ist es ein einzigartiges Denkmal der militärischen Architektur und die größte touristische Attraktion Westpolens. In diesem System sind vielerlei Verteidigungsanlagen verschiedenster Art und Bauweise. (Bunker - Panzerwerke - Schleusenanlagen, Überflutungsgebiete, Drehbrücken, unterschiedlichste Feldbefestigungen. Ca. 30 mehrstöckige Bunker sind mit einem unterirdischen Tunnelsystem verbunden worden in Bautiefen von ca. 30 m in einer Länge von ca. 30 km.) Touristische Besichtigungstrecken: Werkgruppe Scharnhorst: 3-geschossiges Panzerwerk Nr. 717; Munitionsgelege, Maschinen - Kesselräume; der unterirdische Bahnhof „Heinrich“. Andere unterirdische Korridore sind zum Naturobjekt geworden: hier befindet sich das größte Fledermauswinterquartier Europas; 1980 wurde ein Teil der Anlage als Fledermausreservat „Nietoperek“ erklärt. Ein Teil der Gruppe besichtigte Meseritz - Miedzyrzec - u.a. die noch vorhandene alte Burganlage, das Rathaus mit seinem hohen schlanken Turm, die ehemalige evangelische Kirche, die nach dem Stadtbrand 1827 nach Plänen von Schinkel neu erbaut wurde. Im Jahre 1005 wird erstmals eine Abtei Mezeriz erwähnt; später kam eine Burg hinzu; 1259 ist eine deutsche Marktsiedlung nachweisbar. Im Mittelalter

Kämpfe um den Ort zwischen Brandenburg, Schlesien - Glogau und Polen. 400 Jahre gehörte das Gebiet zu Polen - 1793 kam es wieder zu Preußen. Bei der Rückfahrt wurde kurz in Kalau - Kalawa - gestoppt und unser Landsmann Rudi Steinborn fand den Bauernhof wieder, wo er einst als Bauhelfer untergebracht war. Auch der Landsmann Siegfried Schmelzer erklärte bei einer Beratung, dass er dort im Arbeitseinsatz war. Ein längerer Zwischenstopp wurde in Rokitten - Rokitno - mit dem Marienbild aus dem 16. Jh. - eingelegt. In der heutigen Wallfahrtskirche machte uns ein junger Priester mit seiner Geschichte bekannt; Ausführungen über Aufgaben und Arbeit der Kirche waren interessant. Die Außenanlagen in ihrer Weitläufigkeit - ein wunderschöner Kreuzgang, das Museum - an einem herrlichen Maientag - unterstrich die Lebendigkeit christlicher Lebensart. Geschichte bis 1945: 1236 entstand das Zisterzienserkloster „Im Paradies der heiligen Jungfrau Maria und des heiligen Martin“, mit zahlreichen Gebäuden und erwarb großen Landbesitz, im Sumpfgebiet der Packlitz, südlich von Meseritz. Bedeutend als kultureller Mittelpunkt der Region; Förderung der Kultivierung dieser Gebiete. Die beiden 57 m hohen Barocktürme grüßen weit ins Land. Berühmt der barocke Hochaltar - um 1700 -, der bis an die Decke reicht. 1834 wurde das Kloster aufgehoben. Danach zog ein katholisches Lehrerseminar ein. Frau Barbara Greczner war auch hier wieder für die Übersetzungen unentbehrlich. Sie hat uns auch bei der Vorbereitung beider Besuche vorbildlich unterstützt. Danach fuhren wir über Schwerin/ Warthe - Trebisch - Berkenwerder - Dechsel zurück nach Landsberg/Warthe. Der Abend wurde in gemütlicher Runde im Hotel verbracht. Der 11.05.2003 ließ uns nach Dühringshof - Bogdaniec - fahren.

Hier waren wir für die Besichtigung des Mühlenmuseums angemeldet. Es heißt heute „Museum für Dorfkultur und Technik“, es umfasst 3 historische Objekte, die einen Mühlenhof bilden.

Das älteste ist die Mühle selbst - aus dem Jahre 1862 -, als Fachwerk gebaut; ursprünglich mit Wasserkraft des Mühlenfließes bewegt; mit Hilfe des Wasserrades; dann die Wasserturbine; 1936 wurde diese durch einen Elektromotor ersetzt.

Innen befinden sich Dinge aus dem Gebiet des Warthebruches; so die Wohnungseinrichtung eines Müllers aus dem 19. Jh., mit der Getreideverarbeitung verbundene Geräte, Haushaltswerkzeuge. In den Wirtschaftsgebäuden ländliche Transportmittel, verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, Schmiedewerkerei. Lebendigkeit im Obstgarten durch Zwerghühner, Enten- und Gänsearten und Puter, ein rekonstruierter Backofen ist hier auch zu finden. Benötigt z.B. bei Veranstaltungen wie das „Brotfest“ ist es die Dokumentation „Weg zum fertigen Brot“. Es gibt auch ein Marktfest mit Volkskunsterzeugnissen und mit Ensembles auf der Bühne. 4 km lang ist ein didaktischer Waldpfad - die Verbindung der Oberförsterei mit dem Museum

und dem Dühringshofertal mit dem Naturschutzgebiet: Moränengebiet mit Eichen- und Weißbuchenwald.

Allen Landsleuten - vor allem den neuen Teilnehmern - hat es sehr gefallen.

Nach der Besichtigung machten wir einen Spaziergang zum ehemaligen Sportplatz von Dühringshof, unter sachkundiger Führung unseres Landsmannes Heinz Unger. Die Natur hat sich im Laufe der Jahrzehnte alles zurückgeholt: die Aschenbahnen, die Zuschauerplätze, die Gebäude. Versteckt in der Bewaldung fanden wir noch den Gedenkstein für die gefallenen Sportler des Ortes im 1. Weltkrieg. Auch er bedürfte einer Restaurierung. Auch Botaniker kamen auf ihre Kosten: auf und in den Wiesen gab es seltene Insekten und auch kleine Echsen. Mit dem Bus ging es weiter Richtung Stennewitz. Wir hielten außerhalb des Ortes und machten ein Picknick aus der Bordküche des Busses. Man konnte die Weitläufigkeit der Landschaft genießen, die weiten Felder, die Landstraße mit dem reichen Bestand der Bäume (Platanen, Ulmen) und hatte den Blick auf das schöne alte Gutshaus von Stennewitz.

Am Nachmittag nahm ein großer Teil der Gruppe die Einladung zur Kaffeetafel von der Leitung des

Waisenhauses an. Die Kinder waren alle da und waren stolz auf ihren selbstgebackenen Kuchen. Es wurden weitere Gespräche geführt und die gesamte Einrichtung besichtigt. Einige Kinder erhielten besondere Geschenke. Es wurde versprochen, 2004 wieder einen Besuch in diesem Haus zu machen.

Der Abend wurde genutzt, um die schönen Tage mit den Teilnehmern auszuwerten.

Am 12.05.2003 wurde die Heimfahrt angetreten. Es wurde noch einmal der Dank für den gut organisierten Ablauf ausgesprochen.

Alle möchten - wenn sie gesund bleiben - in 2004 wieder dabei sein. Nach einem kurzen Aufenthalt - zum Besuch des Marktes in Küstrin, ging die Fahrt zurück in die Heimatorte.

Ein besonderer Dank gilt der Leitung und dem Personal des Hotels „Mieszko“ für die gute und ordentliche Betreuung während unseres Aufenthaltes in Landsberg/Warthe.

Ein ebensolches Dankeschön gilt dem Reisebusunternehmen Rudolf Seelemann und seinen Fahrern.

Günter Stabenow
Hermann - Heyne - Straße 8
06295 Bischofrode
Ruf: 03475 / 719765

Reiseangebot der Gruppe Mansfelder Land

Die Gruppe Mansfelder Land führt in der Zeit vom 05.05.2004 bis zum 10.05.2004 wieder eine Fahrt in die alte Heimat durch. Wie schon in den vergangenen Jahren gilt das Reiseangebot für alle Landsleute, die an den Landsbergreisen unserer Gruppe Gefallen fanden und natürlich für all die, die uns kennenlernen möchten. Alle sind uns herzlich willkommen. Ihre Wünsche werden soweit wie möglich berücksichtigt.

Günter Stabenow
Hermann-Heyne-Straße 8
06295 Bischofrode

Fahrt nach Lotzen

Ende August war es soweit. Als wir in Lotzen ankamen, hielten wir vor der Kirche an. Arbeiter waren damit beschäftigt, die Wege zu befestigen. Eine kleine Seitentür, die zum Turm führte, war offen, wir blieben stehen. Es kam ein Arbeiter und nach einer kleinen Spende konnten wir die Treppe zur Empore besteigen. Lotzen sieht traurig aus. Es ist kein großes Feld bestellt, der Warthe fehlt auch viel Wasser.

Von dem Ehrenmal aus dem ersten Weltkrieg ist nicht mehr viel zu sehen. Für jeden Gefallenen gab es ein



Birkenkreuz mit dem Namen.
Werner Gundlach
Frankfurter Chaussee 37
15848 Beeskow

11. Genniner Treffen mit polnischen Gästen

Unser diesjähriges Treffen war, wie bereits im vergangenen Jahr, ein gelungenes Wiedersehen mit Heimatfreunden aus Gennin und Loppow. Besonders erfreut waren wir über die Teilnahme von Jan und Barbara Wolk-Karaczewski aus Loppow. Uns bekannt als der ehemalige Bürgermeister der dortigen Großgemeinde. Wie bereits im Heimatblatt Juni 2003 erwähnt, ist es uns gelungen konkrete Kontakte zu unserer ehemaligen Heimat zu knüpfen. Darüber möchte ich nun berichten in der Hoffnung, im nächsten Jahr beim Treffen in Gennin wieder recht viele Heimatfreunde begrüßen zu können.

Die ersten Teilnehmer trafen bereits am Freitag, dem 29. August in Schönwalde ein. Bereits dort wurden schon viele Gedanken und Erinnerungen ausgetauscht. Schwerpunkt bildeten aber die weiteren Treffen in den kommenden Jahren. Dann uns ist klar, dass wir die letzten Jahrgänge sind, die Heimattreffen im alten Stil durchführen. Deshalb wollen wir die zukünftigen Treffen mit polnischen Freunden aus unserer ehemaligen Heimat gemeinsam gestalten. Wir hoffen, dass sich von unserer Seite dann auch unsere Enkel mehr für die ehemalige Heimat ihrer Großeltern und Eltern interessieren. Uns wurde im Gespräch mit Jan und Barbara klar, dass wir unsere Geschichte den jetzigen Bewohnern unserer ehemaligen Heimat nahe bringen können. Das wäre für alle eine dankbare Aufgabe. Ich konnte in den Gesprächen hier und in Gennin und Loppow feststellen, dass das Interesse bei den polnischen Einwohnern relativ groß ist, mehr über die Geschichte vor ihrer Zeit zu erfahren. Besonders bei jungen Menschen. Mit diesen und ähnlichen Gedanken erwarteten wir dann am Sonnabend, dem 30. August, unsere polnischen Gäste. Erfreulich für uns Organisatoren war, dass mehr Teilnehmer zum Treffen kamen als 2002. Zu ihnen

zählte auch das Ehepaar Genschmar aus Loppow. Leider waren es nicht mehr aus Loppow. Wie schön wäre es wenn mehr ehemalige Loppower nach Schönwalde zu unseren Treffen kämen. Wir laden sie hiermit ganz herzlich für 2004 ein.

In der Aussprache am Sonnabend unterbreiteten wir den Heimatfreunden für unser nächstes Treffen 2004 drei Vorschläge.

1. Teilnahme an der Reise nach Landsberg Stadt und Kreis im September. 2. Treffen in Gennin gemeinsam mit polnischen Bürgern. 3. Treffen in Schönwalde wie gewohnt.

Nach reiflicher Überlegung entschied sich die Mehrheit der Anwesenden für ein Treffen in Gennin. Unsere polnischen Gäste stimmten zu. Somit wurde dann darüber diskutiert, wie wir dieses Treffen organisieren können. Nach dem Mittagessen wurde bei schöner und beschwingter Musik getanzt und wie jedes Jahr wieder in Erinnerungen geschwelgt.

Erfreut waren wir auch über die Teilnahme von Heimatfreunden, die erstmalig am Treffen teilnahmen. So Magda Peterlein, geb. Kudert mit Mann und Ilse Bahr, geb. Jaeger. Erschienen waren auch einige Heimatfreunde, die in der vergangenen Jahren nicht mehr teilgenommen hatten. Übereinstimmend wurde unser Treffen als gelungen eingeschätzt und es besteht der Wunsch, wenn man gesund bleibt, sich im nächsten Jahr in Gennin wieder zu treffen.

Am Sonntag fuhren wir dann mit unseren polnischen Gästen und 12 Heimatfreunden mit PKW in den Kreis Oberhavel und besichtigten das Schloss in der Kreisstadt Oranienburg. Insgesamt also wieder ein gelungenes Treffen auch dank der vorbildlichen Unterstützung durch die Wirtsleute Familie Anker in Schönwalde. Wie stellen wir uns das Treffen 2004 in Gennin vor? Am 27. September fuhr ich zu

Jan und Barbara um unser Treffen für 2004 zu konkretisieren. Wie immer, wenn wir zu Besuch kommen, wurde ich herzlich empfangen und zum Mittagessen eingeladen. Im Gespräch ergab sich folgende Festlegung, die wir hiermit allen Interessierten übermitteln möchten, mit der Bitte um eine baldige Rückantwort. Denn die Vorbereitung bedarf viel Zeit unsererseits. Also der Termin unseres Treffens in Gennin sollte zwei Tage dauern. Vorgesehen ist der 28./29.8. Als Ersatztermin gilt der 4./5.9. Die Übernachtung wird von Jan und Barbara gebucht, wenn wir die Teilnehmerzahl von Euch haben. Diese sollte möglichst noch in diesem Jahr übermittelt werden. Gebunden haben wir für unsere Zusammenkünfte die Gaststätte „Zajazd pod Klonem“, d.h. Gaststätte unter dem Baum in Dühringshof an der Kreuzung. Für die Gestaltung oder Umrahmung sorgen Jan und Barbara. Wir bitten Euch nun um folgende Information:

1. Wer nimmt am Treffen teil? (Anzahl der Personen.)
2. Wer kommt mit PKW zum Treffen?
3. Wer beansprucht einen Bus?
4. Wer beansprucht Einzel- bzw. Doppelzimmer?

Über den konkreten Ablauf und die entsprechenden Kosten informieren wir im nächsten Heimatblatt Juni 2004. Abschließend möchten wir alle Heimatfreunde mit einer Idee vertraut machen, die in unseren gemeinsamen Gesprächen mit Jan und Barbara Gestalt angenommen hat. Es gibt den Gedanken, einen eingeschriebenen Verein zu bilden, der sich mit den Fragen zur Geschichte von Gennin, Loppow und Dühringshof befasst. Jeder der Interesse hat könnte Mitglied werden. So wird ein Statut alle rechtlichen Fragen klären. Ziel soll sein unsere gemeinsame Geschichte aufzuarbeiten und festzuhalten. Es gibt auch den Gedanken, eine kleine Zeitschrift dazu herauszugeben. Also wo Mitglieder des Vereins

zu Worte kommen können. Persönlich halte ich es für eine überlegenswerte Idee. Das, liebe Heimatfreunde, ist eine kurze Einschätzung über das diesjährige Treffen und ein Ausblick auf das Jahr 2004. Wir hoffen auf eine rege Rückmeldung und wünschen Euch allen Gesundheit und ein schönes Weihnachtsfest 2003 sowie einen guten Rutsch ins Neue Jahr. Meine Anschrift für Eure Rückmeldungen:

Hans-Georg Schuckert
Tannenweg 10
16540 Hohen Neuendorf
Telefon 03303 403091

Zanziner Heimattreffen 2002

Endlich raffe ich mich auf und werde von unserem Heimattreffen vom 07. bis 09. Juni 2002 schreiben.

Keine Befürchtungen, liebe Heimatfreunde, ich werde nichts wiederholen. Mein ehemaliger Mitschüler, Joachim Seecker, hatte bereits in unserem Heimatblatt 2002, Heft 25 eingehend darüber berichtet.

Ich schreibe von meinen Begegnungen, Eindrücken, Wahrnehmungen, Empfindungen und auch von Nebensächlichkeiten.

Vorweg muss ich sagen, dass ich einen regelmäßigen Briefkontakt mit ca. einem Dutzend polnischer Familien in Santocko und Gorzów pflege. Sie alle wollte ich aufsuchen, und so bin ich bereits 3 Tage vor unserem Heimattreffen nach Santocko/Zanzin gefahren und das lief wie folgt ab: Mein Sohn brachte mich nach Frankfurt (Oder) zum Grenzübergang. Ich ging durch den Zoll über die Brücke nach Slubice, dort ging ich zum Busbahnhof, kaufte eine Fahrkarte do Gorzowa und fuhr für 13,80 Zloty nach Landsberg. Auf dem Busbahnhof ausgestiegen, nahm ich mir in der nächsten Straße ein Taxi für 25,00 Zloty und ließ mich nach Santocko/Zanzin zum Hotel der Familie

Laputa fahren. Natürlich hatte ich mich eine Woche zuvor bei der Inhaberin, Frau Urszula, telefonisch angemeldet.

Das Hotel, oder sagen wir lieber das Hotelchen, hat den Namen „Chata za wsia“. Der Name ist von einem Roman des polnischen Schriftstellers Kraszewski (1812 -1887), er schrieb auch „Gräfin Cosel“, entlehnt und heißt „Hütte hinter dem Dorf“. Und tatsächlich der Name ist treffend. Das Hotel liegt hinter dem Dorf. Es ist ein Flachbau und war einmal eine Schule. Die Polen hatten ihn erbaut, als auch dort die Geburtsraten noch höher lagen. Ich kann mich entsinnen, dass in diesem Gebäude bereits 1965 unterrichtet wurde. Das war, als ich das 1. Mal Zanzin aufsuchte. Die Familie Laputa hat dieses Gebäude, nachdem es bereits wieder anderweitig genutzt wurde, erworben und zu einem schmucken Hotel eingerichtet. Ich kannte das Hotel bereits von der 700-Jahrfeier-Kladow.

Herr und Frau Laputa erwarteten mich bereits. Wie üblich in Polen, wurde ich herzlich begrüßt mit Küsschen auf beiden Wangen. Die Familie Laputa überreichte mir den Schlüssel zu dem gemütlichen Zimmerchen, das ich auch beim 1. Mal bewohnte.

Ich bekam die Haustür- und Gartenschlüssel und sie zeigten mir in der Küche die Kaffeemaschine, Kaffeedose sowie den bis zum Rand gefüllten Kühlschrank, mit dem Hinweis, ich könne essen und trinken soviel ich wolle.

Jetzt erst wurde ich stutzig und fragte nach den anderen Gästen. Frau Urszula sagte mir, die anderen Gäste, das seien die deutschen Gäste - aber die kämen erst in 3 Tagen.

Ich muss wohl sehr verduzt ausgesehen haben, denn Familie Laputa bot mir sofort an, auch in ihrem Haus übernachten zu können. Familie Laputa wohnt am anderen Ende des Dorfes in Richtung Landsberg. Ich wollte ihnen aber nicht zugestehen,

dass ich mich fürchtete. Meine Antwort war: „Ich bleibe hier.“ Nun habe ich 3 Tage Zeit bis meine ehemaligen Zanziner eintreffen werden. Ich werde durch Zanzin, Teerofen und Himmelstädt wandern und meine polnischen Freunde und Bekannten in Santocko und Gorzów aufsuchen.

Mein erster Weg führt mich am nächsten Tag zu unserem Friedhof. Ich nehme mir viel Zeit und suche Orientierungspunkte. Ich möchte die Graborte von den Toten ausmachen, die ich auch als Kind auf dem Friedhof oft aufsuchte. Das war einmal das Grab meiner Urgroßmutter väterlicherseits und es war das Grab von Erika Redmann, einer ehemaligen Mitschülerin, die mit 12 Jahren an Diphtherie verstorben ist. Ich sehe sie noch heute mit ihren blonden Zöpfen vor mir im Sarg aufgebahrt liegen. Hinter beiden Gräbern habe ich 1945 nachts mehrere Male Schutz gesucht, wenn die russischen Soldaten zu sehr wüteten. Hierher folgte mir niemand. Aber ich kann diese Orte nicht mehr ausmachen. Vorn an der Straße auf dem alten Friedhofsteil, vis-à-vis vom Familienhaus haben die Polen die restlichen Grabsteine zusammengetragen. Eine Art Lapidarium.

Ich zähle die Fragmente von 8 Grabstätten. Ich notiere mir die noch lesbaren Namen, Inschriften und Daten. Die Fragmente gehören alle zum ehemaligen alten Friedhofsteil. Dann sehe ich einen zerbrochenen Grabstein und weiß sofort, das ist ein Teil von dem Zigeunergrab. Der Name ist auch noch gut lesbar „Hanso Krause“. Der Grabstein ist ein aus Stein gehauener Baumstamm mit abgeschlagenen Ästen, eine in Stein geschlagene Tafel mit der Inschrift, darüber 2 Hühner, um den Baumstamm schlängelt sich ein Aal (in meiner Erinnerung meinte ich immer, es sei eine Schlange), und darüber eine Geige. Es könnte eine Symbolik der fahrenden Zigeuner sein. Den oberen Teil des Grab-

steins mit eingelassenem Fensterchen konnte ich nicht entdecken. Dieser Fund hat mich erschüttert. Irgendwie war bei mir und auch



bei meinen anderen ehemaligen Mitschülern der Zanziner Friedhof eng mit dem Zigeunergrab im Gedächtnis verbunden geblieben. Dieser Grabstein war so fremdartig, so anders als unsere Grabsteine. Wie ich mich entsinnen kann, hat Horst Eisermann zweimal in unserem Heimatblatt darüber geschrieben. Ich setzte mich auf dem Friedhof nieder und sinnierte: Wir haben dieses Zigeunergrab nicht angerührt, im Gegenteil, wir haben es verehrt. Wir waren nicht, wie man uns allen heute nachsagen möchte, eine parodierende, alles Fremde zerstörende Jugend. Ich bin im Nachgang stolz auf meine ehemaligen Mitschüler, stolz auf unsere ehemaligen Lehrer und auf unsere Einwohner von Zanzin und Zanziner Teerofen. Ich suche mein Elternhaus auf. Ich habe mich nicht angemeldet, dennoch wird sofort Essen, Kaffee und Tee aufgetragen, als hätte man mich bereits erwartet. Hier wird noch der Kaffee in Gläsern gebrüht. Ich muss immer wieder feststellen, als Gastgeber sind die Polen unübertreffbar. Sie fragen wie es mir geht, was meine Kinder und Enkelkinder machen und ob sie Arbeit haben u.s.w. Sie erzählen mir von ihren Sorgen und Kümernissen. Ihre Renten sind

klein. Sie führen eine Art von Selbstversorgerdasein: Kartoffeln, Kohl, Hühner. Der Hausherr betreibt eine kleine Imkerei. Auch zur Selbstversorgung. Die Schwiegersöhne fahren in der Saisonzeit nach Holland zur Gurken- und Tomatenernte. Pani Zosza die Hausherrin, hatte sich ein Bein gebrochen. Sie muss mit einer Krücke gehen und hat noch immer Schmerzen.

Dann kramt sie in der Schublade und bringt mir eine Ansichtskarte aus Melbourne. Die Karte hatte mein Bruder aus seinem Urlaub in Australien geschrieben. Und wie so alles zusammentrifft, lebt eine Kusine von Pani Zosza mit ihrer Familie in Melbourne. Pani Zosza meint, es wäre so schön gewesen, wenn sie das gewusst hätte, dann hätte mein Bruder aus Deutschland von ihr und ihrer Familie aus Polen Grüße an ihre Kusine in Australien überbringen können. Wir stellen fest, die Welt ist doch sehr klein. Mit Pani Zosza verstehe ich mich auch sprachlich sehr gut. Sie spricht zwar kein Wort deutsch, aber sie ist eine intelligente Frau und versteht mich fast immer sofort. Wir kennen uns schon lange und sind ein eingetübtes Duo. Ihr Ehemann muss unterdessen schweigen, und Eier und Honig für mich einpacken. Frau Zosza meint, er bringe uns nur durcheinander.

Von einem Phänomen muss ich auch schreiben. In allen polnischen Familien, in denen es Hunde gibt, sitzen bei meinen Besuchen die Hunde auf meinem Schoß. Auch heute hat der Dackel „Maciu“/„Mäxchen“ auf meinem Schoß Platz genommen. Als ich mich verabschiede, bekomme ich mehrere Stiegen Eier und 10 Gläser Honig in die Hand gedrückt. Ich wehre ab und frage, wie ich das alles transportieren soll, aber ich muss. Ich besuche Pani Sylwia und Pan Jan. Sie wohnen in dem Haus von Maler Röseler. Sie haben 2 erwachsene Töchter, beide studieren zur Zeit. Auch diese Familie kenne ich seit langem.

Pani Sylwia hatte studiert. Sie spricht fließend deutsch. Die Liebe zu ihrem Mann hat sie nach Santocko verschlagen.

Pani Sylwia und noch einige andere junge Frauen haben sich in Berlin Arbeit gesucht, sie putzen die Wohnungen bei reichen Witwen und anderen Damen. Sie sind oftmals die Alleinernährer ihrer Familien. Das ist kein Zuckerschlecken. Sie tun sich als Fahrgemeinschaft zusammen oder sie fahren allein einmal wöchentlich nach Berlin. Ihre Arbeitszeit beginnt Dienstag ab 8.00 Uhr und endet am Donnerstag um 16.00 Uhr. Ihre Anfahrt beginnt folglich Dienstag nachts und die Rückkehr endet Donnerstag spät abends. 2 Nächte schlafen sie in Berlin. Sylwias Mann, Pan Janek, hat sich nach der Wende selbständig gemacht. Er kauft verschiedene Ackergeräte und macht vom Frühjahr bis Herbst Lohnaufträge für kleine und mittlere Bauernwirtschaften. In der Saisonzeit beschäftigt er noch einige Helfer. Im Winter gibt es nichts zu verdienen.

Pani Sylwia ist schon beim Essen kochen. Janek soll Kartoffeln schälen. Ich sehe, dass er einen verbundenen Finger hat. Er hatte sich bei der Reparatur einer Maschine verletzt. Ich nehme ihm das Messer, die Kartoffeln und den Topf aus der Hand und schäle schnell Kartoffeln. Auch hier muss ich Mittagessen. Das ist an diesen Tag bereits das 3. Mal.

Zum Abschluss bekomme ich Spargel und Eier und eine Bitte, ich möchte doch unbedingt noch einmal vorbeikommen.

Abends werde ich von Herrn Laputa abgeholt, er bittet mich zum Abendessen in sein Haus. Bei der Familie Laputa leben außerdem 2 jugendliche Enkelkinder. Herr Laputa zeigt mir stolz sein Haus. Es ist ein Neubau. In den Entwurf hat er seine eigenen Ideen eingebracht. Frau Laputa zeigt mir den Garten, die Bäume, Sträucher, Blumen und Gemüsebeete. Sie weckt Gurken und

Bohnen ein, und kocht Erdbeer- und Quittenmarmelade. Vieles von der Ernte findet im Hotel Verwendung. Auch den Hühnerhof bekomme ich zu sehen. Nebenbei kümmert sie sich um ihre alten kranken Eltern. Sie bringt ihnen das Abendbrot und bittet mich mitzukommen. (Ich denke an Deutschland, bei uns läuft nichts ohne Pflegegeld.) Der Vater ist krank und liegt im Bett, die Mutter weit über 80 ist auch sehr gebrechlich. Sie kam 1945 aus der Posener Gegend und spricht sehr gut deutsch. Sie sagt zu mir: „Schauen sie nicht unser Haus an, es ist klein und sehr alt. Als wir 1945 hierher kamen waren bereits alle guten Häuser besetzt.“ Ich stelle fest, dass bei allen polnischen Familien, ob jung oder alt, ob einfach oder intellektuell, ein Bild vom Papst und das Kruzifix obligat sind. Und immer hängt das Bild vom Papst höher als andere Bilder und Photographien. Ich denke es hat etwas mit der Wertigkeit und Achtung zu tun, aber auch mit dem Nationalstolz der Polen. Letztendlich ist der Papst ein Pole. Als letztes besuche ich das ehemalige Grundstück von meinem Onkel Fritz Berger am Fließ. Auch hier werde ich umarmt und der Hausherr küsst mir die Hand. Hier wird immer gearbeitet. Zuerst wurde das Haus seitlich angebaut, damit wurde die Küche vergrößert und ein Badezimmer mit Toilette geschaffen. Als ich sie nach einigen Jahren wieder besuchte, war das Haus aufgestockt worden, dort wohnt ein Sohn mit seiner Familie. Und jetzt, jetzt war man dabei nochmals seitlich anzubauen. Ich frage den Hausherrn, ob ich ein Foto vom Haus machen darf. Ich darf. Wie immer hatte ich sie bei der Arbeit angetroffen. Sie stellten die Arbeitsgeräte

beiseite. Der Hausherr zeigt mir den Geräteschuppen, alles peinlich geordnet. Sie erzählen mir, dass der Sohn jetzt selbständiger Unternehmer ist und stolz zeigen sie mir das große Fahrzeug zum Abpumpen der Sickergruben. Ich denke, das ist hier eine echte Marktlücke, noch gibt es in vielen Dörfern des Kreises keine Abwasserleitung. Wir sitzen am Tisch. Auch hier ist schnell aufgetragen, Kaffee, Tee, Gebäck. Beide sprechen kein Wort deutsch, folglich ist unsere Verständigung holprig. Dann steht Pani Emilia vom Tisch auf, stemmt die Hände in die Hüften und fragt, ob Pani etwas sehe, und sie lacht dabei wie ein junges Mädchen. Ich sehe es, sie hat endlich ihr langersehntes Gebiss bekommen. Bisher wurde das Geld stets für wichtigere Dinge verwendet: das Haus, für die Kinder und Enkelkinder. Und wenn ich das nächste Mal komme, so verstehe ich, dann hat auch der Hausherr ein Gebiss. Schon wird es dunkel und ich verabschiede mich. Pani Emilia hat eine Jacke übergezogen, sie will mich begleiten. Draußen hakt sie sich bei mir ein und wir gehen durch unser Dorf. In der Höhe Stelzer hören wir Männerstimmen. Es ist dunkel, man kann niemand sehen. Jemand ruft uns etwas zu. Pani Emilia sagt zu mir, dass es ihr Bruder sei, der fragt, ob wir auf Brautschau gehen. Vor dem Friedhof, in etwa dort wo früher der Eingang zum alten Friedhof war, verabschiedet sie sich von mir und sagt, Pani komm bald wieder. Von hier kann ich zu meinem



Elternhaus blicken. Zwei Fenster sind erleuchtet. Im selben Moment bin ich Kind. Ich denke: Deine Eltern sitzen am Abendbrottisch und warten auf dich und du kommst wieder mal zu spät, du wirst Schelte bekommen. Und ich wollte es wäre so.

Dann ist dieser Moment abrupt vorbei. Ich schaue noch einmal zu den Fenstern und gehe weiter. Jetzt bin ich dort, wo einstmal Frau Schimmel nährend am Fenster gesessen. Dort hält ein Auto und ein Mann fragt, wohin ich möchte. Er hat denselben Weg und er nimmt mich mit. Am Hotel bedanke ich mich, wir wünschen uns alles Gute und er fährt in Richtung Kolonia/Teerofen.

Einen Tag habe ich für meine Brieffreundinnen in Gorzów eingeplant, sie haben sich inzwischen auch alle kennengelernt.

Unser Treffen soll bei Pani Olga stattfinden, so sagt es mir Pani Danuta am Telefon. Sie bittet mich, bereits Vormittag zu ihr zu kommen, so hätten wir beide etwas Zeit zu plaudern.

Herr Laputa hat etwas in Landsberg zu erledigen, und ich kann mitfahren. Ich habe eine Idee: Schnell hole ich die Eier und den Honig aus meinem Zimmer, inzwischen könnte ich einen kleinen Stand eröffnen, und nehme alles mit nach Gorzów. Pani Danuta und ihre beiden Katzen erwarten mich bereits vor der Haustür.

Pani Danuta war Lehrerin in Kladow. Jetzt, seitdem sie Rentnerin ist, ist sie die Hauptredakteurin der Gemeindezeitung „Kłodawski Wiesci“/„Kladower Dörfer“. Wir lernten uns anlässlich der „700-Jahrfeier Kladow“ kennen. Sie gab mir ihre Adresse und seitdem haben wir Briefkontakt. Von ihr bekomme ich die o. g. Gemeindezeitung zugeschickt. Ihr Ehemann, ebenfalls Lehrer, ist noch berufstätig. Nebenbei tüftelt er Kreuzworträtsel für eine Zeitschrift aus. Beide sprechen nicht deutsch, folglich muss ich mich anstren-

gen, alles zu verstehen. Ihre Wohnung befindet sich in einem Mehrfamilienhaus aus deutscher Zeit. Das Badezimmer und die Küche haben sie auf eigene Kosten modernisieren lassen, das kleine Wohnzimmer ist mit Büchern bis zur Decke vollgestopft, an den Wänden hängen viele gestickte Bilder. Ein Hobby von Pani Danuta.

Die Wohnung befindet sich im Erdgeschoss, und so können die beiden Katzen aus dem Fenster ein- und aussteigen. Das wäre etwas für meine Katze. Leider wohne ich in der 2. Etage. Wir sitzen am Tisch, es gibt Kaffee und Kuchen. Dabei erfahre ich, dass sie einen Sohn haben, auch er wohnt mit Frau und Kind in Landsberg. Es gibt leider einen Wehmutsstropfen, der Sohn ist bereits seit längerem arbeitslos.

Später gehen wir durch die Stadt: Pani Danuta zeigt mir ihre ehemalige Schule, Geschäfte und eine Strasse, wo nur weißrussische und ukrainische Händler ihre Waren anbieten: Schuhe, Bekleidung, Unterwäsche und verpackte Lebensmittel. Weil in diesen Ländern vielfach die Löhne nicht gezahlt werden können, erhalten die Arbeiter Naturalien und diese versuchen sie nun in Polen zu verkaufen. Am Nachmittag sind wir bei Pani Olga eingeladen. Pani Olga, eine gebürtige Russin, ist 85 Jahre alt. Sie spricht russisch, polnisch und auch sehr gut deutsch. Sie hat sich schick gemacht und der Tisch ist bereits eingedeckt. Olga bewohnt eine kleine 1-Zimmerwohnung in einem Stadtteil, der in den 60-er Jahren erbaut wurde. Das Wohnzimmer ist winzig. Ich staune immer wieder, dass wir dennoch alle Platz finden. Meine polnischen Bekannten kommen in Etappen und jede von ihnen bringt etwas mit: Wurst, Salate, Kuchen, Obst und Konfekt.

Olga schimpft in allen Sprachen wie ein Rohrspatz: Was wir uns so denken, schließlich ist sie noch nicht senil und kann noch

immer ihre Gäste allein bewirten. Demonstrativ bringt sie alles auf den Tisch: gebratenes Huhn, gekochtes Eisbein, Kohl-Möhrengemüse, dazu Brot, Obst und einen riesigen Berg Pfannkuchen. (Die Polinnen teilen noch nicht unseren Wahn mit der kalorienarmen Kost.) Dann kommt Pani Chrystyna. Chrystyna, in meinem Alter, ist immer ganz Dame. Sie trägt ein blaues Kostüm, dazu eine weiße Bluse und einen Hut in blau, so groß wie ein Wagenrad, der mit einer großen Schleife versehen ist. Sie trägt hohe Absatzschuhe. Alle Polinnen haben sich schick gemacht und sie tragen Absatzschuhe. Ich schaue an mir herab. Ich trage Hose, Pulli und ausgetretene Schuhe. Typisch deutsch denke ich, für mich passt der Werbespruch von Rittersport: „Quadratisch, praktisch, gut“.

Ich schaue unter den Tisch, ich möchte wissen, ob die Polinnen bessere Füße haben als ich. Die Polinnen erkennen mein Anliegen, und schon haben sich alle ihre Schuhe ausgezogen und siehe, auch sie haben keine besseren Füße. Wir lachen alle. Unsere Verständigung ist sagenhaft. Und obwohl ein Wortgemisch von russisch, polnisch, deutsch, ist dieses Sprachgemisch fast fließend. Die Polinnen erklären mir, alles wäre eine Sache der Einstellung. In deutsch etwa: „Wer schön sein will muss leiden“. Es wird auch ein ernstes Problem diskutiert: Wir stellen fest, dass wir, die betroffene Generation von Krieg und Vertreibung, trotz aller Voreingenommenheit von beiden Seiten zueinander gefunden haben. Wir Deutschen kamen aus Neugier und Sehnsucht. Wir wollten unsere alte Heimat wiedersehen, und die Polen haben uns verständnisvoll aufgenommen. Aus diesen ersten zaghaften Besuchen entwickelten sich viele Freundschaften. Wir müssen aber feststellen, dass beide Seiten versäumt haben, die Kinder mit einzubeziehen. Ist unsere Generation nicht mehr auf

der Welt, wird es eine Lücke geben und man muss mit der Annäherung wieder von vorn beginnen.

Dann gibt es noch eine Belustigung: Pani Olga besitzt einige schöne Kleider und dazu passende Hüte. Jetzt beginnt sie die Modenschau.

Jeder Besuch geht einmal zu Ende. Wir verabschieden uns: Die üblichen Küsse, die guten Wünsche für uns und unsere Kinder und auf ein baldiges Wiedersehen. Pani Chrystyna und Pani Danuta bringen mich zur Bushaltestelle in Gorzów. Die anderen 3 Damen helfen Olga beim Abwasch und Aufräumen. Von Gorzów nach Santocko habe ich Freifahrt. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind für Rentner kostenlos.

Wieder im Hotel angekommen, sind inzwischen auch meine ehemaligen Zanziner eingetroffen. Wir begrüßen und umarmen uns. Es ist schön, wieder die von einst bekannten Gesichter zu sehen.

Und dann gibt es für mich persönlich noch eine Überraschung: Mein Bruder aus Salzgitter ist auch gekommen, zuvor hatte er mich bei all unseren Bekannten in Santocko gesucht. Wie sollte es auch anders sein, so war es schon in unserer Kindheit. Mein Bruder ist 9 Jahre jünger als ich, folglich wollte er überall mitgenommen werden. Er rief genau wie meine Eltern: „Tauta, nimm den Jungen mit!“ Er ist immer noch mein kleiner Bruder. Wir sitzen im Essensaal beim Abendbrot und unterhalten uns. Ich schaue in ihre Gesichter. Zuerst haben sie noch kleine Fältchen, aber je länger ich schaue umso jünger werden meine Freunde.

Da sitzt Joachim Seecker, er ist wieder zum Jungen geworden. Ich sehe ihn, mit hochrotem Gesicht neben der Schulbank stehend, seine Philosophie von den Schulzensuren der Lehrerinnen darlegend. Die war in etwa so: Diese Frage brauche er nicht zu beantworten, das wäre eine

Frage für einen guten Schüler mit einer 1 in diesem Fach. Ich bin noch heute überzeugt, er konnte die Frage beantworten. Ich habe seinen Mut bewundert und deshalb diese Begebenheit nicht vergessen. Da sitzt mir Herbert Schimmel



gegenüber. Ich kann mich zwar an sein Gesicht von früher nicht erinnern, aber ich sehe seinen Vater vor mir, groß und schlank und somit ist auch Herbert jünger geworden.

Da ist die kleine, hübsche und lebhaft Erika Schatz, sie hat sich überhaupt nicht verändert.

Eigentlich ist bei mir von jedem Mitschüler ein prägnantes Merk-

mal im Gedächtnis haften geblieben: Schöne Zöpfe, Liebreiz, Schüchternheit, Klugheit, sportliche Gewandtheit u.s.w. Jetzt wandern meine Gedanken zu Horst Eisermann:

Er war ein ernster, besonnener und kluger Junge gewesen. Ich denke auch an Bruno Blocksdorf. Niemand konnte von uns so schnell und dennoch sinnvoll Lieder, Reime und Sprüche umdichten. Er hatte jeden Tag neue Ideen in petto. Familie Tesch hat wieder das Zimmer neben meinem

erhalten. Nach unserer Abendwäsche sitzen wir noch lange beisammen und erzählen von einst. Seine Frau und sein Sohn hören uns geduldig zu. Herbert, ein bisschen älter als ich, hat sich ein gutes Gedächtnis bewahrt und kann fast immer meine vielen Fragen beantworten. Ich möchte noch viele Male mit meinen ehemaligen Zanzinern hier

zusammensitzen dürfen.

Zum Abschluss möchte ich auch noch unsere Wirtsleute, Familie Laputa erwähnen. Wir möchten Ihnen ein großes Lob für ihre Gastlichkeit aussprechen und sie an unsere Heimatfreunde des Kreises Landsberg weiterempfehlen. Das Hotel kann ca. 20 Personen aufnehmen. Die Zimmer haben vorwiegend eine Kabine mit WC und Dusche. Der Essensaal ist einladend und die Wirtsleute sind fabelhaft. Der Preis für Übernachtung und Frühstück betrug 2002 16,00 EUR.

Auf Wunsch kann man hier auch das Mittag- und Abendessen einnehmen. Nachstehend die Anschrift vom Hotel „Chata za wsia“ mit Telefonnummer.

Chata za wsia
Urszula Laputa
Tel. 0048 95 7311107
66-415 Klodawa

Eingesandt von
Waltraut Köppen
Friedensweg 33
15890 Eisenhüttenstadt

Rad- und Wandertour der guten Nachbarschaft vom 21. - 28. Juni 2003

Diese Veranstaltung ist in zweifacher Hinsicht bedeutungsvoll: Zum zehnten Mal jähren sich die „Rad- und Wandertouren der guten Nachbarschaft“. Ich bin nun das dritte Mal dabei.

Das Lebusener Land wurde von der „Naturfreunde Internationale“ zur Landschaft des Jahres erklärt. Mich hat das gereizt und obwohl viele Kilometer angesagt waren, habe ich mich entschlossen noch einmal mitzufahren.

Der Veranstalter ist das Wojewodschaftsamt für Kultur und Sport in Landsberg, Gorzów Wlkp.

Am 20. Juni bin ich um 9.21 Uhr in Hannover in Richtung Cottbus per Zug, aber mit meinem Fahrrad gestartet. Das Wetter war gut und ich fuhr über Berlin-Zoo mit ein paar kleinen Umwegen, wegen Gleisbauarbeiten, und war am Nachmittag in Cottbus,

wo mich Renate, mit der ich schon dreimal zusammen war, vom Bahnhof abholte.

Wir haben einen ruhigen und schönen Nachmittag verlebt und sind am nächsten Morgen um 5.30 Uhr nach Berlin gefahren, um in Lichtenberg auf die Gruppe nach Küstrin zu stoßen. Mit dem Wochenendticket (28 Euro) sind wir dann mit 5 Personen über die Oder nach Küstrin. Ca. 42 Personen, meist aus dem Berliner Raum. Dazu kamen dann noch 9 poln. Freunde, die alles organisiert hatten.

In Küstrin wurden wir von den polnischen Freunden in Empfang genommen und in 5 Gruppen nach Leistung eingeteilt. Um 11 Uhr sind wir gestartet. Jede Gruppe wurde von einem poln. Piloten angeführt und außerdem fuhren noch Begleitfahrzeuge mit, so das man auch die Mög-

lichkeit hatte, wenn man nicht mehr radeln wollte, auf das Auto umzusteigen.

In meiner Gruppe waren wir mit dem Piloten 14 Personen, also konnte gar nichts schief gehen. Eine kräftige Brise wehte uns entgegen und wir mussten ganz schön strampeln. Gleich hinter Schaumburg durchfuhren wir eine sehr schöne Allee in Richtung Neumühl. Der Baumbewuchs wurde dichter und die Landschaft welliger. In Güstebiese bis Zäckerick erinnert vieles noch an die Schlacht um den Flussübergang 1945 und es gibt dort einen großen Soldatenfriedhof.

Der Wind hält uns weiterhin stark umfassen, nach einer kleinen Abkürzung durch den Wald, erreichen wir durch die Lücke der Stadtmauer am ehemaligen Mühlentor den schönen Ort

Mohrin. Hier machen wir eine kurze Rast und sehen einen schönen großen See, hier könnte man sich gut erholen. Durch das Seetor verlassen wir die Stadt und fahren weiter in Richtung Königsberg/Neumark.

Wir sind im Hotel Rolsped untergebracht und teilen uns zu viert das Zimmer. Unser Abendbrot nehmen wir in einem Restaurant im Ort ein. Wir lernen uns so langsam kennen. Für mich gibt es einige vertraute Gesichter. Heute sind wir 77 km geradelt.

22.6. Im gleichen Restaurant aßen wir auch Frühstück, bekamen einen Picknickbeutel und um 9 Uhr sind wir von dort direkt gestartet. Die Stadt machte auf mich einen traurigen Eindruck, sie muss 1945 sehr zerstört gewesen sein. Die Marienkirche wird zur Zeit restauriert.

Wir fuhren vorbei am Schwedter Tor und am reich verzierten Rathaus und verließen die historische Stadt durch das Bernickower Tor in Richtung Bad Schönfließ. Dort wurde auf dem Marktplatz eine große Pause eingelegt. Nur wenige Meter von der Kirche entfernt kommt man zur Seepromenade entlang der Stadtmauer. Noch heute steht unverändert dort das alte Kurhaus. Mein Großvater war hier oft zur Kur und wir haben ihn hier besucht. Es hat mich doch sehr stark bewegt, als wir dieses Haus besichtigen durften. Alles ziemlich unverändert. Heute wohnen dort ältere Menschen. Wir wurden überall sehr liebevoll begrüßt. Das Rathaus ist sehenswert und der Ort macht einen sehr guten Eindruck.

Durch das Soldiner Tor haben wir dann die Stadt verlassen.

Mir war gar nicht bewusst, wie viele schöne Tore die kleinen Städte mit ihren Mauern umschließen. Nach Stolzenfelde und Pätzig wird die Landschaft wieder waldreicher und einsamer. Das Gelände ist hügeliger und wir kommen nach Rostin. Hier führt uns Jörg Lüderitz an sein Elternhaus, eine ehemalige

Schule, sein Vater war hier Lehrer und zeigte uns den im Wald versteckten Klickstein. Das Wetter zeigt sich von einer sehr guten Seite und unsere Gruppe ist wirklich gut. Jörg kann uns viel von dieser Gegend erzählen. Am Nachmittag erreichen wir Soldin und sitzen lange auf dem Marktplatz bei Kaffee und anderen Erfrischungen. Wir besuchen das ehemalige Dominikaner-Kloster, heute Kulturhaus und Bibliothek. Die Stadt hat viele schöne, bemerkenswerte Plätze. Unsere Unterkunft ist heute in einem Internat einer Berufsschule. Heute sind wir zu dritt. Nach dem Abendessen spazieren wir durch die Stadt und sitzen in einem Biergarten am Soldiner See.

Wieder geht ein schöner und interessanter Tag zu Ende, wir sind 54 km geradelt.

23.6. Wir hatten ein sehr gutes Frühstück und sind wie immer um 9 Uhr gestartet. Die Stimmung ist gut. Durch das Pyritzer Tor verlassen wir Soldin in Richtung Lippehne, eine kleine Stadt, man fährt durch das Tor und kommt zum Marktplatz, vor dem reizvollen Rathaus machen wir eine kleine Rast. Weiter geht die Fahrt in Richtung Berlinchen über einige Steigungen erreichen wir die hübsche Stadt, direkt am See gelegen. Der Marktplatz ist wiederum eine günstige Gelegenheit für eine Pause. Hier am beliebten Gänseliesel-Brunnen werden Bilder gemacht und ich kaufe mir mit Hilfe von unserem Piloten Wodeck ein Paar neue Fahrradhandschuhe.

Auf einem schönen Weg, direkt am See entlang verlassen wir diesen schönen Ort und fahren nun in Richtung Friedeberg. Es wird immer hügeliger. Überall in der Landschaft die schönen Seen, wir hatten noch keine Gelegenheit zum Baden.

Durch die Stadt gefahren. Hier stößt man auf die alte Reichsstraße 1. Reizvoll ist eine Rundfahrt entlang der Stadtmauer. Weiter geht es über Lichtenow nach Dolgen unserem nächsten

Quartier. Das Ferienlager machte einen sehr neuen Eindruck. Wir waren wieder zu dritt. Ein Spaziergang führte uns an den großen Dolgensee, auch da wurden viele Erinnerungen geweckt. Mein Vetter, Dieter Bräuninger, hat mir oft von Zeltlagern am Dolgensee erzählt. Ein See mit einem sehr großen Strand, die Stimmung gegen Abend war durch die Lichtverhältnisse einmalig schön. Am Abend fand ein Grillfest statt, dass uns die poln. Freunde ausgerichtet haben. Es wurde aber durch ein Gewitter jäh unterbrochen.

Heute sind wir insgesamt 73 km geradelt.

24.6. Nach einem guten Frühstück wurde um 9 Uhr gestartet. Jetzt kennen wir uns schon alle viel besser und meine Gruppe ist besonders nett.

Über Lauchstädt kommen wir in die alte Stadt Woldenberg. Hier befand sich im Zweiten Weltkrieg ein Gefangenenlager für polnische Offiziere. Die Baracken kann man heute noch als Museum besuchen.

Bergab geht die Fahrt ins Netzebruch. Auch heute haben wir wieder starken Wind von vorn. Jetzt fahren wir ziemlich in der Ebene durch kleine Orte und in Gurkow fahren wir durch den Wald, ein sehr schöner, allerdings sandiger Weg über die Zanze bis nach Zantoch und nun weiter auf der Straße der Störche über Zechow nach Landsberg. Jetzt kommen wir in vertraute Gefilde, der Straßenverkehr ist erheblich und wir erreichen unser Hotel „Azyl“ in der ehemaligen Strantz-Kaserne. Hier trafen wir auf viele Profiradler, die bei der Vorbereitung zu einem Rennen durch die Stadt waren. Heute sind wir 74 km geradelt und es war schön.

Abends haben wir dann in einer kleinen Gruppe noch einen kleinen Stadtgang gemacht. Am Hexenbrunnen haben wir sehr gemütlich draußen bei einem Bier gesessen. Ich konnte nun meiner Gruppe zeigen, wo ich

gewohnt habe und zur Schule gegangen bin. Allerdings ist der Molkteplatz doch sehr verändert. Es hat mich doch wieder stark ergriffen. In dieser Stadt sind doch wirklich meine Wurzeln. Ich habe ja bis Juni 1945 in der Röstelstraße 3 gewohnt.

25.6. Um 11 Uhr waren wir heute in der Wojewodschaft zu einer kleinen Feierstunde eingeladen. Anwesend war der Vizestadtpräsident. Die Rad- und Wandertouren der guten Nachbarschaft jähren sich zum 10. Mal. Einige Radler, die bei allen Touren dabei waren, wurden ausgezeichnet. Eine gute und herzliche Atmosphäre.

Anschließend war eine Stadtführung, die Arthur, ein polnischer Deutschlehrer mit uns machte. Durch den Quilitzpark zur Schanze, dann in die Altstadt und später noch zur Kathedrale. Der Nachmittag stand dann zur freien Verfügung. Ich habe mich mit Freunden aus der Gruppe an der Warthe aufgehalten und am Markt sehr gemütlich Kaffee getrunken. Abendessen war immer um 18 Uhr und anschließend sind wir noch einmal in die Stadt, über den Bahnhof in die Innenstadt. Viele vertraute Gebäude sind immer noch im Stadtbild zu sehen. Im Stadtpark wurden gerade Wege erneuert. Mir war vollkommen neu, dass Landsberg die Parkstadt des Ostens ist. Aber die auf 7 Hügeln gebaute Stadt hat ja auch sehr viel Grün.

In der Kaserne habe ich gut geschlafen und vor dem Frühstück noch einen Rundgang gemacht, dabei erinnerte ich mich an den Tag der Wehrmacht. Um 9 Uhr ging es weiter, erst einmal in Richtung Zantoch, wir überquerten auf einer neuen Brücke die Netze, die ja hier in die Warthe fließt. In Polychen erlebt man noch einmal die Weite der Bruchlandschaft. Ab und zu ist rechts die Warthe zu sehen. Jetzt erreichen wir Schwerin/Warthe und stehen auf dem Marktplatz vor dem neoklassizistischen Rathaus, gegenüber

kommt man zur alten Pfarrkirche aus dem 15. Jahrhundert. Der Ort macht auf mich einen traurigen Eindruck, hier muss der Krieg auch seine Spuren hinterlassen haben.

Wir haben eine Pause und sitzen an der Warthe im Gras und essen, was unsere Tüte hergibt. Wir verlassen die Stadt auf einer Hauptverkehrsstraße in Richtung Posen, die wir aber bald mit einer Abkürzung durch die Landschaft verlassen konnten. Der Verkehr war unerträglich. Es geht über Rokitten in Richtung Meseritz. Unser heutiges Quartier ist in Glebokie (Tiefsee) an einem sehr schönen See gelegen. Heute sind wir zu 4. untergebracht und vor dem Abendessen wurde erst einmal gebadet. Wir sind nur 66 km geradelt. Nach dem Essen konnten wir noch lange draußen sitzen, ohne von den Mücken geplagt zu werden. Ein sehr schöner Abend am See.

27.6. Morgens ein schönes Bad vor dem Frühstück. Um 9 Uhr ging es weiter.

Wir fahren durch Meseritz am Flusslauf der Odra, vorbei am Rathaus, dahinter eine Kirche die nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel gebaut wurde. Sehr viel Verkehr und wir waren froh, als wir wieder in der Landschaft waren. Über Nipter nach Paradies hier besuchen wir ein ehemaliges Zisterzienserkloster, allerdings ohne Führung. Eine sehr gepflegte Anlage. Die Landschaft ist sehr hügelig. Auf der nächsten Anhöhe sehen wir Panzersperren aus Beton, den sogenannten Ostwall, der im Oder-Warthe-Bogen von deutscher Seite gegen polnische Angriffe angelegt wurde. Im Sommer können die unterirdischen Gänge besucht werden. Im Winter haben 10.000 Fledermäuse hier ihr Quartier. Es ist eines der größten Naturschutzgebiete für 12 Arten dieser Tiere in Europa. Diese militärische Anlage ist nie zum Einsatz gekommen.

Danach wird bergab gefahren

auf das schön am See gelegene Hochwalde, weiter über Bur-schen, Langenpfehl bis nach Königswalde.

Hier haben wir erst einmal ganz gemütlich auf dem Markt Kaffee getrunken und den schönen und leckeren Kuchen gegessen. Wir wohnen in einem Camp, fahren an einem Reiterhof vorbei und dem Schloss. Unten erwartet uns ein schöner See. Auf dem Markt ist eine sehr schöne Brunnenfigur, die Königin des Waldes. Die Lage des Ortes und die Seenlandschaft ist einfach wundervoll. Natürlich haben wir hier gebadet und nach dem Abendessen noch einen schönen Spaziergang gemacht. Wir sind 69 km geradelt.

Nach dem Kaffee hatten wir ein Gewitter, aber danach war die Luft wunderbar. Jetzt neigt sich die Tour dem Ende zu und wir erhalten heute unsere Urkunde und haben noch ein gemütliches Beisammensein.

28.6. Am nächsten Morgen haben Christine, Helga und ich um 6.30 Uhr ein schönes Bad genommen, der Nebel lag noch über dem See und die Sonne löste ihn auf. Es war eine tolle Stimmung.

Heute sind wir etwas früher aufgebrochen, es war schon die Aufbruchstimmung.

In unserer Gruppe waren: Jürgen Sieminski, Renate Scheffler, Rosanna Schwandt, Wilfried Platzek, Friedrun und Wilfried Köhn, Erhard Köhn, Helga Dunger, Christine Peisker, Erika und Bernd Rodewoldt, Jörg Lüderitz und ich. Wir haben uns alle gut verstanden und hatten in der 5. Gruppe auch eine sehr gute Stimmung. Die anderen Gruppen waren mehr auf Leistung aus.

Es geht über Zielenzig. Dort wurde auf dem Markt eine schöne Rast eingelegt und in Reppen dann eine Mittagspause. Die Fahrt war gut im hügeligen Gelände. Mir kam es vor, als radelten wir mehr bergab. Jetzt das letzte polnische Dorf Kunowice, Kunersdorf, bekannt

durch die blutige Schlacht im Siebenjährigen Krieg und dann Slubice, Frankfurt. Heute haben wir noch einmal 73 km zurückgelegt. Um 14.30 nahmen wir unser Gepäck in Empfang, Verabschiedung von den polnischen Freun-

den und um 15.56 ging unser Zug mit dem Wochenendticket, also 5 Personen in Richtung Magdeburg. Von Jürgen, Wilfried, Rosanna und Frank musste ich mich schon in Berlin verabschieden. Ich selbst musste noch einmal in Magdeburg,

Braunschweig umsteigen und war dann kurz nach 22 Uhr zu Hause in Hannover. Angefüllt mit schönen Erlebnissen und großer Dankbarkeit. Christiane Reinecke Wiesenstrasse 17 30169 Hannover

Wege zueinander

Treffen der Dorfgemeinschaften und Klassen

Von der Oder zur Warthe

Ein Klassentreffen 2003
An Morgen des 20. Mai stiegen wir ehemaligen Lyzeumsschülerinnen der Jahrgänge 1922/23 zusammen mit anderen Passagieren erwartungsvoll an Bord der MS Fürstenberg, nachdem die Bundesgrenzschützer unsere Pässe geprüft hatten. Von Frankfurt/Oder ging es stromabwärts; links das deutsche, rechts das polnische Ufer. In Küstrin erlebten wir nach 30 Flußkilometern - ziemlich aufgeregt - den „Knick nach Osten“, d. h. den Zufluss unserer Warthe! Nun noch 60 Kilometer flussaufwärts, vorbei an stillen Ufern dieses großen Naturschutzgebietes. Keine Schiffe, nur manchmal verträumte Angler. Sieben Stunden hatten wir auf dem Dampfer Zeit, auch fürs Auffrischen alter Schulfreundschaften. Dann im Sonnenglanz unser Landsberg/Warthe, mit dem vertrauten Turm der Marienkirche und dem gegenüberliegenden markanten Speicher, der heute das Museum birgt. Und auf dem Wasser viele Ruderboote, Paddler, Kanus. Das Firmenhotel der Firma Stilon, Friedeberger Straße, war noch nicht gut auf Touristen eingestellt. Flinker und freundliche Ober sorgten jedoch für Ausgleich. Die im Logispreis eingeschlossene Bus-Stadtrundfahrt

am nächsten Morgen - beeinträchtigt durch eine fehlende Lautsprecheranlage - führte uns unter anderem am vertrauten Hallenbad vorbei, vor allem aber durch Neubaugebiete. Deshalb waren wir froh, am sonnigen Spätnachmittag zuvor eigene, uns von früher bekannte Wege gegangen zu sein. So überraschte uns z.B. in der vollbesetzten Marienkirche ein herrliches Mänsingen der katholischen Gemeinde, während draußen noch die Laster vorbeidonnerten. Die Schiffsrückfahrt auf gleicher Route gestaltete sich wieder sehr geruhsam: Der Wall, Angler, Schwäne, Reiher, Kormorane, sogar Störche. Den Abschluss dieses Tages begingen wir in luftiger Höhe, im 24.Stock des Oder-Turm-Restaurants mit

weitem Blick über das neuerstandene Frankfurt, die Stadt, die 1945 schwerste Zerstörungen erlitt. Unter kundiger Führung erlebten wir am nächsten Tag diese lebendige Stadt. Die alte Universität VIADRINA bestand von 1506 - 1522. Sie ist seit 1991 wieder in



v.l. Marianne Zühlsdorf, Marianne Barsch, Eva Blohm, Annemarie Klotz, Christel Neumann, Anneliese Abromeit, Liselotte Kretschmer, Eva Klotz, Liselotte Lembke - es fehlt Gerda Suchantke

Betrieb, mit einem Zweig auf der heute polnischen Seite, in Slubice, früher Dammvorstadt. Frankfurt war in diesem Mai gerade dabei sich zu schmücken für das 750jährige Stadtjubiläum, wie auch für die bevorstehenden internationalen Hansetage mit

Präsentationsständen von 15 ehemaligen Hansestädten. Der gewaltige Backsteinbau der St. Marienkirche (1253 - 1524) beeindruckte uns sehr, zumal wir im Seitenraum auch schon einige der ehemals 111 historischen Glasmalereifenster, nunmehr restauriert, ausgestellt sehen konnten. Eine weitere Überraschung war die Kirche des

früheren Franziskanerklosters. Sie dient heute als Konzerthalle namens „Carl Philipp Emanuel Bach“ und birgt die bekannte Sauer-Orgel, deren Klang wir still lauschten. Ein solcher Ausflug ist zur Nachahmung sehr zu empfehlen, besonders bei einer idealen Wetterlage wie im Mai 2003. Allerdings ist eine erhebliche

Vorarbeit nötig, die für uns dankenswerterweise Dr. Marianne Kabus geb. Zühlsdorf mit ihrem Mann übernommen hatte.

Marianne Barsch-Wenger
Winterbachstr. 20
60320 Frankfurt am Main
Eva Klotz v. Schroeter
Kürschnerweg 26
33659 Bielefeld

15. Klassentreffen - Meiningen/Thüringen vom. 10.-13.5.2003

Wie schnell ist ein Jahr vergangen,
Jeder muss in unserem Alter um seine Gesundheit bangen.
Die Luft wird knapp, man kann nur schlecht laufen,
ein anderer hat Herzprobleme oder muss ein Hörgerät kaufen.
Aber immer wieder ist es die Freude auf das Wiedersehen,
einmal im Jahr wird die weite Reise schon gehen!
Christa (Kienast, geb. Aust) hat zum 15. Treffen Meiningen in Thüringen ausgesucht
und in dem schönen Hotel „Am Kaiser -Park“ Einzelzimmer gebucht.
Neun Personen waren wir in diesem Jahr,
immer kleiner wird unsere Teilnehmerschar.
Theaterbesuch stand in Meiningen auf dem Plan.
Wir sahen uns „Hochzeit des Figaro“ und/oder „Kiss me Kate“ an.
Im Schloss Elisabethenburg wurden verschiedene Ausstellungen durchlaufen,
es gab auch Bücher und Ansichtskarten darüber zu kaufen.
In Meiningen konnten wir über die „Landsberger Straße“ lachen,
und dann noch einen sehr schönen Ausflug zum „Schloss Landsberg“ machen!
Im „Rittersaal“ wurde fürstlich zu Mittag gegessen,
und wir werden die wunderschöne Aussicht auf die Thüringer Berge vom Turm aus nicht vergessen.
Dank sei dem Wolfgang (Lohse), unserem Vertreter der Männlichkeit,
der uns die Bushaltestelle auskundschaftete zur rechten Zeit!
Hab Dank, liebe Christa, für die schönen Tage,
jeder wird gern daran zurückdenken, das steht außer Frage.
Marianne Benz geb. Thiele
Eingesandt von
Annemarie Heuser
Kurt-Schumacher-Ring 81
63303 Dreieich
Tel.: 06103 311919



Von links: 1. Reihe: Inge Kleinöder (Henschel), Christa Kienast (Aust).
2. Reihe: Annemarie Heuser (Rehder), Ingrid Fabiunke (Seifert), Brunhilde Lohse (Grosswendt). 3. Reihe: Erna Rerrér (Ganthur), Marianne Benz (Thiele).



Schloss „Landsberg“ bei Meiningen/Thüringen

Klein, aber fein!

Die Klasse 6b - MMSch. Landsberg/Warthe 1944 - traf sich in diesem Jahr, wie geplant und zeitig eingeladen, vom 29.08. - 01.09.2003 in Grassau bei Ingrid Jung (geb. Gläser) und ihrem Ehemann Joachim. Inge Ebert (Weiß) und Ehemann Horst verlängerten dort ihren Österreichurlaub und reisten per Autozug nach Berlin zurück. Diesen Reiseweg hatte auch Ingrid Hoffmann (Papendick) für

Spessart und der Pfalz gab es auch gute Bahnverbindungen. Ehepaar Jung und Ingrid Hoffmann waren dann unermüdlich tätig, uns zu fahren und zu versorgen.

Am ersten Tag saßen wir lange Zeit im gepflegten Garten bei Speisen, Getränken und ausführlichem Erzählen. Ingrid Jung las uns aus Briefen unserer „Ehemaligen“ vor, und Ingrid Hoffmann berichtete, was man über den einsamen plötzlichen Tod von Editha Stenigke (Kl. 6a)

in Zwintschöna weiß. Abends hörten wir besonders, welches Schicksal Brigitte Bandilla (Hartwig) zu meistern hatte. Einige sahen sie hier zum ersten Male. Besonders gefreut haben wir uns über einen Anruf von Christa Dühring

(Maaß), die 2004 doch wieder nach Deutschland kommen wird. Gefrühstückt haben wir in den

nächsten Tagen gemeinsam in unserem Hotel Sperrer, waren auch dort im Restaurant einmal Mittags zusammen. Aber ansonsten hatte Ingrid Jung Essen für viele Gäste vorbereitet, die leider absagen mussten. Wir fünf Klassenkameradinnen, begleitet von Joachim Jung, Horst Ebert und Renate Junges, genossen die schöne bayrische Umgebung und freuten uns über den ausführlichen Spaziergang auf der Fraueninsel. Wir gönnten uns Ruhepausen am Nachmittag und saßen bis in die Nacht hinein spielend und erzählend bei Ingrid Jung. Erschreckend war nur, was beide Ingrids von 1945 berichteten. Die eine von der Flucht inmitten des Kampfgeschwüls, die andere vom Verbleib daheim. Alles inzwischen Erreichte kann das nicht vergessen lassen. Die Gegenwart holte uns aber wieder zurück. Wir danken unseren Gastgebern für ihre Freundlichkeit und Mühe und sehen vorwärts auf das Jahr 2005 zu einem Treffen in Berlin bei Uschi Käding (geb. Lehmann). Liselotte Junges (Bergemann) Mühlweg 6
67363 Lustadt
Tel. 06347-1648



v.l.n.r.: Liselotte und Renate Junges, Brigitte Bandilla, Inger Ebert, Ingrid Hoffmann, Ingrid Jung

Köln - München gewählt und traf - früher ein, um Ingrid Jung zu unterstützen. Aber aus dem

Lange gesucht - endlich gefunden

Uns damaligen Untertertianerinnen ist eine Veranstaltung aus dem Jahre 1943 - "Gesungene Chorlieder" - besonders in Erinnerung geblieben. Sie wurde geleitet von unserem verehrten Musiklehrer Johannes Fischer (verschleppt und verschollen in Russland).

Eine Klassenkameradin hatte das Programm der Aufführung in ihrem Fluchtgepäck mitgenommen; ich bekam eine Kopie und war seit Jahren auf der Suche nach einer LP oder CD mit der Aufnahme eines aus der Veranstaltung mir gut in Erinnerung gebliebenen Liedes. Dieses „Vespergesang von Freiligrath 1830“ betitelte Lied war jedoch auf keiner Tonaufnahme zu finden.

Nur durch Zufall hörte ich in einem Kirchenkonzert auf der Insel Borkum die mir vertraute Melodie und erfuhr Titel und Komponisten des Liedes: „Russischer (!) Vesperchor von Dimitrij Bortniansky“ (Der auch „Ich bete an die Macht der Liebe“ geschrieben hat).

1943, zur Zeit des Russlandkrieges, wagte unser Musiklehrer - ein Gegner des Nationalsozialismus -, zwar das Lied zu singen, wohl aber nicht, den eigentlichen Titel und den Komponisten im Programm veröffentlichen zu lassen.

Helga Löffler
Wilhelm Wolterstr. 74
28309 Bremen
Tel.: 0421 411888

Es gab ein Wiedersehen!

14 Schülerinnen der ehemaligen Oberschule für Mädchen in Landsberg / Warthe, Jahrgang 1928-29

Hannelore Krause-Kallien, Ingeborg Pettersen-Noak, Brigitte Müller-Otto, Dorchen Ragwitz-Witte, Ingeborg Zahn, Marianne Felsmann-Patzer, Lore Köhn-Fischer, Gerda Schaper-Schulze, Christel Wattke, Elfriede Ehrich-Birkholz, Sabine Goslar-Schneider, Helga Löffler-Kummer, trafen sich am Wochenende 16.-18.5.2003 in Quedlinburg. Dieses Mal wollten wir eine alte deutsche Stadt, ehemalige Königspfalz seit 922, heute „Weltkulturerbe der Unesco“ erkunden.

Eine Stadtrundfahrt mit einer





Bimmelbahn vermittelte uns einen Eindruck der historischen Stadtbauung.

Liebe Heimatfreunde aus Landsberger Holländer und Umgebung!

Unser diesjähriges Treffen fand am 15.6.2003 in der Gaststätte „Storchenklause“ in Linum (Nachbarort von Hakenberg) statt. Wir waren wieder eine gemütliche und unterhaltsame Runde. Die Betreuung seitens der Gaststätte war sehr gut. Leider waren wir nur 17 Teilnehmer.

Unser Treffen im Jahre 2004 wird in der gleichen Gaststätte am Sonntag den 20. Juni 2004 wieder stattfinden, zu dem hiermit herzlich eingeladen wird.

Siegfried Rabe
Steinstraße 17
14712 Rathenow
Tel. 03385 - 504741

Landsberg/Warthe Land/Vietz in Berlin

Trotz des bevorstehenden „Tag der Landsberger in Berlin“ war unser Frühlingstreffen am 3. Mai sehr gut besucht. Besonders gefreut habe ich mich über den Besuch von Landsleuten, die nach langer Zeit mal wieder den Weg zu uns fanden.

Die Enkeltochter von Bärbel Volkmann, Franziska, trug wieder zu unser aller Freude ein kleines Programm vor. Es wäre schön,

Es folgte eine Kirchenführung durch die mehrmals restaurierte romanische Servatiuskirche. Der kostbare Domschatz wurde am Kriegsende von einem Texaner (!) als „Beute-Kunst“ nach USA entführt und für 3 Millionen Dollar

„zurückgekauft“; seit 1993 ist der Domschatz nun wieder an seinem rechtmäßigen Platz in der

wen wir mehr solche Enkekinder hätten! Als Vasko gegen 17.00 Uhr das Abschiedslied spielte, waren alle erstaunt, wie schnell die schönen Stunden mit heimatischen Gesprächen und Geselligkeit vergangen waren. So freuen wir uns auf das nächste Wiedersehen am 29. November, unsere Adventsfeier, mit einem kulturellen Beitrag der Gruppe „Jahresringe Ina“.

Das nächste Treffen findet dann am 24. April 2004 wie gewohnt ab 11.00 Uhr in den Tegeler Seeterrassen statt, Sie sind alle herzlich eingeladen!

Ich wünsche allen Landsleuten und Heimatfreunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedvolles, gesundes Neues Jahr mit vielen schönen Stunden im Kreis der Heimatfamilie.

Hannelore Günther
Morsbronner Weg 40
12109 Berlin
Tel.: 030-7057452

Fahrt nach Landsberg 20. - 24. Mai 2004

Der Bremer Heimatkreis plant für das Frühjahr 2004 noch mal eine Reise nach Landsberg/Warthe. Wer hat Lust und Zeit und möchte sich uns anschließen? Wir freuen

Servatiuskirche zu bestaunen. Wir bekamen Verständnis für die sich in ihrem Wiederaufbau quälende historische Stadt. Wenn wir uns alle 2 Jahre wiedersehen, wollen wir insbesondere viel Zeit für Gespräche haben; in unserem Alter gibt es oft Veränderungen und auch neue Lebensperspektiven. Ein Austausch von Erfahrungen und auch alte Landsberger Geschichten sind es wert, sich zu treffen.

Helga Löffler
Wilhelm Wolterstr. 74
28309 Bremen
Tel.: 0421 411888

uns über jede Anmeldung. Denn auch unser Kreis wird leider aus Alters- und Krankheitsgründen immer kleiner und es wird immer schwieriger, die erforderlichen Teilnehmerzahlen zu erreichen. Zustiege, die auf dem Weg Bremen - Hamburg - Berlin liegen können wir nach Absprache gerne berücksichtigen. Wir wohnen diesmal im neuen 4-Sterne Qubus Hotel, das sehr zentral in der Nähe des Bahnhofs liegt.

Für die Durchführung dieser Reise benötigen wir mindestens 20 Personen.

Die Reisekosten betragen 335,00 pro Person im Doppelzimmer und 380,00 pro Person im Einzelzimmer.

Da wir von allen Teilnehmern eine verbindliche Anmeldung benötigen, werden wir selbstverständlich wieder eine Reise-Rücktrittskosten-Versicherung abschließen, die uns im akuten Krankheitsfall vor Stornokosten schützt.

Informationen bzw. Anmeldungen bei:

Marianne Klimsch
Münsterstr. 28
28277 Bremen
Tel.: 0421 - 17 358 45 (09.00 - 16.00 Uhr)
oder 0421 - 82 74 34 (Anrufbeantworter)

21. Klassentreffen vom 1.- 4.6.2003 in Bad Rappenau

Teilnehmer:

Adamczyk, Rupert mit Alice
Eichholz, Friedrich-Karl mit Ruth
Glasmann, Ulrich
Remitz, Fritz mit Sigrid
Schmidt, Günter mit Hanni
Wegner, Horst mit Waltraut
Weiser, Franz
B. Wilke, Hans-Dietrich mit Ursel
Die Anreise zum Hotel Häffner-
Bräu in Bad Rappenau fand am
Sonntag statt. Gegen 16 Uhr
waren alle Teilnehmer zum Kaffee
auf der Freiterrasse bei herrli-

Friedrichshall-Jagstfeld/
Neckarsulm vorbei an den
Audiwerken/ durchs Heilbronner
Industriegebiet zum Insel-Hotel.
Hier gingen wir durch die Innen-
stadt am „Käthchenhaus“ vorbei
zum 1417 gotisch errichteten und
im 16. Jahrhundert im Renais-
sance-Stil erweiterten Rathaus.
Seitdem schmückt die Fassade
eine Kunstuhr, die damals als
technisches Wunderwerk galt: Ihr
prächtig gestalteter Rahmen zeigt
Sonnenstand, Tierkreis und



v.l.n.r. oben: Franz Weiser, Rupert Adamczyk, Horst Wegner, Günter Schmidt,
F.K. Eichholz, H.-D. Wilke, Fritz Remitz
unten: Ulrich Glasmann, Alice Adamczyk, Waltraut Wegner, Hanni Schmidt,
Ruth Eichholz, Ursel Wilke, Sigrid Remitz

chem Wetter (bald zu heiss)
versammelt.

Danach wurde von den noch
„Gefähigen“ (oder „Gehwilligen“)
ein Rundgang um den See im
Kurpark unternommen.

Gegen 19 Uhr fand dann das
gemeinsame „Arbeitsessen“ im
separaten „Bierstüble“ statt. Hier
wurden alle Vorkommnisse und
Kenntnisse über nicht teilneh-
mende Klassenkameraden
erläutert. Dabei wurde auch der
drei seit dem letzten Klassentref-
fen Verstorbenen gedacht:
Bernd Pilnitz (*1923); Eberhard
Isensee (*1925); Anneliese
Glasmann (*1927).

Nach dem Frühstück fuhren wir
um 10 Uhr mit dem gemieteten
Bus über Bad Wimpfen/ Bad

Wochentag an, darüber die Zeit
und unter dem Doppelgiebel die
Mondphasen. Ein Meisterwerk,
wie es Isaak Habrecht nur noch
einmal am Strassburger Münster
schuf.

Weiter ging's zum Vertriebenen-
Denkmal, auf dem neben
Ostpreussen, Pommern, Schlesi-
en auch Westpreussen aufge-
führt, von Ostbrandenburg aber
nichts erwähnt ist.

Ein paar Schritte weiter liegt die
Kilianskirche mit dem kunstvoll
geschnitzten gotischen Hochaltar
von Hans Seyfer und einem
Turm, der als erstes bedeutendes
Renaissance-Bauwerk nördlich
der Alpen gilt.

Mit 510 ha Rebfläche zählt
Heilbronn zu den grössten

Weinbaugemeinden in Deutsch-
land. Die Heilbronner „Wengerter“
bauen beste Gewächse an:
Riesling, Trollinger, Lemberger,
Samtrot, Schwarzriesling und
Clevner, sowie Kerner und Müller-
Thurgau. Verkosten lassen sich
die Gewächse am stilvollsten in
der „Wein-Villa“. Rustikaler geht
es in den „Besen“ zu, in denen
ausschliesslich eigene Weine
ausgeschenkt und dazu ein
deftiges Vesper serviert werden.
Abschliessend wurde noch das
Deutschordens-Münster „Peter
und Paul“ besichtigt. Danach
wurde vor dem Ratskeller unter
Sonnenschirmen nach eigener
Wahl gespeist.

Von 14:15 Uhr bis 16:15 Uhr mit
dem Schiff dauerte eine Hafen-
rundfahrt. In Heilbronn werden
angelandet: Kies, Kohlengrus für
das Heilbronner-EnBW-Kraftwerk,
das mit seinen beiden 250 m
hohen Schornsteinen das neue,
weithin sichtbare Wahrzeichen
Heilbronn ist, Soja für Futtermit-
tel und Stahlprofile jeder Art.
Verladen werden: Salz im eige-
nen Salzhafen, Schrott von den
Audi-Werken (Stanzabfälle) und
Kolben-Schmidt, weiter riesige
Schiffsmotore von MAN.

Um 16 Uhr 30 brachte uns der
Bus über die Neckartalstrasse
durchs idyllische Böllingertal
wieder in unser Hotel.

Abends wurde im Bräustüble
gemeinsam gespeist. Wegen der
Hitze (um 30°) musste der
Feuchtigkeitspiegel im Körper
wieder reguliert werden. Das
Wichtigste war aber die
Terminfindung des Treffens 2004;
wer übernimmt die Organisation?
Das nächste Treffen soll vom 6.
bis 9. Juni 2004 unter Leitung von
Hanni Schmidt in Kusel-Blaubach
stattfinden.

Am nächsten Tag brachte uns der
Bus nach Bad Wimpfen.

>Wimpfen am Berg< und
>Wimpfen im Tal< waren ur-
sprünglich zwei Siedlungen. Das
ältere, an der Stelle eines röm.
Kastells errichtete >Wimpfen im
Tal< war schon in der Römerzeit
Hauptort des Elsenzgaus und
kam wohl im 7. Jahrhundert an

den Bischof zu Worms, der um 1000 das Ritterstift St. Peter gründete. Die Stiftskirche, eine frühgot. Gewölbebasilika mit roman. Westbau, ist eine der bedeutendsten süddt. got. Kirchen. Ihr ging ein ottonischer Zentralbau voraus. Kirche und Konventsgebäude wurden 1945 den aus Grüssau vertriebenen Benediktinern überlassen. Die im Anschluss an das Stift aufblühende >Talstadt< ging im 15. Jahrh. in >Wimpfen am Berg< auf, das vor 1200 an die Staufer gelangt war. Vom 14. Jahrh. bis 1802 war Wimpfen Reichsstadt. Wimpfen, seit 1803 hess. Enklave, kam 1952 durch Volksabstimmung an Baden-Württemberg. Nach kurzer Rast und feuchter Auffrischung (um 30') im Café Birkensee kehrten wir zu unserem Bus zurück, um zu einem „zünftigen Besen“ nach Stetten am Heuchelberg zu fahren. Hatten wir gestern das alte Heilbronner Industriegebiet durchfahren, ging es heute durch das neue (Böllinger Höfe): Inter-sport/ Leitz/ Magneti-Marelli/ Baier&Schneider (Schulhefte und Kalender), sowie zahlreiche Zulieferer für Audi, nebst den Paket- und Briefzentren der Post. Im Besen wurden neben Schlachteplatten, dem Kesselfleisch und dem mehr mageren Salzfleisch auch den haus-eigenen Weinen gut zugesprochen. Um 16 Uhr konnten wir uns dann von der Hitze im Hotel wieder etwas erholen. Schmidt's und Eichholzen's mussten uns anschliessend verlassen. Nur noch ein Fähnlein von 10 Aufrechten stand auch das letzte Abendessen durch.

Am nächsten Morgen fuhren Remitzen's und Franz Weiser direkt nach Hause. Die restlichen Sieben fuhren noch zur Aumühle bei Hassloch in der Pfalz, um dort unter Weinlauben im Schatten zu Mittag zu essen. Danach zerstoben wir in alle Richtungen. Horst Wegner
Eichhäuserstr. 3
74078 HN-Kirchhausen
Tel.: 07066 7161

7. Wepritzer Treffen am 10.05.2003 in Seefeld/Mark

Gemäß unserer „Tradition“, uns jährlich einmal zu treffen, wurde über das Heimatblatt zum dies-jährigen Treffen am 10.05.2003 nach Seefeld/Mark eingeladen. Mit 24 Wepritzer Heimatfreunden und 13 Angehörigen verlebten wir einen schönen Nachmittag im „Cafe Mona“, der durch angeregte Gespräche und Austausch von Erinnerungen an gemeinsam erlebte Kindheit, Jugend- und Schulzeit und das Betrachten alter und neuer Fotos unserer

unvergessenen Heimat viel zu schnell verging. Unsere Familie wurde durch die Brüder Reinhard und Friedhold Reder aus Rostock ein weiteres Mal erweitert, und wir sind überzeugt, dass noch einige Wepritzer dazu kommen werden.

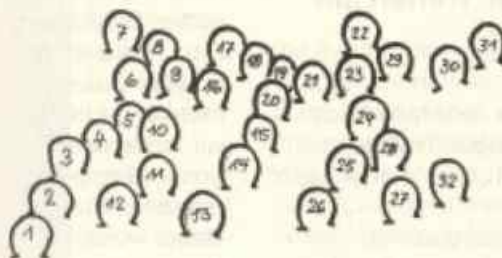
2004 ist das nächste Treffen am Sonnabend, dem 08.05.2004.

Bitte vormerken!

Günter Fanselow
Achillesstr. 73

13125 Berlin

Tel.: 030 9490686



- 1) Christa Moritz(Altmann)
- 2) Alfons Martynka
- 3) Margitta Tetenz(Hanff)
- 4) Gisela Sanne (Fanselow)
- 5) Ursula Radeke(Amelung)
- 6) Frau Henseler
- 7) Paul Krüger
- 8) Martin Henseler
- 9) Frau Gehl
- 10) Heinz Zimmermann
- 11) Herbert Köperrick
- 12) Günter Fanselow
- 13) Günter Mann
- 14) Herr Köperrick
- 15) Frau Gerschewski
- 16) Paul Schröter
- 17) Gerhard Boese

- 18) Horst Höpfner
- 19) Gertrud Strehlow(Höpfner)
- 20) Klaus Gerschewski
- 21) Horst Rüniger
- 22) Friedhold Reder
- 23) Herr Rösler
- 24) Charlotte Guderian (Banach-Rösler)
- 25) Gertrud Bensch(Friedrich)
- 26) Erna Dotschatis(Höhne)
- 27) Christa Zühlke(Laabs)
- 28) Charlotte Felske(Scholtz)
- 29) Ursula Thom(Horn)
- 30) Frau Martynka
- 31) Reinhard Reder
- 32) Herr Laabs

Alle Wepritzerinnen mit Mädchennamen
Familiennamen in Klammern

6. Blumberger Treffen am 28.06.2003

Ein Jahr war vergangen und wieder hat uns unsere alte Heimat gerufen.

Treffpunkt war wie immer 10.00 an der Kirche im Ort Blumberg, es waren auch alle pünktlich.



Nach unserer Ankunft begrüßten wir unsere polnischen Freunde. Wie immer machten wir einen Spaziergang durch unser Dorf. Viele ehemalige Blumberger wären gern gekommen, waren durch Krankheit und andere Umstände nicht in der Lage

teilzunehmen.

In diesem Jahr hatte ich für meine Landsleute eine Überraschung. Mein Ziel war nicht der große See, sondern die alte Udowaldmühle. Die Mühle wurde neu rekonstruiert. Ein Hotel und 7 Bungalows stehen jetzt auf diesem Gelände. Alle staunten

wie gut und gepflegt das ganze Areal aussieht – einfach toll. Wir machten Picknick und haben uns für das nächste Jahr 2004 vorgenommen, in den Bungalows zu übernachten und einen schönen Grillabend zu organisieren. Leider war die Zeit wieder schnell

vorbei. Wir haben und zum Abschied in Manschnow in einer Gaststätte zusammen gesetzt und den schönen Tag ausklingen lassen.

Nun grüße ich alle Blumberger, die noch nie an unserem Treffen teilnehmen konnten. Wer im nächsten Jahr wieder dabei sein möchte, wir treffen uns am 15.05.2004 gegen 10.00 Uhr in Kremmen bei Meyerhöfer am Kanal. Dort legen wir auch den Termin für Blumberg fest. Meine Adresse wie immer: Marianne Klink (Rauch) Löwenberger Weg 45 16766 Kremmen OT Sommerfeld

Anwesend waren (bei Frauen wieder die Mädchenamen): Günter Schönbeck und Frau, Röschen Lenz und Mann, Manfred Höppner und Frau, Wolfgang Gralow und Frau, Willi Gralow, Edith Klebe, Rita Bendler, Erika Senger, Erika Schönbeck, Irene Heltterhoff, Elwira Wieseke, Edith Schütze, Brigitte Heinrich, Toni Kuke, Ruth Zernikow, Manfred Hübner, Marianne Buchholz, Marianne Rauch und Mann.

Blumberger Treffen am 17.Mai 2003

Wie im letzten Jahr fand auch unser diesjähriges Treffen im Seerestaurant „Kremmener Luch“ statt.

Gekommen sind diesmal: Elsbeth Zegenhagen, Erna Raabe, Gretchen und Toni Kuke, Röschen und Paul Lenz, Gunter Pade, Heinz Franke, Erna Möricke, Otto Gensch, Hilde Franke, Elli Brucks, Erika Schönebeck, Rita Bendler, Marianne Rauch, Manfred Hoppner, Günter Schönebeck, Erika Senger.

Besonders erfreulich ist es, dass einige von uns alten Blumbergern gerne lange Anfahrtswege in Kauf nehmen. Um 11.30Uhr waren alle, die ihr Kommen angekündigt

hatten, eingetroffen. Nach der netten Begrüßung von Marianne Rauch, sie ist die Initiatorin unserer Zusammenkünfte, haben wir zusammen unser Mittagessen eingenommen.

Dabei wurden wieder Erinnerungen aus alter Zeit und auch Erlebnisse des vergangenen Jahres ausgetauscht. Krönender Abschluß dieses schönen Tages war für uns alle die

Einladung von Marianne Rauch zu einem gemütlichen Kaffeplausch in ihrem Garten in Sommerfeld. Dort wurden wir von ihren beiden Töchtern liebevoll

und herzlich mit selbstgebackenem Kuchen und anderen Köstlichkeiten verwöhnt.



Allen Blumbergern liebe Grüße bis zum nächsten Jahr! Margarete Herbst In den Weiherwiesen 17 63654 Büdingen

Heimattreffen der Massiner in Bredow 2003

Wie schon seit vielen Jahren trafen sich die Massiner am 23.08.2003 in Bredow bei Nauen. Das Wiedersehen bei Familie Wellnitz war für uns Alle wieder



ein voller Erfolg. Erwin Wellnitz begrüßte uns mit einigen netten Worten und seine Frau hatte für das leibliche Wohl gesorgt. Ihnen sei von uns allen ein grosses

„Dankeschön“ ausgesprochen. Während des Tages erinnerten gegenseitige Gespräche an unsere verlorene Heimat, so auch die danach vergangenen Jahre bis zur heutigen Zeit.

Wir bedauern, dass unsere liebe Massinerin Frau Dr. Marianne Wohlfell wegen Krankheit nicht unter uns weilen konnte. Auf diesem Weg wünschen wir ihr baldige Genesung. Mit 18 Massiner Anwesenden beschlossen wir, sofern es unsere Gesundheit erlaubt, nächstes Jahr am

21.08.2004 unser Heimattreffen wieder in Bredow druchzuführen. Ilse Schütz geb. Roll Jülicherstr. 5 52457 Aldenhoven

Zum Ludwigsruher Treffen

Am 03.06.2003 waren wir wieder am Alex von 11 - 18 Uhr zusammen. „Wo bleiben die 65jährigen?“ fragte Helmut Jakobi, der als Erstklässler seine Heimat Ludwigsruh verlassen musste. Die 49jährige Renate Junges,



v.l.n.r. vorn: Frieda Grothe, Erika Busch, Friedel Kasimir stehend: Walter Marquardt, Helmut Kasimir, Gisela Modrow, Lotte Marquardt, Helmut Jakobi, Werner Schiebeck, Liselotte Junges, Horst Friedrich, Renate Junges

geb. in Dresden, ein Enkelkind, das Ludwigsruh schon besuchte und mit vielen Freundschaft pflegt, könnte auch fragen: „Wo bleibt ihr Nachgeborenen?“. So waren es wieder nur wenige Neue, die zu unserer Gruppe

stießen: Friedel Kasimir (geb. Maier, Briesenhorster Str.) mit ihrem Mann Helmut, Helmut Jakobi (Großes Feld) und Frieda Grothe (geb. Kluge). Obgleich nun schon älter und nicht mehr so gesund, trugen zur Wiedersehensfreude Erika Busch (geb. Tietz), ihr Mann Hans und Lotte

Marquardt (geb. Raesch) bei. Gisela Modrow (geb. Glasemann) und Werner Schiebeck gehören auch zu den Getreuen. Horst Friedrich sollte das Treffen nicht

versäumen, meinte seine Frau, die wie Günter Friedrich, wie Lotte Giebler (geb. Wolff) und wie Gretchen Tiegs (geb. Holz) wegen Erkrankung nicht teilnehmen konnte. Große Freude dann, als noch Betti Röder (geb. Kluge)

Wilhelmsbader Treff

Treffen der Landsberger im August 2003

Auch in diesem Jahr, dem 9. August 2003, haben sich Landsberger Heimatfreunde zum Treffen in Hanau-Wilhelmsbad eingefunden. Trotz größter Hitze, die ja überall vorherrschte, kamen die Getreuen.

Wir hatten wieder die „Kleine Parkwirtschaft“ gewählt und konnten im Garten davor unter den Bäumen Platz nehmen. Frau Scholz begrüßte die Gäste mit einem herzlichen Willkommen und schon nahmen die Gespräche ihren Lauf. Wir alle freuten uns, uns zu begegnen. Ein Kartengruß aus Landsberg erreichte uns von der Fam. Dieter Odenwald, die, wie schon oft in der alten Heimatstadt Urlaub machte.

Die von Frau Greuling bereitgestellten Kalender 2004 fanden ihre Abnehmer. Wir trennten uns mit der Feststellung, dass der Verlauf des Treffens schön und gemütlich war. Obwohl unser Kreis nur 18 Personen zählte, wurde beschlossen: Im nächsten Jahr gibt es ein Wiedersehen! Ilse Scholz, Hanau Martin Mehler, Frankfurt am Main

mit ihrem Mann, leider nach der Gruppenaufnahme, dazu stieß. Ganz lustig war es aber mit unserem Walter Marquardt, der 87jährig am Vortag mit seinem Sohn Ludwigsruh und Umgebung besucht hatte und davon berichtete. Einige von uns verlebten mit ihm und seiner Familie am 12. Juli 2003 auf seinem schönen Gartengelände in Ahrweiler eine wunderbare Geburtstags-Nachfeier.

Ihr Ludwigsruher, lasst uns auch 2004 irgendwann wieder ein frohes Wiedersehen feiern. Bis dann!

Eure Liselotte Junges geb. Bergemann Mühlweg 6 67363 Lustadt Tel. 06347-1648

Die Dörfer unserer Heimat

✓ Döllensradung/Ostbahn

Dies ist ein Versuch, unser Döllensradung aus der Erinnerung heraus zu zeichnen und die Bewohner nach Straßen und Wegen aufzulisten. Frühere Hausnummern sind uns nicht bekannt. Der Ortsplan ist nach Vorlage der Messtischblätter Nr. 3355 und Nr. 3356 erstellt, jedoch nicht maßstabgenau gezeichnet. Wir erheben mit unserer Darstellung auch nicht den Anspruch völliger Richtigkeit. Daher ist jeder interessierte Döllensradung angeregt und um Ergänzung oder Korrektur gebeten
die Heimatfreunde
Willi Eckelt
Luzie Schönkowski (Preuss)
Helga Jache
Ingeborg Zöllner (Strohschein) ·
Anneliese Damm (Schmidt)
Bornholmer Str. 51
13359 Berlin

Einwohnerliste

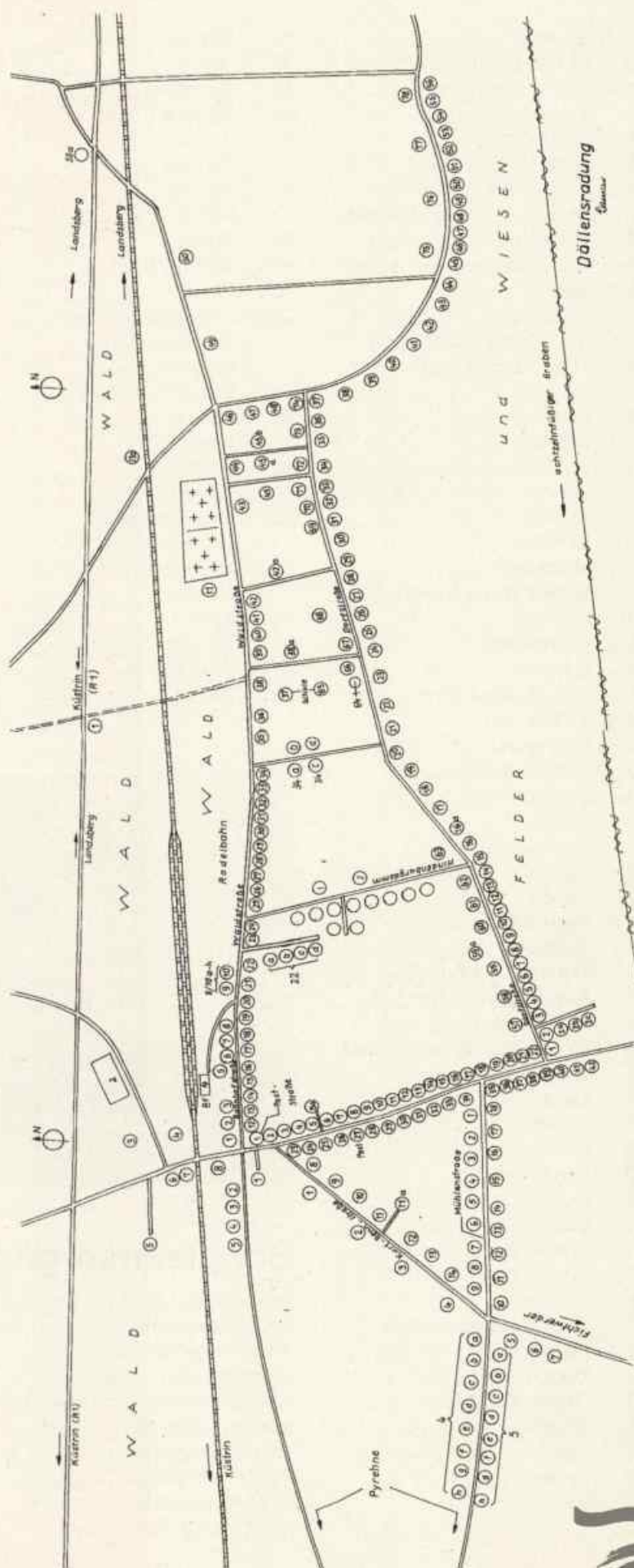
nördlich der Bahn

- 1 Bahlke (Forsterei) Chaussee
- 2 Sportplatz
- 3 Reich/Stolz (Sägemühle)
- 4 4 Döhring (Gastwirtschaft)
- 5 Mette (Forsterei)
- 5 Mahrenholz Gärtnerei
- 6 Mahrenholz Textilien
- 8 Schlichter (Frisör) Matthies
- Weg nach Pyrehne
- 1 Hahn Finder (Oberforsterei)
- 2 Dobberow (Kohlenhandel)
- 3 Zimmermann
- 4 ?
- Kurt-Benn-Straße
- 1 Buschberg
- 2 Riemer (Baugeschäft)
- 3 Pomplitz (Sparkasse)
- 4 Lufter
- 5 Tornow (Gastwirtschaft)
- 6 Voigt (Fahrradgeschäft)
- 7 Schmidt (Dachsteine)
- Straße nach Pyrehne
- 4a ?

- 4b Schittke
- 4c Schmidt
- 4d Rhode
- 4e Riemer (Gerda)
- 4f Kurras
- 4g ?
- 4h Lufter
- 5° Matte
- 5b Tham
- 5c Wendt
- 5d Brust
- 5e Zilm
- 5f Grabowski
- 5g Peter
- 5h Schulz
- Kurt-Benn-Straße andere Seite
- 8 Neumann (Tabakwaren)
- 9 Krüger (Kohlenhandel)
- 10 Plehn (Uhren u. Schmuck)
- 11 Heidke
- 11a Olm/Müller
- 12 Kath (Elektroinstallation)
- 13 Behrendsen/Borchert (Milch u. Eierhandel)
- 14 ?
- Mühlenstraße
- 1 Wessel
- 2 Zeidler
- 3 Hartmann
- 4 Puhle, August
- 5 Preuss
- 6 Reinke
- 7 Lenz
- 8 Drechsler
- 9 Mandel (Fleischerei)
- Mühlenstraße (andere Seite)
- 10 ?
- 11 Brunzlow (Malermeister)
- 12 Wehlitz
- 13 Henschke
- 14 Nöhring (später im Bahnhof)
- 15 Obst, Erich (Dampfmühle)
- 16 Knapp (Böttcherei)
- 17 Zimmermann
- 18 ?
- Poststraße
- 1 Meilicke
- 2 Blauert
- 3 Kreutzer
- 4 Minkwitz
- 5 Frä. Freund
- 5a Kreis

- 6 Schulz
- 7 Mahrenholz
- 8 Bäker (Frisör)/Bowitz
- 9 Plesdenat
- 10 Kurz (Sattler)
- 11 Pätzold (Maler)
- 12 Kühn
- 13 Kurz (Maler)
- 14 Walter
- 15 Else
- 16 Döhring (Zahnarzt)
- 17 Steinborn
- 18 Kölsch
- 19 Löper (Korbmacher)
- 20 Villa Margarethe
- 21 Ückert (Schuhmacherei)
- 22 Gerlach
- Poststraße (andere Seite)
- 23 Schneider (Schneiderei)
- 24 Sanft
- 25 Hartwig
- 26 Miesterfeld
- 27 Post/Polizei Specht
- 28 Steinkraus/Schwester Elise
- 29 Eckelt
- 30 Wernicke/Korass
- 31 Zumack
- 32 Schmidt (Kaufladen)
- 33 Nitschke
- 34 Rasch (Eier u. Milchhandel)
- 35 Dunst (Bäckerei)/Vetter
- 36 Persicke
- 37 Behrend
- 38 Kube/Mannweiler
- 39 Narloch
- 40 Riemer
- Wiesenweg nach Hopfenbruch
- 41 Preuss
- 42 Voss
- Bahnhofstraße
- 1 Stenicke
- 2 Osterland
- 3 Geschw. Schulz (Kaufladen)
- 4 Bahnhof - Liedke/Nöhring
- 5 Winke (Fleischerei)
- 6 Schmidt
- 7 ?
- 8 Rau
- 9 kleines Beamtenhaus
- 10 großes Beamtenhaus
- 9/10a Wehlitz
- 9/10b Rückert

- 9/10c Müller
 9/10d Erdmann
 9/10e Jäger
 9/10f Zinter
 9/10g Kaps
 9/10h Pigus
 Waldstraße
 Wald mit Rodelbahn
 11 Friedhof
 11a Feldt (Schrannenwärter)
 Bahnhofstraße (andere Seite)
 12 Heese
 13 Müller (Tischlerei)
 14 Binder (Bäckerei)
 15 Treske Gasthof
 16 Pahl (Sägewerk)
 17 Gohlke
 18 Erdmann
 19 Wache
 20 Hähnel (Fleischerei)
 21 Schlender
 22 Wernicke/Schmidt
 (Steuern)
 22a Schimmel
 22b Riesenberg
 22c Dühning
 22d Bethke
 Waldstraße (andere Seite)
 23 Kupsch
 24 Löper
 25 Strohschein
 26 Kulisch
 27 Böhm
 28 Behrend
 29 Brademann
 30 Wernstedt
 31 Heitmann
 32 Riemer
 33 Wolf
 34 Priemer
 34a Joseph
 34b Krause
 34c Born (Schneiderin)
 34d Ochs
 35 Lück
 36 Schehr
 37 Matthäus - Schule -
 38 Behrend/Schulz/Kanitz/
 Frädrich?
 38a Sanitz/Rieger
 39 Schmidt, Hans
 40 Finder, Gustav
 41 Masche
 42 Sasse
 42a Hundt, Alfred/Jendrosch,
 Max
 43 Wendt/Grünke
 44 Kreis
 45 Weber, Karl
 (Schmiedemstr.)



45a Sitzlack
 45b Hundt, Erich
 Straße hinter dem Friedhof
 46 Engel
 47 Steinborn
 48 Lück
 49 Kallies/und Armenhaus
 Preuss, Emma u. Mathilde
 50 Thielmann
 50a Chausseehaus Henschke
 Dorfstraße
 1 Gladosch
 2 Sommerfeld (Bäckerei)
 2a Lenz, Hanna/Born
 2b Urban
 2c Papke
 3 Pfeiffer
 4 Panther
 5 Lenz
 6 Kühn
 7 Schittke
 8 Marquardt
 9 Schulz (Neu-Apostol.Gem.)
 10 Ignatius
 11 Koberstein
 12 Goldack
 13 Schulz, Paul
 14 Wilhelmsen
 15 Wollweber
 16 Schulz, Willi
 16a Spritzenhaus
 17 Müller
 18 Preuss
 19 Schlösser/Neumann
 20 Fehling
 21 Preuss/Priebe now
 22 Sandow
 23 Sommerfeld/Born
 24 Foy, Hugo/Folske
 25 Markmann
 26 Finder (ehem. Gaststätte)
 27 Dobberstein
 28 Lenz
 29 Fritsch
 30 Loppe
 31 Kössling
 32 Gohlke
 33 Winke
 34 Wiese, Ernst
 35 Wiese, Otto
 36 Fiedler
 37 Transformatorenhaus
 38 Ueckert
 39 Dobberstein
 40 Preuss/Steinborn
 41 Kissling
 42 Vetter
 43 Dahlmann
 44 Seidler
 45 Sandow

46 Steinborn/Ueckert
 47 Buhle
 48 Grunzke
 49 Sonack (Jendrosch)
 50 Arndt
 51 Wehlitz
 52 Geisler
 53 Vetter
 54 Furch
 55 Weber, Günter
 56 Hanf
 Dorfstraße (andere Seite)
 57 Scheunemann
 (Brunnenbauer)
 58 Frau Rogenthin
 59 Kühne
 59a Miehke
 60 Borchert
 61 Teuerkauf
 62 Kröning/Wendt
 (Korbmacher)
 63 Brüdergemeindesaal,
 Pinske
 64 Kirche
 65 Daubitz (Schule)/
 Gleichfeldt
 66 Plehn

67 Schelinski (Gärtnerei)
 vorm. Schmidt, Karl
 (Tischlerei)
 68 Riemer
 69 Schälicke
 70 Henschke
 71 Schmide (Karl Weber)
 72 Jache (Kolonialwaren)
 73 Sandow (Kaufladen)
 74 Puhle
 75 Schadowald/Röthig
 76 Puhle
 77 Imm
 78 Galobinski
 Hindenburgdamm
 1 Thiele (kleiner Laden)
 2 Raunick
 Hindenburgdamm (andere Seite
 nummerierte Reihenfolge nicht
 bekannt
 Malinowski, Kalinowski,
 Lochefeld, Loewe
 Zeitler Beidatsch/
 Frl. Konietzki, Warkus
 Altenburg (Försterei
 Spiegel), Pitack
 Dunst, Emil



Döllensradung - Bahnhof

Schützensorger!

Am 14. Juni bin ich mit meinem Bruder und seinem Sohn auf dem Vietzer Friedhof gewesen, um ihnen das dort aufbewahrte Kriegerdenkmal von 1914/18 zu zeigen. Leider fand ich das dazugehörige Kreuz, wie auf dem Foto in der Zeitung abgebildet, nicht mehr vor. Anschließend sprach ich in Tamsel mit Herrn

Czarnuch, er erklärte mir etwas niedergeschlagen: „Das Kreuz ist gestohlen worden!“ So sagte er es. Auch mich machte es ein wenig traurig. Vielleicht versuchen wir im Laufe des Jahres ein Schild anzubringen, um den Stein zu kennzeichnen. Eine Idee hätten wir eventuell.
 Erika Härtel (Lutz) u. Helmuth Lutz aus Schützensorge

Liebe Gralower!

Im letzten Heimatblatt hatte ich (auf S.77) auf den traurigen Zustand der Gralower Orgel hingewiesen und darum gebeten, die jetzigen Gralower mit einer Spende zu unterstützen. Das Echo war leider ziemlich kritisch. Einer rief mich an und meinte, die Polen hätten 60 Jahre Zeit gehabt, die Gebäude richtig zu pflegen, die sie seinerzeit von uns übernommen haben; ein anderer äußerte, die katholische Kirche sei so reich, dass sie ihren polnischen Brüdern und Schwestern helfen könnte, das brauchten doch wir nicht zu tun. Mit diesen Meinungen im Gedächtnis bin ich am 24. März mit einem Orgelbauer aus Posen, der zum Glück gut deutsch sprach, bei Pfarrer Adam Szuster im Gralower Pfarrhaus gewesen, und ich konnte mich davon überzeugen, mit welch hohem Einsatz an der Wiederherstellung der Gebäude gearbeitet worden ist. Die Kosten dafür muss die Gemeinde allein, ohne kirchliche und ohne staatliche Zuschüsse aufbringen; sie hat überdies auch für das Gehalt des Pfarrers zu sorgen. Aus dem Ausland kommt keine Hilfe. So wird zur Zeit am Kirchturm gearbeitet, das Pfarrhaus ist neu eingedeckt, hat eine Zentralheizung erhalten und neue Fenster. Die Jahnsfelder Kirche ist ebenfalls in Arbeit; sah sie vor zwei Jahren noch jämmerlich aus, so trägt sie nun ein neues rotes Ziegeldach. Die größte Überraschung erlebte ich auf dem Friedhof: der ehemals deutsche Teil wird aufgeräumt. Man will alle unzerstörten Grabsteine - es sind mehr, als ich vermutete - an einer Gedenkstätte wieder aufrichten. Ich habe manchen vertrauten Namen gelesen. Ich wurde auch danach gefragt, wo die Friedhofskapelle gewesen wäre und wo die vielen Verzweifelten, die sich Ende Januar das Leben nahmen, bestattet worden wären. Ich habe angeregt, dass ein Gedenkstein für die auf dem Friedhof bis 1945

beerdigten Gralower errichtet werden sollte, und zur Einweihung müsste dann eine „Delegation“ nach Gralow kommen. Es wurde sehr deutlich, dass erst die jetzige Generation in den „neuen Westgebieten“ Polens Fuß gefasst hat und dass die Zeit nunmehr reif geworden ist, um nach der deutschen Vergangenheit zu fragen und diese auch anzunehmen. Selbstverständlich hat auch die politische Wende seit 1990 zu einem freieren Umgang mit der deutsch-polnischen Geschichte beigetragen. Ich bitte darum noch einmal zu überlegen, ob wir ehemaligen Gralower nicht doch den einen oder anderen Euro locker machen könnten, um dem Pfarrer Szuster und seinen Gemeindegliedern bei der Wiederherstellung der Orgel zu helfen. Ich bin meinerseits bemüht, noch andere Fördermöglichkeiten ausfindig zu machen. Auch die Bundesarbeitsgemeinschaft wird Mittel zuschießen können, wie sie das für die Sauer-Orgeln in Landsberg und in Vietz getan hat. Hier sind bereits sehr schöne Zeichen für eine deutsch-polnische Versöhnung gesetzt worden, wie das immer das Anliegen der Bundesarbeitsgemeinschaft gewesen ist. Die Gralower ist ebenfalls eine Sauer-Orgel; und sie steht unter Denkmalsschutz. Darum muss sie fachgerecht repariert werden, was leider nicht billig ist. So ist also mit mindestens 20.000 Euro zu rechnen. Es ist möglich, in Teilschritten zu arbeiten. Die Reparatur des Spieltisches würde ca. 5.000 Euro kosten und könnte schnell in Angriff genommen werden. Ich habe bereits Mitglieder der Familie Honig für das Projekt interessieren können, auch meine vier Geschwister und eine Cousine, die eine Enkelin des Orgelbauers Sauer ist. Auch die jetzigen Gralower werden sich mit Sachleistungen an den Kosten beteiligen. Bei der dort herrschenden Arbeitslosigkeit von etwa 30 % sind Barmittel knapp.

Im Pfarrhaus wurde mir das Gralower Kirchenbuch in gepflegtem Zustand gezeigt. Ich las die Listen des Jahres 1945, die mein Vater bis zum Schluss sorgfältig geführt hat. Und die Erinnerungen an diese schwere Zeit wurden wacher als sonst ...
Mit herzlichen Grüßen
Eure

Spielewitz geb. Maritz

Spenden auf das Konto der BAG
960 1984 (BLZ 478 500 65) mit
dem Vermerk: Orgel Gralow

Hohenwalde

An der 1737 erbauten Fachwerkkirche fanden Restaurierungsarbeiten statt. Neben neuen bleiverglasten Fenstern wurden auch Teile der Außenwände erneuert.

Das musste geschehen, da beim Einbau der Fenster die uralten Wandsegmente keinen Halt mehr hergaben. Das Holzfachwerk wurde neu imprägniert und erhielt eine zusätzliche Abdeckung aus kernigem Holz.

Bis auf das Dach erstrahlt der unter Denkmalschutz stehende Bau im neuen Glanz. Ermöglicht wurden diese Arbeiten erst durch das Vermächtnis eines Hohenwalder Landmanns, der nach 1945 eine neue Heimat in den Vereinigten Staaten fand.
Herbert Schimmel

Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir ungefragt weggehen und Abschied nehmen müssen.

Albert Schweitzer

Gorzów heute

Stadt und Kreis

Ostbrandenburg - Województwo Lubuskie

Wege zueinander - Ausblick

„Wege zueinander“ steht über dieser Tagung, und es geht um die Entwicklung des Verhältnisses zwischen den ehemaligen deutschen Bewohnern und den gegenwärtigen polnischen Bewohnern Ostbrandenburgs. Der Prozess der Annäherung, der schon vor der politischen Wende in Europa einsetzte und dann mit dem Zusammenbruch der kommunistischen Systeme und der deutschen Einheit an Intensität gewann, führte zu bemerkenswerten, vielfach auch beispielhaften Ergebnissen. Es wurde das ja heute schon zusammenfassend von beiden Seiten dargestellt, und ich will es nicht wiederholen. Lassen Sie mich aber doch betonen, dass der Beitrag der deutschen Vertriebenen beim Aufbau eines neuen deutsch-polnischen Nachbarschaftsverhältnisses wesentlich war. Den Vertriebenen war durch die Geschichte auch in unserer Region eine wichtige Rolle zugewiesen worden, die sie akzeptiert haben. Auf polnischer Seite wurde und wird das mehr erkannt und gewürdigt als von der deutschen Politik und von den deutschen Medien. Niemand durfte annehmen, dass die Verständigung zwischen Deutschland und Polen, die Europa braucht und die heute, alles in allem, trotz mancher Enttäuschungen weit fortgeschritten ist, ohne die Vertriebenen gelingen konnte. Wir brauchen nur in andere Teile der Welt zu blicken. Man stelle sich die Lage in Mitteleuropa vor, wenn hier Millionen von Vertriebenen den Geist von Hass und Rache gepflegt und ihn von Generation zu Generation weitergegeben

hätten. Wir sind diesen Weg nicht gegangen, sondern haben die Annäherung gesucht, Brücken geschlagen und dabei mehr und mehr polnische Partner gefunden.

Es gab und gibt auch Vorbehalte auf beiden Seiten, und wir sollten uns hüten, Menschen, die unseren Weg nicht mitgehen, pauschal zu verurteilen. Oft handelt es sich nicht um unbelehrbare Nationalisten, sondern um Menschen, die schweres Leid erlitten und deren Narben nicht stark genug sind, um zu verhindern, dass alte Wunden wieder aufbrechen. Wie soll es nun weitergehen? Es ist meine Aufgabe, diese Frage aus deutscher Sicht zu beantworten.

Die Antwort könnte lauten: „Weiter so!“, und diese Antwort wäre nicht falsch. Wir sind auf dem richtigen Wege, stehen nicht mehr am Anfang, aber sind auch noch nicht am Ende. Es ist immer noch Schutt wegzuräumen, den Nationalismus und Kommunismus hinterlassen haben. Vorurteile und Misstrauen und Missachtung auf beiden Seiten belasten das Verhältnis zwischen unseren Völkern zwar nicht mehr so allgemein und so ausgeprägt wie früher, sind aber auch noch nicht völlig überwunden. Wir brauchen noch mehr gegenseitiges Verstehen, Toleranz und Vertrauen.

Menschliche Begegnungen, gegenseitiges Kennenlernen sind das beste Mittel, um darin weiterzukommen. Wir müssen solche Begegnungen und Gespräche über die Grenze hinweg weiterhin fördern und, wo möglich und sinnvoll, auch organisieren und uns dabei auch nicht von der

leider so hohen Sprachbarriere abschrecken lassen.

Der andere Weg zueinander, auf dem wir uns befinden, ist die deutsch-polnische Zusammenarbeit an bestimmten Projekten. Wir haben darin ja nun schon große Erfahrungen, auf denen wir aufbauen können. Was ist Zusammenarbeit? Es ist noch keine Zusammenarbeit, wenn nationale Projekte durch die andere Seite finanziell unterstützt werden. Deutsch-polnische Zusammenarbeit heißt, Projekte gemeinsam identifizieren, gemeinsam planen, gemeinsam durchführen, gemeinsam finanzieren und dem jeweils eigenen Bereich gegenüber verantworten. Wir sollten solche Zusammenarbeit weiterentwickeln und in Zukunft verstärkt suchen. Geeignete Projekte dafür gibt es genug.

Ich spreche noch immer von der Parole: „Weiter so!“ Dazu gehört auch das Festhalten an Tugenden und Grundsätzen, die sich als notwendig erwiesen haben. Zwei davon möchte ich nennen. Da ist zunächst die Geduld. Wir brauchen auf den Wegen zueinander Geduld, Geduld und nochmals Geduld. Wir können nicht alles auf einmal erreichen. Das gilt nicht nur für den politischen und wirtschaftlichen, sondern vielleicht noch mehr für den uns vor allem angehenden kulturellen Bereich. Nur: Geduld rechtfertigt nicht Untätigkeit, sondern muss zum unablässigen „Bohren dicker Bretter“ führen. Und dann das andere: Wir brauchen den Sinn für das Machbare. Im deutsch-polnischen Verhältnis ist manches möglich - heute viel mehr als wir noch vor wenigen Jahren glaubten -, und

manches ist auch heute noch nicht möglich. Wir brauchen die Fähigkeit, das eine von dem anderen zu unterscheiden, damit wir nicht im Streben nach dem Unmöglichen das Mögliche versäumen. Es gibt dafür Beispiele.

Der Beitritt Polens zur Europäischen Union wird weitere Fortschritte leichter machen. Er wird helfen, uns aus noch bestehenden Verkrampfungen im deutsch-polnischen Verhältnis zu lösen. Als Beispiel für eine solche Verkrampfung verweise ich auf das leidige Thema der deutschen Ortsnamen. Wenn auch nicht die allerwichtigste Sache, so ist sie doch ein besonders gutes Beispiel, und deshalb möchte ich noch etwas dazu sagen. Die Orte in unserer Region haben nicht nur polnische, sondern auch deutsche Ortsnamen. Sie sind Ausdruck der durch Entstehung und Geschichte entstandenen deutschen Identität der Städte und Dörfer, die ja neben der inzwischen erworbenen polnischen Identität immer noch besteht. Im geeinten Europa muss niemand die deutschen Ortsnamen unterdrücken, um dadurch seinen territorialen Besitzanspruch zu unterstreichen. Und es passt auch nicht in unsere Zeit, wenn man auf deutscher Seite die deutschen Ortsnamen nicht gebraucht, um den Verdacht des Revisionismus zu entkräften. Wir müssen aufhören, die Ortsnamen als politische Waffe oder als Mittel der politischen

Demonstration zu gebrauchen. Deutsche und Polen haben das viel zu lange getan, und das nicht erst nach dem 2. Weltkrieg. Es ist unnötig, geradezu absurd, und auch in der Sache nicht hilfreich, wenn z.B. in polnischen Werbesprosperkten in deutscher Sprache, mit denen deutsche Touristen eingeladen werden sollen, die Ortschaften, ja sogar Flüsse, Gebirge und Landschaften, nur mit ihren polnischen Bezeichnungen aufgeführt werden, und wenn deutsche Autoren und Herausge-

ber eine solche Praxis um der vermeintlichen politischen Korrektheit willen übernehmen. Allenfalls wird der deutsche Name mit dem Zusatz „ehemalig“ und der polnische Name mit dem Zusatz „heutig“ verwandt, als ob es sich um verschiedene Orte, Flüsse oder Berge handelt. Es ist die natürlichste Sache von der Welt, dass man die polnischen Namen verwendet, wenn man polnisch spricht oder schreibt, und die deutschen Namen, wenn man deutsch spricht oder schreibt. Übrigens entspricht das auch einer Vereinbarung unserer Regierungen, die das für amtliche Schriftstücke geregelt hat. Aber selbstverständlich verwenden wir auch die jeweils anderssprachigen Namen oder setzen sie hinzu, wenn das, um sich verständlich zu machen, nötig oder hilfreich ist. In Ostbrandenburg sind wir nach meinem Eindruck in dieser Sache zurückgeblieben. Woanders, z.B. in Schlesien oder Westpreußen, ist man weiter. Immerhin, es gibt auch bei uns schon erste Anzeichen für Entkrampfung. Sie werden bemerkt haben, dass auch im zweisprachigen Text der Einladung zu dieser Konferenz Gorzów Wielkopolski und Landsberg (Warthe) nebeneinander stehen und unser Thema die Bezeichnung „Ostbrandenburg“ enthält. Ich komme zurück auf das „Weiter so“, das als Motto für die Zukunft gut und richtig ist, aber doch nicht genug. Neue Herausforderungen fordern andere Schwerpunkte, und wenn sich die Bedingungen und Voraussetzungen für unsere Arbeit ändern, wird es neue Strukturen geben. Davon ist besonders die deutsche Seite betroffen. Ich will mich in meinen Ausführungen dazu auf das kulturelle Gebiet beschränken und dabei auf den wichtigsten Gegenstand unserer deutsch-polnischen Zusammenarbeit, den Umgang mit der Geschichte und dem deutschen kulturellen Erbe Ostbrandenburgs. Die Aufgabe ist klar und wird heute auf beiden Seiten weiter-

hin als gemeinsame Aufgabe erkannt und anerkannt: Es gilt, die Geschichte Ostbrandenburgs lebendig zu erhalten, und es gilt, das deutsche kulturelle Erbe der Region zu bewahren, weiterzuentwickeln und weiterzugeben. Betrachten wir die bisherigen Aktivitäten auf den Wegen zueinander, so ist festzustellen, dass sie auf deutscher Seite von den Kreis- und Ortsgemeinschaften und auf polnischer Seite von den entsprechenden kommunalen Körperschaften sowie von Vereinen und auch Kirchengemeinden ausgingen, soweit es sich nicht überhaupt um private Initiativen handelte. Zwar gab es über Jahre hinweg deutsch-polnische Tagungen der Landsmannschaft. Aber das waren deutsche Veranstaltungen mit polnischer Beteiligung. Es fehlte bisher als Dach die deutsch-polnische Zusammenarbeit auf regionaler Ebene. Unsere Konferenz ist das erste wirklich gemeinsame Projekt. Die Vorbereitung lag bei einer deutsch-polnischen Projektgruppe, die viermal tagte. Es wäre ein großer Fortschritt, wenn aus dieser Projektgruppe eine ständige Arbeitsgruppe auf der Grundtage einer verbindlichen Vereinbarung würde. Eine solche Institutionalisierung ist von großem Vorteil und ist auch auf unterer Ebene zu empfehlen. Wir haben mit einer solchen Vereinbarung über „Grundsätze für die deutsch-polnische Arbeitsgruppe Landsberg (Warthe)/ Gorzów Wlkp.“, die 2000 beschlossen wurde, gute Erfahrungen gemacht. Darin heißt es: „Die Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen früheren und jetzigen Einwohnern der Stadt zu finden und dann an gemeinsamen Projekten zusammenzuarbeiten. Die Arbeitsgruppe dient auch dem Gedanken- und Informationsaustausch.“ Eine solche Arbeitsgruppe brauchen wir auch auf der Wojewodschaftsebene. Wenn es bisher keine Zusam-

menarbeit auf dieser Ebene gab, so lag das u.a. auch daran, dass wir auf deutscher Seite in der Vergangenheit im Gegensatz zu anderen ehemaligen deutschen Reichs- und Siedlungsgebieten keine leistungsfähige, auf die Region spezialisierte Kultureinrichtung hatten. Diese Lücke schließt jetzt das Haus Brandenburg. Es wurde von der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg in Fürstenwalde errichtet und 1999 eingeweiht. Seit dem 1. April 2002 ist die Stiftung Brandenburg unter einer neuen Konzeption Träger, das heißt Eigentümer und Betreiber, des Hauses. Das Haus Brandenburg ist ein Haus für Ostbrandenburg. Es versteht sich als Dokumentationszentrum für diese Region und soll sich zu einem Kompetenzzentrum entwickeln. Es soll Kenntnisse über die Region und ihre Geschichte im In- und Ausland vermitteln. Das Haus steht am Anfang seiner Arbeit, wird aber auch in Zukunft seine Aufgabe nicht allein, sondern nur im Verbund mit vielen anderen Partnern im wissenschaftlichen und kulturellen Bereich beiderseits der Grenze erfüllen können. Es ist zur Zusammenarbeit, insbesondere auch zur deutsch-polnischen Zusammenarbeit, bereit und praktiziert sie ja auch schon. Von großem Einfluss auf unsere Arbeit wird die Tatsache sein, dass die Erlebnisgeneration, die den 2. Weltkrieg und dessen Ende miterlebt hat, in absehbarer Zeit abtreten wird. Das gilt ja auch für die polnischen Zeitzeugen. Aber für die deutsche Seite stellt sich das Problem schärfer, weil es bald keine Deutschen mehr geben wird, die durch ihre Biographie mit ihrer ostbrandenburgischen Heimat emotional verbunden sind, wenn man einmal von einer sehr kleinen deutschen Minderheit in Polen, die wir nicht vergessen wollen, absieht. Der Aufgabe, die aus der Geschichte und dem kulturellen Erbe Ostbrandenburgs erwächst, werden sich die Deut-

schen aber auch weiterhin nicht entziehen können, denn diese Geschichte ist Teil der Geschichte des eigenen Volkes. Aber die Aufgabe wird nicht mehr in demselben Umfang wie bisher durch ehrenamtlich tätige Laien durchgeführt werden, sondern muss stärker professionalisiert werden. Uns fehlen dazu, anders als in Polen, noch genügend Fachleute. Wir müssen sie heranbilden und in geeigneter Form mit dem Haus Brandenburg kooperieren lassen. Die Erlebnisgeneration hat auf deutscher Seite die Pflicht, der Nachwelt eine möglichst vollständige Dokumentation der deutschen Vergangenheit Ostbrandenburgs zu hinterlassen. Wir brauchen von jedem Ort schriftliche Aufzeichnungen, Bilder, Pläne, Dokumente, Erinnerungsstücke. Das Material muss an sicherem, zentralem Ort verwahrt und erschlossen sein und so für Forschung und Publizistik, aber auch für die museale Präsentation zur Verfügung stehen. Die Erlebnisgeneration kommt dieser Verpflichtung in großem Maße nach. Ein Blick in unsere Heimatzeitungen beweist das. Auch außerhalb der Publikationen erhält unser Haus Brandenburg laufend Niederschriften von Erinnerungen, heimatkundliche Ausarbeitungen, Bilder und dingliches Kulturgut. Dennoch sind die noch bestehenden Lücken, gemessen an dem von mir skizzierten Ziel, beträchtlich, und wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, um sie zu schließen. Dabei geht es nicht mehr wie früher in den Heimattuben um die Pflege von Erinnerungen, sondern es geht um die Überlieferung, und das ist eine in die Zukunft gerichtete Aufgabe. Überlieferung sucht Empfänger und wird sie in Deutschland und in Polen finden. Unsere Sammlungen stehen polnischen Nutzern offen. Da gibt es keine nationalen Restriktionen. Wir erwarten im Gegenzug auch uneingeschränkten Zugang zu dem Quellenmaterial, insbesondere zu

den Archivalien, die sich in Polen befinden. Leider haben wir noch kein Regionalmuseum zur Landeskunde, Geschichte und Kultur Ostbrandenburgs. Wir streben ein solches Museum an. Es soll als Teil des Hauses Brandenburg oder doch in Anlehnung an unser Haus entstehen. In diesem Museum soll die Region als Ganzes nach professionellen Standards in einer didaktisch-systematisch aufgebauten Dauerausstellung umfassend präsentiert werden. Auch im Gebiet der Lebuser Wojewodschaft fehlt eine solche Ausstellung bisher, obwohl es hier große und leistungsfähige Museen gibt. Es wäre ein großer Erfolg, wenn es gelänge, auf beiden Seiten der Grenze solche Museen oder wenigstens Museumsabteilungen zu schaffen, die dann eng zusammenarbeiten könnten und sollten. Viele Projekte, z.B. Wanderausstellungen zu speziellen Themen und aus speziellem Anlass, könnten gemeinsam durchgeführt werden. Die museale Präsentation ist und bleibt auch im Zeitalter der elektronischen Medien ein unverzichtbares Bildungsmittel. Ich erwähnte die deutsche Minderheit. Sie hatte und hat in Ostbrandenburg einen sehr geringen Umfang, hat sich aber in letzter Zeit hier in Landsberg als deutsche Minderheit in der Neumark neu formiert. Es wird zu prüfen sein, wie die deutsche Minderheit künftig in unsere deutsch-polnische Zusammenarbeit eingebunden werden kann und soll. Die deutsche Minderheit hat nach ihrer Anerkennung im deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag von 1991 an vielen Orten schon eine wichtige Brückenfunktion zwischen den Völkern ausgeübt.

Ein anderes Problemfeld, dem wir uns zuwenden müssen, sind die erfreulich zahlreichen Partnerschaften zwischen deutschen und polnischen Gemeinden und Kreisen. In einigen dieser Part-

nerschaften besteht ein Dreiecksverhältnis zwischen den Gemeinden und Kreisen in Deutschland und Polen und dem betreffenden Heimatkreis oder Ortskreis der Landsmannschaft. Mitunter gehen die Partnerschaften sogar auf die Initiative oder Vermittlung der früheren deutschen Einwohner zurück. In vielen Fällen sind aber die früheren deutschen Einwohner der polnischen Gemeinden in die Partnerschaften gar nicht einbezogen. Die deutsche Vergangenheit verbindet nicht die Partner. Sie trennt sie auch nicht. Sie spielt überhaupt keine Rolle. Unkenntnis ist die Folge. Das ist nicht gut. Die Geschichte muss in solchen Partnerschaften lebendig sein, wenn sie ihr Ziel, zur Völkerverständigung beizutragen, erreichen sollen. Man kann Geschichte nicht dadurch aufarbeiten, dass man sie auslässt. Partnerschaften sollten auch Mittel einer Kampagne wider das Vergessen sein. Die Realität sieht so aus: In der Euroregion Pro Europa Viadrina gibt es 28 polnische Gemeinden, die Partnerschaften mit deutschen Gemeinden haben. In der Beschreibung dieser 28 Gemeindepartnerschaften taucht nur einmal, und zwar bei der Partnerschaft Zielenzig/Beeskow „Geschichte“ als Feld der Zusammenarbeit auf, und in einem weiteren Fall - bei der Partnerschaft zwischen Küstrin, Spandau und Peitz wird „Sicherung historischer Objekte“ genannt. Hier gibt es also viel Raum zur Verbesserung. Wir sollten die Partnerschaften mehr zur Unterstützung unserer Anliegen einsetzen, ihnen auch Arbeiten im Rahmen unserer Projekte überlassen, zum Beispiel, wenn es um Friedhöfe und Denkmäler geht. Ich möchte nun nicht näher auf Einzelprojekte eingehen, die sich in nächster Zeit für die deutsch-polnische Zusammenarbeit anbieten. Ich erwähne nur stichwortartig als Beispiele die Planungen für Veranstaltungen in Sonnenburg im kommenden Jahr aus Anlass des 400. Geburtstags

von Moritz von Nassau und neue Ideen zur weiteren Entwicklung von Küstrin. Hier in Landsberg wird 2007 das 750jährige Stadtjubiläum gefeiert. Von den 750 Jahren sind 688 Jahre (= 92 %) deutsche Geschichte und 62 Jahre polnische Geschichte, wenn man einen solchen Einschnitt 1945 macht. Es besteht guter Grund dafür, das Jubiläum gemeinsam vorzubereiten. 1957, beim 700jährigen Bestehen der Stadt, war kein Gedanke daran. Auf zwei Arbeitsgebiete, die besonders wichtig sind, möchte ich doch noch näher eingehen. Das eine ist alt, das andere ist neu. Es geht um die deutschen Friedhöfe und Denkmäler, und es geht um den Geschichtsunterricht in den Schulen. Hinsichtlich der deutschen Friedhöfe haben wir in den letzten Jahren in manchen polnischen Gemeinden viel erreicht. Aber es gibt in der Region immer noch viele Friedhöfe in einem unwürdigen Zustand, Friedhöfe, die nach Verwüstung oder jahrzehntelanger Verwahrlosung nicht aufgeräumt sind. Das muss die Deutschen, die die Stätten ihrer Vorfahren besuchen, schmerzen und kann auch die Polen nicht befriedigen. Es ist höchste Zeit, für alle Friedhöfe endlich eine gute Lösung zu finden. Niemand kann erwarten, dass deutsche Friedhöfe, die von den Polen nicht weiter als solche genutzt werden, auf Dauer gepflegt und erhalten bleiben. Auch in Deutschland gehen Gräber und ganze Friedhöfe nach gewisser Zeit ein. Es geht darum, dass die deutschen Friedhöfe in Würde eingehen, und als Orte der Totenruhe behandelt und auch gekennzeichnet werden. Noch erhaltene Grabsteine kann man an Ort und Stelle belassen oder in Lapidarien zusammentragen. Was im Einzelfall zu geschehen hat, sollten Polen und Deutsche, und zwar möglichst noch Deutsche der Erlebnisgeneration, gemeinsam entscheiden, wie es ja auch schon an vielen Orten geschehen ist. Gerade im Um-

gang mit den Friedhöfen muss sich deutsch-polnische Zusammenarbeit bewähren. Ähnlich verhält es sich mit den deutschen Denkmälern. Nur wenige deutsche Denkmäler haben 1945 und die Jahre danach unbeschädigt überstanden. Sie sind erhaltenswertes Kulturgut. Andere Denkmäler existieren nicht mehr, nicht einmal mit Resten. Sie wird man nur in Ausnahmefällen, was auch schon geschehen ist, wieder errichten. Andere Denkmäler wurden umgewidmet und dienen jetzt anderen, überwiegend religiösen, Zwecken. Diese Denkmäler sind nicht das große Problem. Das eigentliche Ärgernis sind zerstörte, beschädigte oder geschändete Denkmäler, deren Trümmer herumliegen oder die anderweitig sichtbar die Spuren einer überwundenen Zeit tragen, in der der Hass regierte. Wir wünschen uns, dass solche Denkmäler restauriert werden, wenn es möglich ist, oder aber beseitigt werden. Nun noch zum Geschichtsunterricht an den Schulen. Damit haben wir uns bisher noch gar nicht befasst. Ich spreche jetzt über die Regionalgeschichte, also die Geschichte Ostbrandenburgs, die aber im Zusammenhang mit der Geschichte der gesamten Mark Brandenburg und ihrer Nachbarn gesehen werden muss. Das geht die polnischen Schulen an, aber auch die deutschen Schulen, zumindest in Grenz-nähe. Ich kann mich nicht zu polnischen Schülern äußern. Das Wissen, oder besser Nichtwissen, deutscher Schüler über die Geschichte der Region ist erschreckend. Das gilt übrigens auch für die Geographie. Es kommt also darauf an, dass Regionalgeschichte überhaupt in den Schulen ausreichend gelehrt wird und dass dafür geeignete Lehrkräfte und Lehrmittel zur Verfügung stehen. Dabei ist es wichtig, dass die Jugend auf beiden Seiten der Grenze nicht mit verschiedenen Geschichtsbildern aufwächst. Auf nationaler Ebene gab es seit 1972 und gibt

es noch eine deutsch-polnische Schulbuchkommission, die 1976 Empfehlungen für Schulbücher der Geschichte und Geographie in der Bundesrepublik Deutschland und in der Volksrepublik Polen vorlegte. Die Empfehlungen, von denen es vier Auflagen gab, konnten aber wenig bewirken, weil sie nicht verbindlich waren. Wir sind bis heute nicht viel weitergekommen. Vielleicht sollten wir deswegen einen regionalen Ansatz versuchen. Ideal und bahnbrechend wäre es, ein zweisprachiges Buch zur Geschichte Ostbrandenburgs oder wenigstens der Neumark in deutsch-polnischer Zusammenarbeit zum Gebrauch in und außerhalb von Schulen herauszubringen. Wenigstens aber sollten wir einschlägiges Lehrmaterial wie Texte von Dokumenten, Statistiken, Zeittafeln usw., vielleicht auf einer CD Rom, den Lehrern an die Hand geben. Ein solches Projekt ist relativ schnell zu

verwirklichen, sobald die zuständigen Behörden davon überzeugt sind und Geld verfügbar ist. Gestatten Sie mir bitte, dass ich mit einem persönlichen Erlebnis schließe. Es kommt mir darauf an, dass wir die Grundlage und das letzte Ziel unserer Arbeit nicht vergessen. Als ich mit der Heimatarbeit begann, hatte ich einige Schlüsselerlebnisse. Eines dieser Erlebnisse möchte ich schildern. Während einer meiner ersten Reisen in die Heimat besuchte ich zusammen mit meiner Frau auch den Soldiner Friedhof. Dort steht neben dem Gedenkstein des Soldiner Heimatkreises ein großes Kreuz mit der deutschen Inschrift „Ich bin ein Mensch“. Es war einer dieser herrlichen langen, milden Sommerabende, wie wir sie in der Neumark nach heißen Tagen erleben. Meine Frau und ich standen in der Nähe des Gedenksteins. Da kam ein Kind herangelaufen, ganz allein, ein Polen-

kind. In ihrem hellen Sommerkleidchen erinnerte das Mädchen an einen Schmetterling, der heranflatterte. Vor dem Kreuz hielt es inne, hob den Blick und las, und es sagte es in deutscher Sprache: „Ich bin ein Mensch“. Sprach es und flatterte davon, hinein in Gottes schöne Welt. Es gibt viele Kinder in Polen, die Menschen sind. Und es gibt viele Kinder in Deutschland, die Menschen sind. Wir Erwachsenen und besonders die Älteren, die so viel Leid erfahren haben, stehen in der Pflicht, diesen Kindern eine Zukunft zu geben, die besser ist als die unselige Vergangenheit.

Dietrich Handt
am 29. März 2003 in Landsberg
(Warthe)

Redebeitrag zur deutsch-polnischen Konferenz der Lebuser Wojewodschaft mit der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg.

Die Villa Schroeder wurde 100 Jahre

Am 13.09.2003 fand in Gorzów eine kleine Feier statt, zu der auch Vertreter der BAG geladen waren. Eingeladen hatte die Direktorin des Muzeums Lubuskie, Frau Balcerzak und gefeiert wurde das 100-jährige Bestehen der Villa Schröder in der Zechower Straße 16, heute das Muzeums Lubuskie „Jan Dekert“ in der ul. Warszawska 35. Die ehemalige deutsche Adresse der Villa Schröder und die heutige polnische Adresse des Muzeums Lubuskie dokumentieren wohl den größten Wandel, den ein Haus in seiner hundertjährigen Geschichte durchmachen kann. Einst Wohnhaus der Fabrikantenfamilie Schröder-Lehmann ist es heute das Museum der Wojewodschaft Lubuskie. Nach dem 30.01.1945 war die Villa Sitz des russischen Marschalls Schukow, der von Landsberg aus den Angriff auf Berlin steuerte. Im

Heimatblatt, Heft 26, und auch in dieser Ausgabe berichtet Herr

wurden die zahlreichen Gäste aus Politik und Wirtschaft von



Die Brüder Lehmann mit der Museumsleitung

Matthias Lehmann über die Geschichte des Hauses.
Zur Feierstunde am 13.09.2003

Frau Direktorin Balcerzak vor dem Haus begrüßt. In ihrer Ansprache würdigte Frau



Willa Schroedera

Na dawnej Pruskiej Kuchynie w podwórzu była kuchenia prusko-brandenburska. W latach 1903-1904 na miejscu willej stała kuchenia prusko-brandenburska. W latach 1903-1904 na miejscu willej stała kuchenia prusko-brandenburska. W latach 1903-1904 na miejscu willej stała kuchenia prusko-brandenburska.

Schröderer Villa

To jest dawna Pruska Kuchnia w podwórzu była kuchenia prusko-brandenburska. W latach 1903-1904 na miejscu willej stała kuchenia prusko-brandenburska. W latach 1903-1904 na miejscu willej stała kuchenia prusko-brandenburska.

co zobaczyć:

Kuchnia pruska, kuchnia pruska, kuchnia pruska. W latach 1903-1904 na miejscu willej stała kuchenia prusko-brandenburska. W latach 1903-1904 na miejscu willej stała kuchenia prusko-brandenburska.

Willa Schroedera (Poleć w Ogródzie) - tel. 088222



Das „Firmenschild“ am Eingang

Balcerzak die Geschichte der Villa, dankte besonders den Sponsoren, die maßgeblich an der Restaurierung des Hauses beteiligt waren und hob die Anwesenheit der Geschwister Claus, Matthias und Carla Lehmann mit ihren Kindern hervor. Die Herren Matthias und Claus Lehmann und Frau Carla Müller, geborene Lehmann, betonten unter anderem in ihren deutschen bzw. polnischen Ansprachen, wie froh die gesamte Familie darüber ist, dass das Haus ihrer Kindheit so gut erhalten ist und gepflegt wird. Sie brachten zwei sehr wertvolle Gastgeschenke für das Museum mit, die in früherer Zeit in diesem Hause waren. Es ist ein Bild von Ernst Henseler „Die alte Warthe“ von 1872 (siehe Bildband Ernst Henseler, Seite 48) und ein „Dejeuner“, 6-teilig (auch Service tete à tete genannt) aus der Königlichen Porzellanmanufaktur Berlin von 1830. Zusätzlich gab es alte Familienfotos und alte Aufnahmen der Fabrikanlagen in Landsberg. Die Exponate waren

(Gesangskonzert), dann wurde die Tür zur Terrasse geöffnet und die Gäste



Der Terrassenausgang wurde für die Veranstaltung geöffnet.

betraten die restaurierte Terrasse. Sie wurden Zeuge, wie nach langen Jahren der Springbrunnen wieder sprudelte. Einige Gorzower und auch ich warfen, wie in Rom, ein Geldstück in den Brunnen. Die Brüder Lehmann

erzählten uns, dass der Springbrunnen früher häufig auf Wunsch des Großvaters Schröder abgeschaltet wurde, da der Stromverbrauch Geld kostete. Ein anschauliches Beispiel preußisch-brandenburgischer Sparsamkeit! Wenn die Fontäne abgeschaltet war, setzte sich stets ein Frosch auf den höchsten Punkt des Brunnens. Alle Versuche der Kinder, den Frosch zu fangen, schlugen fehl, denn sie landeten stets selbst im Wasser. Den Schlusspunkt der Veranstaltung setzte ein herrliches Kuchenbuffet im ersten Stock der Villa.

Insgesamt war es eine gelungene Feier, in der die alte deutsche Zeit und die neue polnische Zeit in der Villa Schröder miteinander verwoben wurden. Eine Feier, die uns Landsberger mit Wehmut und Stolz an die vergangene Zeit denken ließ und uns aber zugleich auch mit Dankbarkeit erfüllte darüber, dass die jetzigen Bürger dieser Stadt und Region die Historie dieses Hauses stilvoll würdigten. Es ist ein weiterer

Schritt auf dem – Wege zueinander - Drogi ku Sobie

Christa Greuling

Wie stellt man in Polen Anträge für Dokumente?

- Grundsätzlich gilt, dass Urkunden, Dokumente, die jüngeren Datums als 100 Jahre sind, beim Standesamt der Stadt zu beantragen sind. Dies gilt für die Stadt und den Kreis Landsberg.

- Dokumente, die älter als 100 Jahre sind, werden beim Archiv beantragt.

Beispiel:

1. Geburtsurkunde des Vaters, geb. April 1899 – Antrag beim Archiv.

2. Heiratsurkunde der Eltern, September 1920 – Antrag beim Standesamt der Stadt.

Zu Beginn eines neuen Jahres (ca. Februar) wechseln alle 100 Jahre alten Dokumente vom Standesamt der Stadt zum Archiv. Z.B. während des Jahres 2003 müssen Dokumente von 1903 noch beim Standesamt beantragt werden, vom Februar 2004 liegen diese Dokumente dann im Archiv und sind dort zu beantragen.

Adressen

I. Anträge für Heirats-, Geburts- und Sterbeurkunden, sowie Nachweise über Eigentum an Haus- und Grundbesitz, die älter als 100 Jahre sind, müssen in Stettin gestellt werden. Das Landsberger Archiv ist nur eine Außenstelle. Der Antrag wird an folgende Adresse gestellt:

Prof. Dr. hab. Kazimierz Kozłowski

Dyrektor
Archivum Państwowego
w Szczecinie
ul – sw. Wojciecha 13
70-410 Szczecin / Poland
Tel.: 0048-91-433-50-02

Der Antrag muss folgende Angaben enthalten:

Personalien

Vorname, Name, Titel, Anschrift
Adresse in Polen, wenn Sie länger bleiben

Staatsangehörigkeit

Personalausweis-Nr. / Paß-Nr.

Wenn Sie im Auftrage arbeiten, bitte Auftrag, Empfehlung oder Vollmacht angeben.

Grund der Beantragung:

Familienforschung, Chronologischer Umfang.

Erklärung

Ich erkläre, dass ich meine Forschung zu privaten Zwecken durchführe (eigene Familie bzw. Verwandtschaftsgrad angeben), Bestelldatum, Unterschrift.

Erklärung

Ich erkläre damit, dass ich bei der Benutzung von Archivalien auf Personendatenschutz sowie Urheber- und Persönlichkeitsrechte achten werde. Unterschrift. Es können auch beglaubigte Kopien (geringe Kosten) beantragt werden.

II. Beantragung eines Dokumentes aus der Stadt oder dem Kreis aus der Zeit von 1903 bis 1945 wird an folgende Adresse gerichtet:

Urząd Miejski

USC

ul Sikorskiego 3-4

66-400 Gorzów Wlkp./Poland

In den Anträgen können Heirats-, Geburts- und Sterbeurkunden auch als Kopie aus dem entsprechenden Register angefordert werden. Auf Wunsch werden die Kopien gegen ein Entgelt auch

beglaubigt. Diese Kopien sind natürlich in deutscher Sprache. Für die Verwendung muss vorher geklärt werden, ob die beglaubigte Kopie als Urkunde anerkannt wird. Sonst muss eine Urkunde beantragt werden, die bis jetzt noch in polnischer Sprache ist. Ein Antrag muss genaue Angaben des Antragstellers sowie für die Urkunden enthalten: z.B. Name, Vorname, Geburtsname, Geburtsdatum, Geburtsort, jetziger Wohnort und Straße. Sollte für das Abholen der beantragten Urkunden oder Kopien eine andere Person als der Antragsteller vorgesehen sein, muss eine Vollmacht in polnischer Sprache erteilt werden. Nachfolgend der Text dazu, der inhaltlich einer deutschen Vollmacht entspricht:

Upowaznienie

Niniejszym upowazniam Pania/
Pana (Vorname, Nachname), ur.
(Geburtsname) w (Geburtsort) do
reprezentowania mnie przed
Urzedem Stanu Cywilnego w
Gorzowie Wlkp. i odbioru
wnioskowanych przeze mnie lub
w moim imieniu dokumentow.
Z powazaniem
(Vorname, Name)
(Adresse)

Alle Anträge können auch an das Deutsche Konsulat in Breslau (in Polen zuständig) oder das Polnische Konsulat in Bonn gerichtet werden.

Christa Greuling

Kriegerdenkmal in Tornow restauriert

Mit einem feierlichen Gottesdienst wurden am 29. August in Tornow - Tarnów das deutsche Kriegerdenkmal sowie das Epitaph für die gefallenen Väter und Söhne dieses Dorfes im I. Weltkrieg wieder eingeweiht.

Tornow, mit über 700 Jahren eine der ältesten Siedlungen unseres

ehemaligen Kreises, gehört heute zum Amt Lubiszyn - Ludwigsruh. Roman Koniec, derzeitiger Amtsleiter in Lubiszyn, der Bürgermeister in Tarnów sowie engagierte junge Polen aus Tarnów haben sich vor einem Jahr zusammengetan, um dieses Denkmal zu restaurieren.

Nachdem die Denkmalbehörde in Gorzów grünes Licht gab wurde in der Gemeinde Geld gesammelt.

Die deutsche Partnergemeinde Odervorland mit Sitz in Briesen bei Frankfurt/Oder - beteiligte sich ebenfalls mit einer Spende. Ja, und als wir dann, auf Grund eines

Zeitungsauftrufes dieses Amtes Odervorland davon Kenntnis bekamen, sprachen wir auch unsere ehemaligen Tornower an. In seiner Rede sagte Roman Koniec, dass diese Kriegerdenkmäler charakteristische historische Denkmäler in vielen Orten des Landkreises waren. Neben dem Ausdruck für den Patriotismus der Bewohner der Dörfer drückten sie aber auch Trauer und Schmerz der Angehörigen über den Tod ihrer Väter und Söhne aus.

„Wir als heutige Bewohner Tarnóws sehen es als unsere Pflicht an, ihnen gedenkende Ehre zu erweisen.“

Es sei wichtig, an konkrete Ereignisse aus der Vergangenheit zu erinnern und damit das Gefühl der Verantwortung gegenüber der deutschen Tradition in der Region zu stärken. Worte der Erinnerung und Dank für die geleistete Arbeit sprach auch Herbert Schimmel, als Vertreter der Bundesarbeitsgemeinschaft.

Im Anschluss an die Messe in der Kirche wurde das Epitaph enthüllt. Dem folgte dann die Denkmalsweihe durch zwei katholische Pfarrer. Zu Ehren der Gefallenen hielten Tarnówer Feuerwehrleute die Ehrenwache. Mit einer stillen Kranzniederlegung durch die Bürgermeister der Ämter Lubiszyn und Briesen sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft gab es einen würdigen Abschluss.

Das in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts errichtete Denkmal trägt die beiden erhalten gebliebenen Inskriptionstafeln mit den Namen der Gefallenen. Die dritte Tafel, nicht mehr vorhanden, wurde durch eine Stiftungstafel in polnischer und deutscher Aufschrift ersetzt.

„Zum Gedenken an die Gefallenen aus Tornow auf den Schlachtfeldern des 1. Weltkrieges 1914 - 1918. Ehemalige und heutige Einwohner von Tornow.“ Genannt werden auch die erste Errichtung, Renovierungszeit sowie das deutsch - polnische Partnerschaftsprojekt.

Das ehemals auf dem Obelisk angebrachte Eiserne Kreuz sowie das symbolische Schwert und der Eichenkranz sind nicht mehr vorhanden. Wenn entsprechende finanzielle Mittel vorhanden sind, soll das Denkmal komplettiert werden.

Das Epitaph, ebenfalls in den 20er Jahren durch die Tornower Einwohner gestiftet, befand sich ursprünglich an der Ostseite -

rechts - des Kirchenschiffes. Jetzt hat es einen würdigen Platz gleich links im kleinen Korridor zwischen Haupttür und dem Kirchenschiff erhalten. Die 130 x 115 cm große Tafel strahlt nach den Restaurierungsarbeiten wieder im alten Glanz. Warum vier der Gefallenen auf dieser Tafel nicht verewigt wurden entzieht sich leider

unseren Kenntnissen.

Erinnert wird an Sergeant Paul Ganzke; Füselier Karl Kluge; Grenadier Otto Rosenthai; Musketier Paul Hampf (Hanf?), Grenadier Otto Tiele, Landsturmann Berthold Preuß, Musketier Franz Röseler, Fahrer Arnold Faustmann; Unteroffizier Carl Kuke, Wehrmann Otto Scheer; Landsturmann Friedrich Wurzel, Gefreiter Karl Puhle, Grenadier Richard Seidler, Wehrmann Otto Gundlach.

Ein kleines Fragezeichen steht hinter dem obengenannten Musketier Paul Hampf. Auf dem Epitaph erscheint er als Paul

Hanf.

Den Ahnenforschern bieten sowohl das Kriegerdenkmal als auch das Epitaph die Möglichkeit, Geburtsdaten, Todestag, Kampf-ort sowie Standort und Regimentszugehörigkeit zu entnehmen.

Im geselligen Teil des Abends sprach dann Georg Otto Wolf als gebürtiger Tornower seine Gedanken zu diesen feierlichen



„Dem Gedenken aller Toten denen diese Erde Heimat war“

Stunden aus.

Ich kann hier sagen; in Tarnów wird 2004 gemeinsam weiter gearbeitet. Das neue Projekt werden Aufräumarbeiten am ehemaligen Friedhof sein. Bereits Mitte August fand eine erste Begehung statt. Nicht Amtsleiter und Bürgermeister haben mich dort hingeführt und Ihre Gedanken geäußert; sondern junge Männer zwischen 30 und 35 Jahren.

Beratungen im September in Ludwigsruh sichern nun von amtl. Seite die weiteren Schritte ab. Herbert Schimmel

Einweihung des renovierten Kriegerdenkmals in Tornow

Durch Zufall nahmen meine Frau und ich – Herr Schimmel aus Seelow informierte uns – an der Einweihungsfeier des renovierten Kriegerdenkmals (I. Weltkrieg) am 29.08.2003 in Tornow teil. Es war eine beeindruckende, feierliche Zeremonie, beginnend mit einem Gottesdienst in der Tornower Kirche, danach am sorgfältig instandgesetzten Denkmal selbst. Auch eine liebevoll restaurierte wunderschöne Gedenktafel (für die Gefallenen 1914-1918) aus Holz wurde geweiht und findet nun wieder ihren Platz in der Tornower Kirche. Enttäuschend für mich, als ehemaliger Stolzenberger und auch sicher für

manch einen der jetzigen Einwohner war, dass aus Tornow selbst – aus deutscher Zeit – nur eine

Person an der Feier teilnahm. Den Organisatoren und Mitwirkenden dieser Veranstaltung



gebührt herzlicher Dank.

Klaus-Dieter Prescher
Erich-Ollenauer-Str. 28
63486 Bruchköbel
Tel.: 06181 77907

Gefallene des I. Weltkrieges

Am Freitag, den 29. August 2003, fand in Tarnów - ehemals Tornow, Kreis Landsberg/Warthe - eine feierliche kirchliche Wiedereinweihung des Denkmals der Gefallenen des I. Weltkrieges aus dieser Gemeinde statt. Tarnów gehört heute zur Amtsgemeinde Lubiszyn (früher Ludwigsruh), deren Amtsleiter schon einige Jahre recht gut funktionierende Partnerbeziehungen zur Amtsgemeinde Briesen, Landkreis Oder - Spree, unterhält. Durch die finanzielle Unterstützung des Vorhabens seitens der Amtsgemeinde in Briesen war der Erhalt des Denkmals möglich geworden. Dafür ist dem Amtsleiter und allen Beteiligten herzlich zu danken.

Für mich als ehemaligen Tornower war die Teilnahme an der von den Polen veranstalteten Zusammenkunft und Einweihung, in der im Innern wunderbar restaurierten Tornower Kirche sowie am weiteren Ablauf zu diesem Anlass, eine sehr bewegende Angelegenheit. Die Atmosphäre war geprägt vom guten Willen, die politische Annäherung von Deutschen und Polen auch auf dieser Ebene zielstrebig weiter zu entwickeln und die Zusammenarbeit auf bestimmten Gebieten noch besser zu entfalten. Das war der Inhalt der Ansprachen und setzte sich fort in den verschiedenen Gesprächen am Rande dieser Begegnung. Sehr aktiv beteiligten sich der Pfarrer und ein Vertreter der

Kirche des Amtsgebietes der Region am gesamten Ablauf der feierlich angelegten Veranstaltung an diesem Tag. Herzlichen Dank Herrn Schimmel aus Seelow, der bereits in der Vorbereitungszeit mit tätig geworden ist und in seiner Ansprache mit überzeugenden Worten und offenherzig den Willen der weiteren Unterstützung durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg(Warthe) bekundet hat, die Pflege des kulturellen Erbes, die Bewahrung und Erneuerung von Denkmälern und Erinnerungsstätten in der alten Heimat zu unterstützen.

Georg Wolff
Virchowstr. 14
16515 Oranienburg

Leser schreiben uns

Die Tochter von Nante

Mein Name ist Waltraud Böhm geborene Seiffert, geboren am 30.4.1927 in Landsberg (Warthe). Zuletzt wohnhaft in der Hindenburgstraße 32. Im Hause war ein Bäcker, schräg gegenüber vom Kino, den Namen weiß ich nicht mehr. Vorher wohnten wir von 1927 – 1937 Bergstraße, später Franz-Seldte-Straße, dann von 1937 – 1939 Schlageterstraße 10, seit 1939 in der Hindenburgstraße. Ich besuchte die Mädchen-Volksschule I zwischen 1933 und 1941. Danach, nach meinem Landjahr 1941/42, war ich bis 1945 bei der Lebensmittel-Großhandelsfirma Rudolph Schwabe tätig. Mein Vater, Hermann Seiffert, war in Landsberg Parkwärter. Bei vielen Landsberger Kindern von 1930 bis 1945 ziemlich bekannt als Nante. Waltraud Böhm geb. Seiffert Arno-Philippsthal-Str. 2 12683 Berlin

Ein Brief aus Amerika

Liebe Dorit Pützschell Ja, ich bin noch am Leben und habe meinen Geburtstag mit meiner lieben Frau, welche am 15.2. Geburtstag hatte und aus Brunn stammt, sehr nett gefeiert. Denn Kinder haben wir keine und viele von unseren Freunden sind auch schon tot. Ich habe mich über den Geburtstagsgruß aus der Heimat sehr gefreut und will hoffen, dass ich noch mit 83 da bin. Der Krieg hat mich so weit von der Heimat hier in die Staaten gebracht. Doch jetzt im Ruhestand wäre es schön in der Heimat (Deutschland) zu sein. Das Heimatblatt ist für mich die einzige Verbindung, ich wünsche, dass das Heimatblatt jeden Monat kommen würde. Denn Landsleute gibt es hier sehr wenige, sind alle schon im hohen Alter und im Pflegeheim. Seit ich meine Operation an der rechten

Herzschlagader hatte, fühle ich mich wieder viel besser, das Blut fließt wieder besser durch den Körper. Aber man weiß nie, was der Morgen bringen kann. So geht das Leben. Ihnen wünsche ich viel Gesundheit. Bis zum nächsten Jahr. Sollte ich nicht mehr da sein, bitte schreiben Sie einen Geburtstagsgruß an meine liebe Frau. Fritz und Lida Emmerich 209 S. Calvin Lane Spokane, WA 99216-3100 USA

83. Geburtstag

Herzlich möchte ich danken für die guten Wünsche zu meinem 83. Geburtstag. Die Familie meines Sohnes, in deren Nähe ich eine eigene Wohnung habe, war in Urlaub, also wurde nicht gefeiert. So alleine, waren alle lieben Grüße, besonders Ihre heimatlichen, liebe Frau Pützschell, eine große Freude. Einen besonderen Dank an alle, die dafür sorgen, dass wir unser „Heimatblatt“ haben und bekommen und liebe Grüße versenden, wie Sie es tun. Gerda Kujas Varlar 25 48720 Rosendahl

Danke

Danke dem Heimatkreis Landsberg für die herzlichen Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag! Ebenfalls danke ich allen Heimatfreunden, die mir mit persönlichen Jubiläumsgrüßen eine Freude bereitet haben. In heimatlicher Verbundenheit Gertrud Bölke Drüsedau 23 39615 Bretsch

Dankeschön

Sage ich für die Glückwünsche der Landsleute aus Stadt und Kreis Landsberg/Warthe zu

meinem runden Geburtstag am 11. März 2003.

Es tut gut zu wissen, nicht vergessen zu sein; zum „alten Eisen“ möchte man noch nicht zählen. Oft sind wir als Schülerinnen im Stadttheater gewesen. Moll war damals der Schwarm der Mädchen.

Mit heimatlichem Gruß Marianne Wenger geb. Bausch aus Landsberg in Pension Sasse, Friedeberger Strasse Heute Winterbacherstr. 20 60320 Frankfurt/Main Tel.: 069 5601250

Döllensradung

Liebe Frau Pützschell, vielen Dank für Ihre Gratulation zu meinem Geburtstag. Ihre Ansichtskarte aus Döllensradung zeigt die Oberförsterei. Mit deren



Sohn Heinrich Hahn ging ich einige Zeit zum Gymnasium in Landsberg (Warthe). Dieses Foto habe ich am 07.09.1991 gemacht. Jetzt ist es eine kath. Kirche mit dem Glockenturm daneben und der alten Glocke. Unsere Familie wohnte in Döllensradung von 1919 – 1945. Mein Vater war dort die ganze Zeit Briefträger. Sollten Sie oder

ein Heimatfreund Fragen zu
damals haben, bitte melden oder
telefonieren. Mit Heimatgruß
Hardi Thielmann aus
Döllensradung
Fürstenwalder Allee 366
12589 Berlin

Ja es wird Abend

Ich freue mich immer, wenn
ehemalige Landsberger an die
„Senioren der alten Heimat“ sich
erinnern, ja ich habe mich in dem
kleinen idyllischen Zanztal sehr
wohl gefühlt und hatte mit allen
Bewohnern der ganzen Umge-
bung beste Kontakte.

Schon ist der 31. Juli 2003
vorüber, als ich vor 92 Jahren im
stillen „Tälchen“ Untersiggingen,
von meiner lieben Mutter geboren
wurde.

Dazwischen lagen viele „Wander-
jahre“ im Süden, Westen und
Osten Deutschlands, die mich
gekränkt und wieder gestärkt in
die Nähe meines Geburtsortes
nach Frickingen vor 51 Jahren
führten.

Gestern, den 3. August 2003,
machte ich eine Runde auf dem
Friedhof in Frickingen, wo ich
„vielen“ da Ruhenden gedachte.
Ganz besonders dem 29 Jahre
wirkenden Hochwürden Herrn
Pfarrer Emil Sättele, der 1952
seine letzten Dienstjahre hier
verbrachte. Ihm habe ich es zu
verdanken, dass ich hier eine
neue Existenz nach der Vertrei-
bung aus dem Osten durch die
Polen aufbauen konnte.

Er gab mir das Baugrundstück
auf Erbpacht, das ich nach
einigen Jahren käuflich erwerben
konnte.

Bürgermeister Schober und viele
Einwohner haben mich unter-
stützt, die fast alle hier auf dem
schönen Friedhof inzwischen
ruhen.

Deshalb soll man allen danken,
die es ermöglicht haben, eine so
schöne „Heimat“ aufzubauen und
auch besonders denen, die mir
heute einen geruhsamen Lebens-
abend bieten, sowie allen, die
meines Geburtstages gedachten.

Ja es wird Abend!

Jeden Abend sollst du deinen Tag
prüfen, ob er Gott gefallen mag.
Ob er freudig war in Tat und Treu,
ob er mutlos lag in Angst und Reu'.
Sollst die Namen deiner Lieben nennen,
Haß und Unrecht still vor dir bekennen,
sollst dich alles Schlechten innig schämen,
keine Schatten mit in' s Bette nehmen,
alle Sorgen von der Seele tun,
daß sie gut und kindlich möge ruhen.
Dann getrost dich mit geklärtem Innern
Sollst du deines Liebsten dich erinnern,
deiner Mutter, deiner Kinderzeit.
Sieh, dann bist du rein und bist bereit
Aus dem kühlen Schlafhorn tief zu trinken,
wo die goldnen Träume tröstend winken,
um den neuen Tag mit klaren Sinnen
als ein Held und Sieger zu beginnen.

Dies hat sich auch Hermann
Hesse schon ausgedacht.
Es grüßt Euer Jubilar
Alfons Gaugel
Torkelweg 5
88699 Frickingen

103 Jahre

Am 07.02.2003 feierte Berta
Friedrich geb. Klebe ihren 103.
Geburtstag Sie hat an diesem Tag
zur Musik gesungen und ge-
schunkelt. Wir alle wünschen der



Jubilarin weiterhin beste Gesund-
heit und Gottes Segen.
Ilse Teichmann

Belziger Landstrasse 19
14827 Wiesenburg/Mark

Zum 90. Geburtstag

Liebe Verwandte und Freunde,
allen, die an mich zu meinem 90.
Geburtstag mit Briefen und
Karten, in Telefonanrufen und
mit Blumen und anderen Ge-

schenken gedacht und mir
gratuliert haben, danke ich sehr
herzlich. Meinen Geburtstag
konnte ich hier im Seniorenheim
zweimal feiern: einmal am 28.
April selbst mit einigen
Mitbewohnerinnen, zum anderen
am 10. Mai mit den Lent- und
Menard-Verwandten. Beide
Feiern bereiteten mir große
Freude, ganz besonders das
Posaunenspiel und das gemein-
same mehrstimmige Singen.
Ich danke Gott, dass er mich so
alt hat werden lassen und mich
noch leidlich gesund erhält.
Mit allen guten Wünschen und
herzlichen Grüßen

Eure/Ihre
Ursula Menard
Ockershäuser Allee 45 a
35037 Marburg
Marburg, im Mai 2003

Vorstellung

Heute möchte ich etwas mehr von mir berichten, falls mich noch jemand aus Landsberg kennt. Ich heiße Rosemarie Schmidt, geb. Böhm und wohnte mit meinen Pflegeeltern Willi und Emma Schaede in Landsberg/W. Pohlstr. 9a.

Ich wurde am 2.5.1934 im Landsberger Krankenhaus geboren. Meine Mutter starb nach meiner Geburt.

Von der 1. – 4. Klasse ging ich in die MV III in der Adolf-Hitler-Str. und dann in die Mittelschule in der Theaterstraße.

Von 1945 bis 1956 wohnten wir in Pritzwalk. 1956 habe ich geheiratet und wohne seitdem mit meinem Mann Rudi Schmidt, der aus Döllensradung stammt, in Königswusterhausen.

Herzliche Grüße

Rosemarie Schmidt geb. Böhm
Küchenmeisterallee 25
15711 Königswusterhausen

Von jüdischen Opfern

weiß ich nur den Hohenwalder Schlossbesitzer Bum, der in Cottbus eine Hutfabrik besaß. Als wir Kinder ihn mal auf dem Gutsfriedhof trafen, sprach er uns freundlich an, schenkte uns ein paar Bonbons und fragte: „Wisst Ihr, wie ich heiße?“ „Nein“, „Na, wie die Kanone macht, so heiße ich, Bum.“ Wir sagten Dankeschön und erzählten davon zu Hause (etwa 1932 war es). „Bum ist ein Jude, er gehört zu dem besetzten Volk, welches der Römer Pontius Pilatus dazu bestimmte, Christus zu töten, das war 33/34 nach Jesu Geburt.“ Mir ist diese Erklärung und das „Ich wasche meine Hände in Unschuld“ des Pontius Pilatus von da an in Erinnerung geblieben.

Hanna Schele
Ovelgönne 67
49356 Diepholz

Ich bin Landsberger

das Heimatblatt Nr.26 dankend erhalten Aber ich frage mich, Walter wo bist du Walter ? Ich finde mich nicht. Na, der Jahrgang 1927 ist nicht

vertreten, was sollte ich denn da? Doch meine Schwester Ingeburg Riess konnte ich auch nicht finden.

Mit Interesse habe ich vom Hochwasser und dem Dammbau an der Netze gelesen. Nur in Zantoch wurde ebenfalls an der Netze ein Damm errichtet an dem Bau haben sich aber nicht alle Anlieger beteiligt, wer außerhalb lag hatte Glück. Das Heu konnte zwar durch Hochwasser wegswimmen, aber es gab noch Gras und Heu. Doch hinter dem Damm war die Ernte sicher nur es gab in der Regel nur dürrtiges trockenes Gras!

Ich bin Landsberger, hatte aber in Zantoch Verwandtschaft und mein Vater seinen Hof in Neu Erbach (Kawcsyn Strz) Kreis Friedeberg kenne also die Probleme gut. Die Warthe hatte in Zantoch auch jedes Jahr Überschwemmungen, so ab Dez. bis Anf. März, man kam dann nur über die Eisschollen oder wenn gefroren über das Eis ins Dorf. Wie brachte man nun die Milch rüber? Wenn im März das Wasser zurückging, konnte man schon einmal einen Wels, davon gab es viele, fangen einmal einen der ca. 2 Ztr. wog, der dann am Vorplatz der Fähre verkauft wurde. Die Kröpfweiden standen im Frühjahr noch unter Wasser und die oben brütenden Wildenten warfen – wenn ausgeschlüpft die Jungen runter ins Wasser!....

Zurück zu Landsberg, ich erinnere mich noch gut an die Reichskristallnacht vom 9. zum 10.11.1938, als wir morgens zur Schule gingen, dann zur Synagoge gingen, die zerstörten Schau- fenster sahen, die abgebrannte Synagoge, dann zur Schule eilten uns verabredeten. Es fehlte auch ein Mitschüler, den wir kannten, unseren Lehrer, informierten nach Hause gingen. Sie haben die Hermann-Göring-Schule abgebildet, die ist mir gut bekannt aber anders in Erinnerung! Wir fanden eine Schule die von einer Mauer umgeben war, dahinter ein großer Schulhof und dort fanden wir die

zusammengetriebenen Juden. Auch unseren Mitschüler. In unserem Alter, ich war 11 Jahre, wir hatten Uniform an wir konnten uns da schon mehr bewegen und auskundschaften. Nur wo war die Schule war das doch die Hermann-Göring-Schule? Und noch zu Landsberg. Ich erinnere mich auch, daß Hitler



v.l. Achim Ziezow, Philipp Obst,
Walter Wasilewski

einmal nach Landsberg kommen sollte und am Abend standen mehrere Bürger am Bahnhof und warteten, wenn es viele waren, dann waren ca. 100 Leute! Und am 20. Juli 1944, wir waren VI Fallschirmjäger Div. in Holland bei Apeldoorn, hörten wir vom Attentat, was uns bewegte – wir waren so 11 Mann 10 Berliner ich Landsberger-, daß eine Kompanie Landsberger Soldaten unter Führung eines Oberst (Hase)? unterwegs war um die neue Regierung Meine Frage, wie hieß nun dieser Mann? Kurz darauf war die Landeoperation in Arnheim und wir wurden dann zu Fuß nach Arnheim verlegt und da entstanden beiliegende Bilder die ich mitschickte da im Heimatblatt eine Familie Obst erwähnt wurde.

Walter Wasilewski
Zur Bockenmühle 26
41844 Wegberg

Gesucht wird...Wer erkennt sich wieder

Familienforschung in der Neumark

Familiensinn und echte Verbundenheit mit der Vergangenheit sind Ausgang und zugleich Ziel der Familiengeschichtsforschung, ganz gleich in welcher Form sie betrieben und ihre Ergebnisse festgelegt werden. Wer sich einmal der Genealogie verschrieben hat und von ihr erfüllt ist, der kommt sein Leben lang nicht von ihr los. Sie bereitet Mühe und erfordert Kosten, doch dafür schenkt sie uns viel Freude und Befriedigung.

Bei den Forschern Ostdeutschlands kommt hinzu, daß die Forschung nur mit dem geretteten Material vieler Einzelner weitergeführt werden kann, um die zeit- und kulturgeschichtlichen Hintergründe unserer Familiengeschichte aufzuhellen und anschaulich zu machen. Mancher weiß noch etwas, jeder neu Hinzukommende bringt etwas mehr an Kenntnissen mit. Viele haben schon wieder Quellen angeschlagen, die nach der Trennung von der alten Heimat versiegt zu sein schienen. Auch das selten gewordene Schrifttum sammelt sich mehr und mehr im Kreis unserer Mitglieder. So vereinen sich Material, Kenntnisse und Erfahrungen, die der Forschung nützlich sein können und sollen.

Die Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher (AGoFF) war bereits ein Jahrzehnt tätig, als sie sich 1958 eine Satzung gab und ins Vereinsregister beim Amtsgericht Herne in Westfalen eintragen ließ. Sie ist ein Zusammenschluß von über 1000 Familienforschern, die sich mit der Erforschung ihrer Vorfahren in den ehemaligen deutschen Reichsgebieten östlich der Oder-

Neiße und dem Sudetenland einschließlich der osteuropäischen Siedlungsgebiete befassen. Die Forschungsstellen (FST) der AGoFF haben sich als zweckmäßig erwiesen, weil das Material für die einzelnen Forschungsgebiete dort gezielt gesammelt und spezielle Fragen regionaler Art von dort beantwortet werden können. Forschungsaufträge werden von den Forschungsstellen nicht übernommen. Es werden jedoch Auskünfte aus vorhandenen Unterlagen erteilt und ggf. weiterführende

Forschungshinweise gegeben. Die Mailing-Liste Neumark-L dient hauptsächlich der Familien- und Ahnenforschung für das Gebiet der ehemaligen Neumark (Ost-Brandenburg) per elektronischer Post (eMail). Erwünscht sind der Erfahrungsaustausch über vorhandene Ahnenlisten, Forschungen vor Ort in deutschen und polnischen Archiven, Literaturforschung und ähnliches. Erwünscht sind auch Beiträge und Erörterungen zur Sozialgeschichte, Geschichte, ethnischen Verhältnissen, Wanderungsbewegungen, sowie Hinweise auf Neumark-bezogene Literatur. Mehr als 500 Familienforscher nehmen hieran bereits teil und tragen Informationen zusammen: die listeneigene Datenbank enthält bereits über 150.000 Einträge.

Die Leitung sowohl der Neumark-Liste wie auch seit Jahresbeginn der FST Neumark liegt in den Händen von Dr. Gerd C. Schmerse, erreichbar per eMail unter <gerd@schmerse.de> oder per herkömmlicher Post unter der Anschrift: Meckelstedter Str. 9, 27624 Meckelstedt (bei postalischen Anfragen das Rückporto nicht vergessen). Auch im WorldWideWeb sind beide

vertreten: die AGoFF unter <<http://www.agoff.de>>, die Neumark-Liste unter <<http://neumark.genealogy.net>>.

Ob bereits erfahrener Familienforscher oder noch Neuling, zum Erfolg führt den Einzelnen hier wie auf anderen Gebieten erst die Zusammenarbeit vieler Gleichgesinnter - über die FST Neumark und die Neumark-L sind diese zu finden.

Dr. Gerd Schmerse
Meckelstedterstrasse 9
27624 Meckelstedt

Spuren von Fabian Kiefer

im Rahmen meiner Ahnenforschung bin ich auf ihre Homepage gestoßen. Mein Urgroßvater Fabian Kiefer (4.2.1894 - 2.6.1980) hat nämlich von 1929 bis 1935 mit seiner Familie in Landsberg gewohnt. Leider besitzt das Heimatmuseum für Landsberg in Herford keine Emailadresse, so hoffe ich, dass Sie vielleicht meine Anfrage weiterleiten können oder mir sogar persönlich weiterhelfen können.

Hier ein paar Daten meines Urgroßvaters, die Landsberg betreffen:

28.5.1929 - 31.3.1930 Werkmeister im Autohaus Theodor Thomaschke Landsberg/Warthe, ab 1929 Eintritt in den Deutschen Luftfahrer Verein. Seit dieser Zeit ehrenamtliche Betätigung mit dem Bau von Gleit- und Segelflugzeugen.

Ab 1930 ehrenamtliche Leitung der Segelflugwerkstatt der Ortsgruppe Landsberg/Warthe der Luftsport-Landesgruppe 4 des DLV. (Leitung des Baus von einer Anzahl Gleit- u. Segelflugzeugen der Typen Zögling, Grunau 8, Grunau 9 und Grunau Baby.) Leitung von Hilfswerklehrgängen.

Ab 1930 Sachverständiger für Kraftfahrzeuge beim Landgericht Landsberg/Warthe und Küstrin.
Ab 17.3.1930 Fahrlehrer
1.4.1930 - 1.11.1935 selbständig in Landsberg/Warthe. Fa. F. Kiefer, Vertrieb und Instandset-

Küstrinerstraße 36.
Ergänzend zur Geschichte meines Uropas wäre noch zu erwähnen, dass er aufgrund seiner Erfolge bei der Fliegerortsgruppe Landsberg hauptamtlich in die technische Abteilung



Taufe der selbstgebauten Grunau 8

zung von Kraftfahrzeugen aller Art, Generalvertretung der Deutsche Werke, der General Motors und der Magirus Werke.

Zudem war er als Kreisfachgruppenwarter Metall und Kreisfachschaftswarter Mechanik und Kraftfahrzeugreparaturen tätig. Ab Januar 1935 wurde er für 6 Jahre zum Beirat für die Angelegenheiten des städtischen

Bauwesens der Stadt Landsberg/Warthe berufen. Aufgrund eines Umzugs nach Berlin im Dezember 1935 scheidet er aber schon nach knapp einem Jahr wieder aus.

Mich persönlich interessieren nun Informationen über die Segelflugortsgruppe Landsberg/Warthe, da hier Fabian Kiefer ehrenamtlich als Werkstattleiter tätig war. Des Weiteren hoffe ich, dass es noch Fotopostkarten, Fotos, Zeitungsartikel, Anzeigen und Werbung von der Fa. F. Kiefer (Vertrieb und Instandsetzung von Kraftfahrzeugen aller Art, Generalvertretung der Deutsche Werke, der General Motors und der Magirus Werke.) gibt. Diese Werkstatt mit Tankstelle befand sich an der

des DLV eingestellt wurde. Aufgaben in Rhinow, Rangsdorf



Eine Klemm 25 mit Argus-Motor

und Trebbin wurden ihm daraufhin anvertraut. Aufgrund dieser hauptamtlichen Verpflichtung hat er seinen Kfz-Betrieb verkauft. Der Nachfolger dieses Betriebs musste Erich Schumm gewesen sein.

Ich würde mich freuen, wenn sie mir bei meiner Recherche behilflich sein könnten. Freue mich von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen
Björn Kiefer
Schwarzer Weg 46
48268 Greven

Familie Lange aus Landsberg

Ich heiße Norbert Töpfer, bin 50 Jahre alt und der letzte Nachfahre

der ehemaligen Familie Lange aus Landsberg. Meine Mutter, Edith Lange, wurde am 20.1.1932 in Landsberg geboren. Leider ist sie schon seit 1979 tot, ebenso alle ihre Geschwister, Hans-Joachim und Manfred. Auch ihre Mutter, also meine Omi, Frau Charlotte Lange geb. Wenzel, ist ebenso wie der Opa schon seit den 60er und 70er Jahren verstorben. Meine Familie wohnte von 1899 bis 1942 in verschiedenen Straßen in Landsberg. Der Flüchtlingstreck hat sie über Breslau und das Vogtland nach Rudolstadt/Thüringen verschlagen.

Aus dem Nachlass meiner Mutter habe ich viele Familienfotos, die sie als Flüchtlingskind in einem Karton bis Rudolstadt retten konnte. Jetzt bin ich dabei, die Geburtsurkunden meiner Großeltern und die Bilder für meine Kinder aufzuarbeiten. Ich selbst bin derzeit arbeitslos, gelernter Kartograf.

Über weitere Kontakte würde ich mich sehr freuen.

Norbert Töpfer
Fischerstraße 2
17033 Neubrandenburg

Lotzen

Wenn bei Ihnen ein Ortsplan von Lotzen vorliegt, wäre ich dankbar, wenn Sie ihn mir übermitteln könnten.

Meine väterlichen Vorfahren kamen als Pfälzer Kolonisten von Fahlenwerder nach Lotzen. Sie werden dort im Kirchenbuch 1812 zum ersten Mal genannt. Bis ca. 1900 haben sie sich dort gehalten, bevor mein Großvater nach Breitebruch gezogen ist. In Lotzen, Rohrbruch und Zanzhausen wohnte wohl noch bis zum 2. Weltkrieg Verwandtschaft.

Ich bin an allen Informationen diese Orte betreffend sehr interessiert.

Manfred Kettel
Am Rohrbach 8D
31619 Bienen
kettel@t-online.de

Wer kann helfen?

Wer ist der abgebildete Offizier?



Das Foto kommt aus dem Umkreis des Landratsamtes. Andererseits trägt er ja eine

deutsche Offiziersuniform.

Für Zuschriften wäre dankbar

Robert Piotrowski

z.Zt. Warschauer Straße 46

10243 Berlin

Arbeitsdienst

Ich bitte Sie um Unterstützung. Ich wohnte in Pritsch im Kreis Schwerin/W. und war auch dort ab 1.4.1939 im Arbeitsdienstlager. In diesem Lager waren auch etliche Kameraden aus Landsberg. So auch Gerhard Mietz. Wir waren beide auf einer Stube zusammen und verstanden uns bis zu unserer Verabschiedung zum Militär einfach prächtig. Ja, und nun hoffe ich, dass er noch lebt und wir uns im fortgeschrittenen Alter noch einmal sehen können.

Günter Rossbach

Kaulsdorfer Straße 188

12555 Berlin

Pfarrhaus Wormsfelde

Kann jemand verbindlich Auskunft darüber geben, wer Eigentümer des Pfarrhauses von Wormsfelde war? Nach meinen Nachforschungen könnte es sowohl der Gemeinde Wormsfelde, der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg als auch dem Herzoghaus Anhalt-Dessau gehört haben.

Klaus-Dieter Prescher

Erich-Ollenhauer-Str. 28

63486 Bruchköbel

Tel.: 06181 77907

Suche

die beiden Schwestern Elisabeth und Erna Anhalt (Mädchenname). Sie waren bei uns als Pflichtjahrmädchen tätig. Nach dem Krieg

haben wir sie aus den Augen verloren.

- Wer ging in die Volksschule II in der Dammstr., Brückenvorstadt und wurde dort 1939 eingeschult bei Frau Textor?

In meine 2. Klasse im Lyzeum (1945) ging Inge Bunte aus der Schloßstraße. Die letzte Nachricht nach dem Krieg kam aus Rinteln.

Jutta Wüstenhagen

Repenter Str.4

16837 Repente

Tel.: 33923/70640

Renate Quast

Wir suchen meine Cousine

Renate Quast. Sie wurde am

9.11.1936 in

Lipke geboren.

Auf dem Bild

sitzen (von

links nach

rechts)

Marianne

Binte, Bernd

Quast, Renate

Quast. Ich

würde mich



über jede Nachricht sehr freuen!
Marianne
Binte
Birkenallee
73
15232
Frankfurt/
Main

Kinderpflegeschule



in Landsberg (Warthe), Friedeberger Straße. Direktor Hecht und Klassenlehrerin Frau Wandrey. Wer sich auf dem Bild erkennt, bitte melden bei

Christel Meyer geb. Bütow

Seehofstr. 66

14167 Berlin

Tel.: 030 - 812 11 06

Aufruf an alle Döllensradunger!

Liebe Döllensradunger, wer hat alte Fotos von den beiden Beamtenhäusern, vom kleinen wie dem großen, wenn möglich von der Straßenseite und auch von der Hofseite her. Ich möchte meine Kindheits-erinnerungen mit den Bildern ergänzen. Ich selbst habe nur ein Bild vom großen Haus und von den Schutthaufen. Ich würde mich freuen, wenn jemand mir helfen kann. Er bekommt garantiert die Bilder zurück.
Hans Madajewski
Hauptstr. 57a
78187 Geisingen.

Auszug aus einem Reisebericht einer Landsbergreise mit meinem Bruder vom 9. bis 13. September 2001

„Der Mittwoch war der Haupttag unserer Reise. Ziel war es, am Ostwall den Typ eines Einzelbunkers zu suchen, in dem unser Vater im Januar 1945 zu einer 14-tägigen Volkssturmbildung eingezogen war und dann dort den Einmarsch der Roten Armee erleben musste. Die Beschreibung des Bunkers in seinem letzten Lebenszeichen hatte uns bereits 1998 einen Bunker finden lassen. Allerdings war dieser Bunker total gesprengt gewesen. Ich hatte uns mit Stefan Doll, dem deutschen in Polen lebenden Experten des Ostwalls, der uns einen ziemlich intakten Bunker dieses Typs in Aussicht gestellt hatte, in Liebenau/Lubrza, das nur wenige Kilometer von Schwiebus/Swiebodzin entfernt ist, verabredet.

Mit Stefan Doll waren wir ca. 7 Stunden unterwegs. Mein Bruder Wolfgang fuhr mit seinem Auto. Es war eine abenteuerliche Fahrt, da es oft durch dick und dünn ging.

Unsere Tour verlief wie folgt: Wir begannen bei der Panzerbatterie Nr. 5 bei Hochwalde, wo wir in die Tiefen des Ostwalls einstiegen. Nach ca. 1 ½ Stunden Marsch in 40 m Tiefe, vorbei an unterirdischen Bahnhöfen, Werkstätten, Aufenthaltsräumen usw. fuhren wir mit dem Auto Richtung Kalau/Kalawa, vorbei an den Werksgruppen „Scharnhorst“, „Gneisenau“ zur Werksgruppe „York“. Werksgruppen sind selbständige Abschnitte des Ostwalls, Panzerwerke die Unterabschnitte mit Verbindung zur Außenwelt.

Einen Halt gab es bei dem Panzerwerk (Pz.W.). 724. Dieses Pz. W. ist nicht zugänglich und gehört zum Fledermausreservat (dem größten in Europa, wie uns gesagt wurde). Alle Werksgruppen sind miteinander verbunden.

Dann besichtigten wir einen sog. Hindenburgstand (Nr. 745), ein Regelbau, wie es sicherlich

etliche gegeben hat, an der Straße Möstchen/Mostki nach Sternberg. Das ist ein Verteidigungsstützpunkt, ein Betonbau mit 2 Ebenen, in dem ca. 16 Mann ohne Strom, auf kleinstem Raum untergebracht waren. Es ist deprimierend, wenn man sich vorstellt, wie die Männer hier dem Gegner ausgeliefert waren. Sie waren zwar mit schweren Geschützen ausgerüstet, aber in einer hoffnungslosen Situation, wie mir scheint.

Dann fuhren wir zu einer Drehbrücke 724. Diese liegt in der Nähe von Pieske/Pieski. Diese Drehbrücke, ein Meisterwerk der Technik, ist im Krieg niemals zum Einsatz gekommen.

Unsere letzte Station war endlich der Bunkertyp, den wir als Pz. W. 876 bereits im gesprengten Zustand in der Nähe von Trebisch selber gefunden hatten und der der Beschreibung unseres Vaters in seinem letzten Brief entsprach. Herr Doll fuhr mit uns nach Möstchen/Mostki. Der Bunker liegt in Sichtweite hinter der Bahnstation der Bahnlinie Frankfurt-Posen auf einer unbewaldeten, brachliegenden Anhöhe mit weitem Blick ins Land, mit Wäldern in der Weite. Unser Vater schrieb: „Die Landschaft ist schön und friedlich. Wie würde ich mich daran freuen, wenn nicht alles so aussichtslos wäre.“ So könnte die Lage seines Bunkers gewesen sein, aber den richtigen Standort gilt es noch zu finden, mehr im Raum Trebisch-Althöfchen, schätze ich. Der Bunker bei Möstchen heißt 677/26 a.

In einem solchen Bunker hat unser Vater nun die letzten 3 Wochen seines Lebens zubringen müssen. Am 27. Januar 1945 war er das letzte Mal zu Hause in Landsberg, es war eine Schwarzfahrt, mit dem Fahrrad. Trebisch oder Althöfchen waren von Landsberg nur 20 - 25 km entfernt. Im Bericht von Stefan Doll steht: „Die Festungsfront Oder-

Warthe-Bogen erlag der russischen Offensive schon nach 3 Tagen. Beginn war in der Nacht vom 29./30. 01.1945, das Ende, ohne große Kampfhandlungen, am 31.01.1945“. Es ist anzunehmen, dass, obwohl kaum Kampfhandlungen stattgefunden haben, unser Vater in dieser Zeit sein Leben verloren hat. Er war zu diesem Zeitpunkt gerade 40 Jahre.

Der Bunker hatte eine Größe von 3,50m X 6m, also 21 qm und war für 18 Männer vorgesehen. An der 6m Seite waren 3X 3 Betten übereinander, wie in einem Schlafwagen. Bei einer Raumhöhe von ca. 2,10 m kann man sich vorstellen, wenn unser Vater schreibt: „In der Nacht wird gehustet und geschnarcht, so dass ich kein Auge zumache und oft unter der Betondecke (ich liege ganz oben unter der niedrigen Betondecke) Platzangst bekomme und in die Nacht hinauslaufe.“ Die weiteren 9 Männer hatten, vereinfacht gesagt, an den anderen 3 Seiten je 3 übereinander ihre Schlafstellen. In einem angebauten turmartigen Raum war das schwere Maschinengewehr. In dem Bunker gab es kein Licht, unser Vater hatte eine Lampe mitgenommen. Es gab keine Möglichkeit, sich im Bunker zu waschen, etwas zu waschen, etwas warm zu machen. Als Platz hatte jeder offensichtlich nur sein Bett, wo er auch seine Sachen aufbewahren musste. Bekleidung wurde nicht gestellt. Es gab eine Pumpe und einen Abfluss unter einem Bett, der auch zur Verrichtung der Notdurft diente. Es macht schon beklommen, wenn man sich vorzustellen versucht, wie das Leben hier in einem kalten Winter möglicherweise abgelaufen sein mag. Ein kleines Öfchen sorgte für ein bisschen Wärme. Das Essen wurde wohl mit dem Fahrrad in Trebisch geholt, unser Vater war dafür eingesetzt, wie er schrieb. Schlimmer aber noch ist die Tatsache, dass man diese Männer noch benutzt hat für den

Krieg, der so gut wie verloren war. „Ich hätte nie gedacht, dass mit dem Volkssturm so rigoros verfahren wird, dass er einfach als Kanonenfutter verwendet wird“, schreibt unser Vater. „Die Stimmung ist gedrückt und schlecht, wir sind nicht ausgebildet, krank und alt“, heißt es an anderer Stelle. Bei den unmöglichen Bedingungen ist das kein Wunder.

Aber am schlimmsten ist die Tatsache, dass diese Bunker im Kriegsgeschehen des 2. Weltkrieges uns aus heutiger Sicht völlig ungeeignet erscheinen. Abgesehen von den unausgebildeten, kranken, alten Männern, einen Gegner konnte man in diesen Bunkern nicht aufhalten. Es gehört mit zu den letzten Verbrechen des 2. Weltkrieges, dass man über das Leben von diesen Männern noch so skrupellos verfügt hat.“

Mein Vater war mit folgenden Männern im Bunker: Drogist Heini Scholz aus der Dammstr., Regierungsbaurat Broers, Lehrer Hentel, Lehrer Preuß, alle aus Landsberg, Herr Stengel aus Driesen.

Die Einheit gehörte wahrscheinlich zur 3. Kompanie des Bataillon Preuß, Feldpostnummer möglicherweise 65186 E.

Ich würde mich freuen über Zuschriften und weitere Erkenntnisse von ähnlich Betroffenen.

Jutta Wüstenhagen

geb. Friedrich

(Landsberg/Warthe, Dammstr.9)

Repenter Str.4

16837 Repente

e-mail: j.wuestenhagen@web.de

Tel.: 033923/70640

Wer kennt Fritz Arndt aus Gralow

bei Landsberg/Warthe, geb. am 17. 07. 1928?

Fritz Arndt ist am 27. April 1945 als Angehöriger der RAD-Abteilung 7/12 im Bayrischen Wald in der Nähe von Deggendorf bei einem Angriff von Einheiten der 26. US Infanterie Division gefal-

len. Am Ort des Geschehens befindet sich heute eine Gedenkstätte mit den Namen, Geburtstagen und Geburtsorten der damals dort gefallenen RAD-Männer. Bei Fritz Arndt ist der Geburtsort falsch geschrieben (Grabow anstelle von Gralow) und auch mit einem Fragezeichen versehen. Es handelt sich jedoch mit Sicherheit um Fritz Arndt aus Gralow bei Landsberg, da mir selbst bekannt ist, dass er sich im April 1945 tatsächlich bei dieser RAD-Einheit befunden hat. Da der Geburtsort falsch geschrieben ist und auch in dortigen kirchlichen Unterlagen niemals korrigiert wurde, könnte es möglich sein, dass Angehörige oder Bekannte von Fritz Arndt seinen Todesort niemals erfahren haben. Weitere Einzelheiten über die damaligen Vorgänge und über die Grablage von Fritz Arndt können erfragt werden bei Alexander Klemm Diefenbachweg 6 64251 Bensheim Tel. 06251-71446 Fax: 788176

Fritz Vollmerts Familie

Ich hoffe die Verwandten meines Großvaters Fritz Karl Hermann Vollmert, geb. am 08.09.1913 in Neu Wildenhagen (existiert nicht mehr) zu finden.

Er war Feldwebel, stationiert in Landsberg und ist am 31.10.1944 im Kriegsgefangenenlager Jassy, Rumänien gestorben.

Er heiratete meine inzwischen verstorbene Großmutter Asta Elfriede Regäse, geb. am 24.11.1919 in Berlin-Fürstenwalde, die am 27.12.1939 in Landsberg meine Mutter zur Welt brachte.

Meine Großmutter und ihre Cousinen sind im Januar 1945 aus Landsberg geflüchtet. Meine Großmutter holte bei der Flucht die Schwester von Fritz Vollmert mitsamt ihres neugeborenen Kindes aus dem Krankenhaus. Diese Schwester blieb dann aber auf der Strecke irgendwo bei

Freunden oder Verwandten. Kennt jemand Fritz Vollmert's Familie? Vielleicht liest ja jemand der ihn oder die Familie kennt/ kannte meine Suchanzeige. Ich würde mich über Informationen oder einen Kontakt sehr freuen! Vielen Dank!

Frauke Riley

Odenwaldstr. 15

64569 Nauheim

Tel.: 06152-961074

Eisenbahn-Fan

Hallo! Ich heiße Tomasz Florczak (26 Jahre alt), ich wohne in Gorzów Wlkp (Landsberg / Warthe). Ich habe ein Link von Deine Webseite im Zeitung: Gazeta Wyborcza (20.10.2003) gefunden. Ich interessiere mich Eisenbahn im Umgebung von Landsberg. Vielleicht hast Du alte Fotos mit Eisenbahngebäude und Anlagen? Vor allem interessieren mich Bahnhof Wysoka (Hohenwalde) auf der Strecke: Landsberg - Soldin. An dieser Station hat mein Großvater als Bahnhofsvorsteher gearbeitet. Aktuell baue ich eine Diorama diese Station. Ich lade auf meine Webseite über Eisenbahnen ein. Auch in deutscher Sprache. Im Teil: Modelle ein paar Fotos dieses Modell sind.

www.flotoma.and.pl

MfG aus Landsberg!

Tomasz Florczak

Die Erschießung

(aufgeschrieben Frühjahr 1946 im Alter von 12 Jahren)

„Es war im März des vorigen Jahres, zur Zeit der Russenbesetzung, als wir noch in unserer Heimat (Landsberg/ Warthe) weilten. Eines Tages wurden wir, wie schon so oft, durch Bummern an der Haustür erschreckt. Es waren Russen, die Einlass begehrten. In der ersten Angst verbarg sich meine Mutter in einer kleinen, gut getarnten Speisekammer, denn wir dachten, die Russen wollten Frauen verschleppen oder plündern. Aber diesmal hatten sie etwas anderes im Sinn. Sie jagten uns alle auf

die Straße, und von dort aus wurden wir unter Bewachung in eine Gärtnerei getrieben. Zuerst wussten wir nicht, was mit uns angestellt werden sollte. Später erfuhr ich von einigen Frauen, dass man uns erschießen wollte. Da bekam ich schreckliche Angst. Ich zitterte am ganzen Körper und konnte mich gar nicht fassen. Tausend Gedanken schwirrten durch meinen Kopf: „Was wird meine Mutter sagen, wenn sie das hört.“ Ich wusste gar nicht, wo sie war. Auch meine Schwester (8 Jahre) war nicht da. Sie war unterwegs geflüchtet. Nur mein Bruder war bei mir. Ja, ich war gebrochen. Ich konnte noch nicht einmal weinen. Nur leise flehte ich zu Gott, er möge es gnädig mit uns meinen. Ich fror sehr, denn man hatte es uns nicht mehr erlaubt, uns einen Mantel anzuziehen. Aber auch das war mir egal. Als es hieß: „Zu dreien antreten, Frauen und Männer extra“, ging es mir doch wie ein Stoß durchs Herz. „Soll ich mich jetzt noch von meinem Bruder trennen“? Auch getraute sich niemand, sich zuerst anzustellen, denn keiner wollte als erster unter die Toten gehen. Und nun bewegten sich die Reihen wie ein Trauerzug in den angewiesenen Garten. Dort mussten wir einige Stunden warten. Dann kamen Russen und befahlen den Männern, Gruften zu schaufeln. Nun sollten wir noch selbst unser Grab buddeln? Das war doch zu arg und in Gedanken rückte meine Schicksalsstunde immer näher.

Als die Gruften fertig waren, kamen viele Russen, die der Erschießung beiwohnen wollten. Einer hielt eine Ansprache, in der er bekanntgab, dass bei einem Ehepaar Munition gefunden sei. Deshalb sollte nun das Ehepaar erschossen werden. Da fiel mir doch ein großer Stein vom Herzen. Wir sollten nun doch am Leben bleiben. Aber es war doch ein schrecklicher Augenblick, als das Ehepaar herbei kam. Sie sahen schon nicht mehr wie Lebende aus, gebrochen ihr Blick

und müde ihr Gang. Es war furchtbar, dass wir deswegen dorthin gejagt worden waren, nur um die Erschießung dieser beiden Menschen mit ansehen zu müssen und solche Todesangst auszustehen“.

Es soll sich bei dem erschossenen Ehepaar um einen Schiffer mit Namen Koch und seine Frau gehandelt haben. Die Erschießung soll auf dem Gelände der Gärtnerei am Wall stattgefunden haben. Ich nehme an, dass das Grundstück der Gärtnerei Wall 32/33 gewesen sein könnte. Es ist dicht an der Pauckschen Villa und ist auch ziemlich groß.

Ich würde mich über Zuschriften und weitere Erkenntnisse von ebenfalls Betroffenen freuen.
Jutta Wüstenhagen
geb. Friedrich
(Landsberg, Dammstr. 9)
Repenter Str.4
16837 Repente
e-mail: j.wuestenhagen@web.de

Jahrelange Suche führte zum Erfolg

Liebe Landsleute, wenn Ihr Euch entsinnt habe ich in vielen früheren Ausgaben der Heimatzeitung

staatlichen Behörden recherchiert habe ich erst zu spät bemerkt. Nur ein Trick half mir bei den Behörden an bestimmte Daten zu gelangen. Leider war ein Wiedersehen zwischen meinem Mann, Horst Fleischer, und seiner Schwester, Gertrud, zu Lebzeiten nicht mehr möglich. Meinem Mann konnte ich diese Mitteilung noch kurz vor seinem Ableben berichten. Seine Antwort darauf geht mir bis heute unter die Haut: Es war alles zu spät! Mir ist es aber vergönnt, mit den Kindern unserer Gertrud in Kontakt zu bleiben und die Vergangenheit lebendig werden zu lassen. Trotzdem bleiben noch ein paar Fragen offen wobei ich die Hilfe von euch Landsleuten gut gebrauchen könnte. Bitte helft mir dabei und kramt in Euren Erinnerungen.

Nun möchte ich Euch einiges über Gertrud, Anna Fleischer berichten:

Gertrud, Anna Fleischer wurde als 1. Kind von der Mutter Charlotte, Anna, Elise Fleischer (spätere Gesche) am 25.09.1931 in Berlin/ Neukölln ledig geboren. Gertrud wurde nach ungefähr 4 Wochen unter dem Aktenzeichen F6/ 31 an das damalige Jugendamt Landsberg/ Warthe weitergereicht. Wann und unter wel-



Hochzeit der Gertrud Blank 1951

nach der Schwester meines Mannes: Gertrud, Anna Fleischer gesucht aber immer leider vergebens. Wie gründlich die

chen Bedingungen sie bei der Familie Alfred Ernst Emil Blank und dessen Ehefrau Sophie Emma Blank geb. Werner,

damals wohnhaft in Trebitsch, aufgenommen wurde ist allen bis heute unbekannt. in ihrer Familie wurde dieses Thema nie angesprochen. Gertrud bekam den Namen Gertrud Blank. Ihre Kindheit verbrachte sie bis zur Flucht 1945 in Landsberg oder gar im Raum Trebitsch? Das ist bis jetzt noch nicht nachvollziehbar. Die Flucht führte nach Elsfleth bei Oldenburg. Dort beendete sie ihre Schulzeit, heiratete am 09.09.1951 und trug den Namen Pawlovsky. Sie hat 4 Kinder geboren und starb leider zu früh am 16.05.2000 in Oldenburg.

Wenn ich alle persönlichen Daten vergleiche, kommt eine Kuriosität zu Tage: Sie treffen fast alle aufeinander ist es ein Zufall oder? Kurz zu den Daten meines Mannes, Horst Fleischer.

Er wurde als 2. Kind am 11.09.1937 von der Mutter, Charlotte, Anna, Elise Fleischer (später Gesche) in Berlin/ Neukölln ledig geboren er lebte bis 1945 bei Familie Henke in Kladow/Landsberg. 1945 Flucht nach Berlin, danach verschiedene Kinderheime, Internate und Armee. Lebte bis zu seinem Tod am 03.10.2002 in Leipzig. Liebe Landsleute: ich möchte in diesem Zusammenhang noch ein paar Fragen an Euch alle richten: - wer kennt Gertrud aus der Schulzeit - wo hat sie bis 1945 gewohnt - wer kennt einen Herrn Gesche, welcher am 01.01.1942 in Kern ein mit Charlotte Fleischer(Mutter der beiden Kinder) die Ehe eingegangen ist (Urkunden sind bei den Behörden nicht mehr vorhanden)

- wann und wo starb dieser Herr Gesche, ab 1949 wird die Mutter als Witwe geführt.

Erika Fleischer
Zingster Str. 30/401
04207 Leipzig
Tel.: 0341/ 2521457

Familie Clausius

Gesucht werden biographische Daten (Elternhaus, Schulbildung u.s.w.) von Clausius Wilhelm

Ludwig geb. Oktober 1812 in Landsberg (Warthe), ev. verst. 21.Nov.1878 in Fürstenwalde (Spree) und seiner Ehefrau Clausius Auguste geb. Allardt. Herr Clausius war nach Unterlagen des Hauses Brandenburg in den Jahren 1844 bis 1855 Bürgermeister in Schwerin (Warthe) und nach Unterlagen des Museums in Fürstenwalde in den Jahren 1853 bis 1878 Bürgermeister der Stadt Fürstenwalde (Spree).

Freundeskreis Fürstenwalder Museum, Domstrasse 1
15517 Fürstenwalde
Informationen erbeten an:
Wolfgang Weber
Luchweg 9
15517 Fürstenwalde

Letzte Patienten der Landesanstalt

Wer kann mir Auskunft geben über das Schicksal meiner Mutter, Frau Gertrud Ristow geborene Hennig, geboren am 28.11.1900. Meine Mutter war 1944 in der Nervenheilanstalt Landsberg (Warthe), Friedeberger Chaussee. Die letzte Nachricht von ihr war eine Postkarte, die sie mir Anfang November 1944 schrieb. Wer weiß etwas über den Verbleib der Patienten dieses Krankenhauses? Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn ich auf diese Weise Aufschluss über das Schicksal meiner Mutter bekommen könnte.

Edelgard Ristow
Jahnstr. 37
14924 Treuenbrietzen

Schülerinnen der MV II

Welche ehemaligen Schülerinnen des Jahrgangs 37 aus der Brückenvorstadt sind Ostern 1943 in die Knabenvolksschule in der Angerstraße eingeschult worden? Die Lehrerin hieß Fräulein Weißkopf. Bärbel Braune geborene Luckmann
Salvador-Allende-Str. 4
14974 Ludwigsfelde
früher Max-Bahr-Str. 62

Renate Wegner

Meine Schulfreundin Renate Wegner, sie wohnte in Landsberg in der Roßwieser Straße 8, habe ich auf der Flucht in Prenzlaw zum letzten Mal gesehen. Ich würde mich sehr freuen, sie wieder zu sehen oder etwas über sie zu hören.

Hannelore Hufenbeck geb. Liebelt
Hugo-Heimann-Str. 31
12353 Berlin

Dossow/Mögelin

Im Rahmen meiner Familienforschung bitte ich um Unterstützung. Ich suche Informationen über meine Urgroßeltern Friedrich Wilhelm Dossow und dessen Ehefrau Marie Luise Auguste geb. Mögelin. Gesucht werden die Geburts- und Heiratsdaten meiner Großeltern mütterlicherseits, zuletzt wohnhaft in Mücke-burg bei Fritz Becker im Haus. Die erste Tochter ist am 7. Januar 1891 in Mücke-burg geboren. Sie hieß Helene Emilie Marie Dossow. Heirat am 9. November 1913 mit Richard Hermann Franz Horst geboren am 24. August 1891 in Mücke-burg. Beide sind in Ratzeburg verstorben.

Wer in dieser Angelegenheit Aussagen machen kann, wende sich bitte an

Elfriede Kirchhof geb. Pahl
Schleifrainstr. 8
34286 Spangenberg

Volkssturmänner

Ich komme aus Landsberg, vom Kreuzweg 31. Durch Zufall bin ich über die Kriegsgräberfürsorge zum Landsberg-Verein gekommen, weil mir die toten Volkssturmänner auf der Kanalbrücke keine Ruhe ließen. Meine Mutter musste sie mit vergraben (verscharren) helfen. Außer denen, die dann im Zufluchtsort (Fabrik) gefangen genommen wurden, sind noch ca. 5 – 6 Männer entkommen und diese kamen an besagtem Abend bei uns am Kreuzweg vorbei, wir

unterhielten uns mit ihnen und ein paar Mutige haben sie zum Abdecker gebracht und dieser wollte sie nach Vietz bringen. Sie erzählten uns ihr Schicksal, ich bemühe mich, dieses mal zu Papier zu bringen.

Inge Rieß

Werkssiedlung 14

15890 Eisenhüttenstadt

Weihnachtslied

Im vergangenen Jahr hörte ich am Heiligen Abend zufällig im Radio im Sender „Antenne Brandenburg“ einen Teil des Weihnachtsliedes, das jedes Jahr bis 1944 in der katholischen Christmesse von dem Organisten und Volksschullehrer Herrn Pörschke in Landsberg (Warthe) in deutscher Sprache gesungen und auf der Orgel gespielt wurde. Im Radio wurde es in englischer Sprache von Mario Lanza gesungen. Leider wurde ich zu spät

aufmerksam sodass ich nur noch einen Teil des Liedes mitbekam. Ob es dieses Lied noch heute in deutscher Sprache gibt? Ich kann mich nur noch von damals an den Refrain erinnern: „Volk stehe auf, lass Deine Stimme hören, die Christnacht, der Heiland ist da“. Gibt es vielleicht noch ein ehemaliges Kirchenchormitglied, das diesen Text kennt?

Hildegard Klein
Rathauspromenade 60
13437 Berlin

Schmunzelecke

Fährmann d'amour

Ich war während des Krieges mit meiner Einheit eine Zeit lang der Heeresgruppe Guderian unterstellt und durch diesen Namen an einen Mann erinnert, den Borkower Fährmann Guderian. Wenn man als junger Lehrer von Schule zu Schule versetzt wird, kommt es häufig vor, dass man Bekanntschaften und Freundschaften aufgeben muss. So war es auch bei mir, als ich im September 1938 von Seidlitz nach Polychener Holländer versetzt wurde.

Eine geschlossene Freundschaft zwischen meiner Frau - damals Ilse Benthin - heute Ilse Glatzer, geb. Benthin, war aber so stark, dass ich sie unbedingt erhalten wollte. Also musste das Fahrrad von Polychener Holländer über Zantoch, Zechow, Landsberg nach Seidlitz - immerhin gute 25 km - als Transportmittel dienen. Frau Hampel, meine fürsorgliche Betreuerin in Polychener Holländer, riet mir, doch über die Fähre Alexandersdorf/Borkow übersetzen, wodurch sich mein Weg nach Seidlitz um gut die Hälfte verringerte.

Und hier lernte ich den Fährmann Guderian kennen. Da ich öfters in der Woche mich übersetzen ließ, kamen wir bald ins Gespräch. Er

ahnte schon, warum ich öfters in der Woche bei ihm zur Überfahrt erschien, und bot mir an, mich nicht nur am späten Nachmittag, sondern auch in der Nacht übersetzen zu lassen.

Mit seinem grauen Vollbart erschien er mir wie ein Guter Geist, der Verständnis für Verliebte hatte. Ein Schächtelchen Zigarren dann und wann verstärkte sein Verständnis für meine Überfahrten noch. So kam es dann auch, dass meine Rückfahrten sich immer später in die Nacht hinstreckten, er aber verständnisvoll wartete, bis er mich übersetzen konnte. Und immer war sein Wort: „Du brauchst nur mit der Glocke zu schellen, ich komm und bring dich rüber.“ Ihm verdankte ich somit manch verlängertes Treffen mit meiner heutigen Frau. Oft sah ich ihn schon durch das Aufglimmen seiner Zigarre, wenn er nachts auf mich wartete.

Und das über ein Jahr lang, bis ich zu seinem Namensvetter Guderian zum Kriegsdienst eingezogen wurde.

Er war für mich der „Fährmann d'amour, Fährmann der Liebe“ geworden. Danke!

Eitel-Arwed Glatzer
Auf der Teochwiese 10
34587 Feldberg

Ett hett sich eener uffjehängt

Der Kattenhorster Sandboden bescherte nur spärliche Ernten, aber auch der tiefe Wald versorgte uns zusätzlich auf seine Weise. Wir stöberten darin im Sommer nach Beeren und Pilzen, zu Weihnachten schlug Vater in den Kusseln den passenden Christbaum und vor allem lieferte uns die 'Heede' billiges Brennholz. Förster Krekow stellte dazu für 20 Pfennige einen Erlaubnisschein aus. Damit sammelte ich das Leseholz und Vater buddelte die Stubben raus. Das Freipickeln, Rauswuchten, Spalten und Sägen war eine elende Schinderei, doch das kernige Stubbenholz heizte den Kachelofen vorzüglich ein und die harzigen Wurzeln gaben zusätzlich noch die Kienspäne zum Feueranmachen. Damals in den dreißiger Jahren lebten wir, vom Wald umschlossen, abgeschieden in unserer kleinen Welt. Vom Fernsehen träumte noch keiner, kaum jemand besaß einen Volksempfänger und der „Generalanzeiger“ verschonte uns mit den Horrormeldungen heutigen Stils. So drehte sich fast alles nur um das Geschehen im Dorf. Da brodelten dann auch mal die Gerüchte und wir Steppkes - wir

'Quooden' - schnappten davon Brocken auf.

Sommers Heinrich ist in der Zeit tatsächlich am Arm angeschossen worden; doch das war eine Ausnahme, meistens ging es nur um alltägliche Begebenheiten. Da wurde dann über dieses getuschelt und über jenes gemunkelt und wir Bengels spitzten die Ohren.

So auch damals: Wir standen im Hof zusammen, ich war wohl so sieben oder acht, als Vater sagte: „Ett hett sich eener uffjehängt“ und Mutter gleich darauf „ett is in Jagen 79, wir missen henn, ick komme mett“ und auf meinen fragenden Blick: „Dett is nischt for dir, du bleibst doa!“

So bleibe ich allein zurück und tausend wilde Gedanken jagen durch meinen kleinen Kopf. Wer hat sich aufgehängt, kenne ich den? Was war der Grund, wie ist

es passiert? Aber warum rennen sie nicht, wenn sie ihn doch retten wollen? Jetzt schnappt sich Vater sogar erst noch die Karre und Mutter wirft etwas drauf. Wohl was zum Losschneiden. Endlich karren sie zum Hagerer Kirchsteig, ich sehe sie nicht mehr. Alles ist viel zu langsam! Die Stunden vergehen, niemand kommt zurück, mutterseelenallein laufe ich ständig vom Misthaufen zur Laube und zurück. Was soll ich bloß machen? Auch helfen, aber wie? Verstärkung holen, zu Schenks rennen und ins Feuerwehrrhorn blasen oder den Dorfgendarm von Blockwinkel mit seinem Fahrrad hier anhalten? Es wird schon schummerig und der Mond geht auf. Jetzt packt mich die Angst; sogar Molly an der Kette fängt zu winseln an, meine kindliche Seele ist überfordert. Karren Vater und Mutter etwa den

Aufgehängten direkt zum Hagerer Kirchhof?

Ich lausche. Das ist doch das Quietschen der alten Karre! Nun bin ich hellwach und peese wie der Blitz durch unsere Pforte zur Straße hin. Sie haben ihn retten können, denn es liegt was auf der Karre. Doch was sehe ich jetzt: Holz bis oben hin. Das ist nun doch zu viel für mich, ich bin verdattert und bin sprachlos, bis Vater sagt: „Watt kickste denn so, der Wind hett den Boom halb umjeweht un an de andern Beeme uffjehängt, ick hebbn umjemacht, nu is wedder Ordnung.“ Mond's Karle blinzelte mir noch zu und dann gingen wir beide schlafen.

Heinz Wandrey
Griesweg 9
95336 Mainleus

✓ Landsberger Volksrätsel II

1. Welches Pferd sieht hinten so gut wie vorne?
2. Wo fliegen die meisten Vögel hin?
3. Wer kann alle Sprachen sprechen?
4. Welcher Buchstabe ist der Mittelste im ABC?

5. Worum hat man vor Zeiten die Diebe gehängt?
6. Welches ist das stärkste Tier?
7. Wie lang ist der Mond?
8. Auf welche Art kann man keine Flöhe fangen?
9. Was ist das beste an den Flöhen?

10. Was sieht einem halben Strohalm ähnlich?
 11. Lirum – larum – Löffelstiel, wie schreibt man dies mit 4 Buchstaben?
 12. Welche Namen sind die besten?
- Auflösung auf Seite 131

Wir gratulieren

Goldene Hochzeit

Am 12.04.2003 feierte das Ehepaar Günter und Waltraut Dansk in Falkenberg das Fest der Goldenen Hochzeit.

Alle Vietzer Heimatfreunde gratulieren dazu noch nachträglich ganz herzlich. Wir wünschen den Beiden noch viele gemeinsame Jahre bei guter Gesundheit und freuen uns schon auf ein Wiedersehen in alter Frische im nächsten Jahr in Vietz.
Kurt Rajchowicz

Das Fest der Goldenen Hochzeit

feierten am 23. Juli 2003 Hans Häusler, früher Landsberg (Warthe), Am Hauptbahnhof, und seine Ehefrau Inge.

Jetziger Wohnsitz des „goldenen Paares“ ist Brunnenstraße 8 in 86556 Kühlbach/Bayern.

Diamantene Hochzeit

haben am 13.04.2004 Erwin Wiese aus Balz und Frau Gertrud geb. Adamske in 04509 Delitsch, R.Breitscheid Str. 63

Goldene Hochzeit

haben am 31.03.2004 Max Röthig aus Balz und Frau Hildegard geb. Bechel in 54668 Ernzen, Weilerbacher Str. 57

Das Fest der goldenen Hochzeit

feierten am 05.09.2003 Günter Kulling aus Balz und Frau Christel geb. Kunz in 12555 Berlin, Mahlsdorfer Str. 102

60 Jahre Ehe

Am 14. August 1943 heiratete der damals 23-jährige Kurt Butte seine gleichaltrige Verlobte Liese-Lotte in Dühringshof, in der Nähe von Landsberg/Warthe. Kurt ist in Gennin geboren, in Landsberg und Dühringshof aufgewachsen. Liese-Lotte ist in York bei Hamburg geboren und in Oststeinbek aufgewachsen. Kennen- und lieben gelernt haben sich die beiden in Travemünde, wo Kurt auf dem Torpedoschulschiff „Zeye“ stationiert war. Wann immer die „Zeye“ in Flensburg, Kiel oder Travemünde anlegte, stand Lilo schon an der Pier, um ihren Kurt in Empfang zu nehmen. 1944 kam der erste Nachwuchs, ein Stammhalter, zur Welt. Der Krieg endete und Kurt war in Gefangenschaft geraten, aus der er nach kurzer Zeit flüchten konnte. In



Weißenhaus an der Ostsee fand er seine Familie wieder und pilgerte mit ihr nach Hamburg, ihrer neuen Heimat. 1946 kam eine Tochter zur Welt. Kurt begann 1946 seine berufliche Laufbahn bei der Deutschen Bahn und ging nach 40 Berufsjahren als Lok-Betriebsinspektor in den verdienten Ruhestand. Liese-Lotte besserte die Haushaltskasse durch Teilzeitarbeit im Büro auf. Inzwischen haben Kurt und Liese-Lotte die Hochzeit ihrer Kinder erlebt, die Geburten ihrer Enkelkinder, deren Hochzeiten, sowie die Geburt des ersten Urenkels. Dazwischen lagen natürlich die eigenen Ehejubiläen der silbernen Hochzeit. Noch heute, im Alter von 83 Jahren, lässt es Kurt sich nicht nehmen, Gedichte auswendig zu lernen und bei Familienfeiern zum Besten zu geben. Liese-Lotte ist in ihrer Gemeinde engagiert, wo sie Flohmärkte und Weihnachtsbasare mit dem Verkauf von Büchern und Textilien sowie Kaffeetafeln und Sommerfeste betreut. Viele vom Schicksal gestellte Aufgaben mit allen Höhen und

Tiefen wurden von Kurt und Liese-Lotte bewältigt. Geblieben sind Erinnerungen und Erfahrungen, aber auch Blessuren, die Narben hinterlassen haben. Gefeierte wurde die Diamantene



Hochzeit gemeinsam mit der Familie und Freunden und sogar noch mit einem der damaligen Trauzeugen, Paul Löffler.

Hannelore Butte
Solinger Weg 8
22419 Hamburg

Goldene Hochzeit

In Berlin feierten am 04. 08. 2003 Bruno Schimmel aus Zanzin und seine Ehefrau Ursula das Fest der Goldenen Hochzeit. Alle Zanziner und Teerofener wünschen beiden weiterhin Glück und Segen und viele gemeinsame Jahre.



Fredenbek bei Stade, hatten das besondere Glück, am 18.10.2003 das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern zu können. Ich gratuliere Euch nochmals recht herzlich und wünsche Euch noch viele gemeinsame Jahre bei guter Gesundheit. Eure Anneliese Anneliese Bahnke geb. Lehmann Brunnenredder 28 22457 Hamburg

92. Geburtstag

Frau Marianne Binte geborene Quast aus Lipke feiert am 20.1.2004 ihren 92. Geburtstag. Dazu gratuliert ihr sehr herzlich ihre Tochter Marianne Binte. Die Heimatzeitung schließt sich mit allen guten Wünschen an. Frau Binte lebt heute in 15230 Frankfurt/Oder, im Alten- und Pflegeheim Gubener Straße 2

Das Heimatblatt gratuliert allen Jubilaren recht herzlich und wünscht für die weiteren Jahre Glück und Gottes Segen.

Glückwünsche auf den folgenden Seiten

Aus Platzgründen können wir leider nicht alle, die Geburtstag haben, an dieser Stelle nennen. Wir müssen uns auf Glückwünsche zum 70., 75. und 80. Geburtstag beschränken und nennen dann natürlich alle, die älter als 80 Jahre sind. Wir können auch nur denjenigen gratulieren, deren Geburtsdatum wir kennen, das ist leider nicht bei allen der Fall. Wir bitten um Ihr Verständnis für diese Einschränkung. khw

Diamantene Hochzeit

Meine liebe Schwester Magda Heller geb. Lehmann und ihr Mann Werner Heller, früher wohnhaft Landsberg (Warthe), Hintermühlenweg 10, jetzt Sachsenfeld 16, 21717

Allen Geburtstagskindern des kommenden Halbjahres gratulieren wir recht herzlich und wünschen Ihnen - und natürlich auch allen Nichtgenannten - beste Gesundheit und Wohlergehen.

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
104 Jahre werden					
07.02.1900	Friedrich	Berta	15517 Fürstenwalde	Frankfurter Str. 25 DRK-Pfl.	Warnick
	geb. Klebe				
101 Jahre werden					
31.01.1903	Reek	Elisabeth	14772 Brandenburg	Mozartstr. 5	Gennin
	geb. Eidingen				
25.02.1903	Graw	Irmgard	07407 Rudolstadt	Strumpfasse 3	Landsberg
	geb. Schmidt				
99 Jahre werden					
06.01.1905	Lauter	Charlotte	12305 Berlin	Uhlandstr. 62a	Landsberg
23.02.1905	Oppermann	Else	10409 Berlin	Storkowerstr. 30	
	geb. Haehn				
98 Jahre werden					
10.01.1906	Schulz	Walter	31855 Aerzen	Finkenweg 2	Landsberg
					Wollstr. 71
10.01.1906	Goldelius	Else	14641 Tietzow	Dorfstraße 87	Stolzenberg
	geb. Goldelius				
03.03.1906	Haar	Anna	21698 Harsefeld	Ulmenweg2 DRK-Sen.	HeimLandsberg
	geb. Klaus, verw. Klaette				
05.03.1906	Franz	Karl	12249 Berlin	Renatenweg 8	Beyersdorf
09.03.1906	Lewandowski	Marie	16909 Wittstock	Meyenburger Chausse 23	Landsberg
	geb. Rösler				
97 Jahre werden					
09.02.1907	Mirasch	Ella	44309 Dortmund	Sendstr. 38	Seidlitz
	geb. Krüger				
06.03.1907	Stenigke	Lona	38723 Seesen	Seniorenwohn.	Schilderberg Landsberg
	geb. Dargatz				
29.03.1907	Blume	Martha	06128 Halle	Diersterwegstrasse 15	Landsberg
	geb. Linke, verw. Nitschke				Kladowstraße
11.05.1907	Herbig	Elisabeth	38685 Langelshiem	Schmiedegasse 9	Obergennin
	geb. Hartmann				
27.05.1907	Fischer	Anna	16761 Hennigsdorf	Fr. Wolf-Str. 11	Vietz
	geb. Walter				
96 Jahre werden					
06.01.1908	Drichel	Elisabeth	15324 Letschin	Rudolf-Breitscheid-Str. 3a	Vietz
	geb. Rehfeld				
07.01.1908	Schnetter	Käthe	69245 Bammental	Reilsheimer Mühlweg 10	Landsberg
	geb. Moritz				Luisenstraße
10.01.1908	Gutsch	Gertrud	29633 Munster	Eschenweg 18	Dühringshof
12.02.1908	Kurzweg	Minna	30519 Hannover	Wolfenbütteler Strasse 34	Landsberg
					Anckerstr. 20
28.02.1908	Klingholz	Gertrud	86161 Augsburg	Mittlerer Lech 5, Jakobsst	Landsberg
	geb. Borknig				Am Wall
01.04.1908	Metzing	Margarete	02730 Ebersbach	Heinrich Heine Str. 3	Landsberg
	geb. Reuther				
11.05.1908	Eggert	Erna	13059 Berlin	Woldegkerstr. 21	Groß-Cammin
	geb. Ferchow				
17.05.1908	Roeseler	Marta	15370 Petershagen	Triftstr. 48a	Dühringshof
	geb. Zimmermann				
08.06.1908	Rakow	Hildegard	24576 Bad Bramstedt	Sommerland 10	Vietz
25.06.1908	Jäckel	Elisabeth	15907 Lübben	Blumenstr. 7	Lotzen
	geb. Seidler				
95 Jahre werden					
10.03.1909	Papke	Else	34613 Schwalmstadt	Parkstr. 29	Landsberg
	geb. Kambach				
26.03.1909	Markstein	Kurt	45966 Gladbeck	Krugstr. 6	Landsberg

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
10.04.1909	Jahn	Charlotte	22049 Hamburg	Kiefförn 1	Landsberg
	geb. Blei				Damaschke-Straße
22.04.1909	Voigt	Elisabeth	29525 Uelzen	Hambrockstr.10	Untergennin
	geb. Born				
28.04.1909	Müller	Irma	47798 Krefeld	Westwall 108	Landsberg
					Kuhburgerstraße
02.06.1909	Salomonski-Herrmann	Joachim	60435 Frankfurt	Sigmund Freud Str. 74	Landsberg
	94 Jahre werden				
15.01.1910	Fritsche	Willi	42929 Wermelskirchen	Danziger Str. 6	Gennin
20.01.1910	Masur	Hildegard	12053 Berlin	Rollbergstr. 25	Landsberg
	geb. Bischof				
29.01.1910	Runze	Elisabeth	91522 Ansbach	Othmayrstr.11	Landsberg
	geb. Rudau				
09.03.1910	Juch	Elvira	13437 Berlin	Alt Wittenau 12a	Diedersdorf
14.03.1910	Rodig	Elli	25524 Itzehoe	Albert-Scheitzer-R.44	Landsberg
	geb. Bandlow				Damaschkestr.
21.04.1910	Dröscher	Käthe	14641 Bredow	Dammstr. 8	Massin
	geb. Hagen				
24.04.1910	Siewert	Ernst	14059 Berlin	Mollwitzstr. 7	Vietz
	93 Jahre werden				
18.02.1911	Praecker	Erika	33619 Bielefeld	Voltmannstr.109a	Landsberg
	geb. Patro				
22.02.1911	Neubeiser	Rudolf	51145 Köln	Bergerstr. 140	
09.03.1911	Zwerg	Elli	19300 Grabow	Drosselweg 6	Hohenwalde
	geb. Leeske				
11.03.1911	Schubert	Elly	06366 Köthen	B.Kellermannstrasse 90	Vietz
	geb. Schulz				
20.03.1911	Piper	Oskar	13581 Berlin	Hettnerweg 37	Groß-Cammin
07.04.1911	Sawatzki	Gertrud	26427 Esenz	Rosenstr. 1	Landsberg
	geb. Porsch				
22.04.1911	Birkert	Elsbeth	85614 Kirchseeon	Am Dachsberg 1-3	Landsberg
18.05.1911	Nadoll	Hildegard	10249 Berlin	Petersburger Strasse 15	Massow
	geb. Nadoll				
01.06.1911	Kister	Charlotte	61350 Bad Homburg	Die Rappenwiesen 32	Vietz
	geb. Olm				
13.06.1911	Wilske	Charlotte	63517 Rodenbach	Bachgrabenweg 4 b	Lotzen
	geb. Oestreich				
22.06.1911	Hinze	Frieda	48301 Nottuln	Ostlandstr. 1	Loppow
	geb. Radecke				
29.06.1911	Handke	Erika	32257 Bünde	Friedrichstr. 18	Balz
	geb. Wothe				
	92 Jahre werden				
09.01.1912	Mahling	Arwed	91171 Greding	Badergasse 3	Dechsel
16.01.1912	Müller	Wilhelm	23972 Dorf Mecklenburg	Am Burgwall 6	Stolberg
					Gastwirtschaft
22.01.1912	Hohenadel	Margot	68163 Mannheim	Speyerer Strasse 75	Landsberg
08.02.1912	Jankowiak	Johannes	14532 Kleinmachnow	Meiereifeld 26	Landsberg
					Zechower-Straße
09.03.1912	Fischer	Ilse	15569 Wolterdorf	Köpenicker Str. 13	Landsberg
	geb. Kowalske				Zechower-Straße
22.03.1912	Kohlhoff	Irmgard	65189 Wiesbaden	Friedenstr. 61	Landsberg
	geb. Hiller				
29.03.1912	Schimek	Käthe	10711 Berlin	Kurfürstendamm 100	Landsberg
	geb. Schiwinsky				Poststr. 1
03.05.1912	Golz	Hildegard	21029 Hamburg	Saarstr. 2 Sen.Zentr. 203	Landsberg
	geb. Golke				Steinstraße
04.05.1912	Rakow	Erika	24576 Bad Bramstedt	Sommerland 10	Vietz
					Bahnhofstr. 48

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
22.05.1912	Buch	Klara	49186 Bad Iburg	Tegelheide 12	Wepritz
	geb. Schubert				
29.05.1912	Schmidt	Else	15306 Diedersdorf	Seestraße 13	Kladow
	geb. Otter				
14.06.1912	Müller	Hildegard	16816 Neuruppin	Junkerstr. 13c	Landsberg
	geb. verw. Frick				
25.06.1912	Herden	Gertrud	24610 Trappenkamp	Sudetenplatz 9	Landsberg
	geb. Bruchalla verw. Edelman				Küstriner-Straße
25.06.1912	Westphal	Lucie	29664 Walsrode	Uetzing Kirchweg 6	Dühringshof
	geb. Paetzel				
91 Jahre werden					
07.01.1913	Walther	Rudolf	21339 Lüneburg	Billungweg 2	Landsberg
					Goethestraße 4
10.01.1913	Malze	Karl	77855 Achern	Obere Bergstr. 47	Blumberg
19.01.1913	Seidenschnur	Alfred	88085 Langenargen	Salwirkstr. 11	Vietz
26.01.1913	Paetsch	Helene	38835 Hessen	Teichstrasse 5	Stolzenberg
	geb. Fisch				
21.02.1913	Scheunert	Erika	48565 Steinfurt	Erpostr. 28	Borkow
	geb. Ewald				
20.03.1913	Dölves	Erna	32423 Minden	Goebenstr. 21	Rodenthal
28.03.1913	Baer	Hildegard	65183 Wiesbaden	Langgasse 38-40	Landsberg
	geb. Graumas				Bergstraße
28.03.1913	Baer	H.	65183 Wiesbaden	Langgasse 38-40	Landsberg
					Bergstraße
01.04.1913	Steffens	Emma	26909 Neulehe	Kirdestr. 61	Loppow
17.04.1913	Lehmann	Meta	58640 Iserlohn	Kapellenstr. 25	Giesenau
	geb. Hagedorn				
28.04.1913	Menard	Ursula	35037 Marburg	Ockershäuser Allee 45a	Pyrehne
	geb. Lent				
14.05.1913	Borchert	Johanna	15306 Seelow	Slubicer Str. 9	Groß-Cammin
	geb. Katzke				
22.05.1913	Parlow	Willi	71364 Winnenden	Weidenstrasse 10	Warnick
03.06.1913	von Collani	Friedr. Wilh.	38667 Bad Harzburg	Lärchenweg 1a	Vietz
04.06.1913	Nordwig	Erna	21220 Seebet	Im Stuck 13	Döllensradung
90 Jahre werden					
12.01.1914	Kümmel	Martha	15738 Zeuthen	Lindenring 69	Pollychen
	geb. Büttner				
18.01.1914	Kluge	Christa	65193 Wiesbaden	Platterstr. 144	Landsberg
	geb. Kanitz				Neustadt 18
22.01.1914	Hartwig	Charlotte	16845 Wildberg	Friedensstr. 7 b.	Brockmann Landsberg
07.02.1914	Schumann	Elisabeth	21354 Bleckede	Breetzer Straße 3	Landsberg
	geb. Brust				Meydamstr. 3
13.02.1914	Heinrich	Else	12353 Berlin	Kölner Damm 18	Kladow
	geb. Kunkel				
15.02.1914	Meyer	Heinz	29633 Munster	Nordstr. 17	Dühringshof
21.02.1914	Schulz	Elli	07747 Jena	Kastanien-Str. 20	Landsberg
	geb. Bitter				
05.03.1914	Heymann	Waldemar	31785 Hameln	Sprengerstr. 8	Landsberg
					Angerstr.
23.03.1914	Daber	Gertrud	15344 Strausberg	Grotewohlring 1	Wepritz
	geb. Hänsele				
07.04.1914	Hummel	Hildegard	76135 Karlsruhe	Kriegsstr. 288	Landsberg
	geb. Schölzel				Roßwieser-Straße
08.04.1914	Arnous	Irmgard	81379 München	Schuckertstr. 14	Landsberg
	geb. Kroll				
09.04.1914	Fiens	Kurt	12099 Berlin	Götzstr. 54	Landsberg
15.04.1914	Liebsch	Heinz	88273 Fronreute	Am Taubenried 2	Berkenwerder
24.04.1914	Doherr	Frieda	12099 Berlin	Borussiastr. 34d	Johanneswunsch
30.04.1914	Bartel	Otto	31185 Söhlde	Böttcherstr. 14	Heinersdorf

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
20.05.1914	Stenzel	Dora	17337 Kutzerow	Dorfstraße 37	Jahnsfelde
	geb. Baumgart				
31.05.1914	Spehr	Alfred	32602 Vlotho	Nelkenstr.7	Eulam
11.06.1914	Schönblum	Anne	ISR 35053 Haifa	31 Hagefen Straße	Landsberg
	geb. Cohn				Richtstr.
17.06.1914	Kant	Elfriede	37085 Göttingen	Steinbreite 10	Johanneswunsch
	geb. Knobel				
18.06.1914	Heymann	Friedel	31785 Hameln	Sprengerstr. 8	Alexandersdorf
	geb. Janisch				
30.06.1914	Berndt	Helene	12167 Berlin	Stephanstr. 14	Vietz
	geb. Grunzke				
89 Jahre werden					
15.01.1915	Hoeft	Elfriede	15366 Neuenhagen	Stolbergerstr. 4	Zantoch
23.01.1915	Bahnmann	Margot	14641 Pausin	Dorfstr. 20	Groß-Cammin
23.01.1915	Bache	Frieda	15345 Garzau	Am Gutshof 3	Groß-Cammin
	geb. Wichmann				
23.01.1915	Meyer	Brigitte	38162 Cremlingen	Am Sandbach 16	Landsberg
					Meydamstr. 16
06.02.1915	Viek	Otto	14913 Jüterbog	Schloßstr. 115	Groß-Cammin
14.02.1915	Jaekert	Lucie	26603 Aurich	Fockenbollwerk Str. 29	Woxholländer
	geb. Schulz				
16.02.1915	Krüger	Hedwig	17089 Gültz	Seltz Pflegeheim	
	geb. Schröter				
16.02.1915	Abraham	Günter	22089 Hamburg	Schellingstr. 20	Landsberg
					Poststr. 1
17.02.1915	Haase	Elsbeth	16761 Hennigsdorf	Stauffenbergstr.13	Gennin
	geb. Conrad				
28.02.1915	Radtke	Herbert	13187 Berlin	Dolomitenstr. 56	Groß-Cammin
03.03.1915	Radike	Alfred	53177 Bonn	Pfarrer-Minartz-Str. 11	Landsberg
					Am Wall 22
05.03.1915	Wollemann	Maria	47798 Krefeld	Breite Str.103	Landsberg
	geb. Haak				
05.03.1915	Baumann	Gerda	31785 Hameln	Schillerstr. 53	Landsberg
	geb. Quilitz				Turnstr. 3
06.03.1915	Pinnow	Ida	87740 Buxheim	Zimmerplatzstr. 18	Jahnsfelde
	geb. Renz				
08.03.1915	Thunak	Erna	16515 Wensickendorf	Kirschallee 1	Stollberg
	geb. Sommerfeld				
10.03.1915	Dahnke	Olga	88045 Friedrichshafen	Susostr. 4	Stolzenberg
	geb. Kossert				
10.04.1915	Scheffler	Margarete	12524 Berlin	Gartenstadtweg 21	Vietz
	geb. Wieseke				
11.04.1915	Irmeler	Erna	16775 Gransee	Oranienburger Str. 63	Alexandersdorf
	geb. Gräwe				
02.05.1915	Scheibe	Elfriede	42115 Wuppertal	Rabenweg 90	Zantoch
	geb. Kunicke				
09.05.1915	Melchert	Günter	97816 Lohr	Am ForsthoF 7	Landsberg
					Heinersdorferst
12.05.1915	Graudera	Ella	06886 Lutherstadt Wittenberg	Friedrichstr. 10	Beyersdorf
	geb. Liermann				
17.05.1915	Schulz	Alma	10781 Berlin	Rosenheimer Str. 10	Berkenwerder
	geb. Bley				
09.06.1915	Heinrich	Hans	89077 Ulm	Trommlergasse 11	Landsberg
12.06.1915	Gethmann	Anna	45527 Hattingen	Hauptstr. 28E	Landsberg
	geb. Hannich				
27.06.1915	Dobberstein	Ernst	17033 Neu Brandenburg	Neustrelitzerstrasse 51	Pyrehne
88 Jahre werden					
02.01.1916	John	Hans-Dietr.	14169 Berlin	Dahlemer Weg 2	Landsberg
					Dammstr. 74

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
11.01.1916	Gladow	Margarete	16835 Rühnick	Dorfstr. 9	Warnick
	geb. Klebe				
30.01.1916	Wilde	Hilde	12305 Berlin	Jahn-Locke-Strasse 27	Warnick
	geb. Köppen				
01.02.1916	Schleusener	Mariechen	39398 Groß Germersleben	Gartenstr. 9	Aldiedersdorf
	geb. Schulz				
08.02.1916	Büttner	Charlotte	14974 Ludwigsfelde	Fuchsweg 6	Landsberg
	geb. Begall				
17.02.1916	Glatzer	Eitel-Arwed	34587 Felsberg	Auf der Teichwiese 10	Pollychener Hol.
27.02.1916	Goldelius	Hildegard	16306 Hohenselchow	Heinrichshoferstr. 16	Stolzenberg
	geb. Rosin				
15.03.1916	Höne	Werner	16259 Bad Freienwalde	Ringstrasse 11	Balz
16.03.1916	Wieder	Erna	10961 Berlin	Mehringdamm 10	Ludwigsruh
	geb. Lutter				Kleine Koppel
18.03.1916	Wunsch	Alfred	15306 Lietzen	Dorfstrasse 26	Warnick
30.03.1916	Thielmann	Hardi	12589 Berlin	Fürstenwalder Allee 366	Döllensradung
04.04.1916	Röwe	Rudolf	38527 Meine	Moorweg 7	Landsberg
					Dammstr. 57
04.04.1916	Boemeke	Gerda	81249 München	Pretzfelder Str. 57	Landsberg
	geb. Thiele				Küstriner str.
07.04.1916	Reiche	Rosemarie	73734 Esslingen	Eichendorffstr. 24	Landsberg
	geb. Liedtke				
13.04.1916	Hannes	Brunhilde	12205 Berlin	Finckensteinallee 125	Landsberg
	geb. Fischer				Röstelstraße
18.04.1916	Klingst	Gertrud	Bernau	Offenbacherstr. 150	Stollberg
	geb. Wüllner				
25.04.1916	Bundt	Johanna	70597 Stuttgart	Wurmlinger Str. 57a	Landsberg
05.05.1916	Balkow	Lydia	19322 Wittenberge	Friedensstr. 1	Landsberg
	geb. Leist				Damaschkestr. 9
12.05.1916	Liebig	Paul	26135 Oldenburg	Fliederweg 8	Landsberg
21.05.1916	Braun	Johanna	18057 Rostock	Am Vögenteich 15 - 5/9	Landsberg
	geb. Müller				Hindenburgstr.
26.05.1916	Käding	Martha	19086 Plate	Banzkowerstr. 15	Kladow
	geb. Sahr				
29.05.1916	Dietrich	Marie	16868 Wusterhausen	Borchertstr. 14	Morrn
	geb. Katzörke				
01.06.1916	Schwarze	Johanna	16727 Velten	Victoria 673	Bürgerwiesen
	geb. Kapell				
07.06.1916	Suschke	Lieselotte	48143 Münster	App. 208 Tibusplatz 5	Vietz
	geb. g.Ettliger v.Stoof				
15.06.1916	Finke	Marianne	90480 Nürnberg	Dientzenhofer Str. 54	Berkenwerder
	geb. Liebsch				
20.06.1916	Siewert	Anna	89564 Nattheim	Fleinheimer Str. 17	Lindwerder
	geb. Kunecke				
87 Jahre werden					
04.01.1917	von Hopffgarten-Laer	Hildegard	68163 Mannheim	Rheinvillenstr. 18	Charlottenhof
	geb. von Klitzing				
08.01.1917	Reinhardt	Elli	12347 Berlin	Britzkestr.9	Lipke
	geb. Schüler				
09.02.1917	Berndt	Käthe	12101 Berlin	Gontermannstr. 5	Jahnsfelde
11.02.1917	Drehmel	Martha	14641 Priort	Chaussee 21	Fahlenwerder
	geb. Hembel				
19.02.1917	Wolf	Margarete	85614 Eglharting	Riederergerstr.25	Landsberg
	geb. Malkow				
22.02.1917	Lange	Luise	59557 Lippstadt	Weingarten 30	Wepritz
	geb. Gläser				Landsbergerstr.
03.03.1917	Haase	Margot	16225 Eberswalde	Leibnizstr. 7	Derschau
08.03.1917	Müller	Johanna	10777 Berlin	Welserstr. 26	Fahlenwerder
	geb. Schröder				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
29.03.1917	Stanehl	Therese	10779 Berlin	Barbarossastr. 25	Groß-Cammin
	geb. Przybylski				
08.04.1917	Braun	Käte	37120 Bovenden	Junkernbreite 16	Landsberg
	geb. Schönfeld				
21.04.1917	Kempfer	Martha	16515 Wensickendorf	Summter Chaussee 6	Blumberg
	geb. Senger				
03.05.1917	Zigan	Elisabeth	30165 Hannover	Dragonerstr. 3	Landsberg
	geb. Strehmel				Buchwaldweg 7
06.05.1917	Schleese	Erna	16835 Vietitz	Griebener Str. 22	Ratzdorf
	geb. Bröhl				
08.05.1917	Häusler	Gertrud	12207 Berlin	Celsiusstr. 19	Landsberg
	geb. Schwarz				
19.05.1917	Fetters	Irmgard	97337 Dettelbach	Schillerstr. 1	Landsberg
	geb. Hoefer				
10.06.1917	Brüggner	Gertrud	45899 Gelsenkirchen	Marie-Juchacz-Weg 10	Landsberg
					Lehmann-Straße
15.06.1917	Rothkegel	Marie-Luise	12169 Berlin	Selerweg 32	Vietz
30.06.1917	Buchholz	Religard	16727 Velten	Emma-Ihrer-Str. 14	Landsberg
	geb. Lenz				

86 Jahre werden

03.01.1918	Arndt	Anneliese	15926 Luckau	Bersteallee 14 a	Döllensradung
04.01.1918	Hennig	Liesbeth	47475 Kamp-Lintfort	Georgstr. 31a	Beyersdorf
	geb. Mißbach				
04.01.1918	Heinze	Johanna	45721 Haltern	Römerstr. 67	Vietz
	geb. Kurzan				
07.01.1918	Böhm	Erna	77654 Offenburg	Hildastr. 53	Landsberg
	geb. Salchert vwt.Brambor				Zechower 28
19.01.1918	Dirks	Gertrud	37085 Göttingen	Jobs-Böse-Str. 9	Wepritz
	geb. Lack				
24.01.1918	Tausch	Elly	30457 Hannover	Vogesort 10b	Landsberg
	geb. Paetzhold				
26.01.1918	Neuhaus	Hedwig	42897 Remscheid	Grenzwall 56	Hohenwalde
	geb. Schäm				
09.03.1918	Genge	Willi	37176 Nörten-Hardenberg	Im Espelfeld 9	Bergkolonie
12.03.1918	Gerlach	Klara	17166 Teterow	von-Moltke-Strasse 28	Landsberg
	geb. Kroll				Röstelstraße
24.03.1918	Fust	Gerda	13125 Berlin	Viereckweg 37 073/06	Landsberg
	geb. Schallau				Friedrichst. 31
30.03.1918	Binder	Rosemarie	22089 Hamburg	Eilbektal 68	Landsberg
01.04.1918	Martini	Rudolf	45128 Essen	Dreilindenstr. 102	Ludwigsruh
07.04.1918	Schmäler	Hans Ull.	38640 Goslar	Rosenberg 1	Pyrehne
07.04.1918	Walther	Gerda	21339 Lüneburg	Billungsweg 2	Landsberg
					Goethestraße 4
15.04.1918	Jünemann	Eva	41464 Neuss	Einsteinstrasse 158	Beyersdorf
	geb. Franz				
25.04.1918	Däschner	Charlotte	10625 Berlin	Goethestr. 17a	Landsberg
	geb. Baskow				Horst-Wessel-St
29.04.1918	Kluge	Fritz	50999 Köln	Wilhelm-Leibl-Str. 28	Ludwigsruh
03.05.1918	Lüthgens	Gertrud	23554 Lübeck	Triftstr. 83	Landsberg
	geb. Lück				Kladowstr. 8
21.05.1918	Bohnstedt-Fissmann	Waltraud	47051	Duisburg	Beekstr. 17
	geb. Fischer				
02.06.1918	Siebert	Hilde	39448 Westeregeln	Bergstr. 2	Balz
	geb. Rätsh				
08.06.1918	Schulz	Helmut	99734 Nordhausen	Spiegelstraße 27	Beyersdorf
09.06.1918	Rauser	Wilhelm	17213 Malchow	Sandfeld 4	Beyersdorf
19.06.1918	Schoen	Curt	86405 Meitingen	Ratiborerstr.14	Zanzhausen

85 Jahre werden

15.01.1919	Jur	Max	15848 Tauche	Beeskower Str. 2	Wepritz
------------	-----	-----	--------------	------------------	---------

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
19.01.1919	Neuber	Ilse	32584 Löhne	Alter Postweg 289	Landsberg
22.01.1919	Glauert	Gerhard	32825 Blomberg	Hagendonop 34	Loppow
27.01.1919	Jürn	Elfriede	18057 Rostock	Quartierstr. 2	Johanneswunsch
31.01.1919	Lange	Irmgard	30455 Hannover	Lentherstr. 17	Vietz
					Südausbau 29
01.02.1919	Kolwe	Ursula	71067 Sindelfingen	Hornisgrindeweg 10	Vietz
	geb. Bauer				Fischerstr.
02.02.1919	Hoef	Maria	50935 Köln	Lindenthalgürtel 29	Landsberg
	geb. Kuke				Max-Bahr-Str.36
02.02.1919	Fleischer	Elfriede	33100 Paderborn	Benhauser Str. 16	Landsberg
	geb. Karg				Heinersdorfer-Straße
03.02.1919	Dämmerich	Irmgard	78564 Wehingen	Uchtenweg 14	Dechsel
	geb. Mahling				
04.02.1919	Masera	Gertrud	06729 Tröglitz	Ernst Thälmann Strasse 35	Vietz
	geb. Wiegand				
13.02.1919	Licht	Lieselotte	16761 Henningsdorf	Staufenbergstr. 13	Landsberg
18.02.1919	Schmidt	Bernd	16556 Borgsdorf	Blumenstr. 2	Landsberg
20.02.1919	Siedler	Richard	44225 Dortmund	Am alten Forsthaus 6	Briesenhorst
21.02.1919	Schwarz	Margarete	19246 Zarrentin	Brennerweg 19	Seidlitz
26.02.1919	Fischer	Else	09130 Chemnitz	Sonnenstr. 69	Hohenwalde
	geb. Troschke				
12.03.1919	Luft	Erwin	10409 Berlin	Küselstr. 15	Blumberger Bruch
15.03.1919	Otto	Kurt	12351 Berlin	Wendehalsweg 25	Vietz
16.03.1919	Hannes	Günther	55411 Bingen	Berlinerstrasse 27	Landsberg
					Friedrichstadt
24.03.1919	Pich	Gerda	21789 Wingst	Krönckeweg 6	Landsberg
	geb. Thiele				
25.03.1919	Lasner	Erna	15328 Reitwein	Fischerstr. 4	Plonitz
	geb. Altmann				
28.03.1919	Falke	Hildegard	39596 Hindenburg	Krusemarkstr. 3	Stennewitz
	geb. Ebel				
29.03.1919	Wäfersleben	Elise	06886 Lutherstadt Wittenberg	Gr.Friedrichstr. 10	Beyersdorf
	geb. Liermann				
05.04.1919	Zober	Anneliese	14913 Niedergörsdorf	Ahornweg 2a App. 13	Landsberg
	geb. Meißner				Friedeberger Ch
05.04.1919	Garbrecht	Gerhard	40479 Düsseldorf	Moltkestr. 107	Wepritz
16.04.1919	Fandré	Irmgard	21782 Bülkau	Bovenmoor 44	Landsberg
	geb. Labod				Fernemühlenstr.
18.04.1919	Haberstroh	Dieter	40229 Düsseldorf	Büllenkothenweg 34	Berlin
24.04.1919	Prodöhl	Charlotte	12527 Berlin	Striesower Weg 3	Landsberg
	geb. Kerschke				Am Kinderfenn 9
11.05.1919	Hackenschmidt	Ilse	03149 Forst	Sprembergerstrasse 127	Landsberg
	geb. Koch				
20.05.1919	Brauer	Fritz	31137 Hildesheim	Ludolfingerstr. 7	Vietz
24.05.1919	Schönthier	Berta	13355 Berlin	Swinemünderstr. 75	Gennin
30.05.1919	Zeschke	Horst	40235 Düsseldorf	Schwelmer Str.8	Landsberg
03.06.1919	Gutenschwager	Else	23795	Schackendorf	Vietz
	geb. Rosin				
04.06.1919	Reinke	Käthe	29225 Celle	Elbinger Weg 4	Landsberg
06.06.1919	Knüppel	Charlotte	59423 Unna	Mühlenstr. 2a	Kladow
10.06.1919	Miksch	Heinz	24248 Mönkeberg	Kalkberg 13	Landsberg
					Heinerdorferstr
15.06.1919	Riedling	Erni	69221 Dossenheim	Hölderlin-Strasse 11	Landsberg
	geb. Mägelin				
22.06.1919	Schmall	Eberhard	50937 Köln	Laudahnstr. 4	Zanzin
22.06.1919	Lindner	Elise	65931 Frankfurt	Lenzenbergstrasse 126	Marienwiese
	geb. Schulz				
24.06.1919	Frohloff	Werner	22589 Hamburg	Blutbuchenweg 21	Landsberg
					Dammstr. 33

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
84 Jahre werden					
02.01.1920	Braune	Else	13125 Berlin	Wolfgang Heinz Str. 58	Dühringshof
	geb. Kube				
04.01.1920	Meilieke	Grete	12489 Berlin	Silberbergerstrasse 16	Warnick
	geb. Elsner				
04.01.1920	Glauert	Else	32825 Blomberg	Hagendonop 34	Stolzenberg
	geb. Rauser, verw. Kriening				
04.01.1920	Jäk	Hildegard	70435 Stuttgart	Langenburger Str. 41	Lorendorf
05.01.1920	Mahling	Waltraud	91171 Greding	Badergasse 3	Dechsel
	geb. Zilz				
06.01.1920	Borchert	Rosa	64289 Darnstadt	Bartningstraße 37	Landsberg
06.01.1920	Gebauer	Ursula	87509 Immenstadt	Kalvarienberg 80	Stolzenberg
	geb. Kunert				
06.01.1920	Hoffmann	Anna	29410 Salzwedel	Gartzstrasse 14	Massin
07.01.1920	Marquardt	Charlotte	12487 Berlin	Hagedornstr. 54	Ludwigsruh
	geb. Raesch				
09.01.1920	Wurzel	Ilse	01279 Dresden	Gustav-Hartmann-Str. 33	Zanzin
	geb. Schwierzke				
09.01.1920	Schulz	Günter	38268 Lengede	Danziger Ring 6	Dühringshof
11.01.1920	Mertschenk	Annemarie	84036 Landshut	Kalcherstrasse 27	Dühringshof
	geb. Flick				Darrestr. 3
12.01.1920	Thieme	Frieda	65760 Eschborn	Sulzbacherstr. 27	Woxholländer
	geb. Hennig				
12.01.1920	Koslowski	Hedwig	38226 Salzgitter	Stahlstr. 6	Plonitz
	geb. Haase				
16.01.1920	Böhrke	Friedrich	31840 Hessisch Oldendorf	Rüschstr. 14	Vietz
16.01.1920	Beske	Barbara	29313 Hambühren	Waldweg 30	Landsberg
	geb. Sasse				
20.01.1920	Dreikandt	Hans	91074 Herzogenaurach	Erlanger Str. 35	Landsberg
21.01.1920	Buzin	Anni	06120 Halle	Kröllwitzer Straße 22	Landsberg
	geb. Kunde				Angerstr. 5
21.01.1920	Kiesekamp	Erna	49565 Bramsche	Oberortstr. 1	Landsberg
	geb. Müller				Böhmstr. 7
24.01.1920	Hannebauer	Ruth	40237 Düsseldorf	Lindemannstr. 59	Landsberg
24.01.1920	Sandhack	Hildegard	31224 Peine	Wallstrasse 21	Warnick
	geb. Höhne				
25.01.1920	Büchner	Erika	06667 Weissenfels	Promenade 10	Landsberg
	geb. Ebensberger				Meydamstraße
27.01.1920	Griese	Käthe	32361 Preußisch Oldendorf	Grüner Weg 6	Alexandersdorf
	geb. Schröder				
27.01.1920	Hafner	Käthe	72336 Balingen	Auf der Au 12	Landsberg
	geb. Deutsch				
28.01.1920	Bauser	Johanna	75173 Pforzheim	Morsestr. 3	Döllensradung
	geb. Schmidt				
28.01.1920	Briese	Rudolf	32791 Lage	Wellenkampstr. 31	Landsberg
29.01.1920	Rabe	Elisabeth	49124 Georgsmarienhütte	Nordfeld 44	Stolzenberg
	geb. Lüdtke				
30.01.1920	Lange	Elfriede	15320 Jahnsfelde	Trebnitzer Str. 1	Landsberg
	geb. Ruckpaul				Theaterstraße
06.02.1920	Klöpel	Helmuth	21107 Hamburg	Reinstorfweg 3a	Landsberg
					Küstriner Str.
09.02.1920	Fischer	Vera	24610 Trappenkamp	Königsberger Strasse 23	Landsberg
09.02.1920	Schäm	Charlotte	22393 Hamburg	Saselwisch 6	Hohenwalde
	geb. Gruhn				
19.02.1920	Dräger	Charlotte	15566 Schöneiche	Otto-Schröder-Str. 10	Borkow
	geb. Seidel				
19.02.1920	Schröter	Dora	60433 Frankfurt	Ligusterweg 6	Lotzen
	geb. Blutke				
19.02.1920	Brehmer	Hans	80689 München	Willibaldstr. 125	Landsberg
					Dammstr.

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
22.02.1920	Hempler	Vera	13595 Berlin	Am Pichelsee 22	Landsberg
	geb. Conrad				
24.02.1920	Hirche	Hildegard	03159 Döbern	Schühenstrasse 5	Raumerswalde
	geb. Lange				
26.02.1920	Hasselberg	Ernst	75180 Pforzheim	Gustav-Stresemann-Str. 61	Vietz
					Kl. Angerstr.
01.03.1920	Schneider	Bruno	86899 Landsberg	Galgenweg 15	Landsberg
04.03.1920	Scholz	Ilse	63450 Hanau	Im Bangert 18	Landsberg
05.03.1920	Butte	Kurt	20537 Hamburg	Dobbelerweg 50	Landsberg
06.03.1920	Thom	Anni	12057 Berlin	Heinrich-Schlusnus-Str. 10	Vietz
	geb. Engel				
06.03.1920	Leschowsky	Hilde	30161 Hannover	Am Schatzkampe 31	Hohenwalde
	geb. Hollerts				
06.03.1920	Letzian	Lucie	14612 Falkensee	Barkhausenstraße 27	Dühringshof
	geb. Marx				
07.03.1920	Missbach	Paul	14641 Zeestow	Bredower 9	Blumberg
07.03.1920	Müller	Charlotte	34596 Bad Zwesten	Wildunger Straße 11	Stolzenberg
	geb. Päsche				
09.03.1920	Rietzschel	Elfriede	72555 Metzingen	Robert-Koch-Weg 18	Vietz
	geb. Seibert				Kasperstr. 87
14.03.1920	König	Gertrud	10559 Berlin	Rathenower Str. 75	Dechsel
	geb. Rönisch				
14.03.1920	Beier	Rudi	13403 Berlin	Kienhorststr. 5	Landsberg
14.03.1920	Michalack	Herbert	53175 Bonn	Elsässer Str. 10	Ludwigshorst
17.03.1920	Malguth	Vera-Wally	59192 Bergkamen	Albert-Einstein-Strasse 2	Vietz
	geb. Gramm				Markt 4
19.03.1920	Bubolz	Walter	12203 Berlin	Geranienstr. 10	
21.03.1920	Dahlenburg	Herta	12359 Berlin	Fritz-Reuter-Allee 158	Landsberg
	geb. Fabienke				
26.03.1920	Pritsching	Horst	68305 Mannheim	Marburger Str. 24	Vietz
28.03.1920	Lebender	Erna	88709 Meersburg	Am Gärtlesberg 14	Wepritz
	geb. Zander				
29.03.1920	Gornig	Hans-Joachim	16945 Meyenburg	Freyensteiner-Str. 5	Landsberg
					Küstriner S. 109
31.03.1920	Kath	Ursula	94072 Bad Füssing	Reihenweg 11	Landsberg
	geb. Foleski				Kladow-Straße
31.03.1920	Schüßler	Marianne	97256 Geroldshausen	Im Grund 6	Landsberg
	geb. Gundlach				
31.03.1920	von Collani	Ursula	38667 Bad Harzburg	Lärchenweg 1a	Vietz
01.04.1920	Goltz	Ilse	29559 Wrestedt	Fischteich Feld 15	Blumberger Bruch
	geb. Abeling				
01.04.1920	Preis	Margarete	78166 Donaueschingen	Schwimmbadstr. 14	Stolberg
	geb. Lucke				
02.04.1920	Weimann	Adelheid	15366 Neuenhagen	Prof. Zeller Strasse 29	Diedersdorf
	geb. Falkenthal				
04.04.1920	Radecke	Erika	48161 Münster	Dingbängerweg 190	Loppow
	geb. Boelke				
09.04.1920	Lewke	Irmgard	53121 Bonn	Am Eichkamp 10	Landsberg
	geb. Lehmann				Lehmannstraße
15.04.1920	Hartmann	Otto	16761 Hennigsdorf	Wildbahn 22	Groß-Cammin
15.04.1920	Jaekel	Anneliese	13591 Berlin	Buschower Weg 3	Marwitz
	geb. Dürre				
20.04.1920	Frädrich	Gertrud	16727 Velten	Emma Ihrer Str. 2	Pollychen
	geb. Schulz				
20.04.1920	Keller	Elli	13629 Berlin	Nonnendammallee 100	Vietz
	geb. Jäkel				
22.04.1920	Bohm	Heinz	06132 Halle	Silbertalerstr. 6, Stat. II	Landsberg
					Küstriner 110
26.04.1920	Schmidt	Werner	63454 Hanau	Wilhelmsbader Ring 27	Landsberg

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
30.04.1920	Schiese	Walter	21481 Lauenburgg	Berliner Strasse 85	Lorendorf
01.05.1920	Vobienke	Elly	37154 Northeim	Wieter Str. 14	Stolberg
	geb. Dutschke				
01.05.1920	Kaltenecker	Gerda	73098 Rechbergthausen	Im Wiesengrund	Kladow
	geb. Föllmer				
03.05.1920	Roll	Walter	22559 Hamburg	Windfeld 35	Landsberg
					Theaterstr. 40
05.05.1920	Wilhelm	Hildegard	34317 Habichtswald	Im Rosengarten 3	Landsberg
	geb. Holder				
06.05.1920	Erdmann	Kurt	16767 Leegebruch	Rosenstr. 7	Landsberg
					Roßwieser Str10
06.05.1920	Banach-Rösler	Charlotte	12437 Berlin	Heidekampweg 38	Wepritz
	geb. Guderian				
10.05.1920	Strohbusch	Erna	04349 Leipzig	Am Wegekrenz 5	Landsberg
	geb. Hoppe				
10.05.1920	Tzschätzsch	Gerda	24111 Kiel	Rutkamp 75	Landsberg
	geb. Fender				
10.05.1920	Krüger	Elfriede	53332 Bornheim	Lindfläche 3	Ludwigsruh
	geb. Krusemark				
12.05.1920	Wieland	Johanna	46562 Voerde	Kinder Garten 7	Warnick
	geb. Saleschke				
14.05.1920	Gohlke	Hildegard	16356 Krummenssee	Blumbergerweg 1	Zettritz
	geb. Weber				
15.05.1920	Blohm	Joachim	45239 Essen	Laupendahler Landstr. 17	Landsberg
					Richtstr. 59
15.05.1920	Seelig	Ilse	13591 Berlin	Wolfshorst 16	Landsberg
	geb. Dey				
20.05.1920	Pomeranke	Ursula	31226 Peine	Grünberger Str. 6	Landsberg
	geb. Müller				
22.05.1920	Schönwald	Johannes	10249 Berlin	Auerstr. 14	Johanneswunsch
25.05.1920	Teichmann	Hilde	39446 Löderburg	Friedensstr. 12	Vietz
	geb. Fröhlich				
26.05.1920	Richter	Bruno	15537 Erkner	Friedrichstrasse 30	Zanstal
27.05.1920	Neumann	Hildegard	37431 Bad Lauterberg	Fuchsweg 7	Blockwinkel
01.06.1920	Jänsch	Gertrud	24306 Plön	Ulmenstr. 22	Küstrin
	geb. Preuß				
02.06.1920	Radtke	Christa	13187 Berlin	Dolomitenstr. 56	Groß-Cammin
	geb. Netzlaff				
03.06.1920	Heuke	Herbert	AUS 5081 Vale Parl St.A	5 George St.	Landsberg
05.06.1920	Nemitz	Johanna	12437 Berlin	Dornbrunnerstr. 31	Balz
	geb. Sievert				
06.06.1920	Gaebler	Hildegard	45897 Gelsenkirchen	Beckeradstr. 37	Diedersdorf
	geb. Fabisch				
10.06.1920	Franke	Heinz	16727 Vehlefanz	An den Weiden 8	Blumberg
11.06.1920	Schady	Herta	12159 Berlin	Dickhardtstr. 51	Vietz
	geb. Abeling				
14.06.1920	Jänsch	Irene	59557 Lippstadt	Siechenkampstr. 19	Landsberg
15.06.1920	Keller	Gerhard	69168 Wiesloch	Im Brühl 39	Kladow
16.06.1920	Radue	Erwin	38229 Salzgitter	Kalkbruch 6	Bürgerbruch
16.06.1920	Feldwisch	Gertrud	60385 Frankfurt	Falltorstrasse 18a	Warnick
	geb. Schröder				
19.06.1920	Perske	Alfred	14469 Potsdam	Hessestr. 9 g	Vietz
29.06.1920	Hartwig	Alfred	A 3184 Tünnitz	Hoegerhof	Döllensradung
29.06.1920	Arndt	Heinz	39261 Zerbst	Am Anger 13	Blumenthal
30.06.1920	Hagedorn	Margarete	82152 Planegg	Ruffini Allee 36c	Landsberg
30.06.1920	Greiling	Heinz-Günter	39124 Magdeburg	Bebertaler Str. 1	Lipke
30.06.1920	Lange	Herta	52223 Stolberg	Auf der Höhe 102	Landsberg
	geb. Kühn verw. Tegmeyer				Birnbaumer Str.

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
83 Jahre werden					
06.01.1921	Kugler	Manfred	53797 Lohmar	Am Burgweiher 21	Landsberg
08.01.1921	Spasojevic	Käthe	12045 Berlin	Sonnenallee 67	Landsberg
	geb. Gründel				Küstrinerstr.56
14.01.1921	Wilke	Käthe	27793 Wildeshausen	Föhrenstr. 2	Massin
	geb. Müller				
15.01.1921	Koppaetzky	Charlotte	22159 Hamburg	Spannstücken 2	Warnick
	geb. Bumke				
20.01.1921	Pantan	Hans	48529 Nordhorn	Mathildenstr. 17	Borkow
21.01.1921	Herfurth	Herta	38875 Elbingerode	Bleichenkopf 20 c	Landsberg
	geb. Eichler				Moltkestr.
24.01.1921	Riewoldt	Fritz	19061 Schwerin	Andrej-Sacharow-Str. 33	Landsberg
					Charlottenstr.
24.01.1921	Bartzke	Anneliese	40723 Hilden	Topasweg 8	
	geb. Müller				
26.01.1921	Sichtermann	Elly	10715 Berlin	Schölerpark 16	Massin
	geb. Rohde				
27.01.1921	Stellmacher	Charlotte	19205 Gadebusch	Heinrich-Heine-Str. 17	Cocceji
	geb. Herrmann				
28.01.1921	Gorka	Hans-Dietr.	76228 Karlsruhe	Dobelstr. 6	Landsberg
					Bismarck-Straße
31.01.1921	Ahrendt	Elli	17235 Neustrelitz	Strelitzer Strasse 30	Oberalvensleben
	geb. Krakow				
01.02.1921	Peters	Hildegard	42499 Hückeswagen	A.Schweitzerweg2	Landsberg
	geb. Henke				
04.02.1921	Julian	Grete	16259 Altgersdorf	Zum Gamensee 2	Briesenhorst
	geb. Kuke				
08.02.1921	Langos	Elsbeth	32427 Minden	Danziger Str. 3	Neuendorf
11.02.1921	Ziegler	Elfriede	28876 Oyten	Regensburger Str.3	Ludwigsruh
	geb. Feuer				
15.02.1921	Doherr	Willi	35232 Dautphetal	Elmshäuserstr. 14	Gennin
20.02.1921	Kobis	Herbert	74582 Gerabronn	Wittenweiler Str. 26	Lotzen
21.02.1921	Schumann	Margarete	72488 Sigmaringen	Buchhaldenstraße 6	Landsberg
	geb. Messer				
22.02.1921	Emmerich	Fritz M.	USA Spokane, WA 99216-3100	209 S Calvin Ln.	Vietz
23.02.1921	Dobberstein	Horst	86391 Stadtbergen	Am Eulenhofstr.9A	Dühringshof
24.02.1921	Maneke	Walther	12103 Berlin	Kaiserin-Augusta-Strasse 69	Landsberg
25.02.1921	Apelt	Hildegard	38173 Evessen	Bäckerberg 4	Schönewald
	geb. Krämer				
25.02.1921	Scheider	Käthe	80809 München	Bertholdstr. 5 / II	Tamsel
	geb. Zander				
28.02.1921	Nidecká	Hildegard	CR 40778 Velky	Senov 583	Landsberg
	geb. Lörricke				Lorenzdorferstr
28.02.1921	Fest	Carl	29525 Uelzen	Fritz-Reuter-Str. 1	Vietz
28.02.1921	Preuß	Gerhard	15306 Seelow	Am Stadion 19	Stolzenberg
02.03.1921	Buchholz	Meta	15374 Hermersdorf	Hauptstr. 18	Stolberg
	geb. Struwe				
04.03.1921	Redetzky	Irene	14943 Nuthe-Urstromtal	Zum Stammfeld 6	Stolzenberg
	geb. Dierend				
05.03.1921	Mertner	Charlotte	30827 Garbsen	Leistlinger Str. 10	Altensorge
	geb. Giebel				
07.03.1921	Borngräber	Johanna	13125 Berlin	Bruno-Apitz-Str. 1 f.	Groß-Cammin
	geb. Piper				
07.03.1921	Wendehake	Hermine	70197 Stuttgart	Zamenhofstr.40-42	Kernein
	geb. Futterlieb				
10.03.1921	Kalcher	Lenchen	12101 Berlin	Manfred von Richthofen 208	Döllensradung
	geb. Thielmann				
14.03.1921	Peschke	Helene	16833 Dectow	Dorfstr.	Zechow

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
15.03.1921	Petric	Heinz	13187 Berlin	Vesaliusstrasse 14	Landsberg Dietrich-Eckart-Straße
15.03.1921	Abelt	Ruth	06502 Thale	Willi-Bredel-Ring 28	Landsberg Gerberstraße
17.03.1921	Naumann	Siegfried	22147 Hamburg	Stolpmünder Str. 9	Balz
20.03.1921	Hahnert	Liselotte	16761 Hennigsdorf	August-Burg-Strasse 8 F	Heinersdorf geb. Troschke
24.03.1921	Bergner	Edith	22149 Hamburg	Pidder-Lüng-Weg 13	Landsberg
26.03.1921	Franke	Irene	14641 Pausin	Dorfstr. 25	Groß-Cammin geb. Schmale
27.03.1921	Müller	Ursula	CAN R2M2M8 Winnipeg, Man	602-175 Pulberry St.	Landsberg geb. Maske
27.03.1921	Röstel	Otto	15838 Neuho	Zum Wolziger See 20	Seidlitz
29.03.1921	Mühlberg	Irmgard	12103 Berlin	Alboinstr. 43	Zanzhausen geb. Marutzky
30.03.1921	Bergemann	Johanna	16356 Blumberg	Am Kleeberg 14	Vietz geb. Kösterke
02.04.1921	Schwaß	Otto	26452 Sande	Gödenserstr.64	Landsberg Heinersdorfer
02.04.1921	Behrmann	Rosel	12359 Berlin	Martin-Wagner-Ring-Ring 23a	Landsberg geb. Walter
08.04.1921	Hammel	Anna	13593 Berlin	Blasewitzerring 24	Landsberg geb. Köhler
08.04.1921	Zaege	Heinz	85662 Hohenbrunn	Bahnhofstr.2	Vietz
12.04.1921	Tietz	Ilse	12555 Berlin	Heidekrugstr. 59	Gennin geb. Kaiser
14.04.1921	Joesten	Gerda	19348 Perleberg	Koloniestr. 45	Dechsel geb. Grunzke
16.04.1921	Schubert	Charlotte	67722 Winnweiler	Weinbergstr. 14	Borkow geb. Bornstein
17.04.1921	Bosch	Gerda	47798 Krefeld	Ostwall 234	Stolzenberg geb. Buchholz
18.04.1921	Köhler	Erika	12307 Berlin	Hibertstr. 29	Landsberg geb. Schmidt
19.04.1921	Falkenthal	Reinhard	15938 Zützen	Dorfstr. 2	Liebenow
20.04.1921	Behrmann	Rosel	12359 Berlin	Martin-Wagner-Ring 23 A	Landsberg geb. Walter
22.04.1921	Brüggner	Brunhilde	14959 Blankensee	Blankenseer Strasse 8	Wormsfelde geb. Guschmann
24.04.1921	Kaiser	Margarete	50169 Kerpen	Glückaufstr. 17 a	Landsberg
26.04.1921	Hannes	Elfriede	55411 Bingen	Berlinerstrasse 27	Landsberg geb. Busse
27.04.1921	Kobus	Irmgard	41366 Schwalmtal	Dresdener Str. 2	Groß-Cammin geb. Garbrecht
28.04.1921	Weber	Günther	10825 Berlin	Erfurter Str. 17	Döllensradung
28.04.1921	Voß	Gustav	39446 Löderburg	Karlstr. 37	Vietz
29.04.1921	Adam	Ernst	45326 Essen	Bäuminghausstr. 130	Landsberg Max-Bahr-Str.37
03.05.1921	Stein	Thyra	40723 Hilden	Erikaweg 9	Vietz geb. Geffert
08.05.1921	Brühe	Wilhelm	25709 Marne	Allee 32	Groß-Cammin
11.05.1921	Wagner	Käthe	18119 Warnemünde	Dänsiche Strasse 26	Warnick geb. Kerwat
11.05.1921	Rotzoll	Heinz	32120 Hiddenhausen	Buschstr. 3	Landsberg Bühnenstr. 11
11.05.1921	Buske	Erika	41747 Viersen	Königsallee 7	Landsberg geb. Freimuth
12.05.1921	Graf	Werner	06308 Klostermannsfeld	Randsiedlung	Landsberg Meydamstr. 32

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
12.05.1921	Vogel	Gisela	59227 Ahlen	Franz-Wüllner-Str.11	Vietz
15.05.1921	Dräger	Erika	19230 Hagenow	Robert-Stock-Str. 7	Lipkeschbruch
	geb. Mantey				
15.05.1921	Waldkirch	Elisabeth	69120 Heidelberg	Uferstr.78	Jahnsfelde
	geb. von Carnap				
16.05.1921	Niens	Ingeborg	40789 Monheim	Hasenstr. 21	Landsberg
	geb. Schuster				Bergstr. 19
16.05.1921	Lode	Ilse	15306 Seelow	Küstriner Str. 70	Landsberg
	geb. Schulz				
17.05.1921	Golchert	Elli	53604 Bad Honnef	Am Weiher 13	Hohenwalde
	geb. Fechner				
19.05.1921	Engelmann	Heinz	39576 Stendal	Alte Dorfstr. 15	Loppow
20.05.1921	Schröter	Hildegard	19057 Schwerin	Eutiner Str. 1 /911	Berkenwerder
	geb. Herfert				
20.05.1921	Salomon	Gertraud	10589 Berlin	Mierendorff-Str. 7	Landsberg
	geb. Wiediger				Küstriner-Straße
22.05.1921	Briese	Otto	10625 Berlin	Pestalozzistr. 4	Gralow
22.05.1921	Orlikowski	Gertrud	21339 Lüneburg	Goseburgstr. 66	Vietz
24.05.1921	Schreier	Erika	75365 Calw	Heinz-Schnaufferstr. 39	Bergkolonie
	geb. Brandt				
05.06.1921	Schröder	Christel	12043 Berlin	Wilhelm-Busch-Str.18	Balz
	geb. Schröder				
07.06.1921	Gertges	Ingeborg	47059 Duisburg	In der Rheinau 80	Vietz
08.06.1921	Riemanns	Hanni	13507 Berlin	Am Tegeler Hafen 36	Warnick
	geb. Zeidler				
09.06.1921	Lorenz	Else	19300 Grabow	John-Brinkmann-Weg 7	Hohenwalde
	geb. Linde				
11.06.1921	Schröder	Friedhelm	38108 Braunschweig	Duisburger Str.3	Landsberg
					Bismarck-Straße
11.06.1921	Krüger	Horst	63303 Dreieich	Am alten Berg 25	Landsberg
					Schützenstr. 22
13.06.1921	Brühan	Waltraut	31311 Uetze	Bahnhofstr. 9	Landsberg
	geb. Vetter				Dietr.Eckartstr
15.06.1921	Kretschmer	Rudi	22609 Hamburg	Langelohstr. 103	Landsberg
16.06.1921	Zistl	Hildegard	83739 Wörmsmühl	Hilgenrain 2	Sonnenburg
	geb. Schröder				
18.06.1921	Wuttke	Irmgard	84032 Altdorf	Hochstr. 7	Vietz
	geb. Trippler				
20.06.1921	Kühnast	Annamarie	66111 Saarbrücken	Schumannstr. 36	Groß-Cammin
	geb. Przyoylski				
20.06.1921	Kalisch	Elisabeth	06895 Leetza	Dorfstr. 13a	Marwitz
	geb. Siedler				
21.06.1921	Ritter	Ursula	16816 Neuruppin	Bölkeanger 25	Bürgerbruch
	geb. Wilke				
21.06.1921	Manthey	Frieda	32423 Minden	Karl-Pabst-Str. 10	Derschau
23.06.1921	Adam	Fritz	39130 Magdeburg	Nordstr. 4	Groß-Cammin
26.06.1921	Pittack	Rudolf	22415 Hamburg	Ermlandweg 18e	Plonitz
29.06.1921	Mielke	Irma	14532 Stahnsdorf	Falkenstrasse 1	Landsberger-Holländer
	geb. Jahn				
	82 Jahre werden				
02.01.1922	Kockot	Erna	38112 Braunschweig	Karl-Schurz-Str. 1	Pollychen
	geb. Braun				
02.01.1922	Walter	Johanna	29308 Winsen	Alte Celler Heerstr.61	Landsberg
	geb. Hauße				Zechowerstr. 93
03.01.1922	Raether	Adelheid	76597 Loffenau	Ringstr. 3	
04.01.1922	Menz	Wolfgang	12351 Berlin	Severingstr. 25	Vietz
07.01.1922	Kühn	Erich	26209 Hatten	Schulweg 6	Balz
07.01.1922	Schwarm	Ernst	15345 Garzau	Alte Heerstrasse 100	Fahlenwerder

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
08.01.1922	Rehfeldt	Kurt	14473 Potsdam	Wiesenstr. 26	Lipke
09.01.1922	Stern	Anni	44147 Dortmund	Blücherstr.73	Landsberg
	geb. Roeseler				
12.01.1922	Saak	Johanna	10409 Berlin	Thomas-Mann-Str. 18	Vietz
	geb. Wichner				Wilhelmstr. 84
12.01.1922	Domke	Ursula	32425 Minden	Himmenweide 18	Zantoch
	geb. Krich				
13.01.1922	Dickmann	Erika	14778 Roskow	Brandstelle 13	Giesenaue
	geb. Hagedorn				
20.01.1922	Granzow	Marianne	51147 Köln	Hölderlinweg 32	Landsberg
24.01.1922	Schmidt	Gerhard	31582 Nienburg	Steigerthalstr.2a	Stendal
24.01.1922	Schulte	Anneliese	29559 Wrestedt	Bahnhofstr.31	Tamsel
	geb. Bartel				
28.01.1922	Poppitz	Anna	33647 Bielefeld	Sauerlandstr. 69	Zanzin
	geb. Schwierzke				
03.02.1922	Denner	Horst	23564 Lübeck	Attendornstr. 7	Borkow
04.02.1922	Gundlach	Irmgard	67547 Worms	Ruprechtsgasse 9	Zanzhausen
	geb. Lahn				
06.02.1922	Hirsch	Ingeborg	10777 Berlin	Eisenacher Str. 15	Landsberg
	geb. Vetter				
07.02.1922	Röseler	Otto	46244 Bottrop	Wildbruch 20	Groß-Cammin
07.02.1922	Asche	Charlotte	31185 Söhlde	Ostlandstr. 2	Landsberg
08.02.1922	Kleiner	Ilse	47652 Weeze	St. Janstr. 12	Landsberg
	geb. Dräger				Friedebergerstr
08.02.1922	Siegert	Elli	39116 Magdeburg	Ferdinand-von-Schill-Str. 10	Johanneswunsch
	geb. Engel				
10.02.1922	Kasimir	Frieda	13349 Berlin	Londoner Str. 40	Ludwigsruh
	geb. Maier				
12.02.1922	Streblow	Otto	15345 Eggersdorf	Rotdornstr. 22	Hohenwalde
16.02.1922	Meiwald	Anneliese	13088 Berlin	Mutziger Str. 3	Pollychen
	geb. Siefke				
20.02.1922	Kulisch	Ursula	29386 Hankensbüttel	Finkenweg 7 Zi. 43	Landsberg
					Bülowsr. 26
20.02.1922	Schulz	Edith	CAN N0L1EO Delaware Ont.	208-50Young Street	Lipke
	geb. Briesemeister				
20.02.1922	Schele	Hanna	49356 Diepholz	Ovelgönne 67	Hohenwalde
	geb. Vorberg				
21.02.1922	Marzilger	Lieschen	14612 Falkensee	HelmholtzStr. 5	Warnick
	geb. Wörtzel				
22.02.1922	Grohmann	Sylvia	34127 Kassel	Struthbachweg 42	Landsberg
					Turmstr. 69
22.02.1922	Nieske	Kurt	60486 Frankfurt	Galvanusstrasse 8	Dechsel
22.02.1922	Heinhold	Hildegard	01187 Dresden	Münchenerstr. 57	Lipke
	geb. Brüssow				
23.02.1922	Piekarek	Dora	12167 Berlin	Lacknerstr. 12	Alt Diedersdorf
	geb. Piethe				
25.02.1922	Schmidt	Barbara	31139 Hildesheim	Wilhelm-Busch-Str. 1	Landsberg
					Zimmerstr. 73
26.02.1922	Luck	Martha	15926 Cahnisdorf	Dorfstr. 29b	Wormsfelde
	geb. Mayer				
27.02.1922	Glatzer	Ilse	34587 Felsberg	Auf der Teichwiese 10	Pollychener Hol.
	geb. Benthin				
28.02.1922	Steinhöfel	Paul	27283 Verden	Pr.-Eylau-Str.10	Fichtwerder
02.03.1922	Kollakowsky	Marga	13585 Berlin	Neumeisterstr. 8	Blockwinkel
	geb. Hiller				
06.03.1922	Köppe	Hildegard	38486 Kusey	Köbbelitzerstr. 56	
	geb. Stolp				
09.03.1922	Pade	Hildegard	15230 Frankfurt	Gubener Str. 2, Zi. 414	Stolberg

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
10.03.1922	Dänike	Hildegard	22047 Hamburg	Rauschener Ring 11a	Vietz Kasparstr. 95
10.03.1922	Walter	Gerda	19059 Schwerin	Lessingstraße 30	Landsberg Winzerweg
12.03.1922	Meinert	Ilse	39517 Lüderitz	Tangermünder Str. 37	Johanneshof
14.03.1922	Rotbart	Irma	USA 33904 Cape Coral Florida	4308 S.E. 1st Place	Merzdorf
14.03.1922	Mrotz	Käthe	45359 Essen	Herbrüggenbusch 24	Landsberg Röstelstr. 10
15.03.1922	Schult	Ruth	17139 Malchin	Lindenstr. 8	Vietz
16.03.1922	Gliese	Elsbeth	13469 Berlin	Dianastr. 47	Oberalvensleben
19.03.1922	Freitag	Friedrich	14778 Weserau	Hauptstr. 19	Lossow
20.03.1922	Retzlaff	Johanna	06333 Hettstedt	Gottfried-Herder-Strasse 12	Warnick
22.03.1922	Hiller	Horst	12247 Berlin	Gabainstrasse 16a	Landsberg Meydamstr. 44
23.03.1922	Mischke	Ursula	72149 Neustetten	Brühlstraße 36	Landsberg Küstrinerstr.
31.03.1922	Peter	Hedwig	12277 Berlin	Buckower Chaussee 80	Briesenhorst
01.04.1922	Rinn	Lucie	35683 Dillenburg	Ginsterweg 11	Vietz
01.04.1922	Krause	Heinz	12555 Berlin	Filehnerstr. 80	Wepritz
03.04.1922	Riedler	Elfriede	34497 Korbach	Strother Str.44a	Morm
03.04.1922	Dauer	Ruth	30916 Isernhagen	Füllenfeldstr. 6	Dechsel
05.04.1922	Sachs	Elfriede	99817 Eisenach	Querstrasse 23	Landsberg Feldstr.
05.04.1922	Noldt	Gertrud	21481 Lauenburg	Berliner Allee 85	Marwitz
10.04.1922	Petrick	Paul	49477 Ibbenbüren	Hardikskamp 10	Balz
10.04.1922	Fromm	Hilde	34454 Arolsen	Twistestr. 35	Lorenzdorf
12.04.1922	Kupfer	Herbert	34308 Bad Emstal	Elbenbergerstraße 6	Vietz
12.04.1922	Müller	Charlotte	74321 Bietigheim-Bissingen	Lindenstrasse 54	Warnick
13.04.1922	Nusser	Erika	89431 Bächingen	Rosenweg 2	Warnick
13.04.1922	Zillmann	Erich	47929 Grefrath	Weberstr.41	Pollychen
13.04.1922	Scheffler	Bruno	16559 Liebenwalde	Zehdenicker Str. 7	Marwitz
14.04.1922	Lehmann	Erwin	29313 Hambühren	Teichweg 19	Vietz
16.04.1922	Gyger	Gerda	16845 Neustadt	Kampehl 28	Ludwigshorst
17.04.1922	Lieske	Siegfried	31785 Hameln	Grütterstr. 1	Landsberg
19.04.1922	Gohlke	Fritz	44147 Dortmund	Boldtstr. 2	Plonitz
21.04.1922	Liebig	Rita	26135 Oldenburg	Fliederweg 8	Landsberg
26.04.1922	Behrens	Emil	32756 Detmold	Freiligrathstr. 5	Vietz
26.04.1922	Hemmerling	Gerda	13467 berlin	Falkentaler Steig 47	Bürgerwiesen
28.04.1922	Gratopp	Johanna	23699 Wismar	Hanns-Rothbarth-Str. 4	Gralow
29.04.1922	Rädisch	Edith	13435 Berlin	Wilhelmsruher Damm 238c	Landsberg
30.04.1922	Glasow	Kurt	39128 Magdeburg	Milchweg 15	Landsberg Anckerstr. 30
02.05.1922	Klebe	Elsbeth	32257 Bünde	Klusstr. 72	Groß-Cammin
05.05.1922	Jaeger	Lotte	10997 Berlin	Köpenicker Str. 191	Landsberg
	geb. Wolff				Gerberstr. 5

08.05.1922	Hofmann	Anton Johann	64521 Großgerau	Brüsseler Ring 14	Landsberg Ostmarkenstr.
11.05.1922	Huhn	Hans-Ulrich	89165 Dietenheim	Lerchenstr. 2	Landsberg Zechower Str.75
11.05.1922	Frohloff	Ruth	22589 Hamburg	Blutbuchenweg 21	Landsberg Dammstr. 33
11.05.1922	Broszio	Margarete	15345 Altlandsberg	An der Promenade 4	Vietz
13.05.1922	Müller	Fritz	04509 Delitzsch	R.-Breitscheid-Str. 10 A	Vietz
15.05.1922	Faustmann	Arno	63741 Aschaffenburg	Schillerstr. 2a	Tornow
15.05.1922	Wolff	Ilse	51149 Köln	Stresemann Str.6	Kernein
16.05.1922	Kunze	Alfred	14480 Potsdam	Großbeerenstr. 293	
16.05.1922	Geschke	Fritz	F 67240 Kurtzenhouse	1 Rue Des Lilas	Blockwinkel
17.05.1922	Schröter	Günter	10439 Berlin	Kuglerstr. 97	Gennin
18.05.1922	von Carnap-Bornheim	Roderich Frh	34613 Schwalmstadt	Frankenhainer Weg 65	Jahnsfelde
25.05.1922	Maibauer	Gertrud	12627 Berlin	Glauchauer Str. 12	Hohenwalde
26.05.1922	Raschick	Else	23689 Pansdorf	Katerweg 2	Döllensradung
28.05.1922	Wolkenhauer	Erich	Langenhagen	Schildhof 1	Warnick
28.05.1922	Weber	Ursula	14473 Potsdam	Karl-Förster-Str.5	Beyersdorf
31.05.1922	Freitag	Margot	06347 Gerbstedt	Zabenstedter Str.29	Jahnsfelde
01.06.1922	Nagel	Charlotte	40239 Düsseldorf	Scheidtstr. 1	Johanneswunsch
02.06.1922	Gawlik	Frieda	13583 Berlin	Wittgensteiner Weg 15	Hohenwalde
06.06.1922	Sasse	Horst	09326 Geringswalde	Unterer Zwinger 6	Vietz Landsberger Str
07.06.1922	Stahl	Eva	22846 Norderstedt	Buckhörner Moor 3	Driesen
07.06.1922	Kiele	Paul	39288 Burg	Breidscheidstr. 6	Beyersdorf
11.06.1922	Weiffen	Waltraut	32351 Sternwede-Levern	Kalberkamp 1	Balz
13.06.1922	Otto	Elisabeth	19322 Wittenberge	Perlebergerstr. 57	Landsberg Hindenburgstr.
13.06.1922	Rohde	Hasso	12165 Berlin	Grunewaldstr. 49b	Schützensorge
15.06.1922	Zöllner	Hildegard	14554 Neuseddin	Dr Stapf-Straße 17	Landsberg Buttersteig
15.06.1922	Preuß	Ingeborg	54634 Bitburg	Königsberger Str.15	Eulam
18.06.1922	Philipp	Ilse-Helene	32760 Detmold	Am Geeren 19	Landsberg
18.06.1922	Mathews	Günter	GB S802QL Workop	40 Manton Villas	Landsberg Dammstr.
19.06.1922	Michusch	Irmgard	32469 Petershagen	Finkenweg 20	Landsberg
19.06.1922	Bohnenstengel	Thea	22045 Hamburg	Glatzer Str. 36	Hamburg
20.06.1922	Strietzel	Johanna	89520 Heidenheim	Ziegeläcker 31	Landsberg
24.06.1922	Kantke	Leo	F 44490 Le-Croisic	9, Rue Barzile	Landsberg
24.06.1922	Scholz	Gerda	14612 Falkensee	Schopenhauerstraße 20	Berkenwerder
28.06.1922	Schultz	Ursula	72072 Tübingen	Hundskapfklänge 32 Zi 006	Landsberg
81 Jahre werden					
01.01.1923	Heller	Magdalena	21717 Fredenbeck	Sachsenfeld 16	Landsberg Hintermühlenweg
02.01.1923	Hasenpusch	Rudolf	12353 Berlin	Sollmannweg 15	Guben
03.01.1923	Fischer	Günther	14612 Falkensee	Bahnhofstrasse 2	Groß-Camm

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
05.01.1923	Anders	Gisela	13507 Berlin	Neheimerstr. 8	Döllensradung
	geb. Bethke				
13.01.1923	Weiß	Willi	32479 Hille	Bergweg 20 a	Landsberg
					Buhnenstraße
15.01.1923	Rogge	Mariechen	14641 Pausin	Dorfstr. 9	Groß-Cammin
	geb. Schmale				
15.01.1923	Radestock	Elisabeth	06648 Ließdorf	Nr 57	Tornow
	geb. Wurzel				
17.01.1923	Plato	Ursula	38440 Wolfsburg	Semmelweisring 18	Landsberg
	geb. Reichpietsch				Meydamstr. 21
22.01.1923	Eichhorst	Irmgard	13089 Berlin	Tiniusstr. 49	Giesen
	geb. Blocksdorf				
23.01.1923	Kürger	Christel	88255 Baienfurt	Bainter Str. 59	Briesenhorst
	geb. Schulz				
23.01.1923	Smolarczyk	Christel	21521 Aumühle	Steinstraße 4	Briesenhorst
	geb. Schulz				
24.01.1923	Koch	Joachim	03050 Cottbus	Dostojewski-Strasse 3	Warnick
29.01.1923	Strehmel	Hilde	31535 Neustadt	Hans-Böckler-Str.11	Altensorge
	geb. Sommer				
02.02.1923	Kowarzik	Margarete	02953 Bad Muskau	Kichstr. 8	Stennewitz
	geb. Feldbinder				
03.02.1923	Leydekkers	Gudrun	NL 2923 TH Krimpen	Yssel-Vijverlaan 324	Warnick
	geb. Schreck				
07.02.1923	Höhne	Gerhard	47239 Duisburg	Traarer Str. 109	Landsberg
					Gartenstr. 7
08.02.1923	Würger	Heinz	15236 Frankfurt	Langer Grund 46	Landsberg
14.02.1923	Krüger	Gerda	29525 Uelzen	Mühlenstr. 7	Landsberg
					Kurzer Weg 10
14.02.1923	Hungar	Hubertus	25541 Brunsbüttel	Gustav-Frensen-Str. 4	Vietz
14.02.1923	Leinweber	Leonore	39317 Parey	Breitscheidstraße 6	Landsberg
	geb. Herfort				Fernemühlenstr.
15.02.1923	Steininger	Ursula	10319 Berlin	Mellenseestr. 38	Vietz
	geb. Wappler				
16.02.1923	Franke	Erna	16727 Vehlefanz	An den Weiden 8	Blumberg
	geb. Möricke				
16.02.1923	Daubitz	Konrad	37574 Einbeck	Quellenstr. 3	Pollychener Hol.
19.02.1923	Sievert	Erna	15366 Hönow	Schwarzer Weg 1	Balz
	geb. Habermann				
20.02.1923	Vorpahl	Kurt	16515 Oranienburg	Berliner Str. 45	Vietz
					Scharnhorststr.
22.02.1923	Warnke	Annemarie	19057 Schwerin	Husumer Str. 5	Gennin
	geb. Schuckert				
23.02.1923	Schleusener	Herbert	78050 Villingen-Schwenningen	Feldbergweg 11	Landsberg
					Zimmerstr. 30a
23.02.1923	Klopsteg	Charlotte	15344 Strausberg	Gustav-Kurze-Promenade 60	Zanzhausen
	geb. Wilke				
27.02.1923	Pahl	Otto	21614 Buxtehude	Königsdamm 16	Stolzenberg
02.03.1923	Kroll	Gerd	24537 Neumünster	Lötzener Str. 23	Roßwiese
05.03.1923	Schmaliberski	Elisabeth	16818 Radensleben	Bahnhofstr. 19	Zettritz
05.03.1923	Schwierzke	Johanna	96190 Untermerzbach	Reußenberg Nr. 25	Kladow
	geb. Reschke				
05.03.1923	Wittek	Hildegard	15848 Bornow	Dorfstr. 19	Cocceji-Neudorf
	geb. Giese				
05.03.1923	Smolibocki	Elisabeth	16818 Radensleben	Bahnhofstr. 19	Zettritz
	geb. Scheer				
07.03.1923	Wiese	Gertrud	04509 Delitzsch	R.Breitscheid.Str.63	Seefeld
07.03.1923	Büttner	Alma	14772 Brandenburg	Friedrich-Grasow-Str. 7	Pollychen
	geb. Braun				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
08.03.1923	Röder	Betti	16727 Marwitz	Lindenstr. 39	Ludwigsruh
	geb. Kluge				
09.03.1923	Heckendorf	Werner	41066 Mönchengladbach	Bendhütter Str. 129	Dühringshof
11.03.1923	Bauer	Gerhard	71120 Grafenau	Landhausstr. 20	Vietz
					Fischerstr.
11.03.1923	Wenger	Marianne	60320 Frankfurt	Winterbachstrasse 20	Waldowstrenk
	geb. Barsch				
12.03.1923	Biene	Ruth	04509 Döbernitz	Alte Dorfstraße 8	Kladow
13.03.1923	Edelmann	Hildegard	71336 Waiblingern	Birkhahnstraße 11	Landsberg
	geb. Schmidt				Turmstarße
13.03.1923	Gleiss	Ernst	45964 Gladbeck	In der Mark 18	Lipke
14.03.1923	Rex	Ursula	71120 Grafenau	Drosselweg 19	Loppow
	geb. Lamotte				
14.03.1923	Kerwat	Alfred	31135 Hildesheim	Montoire-Strasse 11	Warnick
15.03.1923	Wohlfeil	Hans	33330 Gütersloh	Siegfried-Hofius-Str 14-16	Massin
17.03.1923	Strehmel	Herbert	31737 Rinteln	Holbeinweg 19	Ludwigshorst
18.03.1923	Tesch	Herbert	01814 Porschdorff	32 g	Zanzin
18.03.1923	Dorn	Gertrud	22147 Hamburg	Krohnsheide 14	Balz
	geb. Doering				
20.03.1923	Guse	Ilse	16816 Neuruppin	Heinrich v. Kleist Str. 24	Landsberg
	geb. Dobberstein				Schützenstr.
24.03.1923	Rittmeyer	Carl	20459 Hamburg	Seewartenstr. 4 MPT	Luisenau
25.03.1923	Preuß	Artur	67304 Kerzenheim	Eisenberger Str.23	Vietz
28.03.1923	Wilke	Margarete	06184 Zwitschöna	Ashorring 4	Pollychen
	geb. Karutz				
04.04.1923	Schäfer	Irmgard	53225 Bonn	Rudolf-Hahne-Straße 63	Landsberg
	geb. Koschnitzke				
05.04.1923	Hahne	Astrid	06862 Thießen	Lukowstr./Pflegeheim	Lipke
	geb. Großkreuz				
07.04.1923	Gerlach	Ehrentraud	65187 Wiesbaden	Klopstockstr. 26	Landsberg
					Zechowerstr.
08.04.1923	Riemer	Else	45468 Mülheim/Ruhr	Kohlenkamp 8-10	Liebenow
	geb. Kuke				
09.04.1923	Knospe	Waltraud	16831 Rheinsberg	Joliot Curie Str. 16	Dühringshof
11.04.1923	Sälzer	Heinz	38300 Wolfenbüttel	Lange Str. 7a	Landsberg
15.04.1923	Steinborn	Margarete	39446 Löderburg	Friedensstr. 12	Diedersdorf
	geb. Fröhlich				Charlottenhof
17.04.1923	Vetter	Irmgard	33102 Paderborn	Hohoffstr. 23	Landsberg
20.04.1923	Berkner	Johanna	24241 Schmalstedt	Dorfstr. 16	Liebenow
	geb. Bachnick				
20.04.1923	Preuß	Berthold	39590 Storkau	Billbergerstr. 2	Tornow
21.04.1923	Müller	Johanna	31812 Bad Pyrmont	Dr. Harnier Str. 2 App. 343	Vietz
	geb. Jage				
23.04.1923	Wander	Irene	53123 Bonn	Leuschnerstr. 12	Landsberg
	geb. Borchert				Max-Bahr-Str.45
24.04.1923	Zempel	Erwin	31515 Wunstorf	Tulpenstr.1	Lorendorf
25.04.1923	Klawe	Alfred	16559 Liebenwalde	Ernst-Thälmann-Str. 27	Blockwinkel
26.04.1923	Müller	Hermann	15306 Gusow	August-Bebel-Straße 2	Lipkeschbruch
27.04.1923	Albrecht	Günther	22846 Norderstedt	Buckhörner Moor 3	Landsberg
					Fernemühlenstr.
10.05.1923	Michahelles	Anneliese	86356 Neusäss	Am Eichenwald 35	Landsberg
	geb. Abromeit				Hindenburg-Straße
10.05.1923	Nägel	Mariechen	14513 Teltow	Havelstraße 4c	Pyrehne
	geb. Rohde				
15.05.1923	Rehder	Heinr.Sigism	22587 Hamburg	Siebenbuchen 64	Landsberg
					Hintermühlenweg
19.05.1923	Venerius	Brunhilde	48531 Nordhorn	Lange Str.35	Borkow
	geb. Göring				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
19.05.1923	Imbierowicz	Herta	38226 Salzgitter	Bisonkint 2	Hohenwalde
	geb. Sureck				
23.05.1923	Bieneck	Edith	14959 Trebbin	Zossener Straße	Derschau
	geb. Pfeiffer				
25.05.1923	Bonn	Johanna	34582 Borken	Am Amtsgericht 9	Tornow
	geb. Jacobi				
26.05.1923	Wernowski	Ilse	16341 Schwanebeck	Dorfstr.12a	Hohenwalde
	geb. Hoppe				
27.05.1923	Unger	Ingeborg	81379 München	Schachnerstr.6a	Döllensradung
	geb. Wegner				
29.05.1923	Kantimm	Renate	22177 Hamburg	Osterkirchstieg 17	Vietz
	geb. Strunk				
29.05.1923	Seipelt	Günther	51103 Köln	Merheimer-Heide 48	Trebitsch
04.06.1923	Saegert	Erich	29227 Celle	Im Heidlande 16	Borkow
04.06.1923	Gläser	Hans-Joachim	AUS Qld. Nambour 4560	Upper Rosemount Rd	Ludwigsruh
04.06.1923	Linnemann	Waltraud	13359 Berlin	Freienwalder Str. 13	Hohenwalde
	geb. Marquardt				
04.06.1923	Saffrahn	Ingeborg	12109 Berlin	Äneas Str. 15	Dechsel
	geb. Schindler				
05.06.1923	Förster	Heinz	39175 Gerwisch	Breiter Weg 68	Landsberg
					Meydamstr. 50
07.06.1923	Linder	Herbert	31188 Holle	Schulstr. 4	Dechsel
07.06.1923	Müller	Johanna	14712 Rathenow	Forststr. 19	Fichtwerder
	geb. Tietz				
09.06.1923	Hartmann	Käthe	10713 Berlin	Blissestr. 34	Cocceji-Neudorf
09.06.1923	Freimark	Gerhard	14774 Brandenburg	Kietzstr. 32	Ludwigsruh
12.06.1923	Sobotta	Ursula-Herta	14467 Potsdam	Wilhelm Staab Straße19	Landsberg
	geb. Wilke				Küstrinerstr.
13.06.1923	Tetenz	Herbert	30926 Seelze	Neue Str. 27	Bergkolonie
16.06.1923	Greiner	Marianne	96523 Eschenthal	Ortsstr. 1	Landsberg
	geb. Pähle				
19.06.1923	Tautz	Waltraut	10713 Berlin	Barstr. 46	Morrm
	geb. Beyer				
20.06.1923	Priebel	Roman	42653 Solingen	Abteiweg 72	Landsberg
	geb. Przybylski				Zechower Str.
20.06.1923	Schulz	Margarete	99425 Weimar	W.Shakespeare-Straße 32	Landsberg
					Dammstraße
22.06.1923	Koch	Fritz	63654 Büdingen	Schulstr. 13	Vietz
					Mühlenstr. 36
28.06.1923	Beck	Kurt	16230 Grüntal		Groß-Cammin
28.06.1923	Uhlitz	Günter	53175 Bonn	Am Klufferhof 15	Döllensradung
29.06.1923	Kallies	Helmut	13189 Berlin	Granitzstr. 3	Gerlachsthal
	80 Jahre werden				
03.01.1924	Nass	Siegfried	16352 Basdorf	Am Findelstein 14	Vietz
					Markt 16
06.01.1924	Sadebaum	Hilde	30167 Hannover	Gustav-Adolf-Str.16	Vietz
	geb. Meyer				
06.01.1924	Tiesler	Gertrud	33165 Lichtenau	Kampstr.5	Kladow
	geb. Schmidt				
06.01.1924	Kullick	Irma	12247 Berlin	Rotenfelser Weg 11	Annenaue
	geb. Rapsch				
07.01.1924	Knobloch	Ernst	12103 Berlin	Burchardstr. 10	Landsberg
					Dammstr. 31b
07.01.1924	Blocksdorf	Gertrud	10439 Berlin	Czernikauerstr. 7	Cocceji-Neuwald
	geb. Gesche				
08.01.1924	Berndt	Edith	16833 Königshorst	Hauptstr. 28	Groß-Cammin
	geb. Fischer				
09.01.1924	Frayer	Ilse	34584 Felsberg	Postfach 1268	Vietz
	geb. Schulz				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
11.01.1924	Draheim	Heinz	39167 Niederndodeleben	Friedensstraße 7c	Landsberg Bergkolonie
14.01.1924	Bahnemann	Willi	14641 Pausin	Dorfstr. 20	Groß-Cammin
18.01.1924	Kutscher	Erich	47533 Kleve	Ruppenberg 5	Blumberger Bruch
20.01.1924	Möller	Waltraud	47249 Duisburg	Zillertaler Str. 41	Landsberg Düppelstr.
23.01.1924	Prueß	Gerda	46395 Bocholt	Grüner Weg 9	Landsberg
23.01.1924	Weber	Dora	31134 Hildesheim	Wohl 22 c	Dühringshof
24.01.1924	Frey	Ingeborg	53229 Bonn	Im Blankert 5	Landsberg Steinstraße 30
25.01.1924	Kuropka	Hertha	13125 Berlin	Bruno-Apitz-Str. 23	Landsberger Hol.
26.01.1924	Trüschel	Irma	15907 Lübben	Frankfurterstr. 6	Balz
30.01.1924	Pasiciel	Gerhard	38524 Sassenburg	Kreuzkamp 5	Dechsel
31.01.1924	Lehmann	Margarete	44534 Lünen	Schneider-Paas-Str. 1	Aldiedersdorf
01.02.1924	Schmöckel	Gertraud	75210 Keltern	Bachstrasse 32	Balz
04.02.1924	Lehmann	Hans	47443 Moers	Heinrichstr. 23	Landsberg Zechowerstr. 99
11.02.1924	Flügger	Dorothea	27751 Delmenhorst	Berliner Str. 8	Döllensradung
12.02.1924	Ewald	Fritz	38124 Braunschweig	Meißenstr. 54	Vietz
13.02.1924	Grelck	Wera	25729 Windbergen	Alten Eesch 2	Landsberg Zechower 80
15.02.1924	Strunk	Richard	13465 Berlin	Münchener Str. 32	Vietz
19.02.1924	Thiemann	Günther	16259 Falkenberg	Ernst-Thälmannstr. 162	Blockwinkel
21.02.1924	Paulick-Müller	Hildegard	10318 Berlin	Üderseestr. 29	Vietz
21.02.1924	Hasenbank	Anneliese	51145 Köln	Richard-Wagner-Str. 15	Dechsel
22.02.1924	Geschke	Walter	14774 Brandenburg	Gränertstr. 8	Blockwinkel
23.02.1924	Quast	Erich	45699 Herten	Erich-Grisar-Weg 4	Kernein
23.02.1924	Steinbach	Gerda	48455 Bad Bentheim	Am Sportplatz 1	Heinersdorf
23.02.1924	Zilz	Edeltraud	03222 Lübbenau	Friedrich-Engels-Str. 7	Landsberg Küstrinerstr.
26.02.1924	Merting	Gertrud	16928 Pritzwalk	Bahnhofstr. 25	Stennewitz
28.02.1924	Schatz	Bruno	15366 Dahwitz-Hoppegarten	Jahnstr. 12a	Lotzen
01.03.1924	Dreischer	Ursula	48165 Münster	Föhrenweg 9	Landsberg Hindenburgstraße
02.03.1924	Benke	Anneliese	27356 Rotenburg	Brauerstr. 24	Landsberg Bühnenstr. 8
04.03.1924	Schmelzer	Gerda	88348 Saulgau	Grabenäcker 15	Fulgenstadt Vietz
09.03.1924	Schröter	Herta	16866 Kyritz	Am Bahnhof 22	Berkenwerder
10.03.1924	Suckow	Gilda	14959 Blankensee	Waldfrieden 49a	Gennin
11.03.1924	Wangerin	Rudolf	59505 Bad Sassendorf	Am Bahnhof 6	Landsberg Kladowstr. 21/23
12.03.1924	Dahms	Hildegard	19309 Mellen		Lipke
13.03.1924	Kaschube	Richard	15834 Klein Kienitz	Siedlung 10	Morrn

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
14.03.1924	Schick	Lucie	32105 Bad Salzuflen	Brüderstrasse 5	Stolzenberg
	geb. Voigt				
15.03.1924	Barsch	Elfriede	12203 Berlin	Karwendelstraße 18	Heinersdorf
	geb. Scheel				
21.03.1924	Rätsch	Herta	14979 Großbeeren	Genshagener Str. 14	Balz
	geb. Lehmann				
21.03.1924	Nägele	Gerda	14482 Potsdam	Grossbeerenstrasse 5	Vietz
	geb. Gebhard				
26.03.1924	Garber	Ella	29643 Neuenkirchen	Brochdorferstrasse 20	Landsberg
	geb. Salomon				Turnstraße
27.03.1924	Trohl	Otto	38700 Braunlage	Neue Heimat 12	Lipke
27.03.1924	Apelt	Irmgard	16259 Bad Freienwalde	Ringstr. 11	Landsberg
	geb. Pierzchlewicz				Schönhofstr.
28.03.1924	Bartzke	Günter	16567 Schönfließ	Schildower Ch. 1	Landsberger Hol.
28.03.1924	Neumann	Charlotte	13465 Berlin	Burgfrauenstr. 78	Landsberg
29.03.1924	Janssen	Traute	27576 Bremerhaven	Felsstr. 2	Loppow
	geb. Schmolke				
29.03.1924	Scheewe	Werner	32547 Bad Oeynhausen	Breslauer Str.2	Hohenwalde
29.03.1924	Mißler	Erna	15374 Müncheberg	Hochstr. 3	Briesenhorst
	geb. Feldbinder				
29.03.1924	Wernicke	Gertrud	06749 Bitterfeld	Emil-Obst-Str. 15	Landsberg
	geb. Werk				
01.04.1924	Wilsky	Gertrud	16547 Birkenwerder	Briesestr. 1	Ludwigshorst
	geb. Karau				
01.04.1924	Struch	Erwin	70565 Stuttgart	Orionweg 9a	Zielenzig
03.04.1924	Goldschmidt	Elisabeth	10409 Berlin	Ostseestr. 41	Ludwigsruh
	geb. Zickrick				
03.04.1924	Höhne	Otto	95469 Speichersdorf	Jahnstrasse 10	Warnick
03.04.1924	Neumann	Kurt	41747 Viersen	Bahnhofsplatz 6	Schützensorge
03.04.1924	Gohlke	Helmut	23566 Lübeck	Stauffenbergstraße 20	Landsberg
					Heinersdorfer
07.04.1924	Paasch	Otto	41469 Neuss	Lübistrather Str. 6	Landsberg
					Petersstr. 19
12.04.1924	Walter	Horst	15827 Blankenfelde	Weserstr. 13	Vietz
14.04.1924	Bergmann	Margot	15377 Waldsieversdorf	Wilhelm-Piek-Str. 53	Döllensradung
	geb. Strohschein				
15.04.1924	Parnitzki	Edith	15378 Hennickendorf	Friedrichstr. 43	Wepritz
	geb. Zerbe				
15.04.1924	Reimann	Margarete	38667 Bad Harzburg	Raabestr. 5	Groß-Cammin
	geb. Arndt				
16.04.1924	Haßfort	Gerhard	14612 Falkensee	Fr.-Engels-Allee 34	Gennin
21.04.1924	Wieseler	Charlotte	10555 Berlin	Stromstrasse 70	Eulam
	geb. Kolodzey				
21.04.1924	Winke	Max	29525 Uelzen	Müllerstr.2	Döllensradung
22.04.1924	Schulz	Walter	71067 Sindelfingen	Sommerhofenstr.218	Ludwigsruh
23.04.1924	Fanselow	Walter	32427 Minden	Bürgermeister-Kleine-Str.3	Wildenower Först
23.04.1924	Petrack	Erich	16816 Neuruppin	August-Bebel-Str. 11a	Blockwinkel
25.04.1924	Pötsch	Luci	14974 Genshagen	Waldstr. 9	Stolzenberg
	geb. Klatte				
26.04.1924	Uckert	Fritz	19370 Parchim	H.-Beimler-Str. 33	Vietz
					Südausbau
27.04.1924	Dietzsch	Ilse	26121 Oldenburg	Lamberty-Strasse 42	Landsberg
28.04.1924	Pade	Armin	24568 Oersdorf	Brookstr. 26	Massin
08.05.1924	Galle	Ilse	53119 Bonn	Marienburger Str. 9	Landsberg
	geb. Genschow				Schönhofstr.
16.05.1924	Moore	Charlotte	USA 835, 11th Street	West Babilon, N.Y. 11704	Vietz
	geb. Teppich				Mittelstr.
18.05.1924	Lehmann	Hildegard	15306 Gusow	Siedlung 4	Kladow
	geb. Wunderlich				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
18.05.1924	Hamann	Eva-Maria	24235 Wendtorf	Achtern Dieck 16	Landsberg
	geb. Spinger				Kuhburger S.103
20.05.1924	Junge	Ursel	13357 Berlin	Hochstr. 8a	Landsberg
	geb. Pietrowski				Dammstr. 22
21.05.1924	Klaus	Charlotte	30880 Laatzen	Pfingstangerweg 9	Woxholländer
	geb. Zehbe				
21.05.1924	Dröge	Luci	26725 Emden	Bollwerkstr. 43 Paulienstift	Annenaue
	geb. Schöning				
21.05.1924	Hadem	Anni	86368 Gersthofen	Thysenstr. 31	Landsberg
	geb. Dietrich				Ostmarkenstr.13
24.05.1924	Brandenburg	Erika	01809 Heidenau	Pirnauerstr. 21	Landsberg
	geb. Behrendt				Reymannstr. 40
01.06.1924	Schulz	Annemarie	50735 Köln	Boltensternstr. 16	Vietz
	geb. Hübner				
03.06.1924	Vorpahl	Rudi	16515 Oranienburg	Berlinerstr. 45	Vietz
					Scharnhorststr.
04.06.1924	Schnorr	Günter	12437 Berlin	Eschenbachstrasse 5	Landsberg
					Fernemühlenstr.
05.06.1924	Schröder	Horst	13127 Berlin	Berliner Straße 22	Landsberg
					Roßwieser Str.
05.06.1924	Hoch	Gretl	USA 04966 Phillips, ME 04966	RR 1 Box 2 Dodge Road	Landsberg
08.06.1924	Bowitz	Günter	23562 Lübeck	Goldberg 31	Döllensradung
13.06.1924	Böttcher	Erich	21033 Hamburg	Höperfeld 41	Pollychener Hol.
14.06.1924	Wegener	Charlotte	16259 Falkenberg	Lindenstr. 10	Plonitz
	geb. Wiesental				
15.06.1924	Mondré	Hildegard	38440 Wolfsburg	Laagberg 27	Warnick
	geb. Klugow				
16.06.1924	Kranz	Erwin	68309 Mannheim	Trierer Str. 20a	Landsberg
					Buhnenstr. 20a
16.06.1924	Rettschlag	Hans-Georg	14913 Pechüle	Dorfstr. 8	Beyersdorf
16.06.1924	Hanff	Margarete	10625 Berlin	Pestalozzistr. 4 II	Giesen
	geb. Tetenz				
16.06.1924	Kluckow	Erich	06543 Rammelsburg	Dorfstr. 7	Louisenau
19.06.1924	Hannemann	Horst	13599 Berlin	Hunckemüllerweg 13	Liebenow
20.06.1924	Dräger	Erwin	33659 Bielefeld	Sennehof 1	Kladow
21.06.1924	Simon	Irmgard	12529 Schönefeld	Wehrmate 14	Vietz
	geb. Radue				Radorf-Siedlung
23.06.1924	Keller-Lüthi	Christa	CH 8610 Uster	Ackerstr. 9	Jahnsfelde
24.06.1924	Meißner	Erhard	27374 Visselhövede	Auf dem Eulenkamp 36	Landsberg
					Schönhofstr. 11
25.06.1924	Wittke	Rosemarie	78462 Konstanz	Wollmatinger Str. 57	Landsberg
					Meydamstr. 53
29.06.1924	Sellschopp	Hilde	22459 Hamburg	Graf Anton Weg 24	Landsberg
	geb. Futterlieb				
75 Jahre werden					
01.01.1929	Konarski	Christa	13437 Berlin	Wilhelm-Gericke-Str. 6b	Lossow
	geb. Ufert				
02.01.1929	Reiß	Herbert	19205 Gadebusch	Heinrich-Heine-Straße 38	Landsberg
03.01.1929	Blankenstein	Herbert	73527 Herlinkofen	In der Hub 22	Warnick
04.01.1929	Schendel	Kurt	44137 Dortmund	Lange Strasse 90	Schützensorge
06.01.1929	Oesterreich	Hans	34121 Kassel	Heinrich-Heine-Str. 33	Vietz
12.01.1929	Exner	Gertraud	30459 Hannover	Herforder Str. 20	Neuendorf
	geb. Domin				
12.01.1929	Ehrich	Elfriede	16269 Wriezen	Berliner Berg 12	Landsberg
	geb. Birkholz				
14.01.1929	Dunst	Erwin	30657 Hannover	Burgwedeler Str. 55	Landsberg
14.01.1929	Witzorky	Ernst	34613 Schwalmstaadt	Kasseler Str.59	Kernein
14.01.1929	Müller	Liselotte	13125 Berlin	Beerbaumstraße 1	Döllensradung
	geb. Nöhring				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
17.01.1929	Grote	Regina	26389 Wilhelmshaven	Straßburger Allee 59	Lotzen
	geb. Hadan				
18.01.1929	Manthey	Herbert	41065 Moenchengladbach	Bungtstr. 54	Vietz
20.01.1929	Rommel	Helga	07389 Ranis	Am Preiselsberg 4	Heinersdorf
	geb. Troschke				
20.01.1929	Gabrisch	Ilse	03050 Cottbus	Bautzener Straße 126 d	Landsberg
	geb. Barsch				
23.01.1929	Saleschke	Werner	38855 Werningerode	H.-Coppi-Str. 4	Gerlachsthal
24.01.1929	Wörtzel	Reinhold	14057 Berlin	Suarezstrasse 64	Tamsel
25.01.1929	Finke	Inge	16845 Lühfeld	Siedlungseg 7	Landsberg
	geb. Fünfhaus				Roßwieser S. 49
25.01.1929	Linke	Günter	16259 Bad Freienwalde	Ringstrasse 21	Landsberg
					Kladowstraße
27.01.1929	Meißner	Edith	16761 Hennigsdorf	Kirchstraße 18	Gennin
	geb. Schüler				
29.01.1929	Frosch-Prüfert	Erna	42853 Remscheid	Brunnengasse 19	Heinersdorf
	geb. Prüfert				
01.02.1929	Schmoldt	Irmgard	19288 Ludwigslust	Findorffstr. 1a	Landsberg
	geb. Klug				Rosenstr. 7a
01.02.1929	Bickert	Günter	44577 Castrop-Rauxel	Siedler Weg 2	Warnick
03.02.1929	Schultz	Gerda	15518 Hasenfelde	Waldstraße 8	Stolzenberg
	geb. Balk				
05.02.1929	Kolodjezak	Ilse	39343 Bebertal	OT Hüsigg	Vietz
	geb. Fürch				
06.02.1929	Wilhelm	Margot	72336 Balingen	Bachstr. 12	Vietz
	geb. Heinze				
08.02.1929	Poppenberger	Helga	71034 Böblingen	Geleener Str. 51	Derschau
	geb. Blawert				
09.02.1929	Loewe	Lothar	14193 Berlin	Bismarckstraße 38 a	Landsberg
					Hardenberg-Straße
12.02.1929	Hasse-Dresing	Ursula	32602 Vlotho	Garzweg 25	Landsberg
	geb. Hasse				Hintermühlenweg
13.02.1929	Helwich	Florian	PL 66-400 Gorzów Wlkp	Lazienki 3/3	
14.02.1929	Heckendorf	Anneliese	41068 Mönchengladbach	Roermonder Str. 120	Dühringshof
	geb. Bien				
16.02.1929	Gürtler	Elfriede	23858 Reinfeld	Lokfelderstr. 12	Landsberg
	geb. Kröning				Vers.G.Oldenbg.
17.02.1929	Seiling	Günter	13437 Berlin	Jathoweg 7	Landsberg
					Tilsiterstr.
21.02.1929	Weißmann	Elsbeth	15926 Schlabendorf	Luckauerstrasse 7 A	Wormsfelde
	geb. Meyer				
21.02.1929	Zawicki	Ruth	16727 Velten	Karl Liebknecht Str. 17	Landsberg
	geb. Schröder				
21.02.1929	Saubier	Gerda	12279 Berlin	Maximilian-Koller-Str. 34	Warnick
	geb. Sperling				
24.02.1929	Dittwald	Willi	16761 Hennigsdorf	Karl-Marx-Str. 5	Johanneswusch
24.02.1929	Reiche	Heinz	60316 Frankfurt	Baumweg 30	Landberg
25.02.1929	Schneider	Ilona	29614 Soltau	Harber, Hasenheide 8	Landsberg
	geb. Sopora				Lugestr.
26.02.1929	Meier	Hildegard	32051 Herford	Hochstr. 15a	
	geb. Faber				
28.02.1929	Heidebrecht	Christel	48151 Münster	Geschwister-Scholl-Str. 12	Landsberg
	geb. Hauck				Geb.Dat.
01.03.1929	Amelung	Ursula	13088 Berlin	Otto-Brahm-Str. 31	Wepritz
	geb. Radeke				
01.03.1929	Kersten	Günter	71579 Spiegelberg	Großhöchberger Strasse 24	Wepritz
02.03.1929	Häusler	Hans	86556 Kuhlbach	Brunnenstraße 8	Landsberg
					Hauptbahnhof

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
02.03.1929	Baumann	Ursula	13435 Berlin	Bernshausener Ring 3	Landsberg
	geb. Staudy				
03.03.1929	Wolf	Christa	13187 Berlin	Amalienpark 7	Landsberg
	geb. Ihlenfeld				
03.03.1929	Bengsch	Kurt	16866 Rehfeld	Dorfstr. 50	Gralow
04.03.1929	Weißmann	Christiane	30161 Hannover	Hallerstr.6	Vietz
	geb. Strunk				
05.03.1929	Fischer	Manfred	16833 Königshorst	Hauptstr. 27	Groß-Cammin
06.03.1929	Styppa	Fritz	49152 Bad Essen	Rabber-Kirchweg 164	Zanztal
06.03.1929	Garnitz	Helga	31188 Holle	K.-Rieschel-Str. 61	Landsberg
	geb. Lenz				Heinersdorfer
07.03.1929	Rosenthal	Ingeborg	45473 Mülheim	Winkhauser Talweg 172	Seidlitz
	geb. Gramm				
08.03.1929	Bähr	Manfred	32469 Petershagen	Klemeier Ring 2	
	geb. Dossow				
09.03.1929	Schmidt	Gerhard	10777 Berlin	Motzstr. 41	Ratzdorf
14.03.1929	Albrecht	Rosi	19249 Lübtheen	Jessenitzer Weg 7	Hohenwalde
	geb. Neumann				
16.03.1929	Fraatz	Margarete	12249 Berlin	Seydlitzstr. 37a	Landsberg
	geb. Kühn				HeinersdorferW.
17.03.1929	Draheim	Kurt	15831 Birkholz		Bergkolonie
17.03.1929	Meier	Johanna	16949 Mertensdorf	Dorfstr. 35	Stolberg
	geb. Boche				
18.03.1929	Zander	Rose-Marie	37081 Göttingen	Rhumeweg 13	Landsberg
	geb. Rau				Roßwiesenstr.
20.03.1929	Eisold	Betty	23558 Lübeck	Fregattenstr. 64 Bloch II	Vietz
	geb. Kuke				
22.03.1929	Zuck	Ingeborg	39446 Löderburg	Friedenstrasse 16	Diedersdorf
	geb. Patzlaff				
23.03.1929	Tödter	Lieselotte	59425 Unna	Afferder Weg 43a	
23.03.1929	Trunt	Hans	41542 Dormagen	Kurt-Schumacher-Str. 101	Vietz
24.03.1929	Grasse	Ilse-Charlotte	28876 Oyten	Leinestrasse 9	Landsberg
	geb. Hohensee				Heinersdorfer11
24.03.1929	Mantey	Reinhard	55593 Rüdeshaim	Bodelschwinghstr. 8a	Giesen
24.03.1929	Böhl	Gertrud	13507 Berlin	Schlieper Straße 45	Zanzhausen
	geb. Krause				
24.03.1929	Sickel	Ingetraut	16761 Henningsdorf	Hertzstr. 6	Stolzenberg
	geb. Rettschlag				
25.03.1929	Spiegel	Waltraut	14641 Tremmen	Gartenstrasse 22	Pollychen
29.03.1929	Hildebrand	Johannes	16230 Lichterfelde	Wiesenstr. 10	Dechsel
02.04.1929	Bornstein	Richard	15345 Rehfelde	Goethestr. 90	Dechsel
03.04.1929	Müller	Brigitte	15234 Frankfurt	Pragere Strasse 34	
	geb. Otto				
04.04.1929	Bock	Anna	15837 Horstwalde	Dorfstr. 8	Zanzin
	geb. Staudi				
04.04.1929	Pietzka	Heinz	58511 Lüdenscheid	Handweiserstr. 14	Pollychen
05.04.1929	Olm	Hannchen	16356 Willmersdorf	Dorfstr. 1b	Kladow
	geb. Steindamm				
06.04.1929	Sperling	Hans-Werner	21031 Hamburg	Reinbeker Redder 168	Landsberg
09.04.1929	Zimmermann	Wera	19059 Schwerin	J. Brahms-Str. 27	Ludwigsruh
	geb. Puhle				
11.04.1929	Wendeborn	Charlotte	51069 Köln	Diepeschratherstr. 24	
	geb. Leunig				
11.04.1929	Kunkel	Gerhard	18435 Stralsund	Knieper Damm 28	Borkow
12.04.1929	Peters	Dora	39179 Barleben	Südstr. 18	Vietz
	geb. Selchow				
12.04.1929	Glaeser	Norbert	12349 Berlin	Tropfsteinstr. 47	Landsberg
12.04.1929	von Kuczkowski	Christiane	27777 Ganderkesee	Dobbenweg 23	Lagardesmühlen
	geb. Falckenberg				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
12.04.1929	Tornow	Walter	22047 Hamburg	Walddörferstr. 263	Döllensradung
14.04.1929	Helbing	Brunhilde	86830 Schwabmünchen	Zehnangerweg 20, b. Raab	Landsberg
	geb. Zordick				
15.04.1929	Witte	Gerhard	40227 Düsseldorf	Oberbilker Allee 223	Zanzhausen
18.04.1929	Flügel	Kurt	Strausberg	Wriezenerstraße 1 A	Vietz
19.04.1929	Quilitz	Gerhard	13591 Berlin	Hackbuschstr. 7	Landsberg
20.04.1929	Brisch	Erika	15848 Friedland	Klein Briesen 9	Schützenzorge
	geb. Köppe				
25.04.1929	Dilger-Klett	Irmgard	61462 Königstein	Im Hainchen 26	Landsberg
	geb. Krause				
27.04.1929	Pätzke	Helmut	16727 Schwante	Dorfstr. 44	Stollberg
28.04.1929	Köhn	Erika	16775 Altglobsow	Seestr. 7a	Vietz
	geb. Woldenberg				Kl. Angerstr.
29.04.1929	Gutschmidt	Ilse	10247 Berlin	Dossestr. 13	Alexandersdorf
	geb. Jacob				
30.04.1929	Sydow	Alfred	06679 Webau	Mittelstrasse 11	Kladow
02.05.1929	Köhn	Hannelore	26215 Bokel	Fasanenweg 16	Landsberg
	geb. Fischer				Dammstr.
08.05.1929	Grunwald	Gerda	16866 Demerthin	Wilhelm-Pieck-Str. 13a	Stolzenberg
	geb. Böse				
09.05.1929	Baier	Edith	34516 Vöhl	Schulweg 11	Vietz
11.05.1929	Thier	Erwin	39261 Zerbst	Wegeberg 22	Stolzenberg
15.05.1929	Goese	Edith	14612 Falkensee	Finkenkruger Strasse 58 D	Landsberg
	geb. Hoffmann				Schützenstraße
15.05.1929	Bründel	Christel	16515 Oranienburg	Rudolf-Breitscheid-Str. 16	Vietz
	geb. Masche				
16.05.1929	Bräsicke	Irmgard	18182 Rövershagen	Drosselring 4	
	geb. Vollmer				
17.05.1929	Reichstein	Kurt	29664 Walsrode	Auf dem Kamp 33	Landsberg
18.05.1929	Burke	Christa	14612 Falkensee	Poststr. 43	Landsberg
	geb. Schulz				Roßwieser Str.
20.05.1929	Lang	Anneliese	89558 Böhmenkirch	Schillerstr. 5	Gennin
	geb. Nixdorf				Sophienau
24.05.1929	Gosslar	Sabine	86899 Landsberg	Ahornallee 97	Landsberg
	geb. Schneider				Bismarckstr. 29
24.05.1929	Schaper	Gerda	31812 Bad Pyrmont	Drakestr. 7	Landsberg
	geb. Schulze				
24.05.1929	Heinze	Joachim	47929 Grefrath	Mühlhausener Str. 32	Heinersdorf
25.05.1929	Fest	Irmgard	29525 Uelzen	Fritz-Reuter-Str. 1	Vietz
	geb. Geiseler				
26.05.1929	Lapke	Klaus-Eberh.	42857 Remscheid	Westhauserstr. 12	Landsberg
					Richtstr. 10/11
26.05.1929	Strauß	Erika	79426 Buggingen	Gartenstr. 2	Fahlenwerder
	geb. These				
28.05.1929	Vogt	Otto	44137 Dortmund	Schillingstraße 51	Tornow
30.05.1929	Kersten	Ilse	10409 Berlin	Einsteinstrasse 16 d	Landsberg
	geb. Marquardt				Sudetenland-Straße
30.05.1929	Wilke	Heinz	16303 Schwedt	Berlinerstr. 73	Balz
30.05.1929	Lemke	Gerda	16928 Alt-Krüssow	Dorfstr. 1	Heinersdorf
	geb. Lange				
31.05.1929	Wehnert	Eva	47259 Duisburg	Harzburgerstr. 27	Stolzenberg
	geb. Hoeppe				
01.06.1929	Schubert	Ingrid	23795 Bad Segeberg	An der Trave 63b	Fichtwerder
	geb. Heppler				
01.06.1929	Daemke	Ursula	15306 Seelow	Str. der Jugend 7a	Lorenzdorf
04.06.1929	Völker	Fritz	44869 Bochum	Holzstr. 84a	Kladow
04.06.1929	Wenzel	Günter	04860 Torgau	Dr.-Külz-Ufer 11	Hohenwalde
05.06.1929	Rebeski	Jutta	59505 Bad Sassendorf	Avensweg 11	Landsberg
	geb. Schliemann				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
06.06.1929	Mittelstaedt	Vera	03048 Cottbus	Saarbrückerstr. 7 c	Landsberg
	geb. Schuldreich				Moltkestr. 19
06.06.1929	Keller	Edith	12107 Berlin	Tauernallee 80	Blumberger Bruch
08.06.1929	Werk	Heinz	45699 Herten	Im Nonnenkamp 53	Tornow
08.06.1929	Beyer	Gerda	10435 Berlin	Odersbergerstr. 38	Vietz
09.06.1929	Altena	Robert	42855 Remscheid	Hohenbirker Str. 9	Landsberg
					Zechowerstraße
10.06.1929	Eisenblätter	Max	13591 Berlin	Cosmarweg 82	Landsberg
10.06.1929	Klosowski	Paul	PL 66-400 Gorzów		Stolzenberg
10.06.1929	Sonnack	Edeltraut	16775 Gransee	Templiner Strasse 22a	Heinersdorf
	geb. Lange				
12.06.1929	Römer	Elli	45289 Essen	Kaiserei 1	Derschau
	geb. Binder				
15.06.1929	Paeschke	Ruth	31139 Hildesheim	Schlesierstr. 9	Ludwigshorst
15.06.1929	Krügerke	Helmut	12249 Berlin	Wasunger Weg 9	Groß-Cammin
18.06.1929	Schilling	Herta	14669 Ketzin	Mühlenweg 4a	Warnick
	geb. Friedrich				
19.06.1929	Kirstädter	Karl-Heinz	55543 Bad Kreuznach	Mathias-Grünwald-Str. 52	
19.06.1929	Scheffler	Joachim	17209 Minzow	Dorfstr. 9	Wepritz
19.06.1929	Tost	Werner	23843 Bad Oldesloe	Stoltenrieden 14	Landsberg
					Sudetenlandstr.
20.06.1929	Schober	Heinz	16831 Rheinsberg	Joliot-Curie-Str. 37	Landsberg
					Brahtz Allee
20.06.1929	Schröder	Rosemarie	79585 Steinen	Hüsinger Strasse 33	Warnick
	geb. Glaser				
20.06.1929	Petrack	Günter	44329 Dortmund	Hausdorfstr. 4	Landsberg
22.06.1929	Schröder	Ingrid	13467 Berlin	Fichtestr. 6	Pyrehne
	geb. Rimpler				
22.06.1929	Nordmann	Hildegard	38176 Wendeburg	Wendeburger Str. 1	Lipke
	geb. Krabiell				
22.06.1929	Schulze	Renate	40699 Erkrath	Am Rosenberg 2	Landsberg
	geb. Isensee				Max-Bahr-Str. 1
24.06.1929	Merschbrock	Helga	46284 Dorsten	Dörkskamp 12	Landsberg
					Winzerweg
25.06.1929	Rathke	Liselotte	12526 Berlin	Joachimstr. 16	Rohrbruch
	geb. Otto				
26.06.1929	Linke	Helga	12347 Berlin	Lauterbergerstr. 42	Fahlenwerder
	geb. Wernau				
26.06.1929	Pape	Martha	50939 Köln	Hummelsbergstr. 3	Tamsel
	geb. Siewert				
29.06.1929	Rabe	Rosemarie	12627 Berlin	Leisnigerstr. 6	Gerlachsthal
	geb. Saleschke				
	70 Jahre werden				
04.01.1934	Braun	Erika	14641 Nauen	Karl-Bernau-Ring 51	Groß-Cammin
	geb. Berg				
05.01.1934	Vogt	Werner	16949 Mertensdorf	Dorfstr. 16	Tornow
07.01.1934	Marsch	Helga	13059 Berlin	Kröpeliner Strasse 6	Hopfenbruch
	geb. Pade				
07.01.1934	Paetzold	Horst	15518 Neuendorf im Sande	Gutshof 8	Stolzenberg
11.01.1934	Rabe	Bernhard	36456 Barchfeld	Nürnbergerstr. 88 a	Stolzenberg
18.01.1934	Neumeister	Dieter	48703 Stadtlohn	Blücherstr. 23	Tamsel
23.01.1934	Strauß	Else	12161 Berlin	Dickhardt-Str. 40	Pollychener Hol.
	geb. Köppel				
27.01.1934	Riebenstahl	Gisela	14612 Falkensee	Feuerbachstr. 64	Morn
	geb. Wertmann				
27.01.1934	Röhlke	Ingrid	13407 Berlin	Romanshorner Weg 74	Balz
01.02.1934	Reggentin	Anneliese	17209 Walow	Schwalbenweg 4	Brückendorf
	geb. Müller				

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
01.02.1934	Lutz	Marianne	15345 Eggersdorf	Kiefernstr. 6	Zettritz
	geb. Kruschel				
02.02.1934	Hotfilter	Marianne	48529 Nordhorn	Laarstraße 11	Dühringshof
	geb. Jacob				
10.02.1934	Homuth	Horst	56072 Koblenz	Auf der Ochsenhell 2	Stolzenberg
12.02.1934	Beuche	Anneliese	10827 Berlin	Crellestr. 34 Aufg. I	Landsberg
	geb. Hauke				Friedrichstr.76
14.02.1934	Ritzrow	Helgard	23701 Eutin	Braaker Mühlenweg 6	Landsberg
	geb. Klinge				Hintermühlenweg
14.02.1934	Schmidt	Karl-Heinz	13086 Berlin	Straße 246 Nr. 6	Landsberg
					D.-Eckert-S. 51
18.02.1934	Bartzke	Fritz	18059 Rostock	Kurt-Tucholsky-Str. 4	Cocceji-Neudorf
19.02.1934	Pompoes	Eva	12627 Berlin	Zerbster Strasse 6	Zechow
	geb. Hannebauer				
22.02.1934	Krüger	Erika	16818 Dabergotz	Hauptstr. 33	Eulam
	geb. Nadoll				
26.02.1934	Loths	Siegfried	70499 Stuttgart	Kreuzotterweg 38	Kladow
27.02.1934	Hentschel	Inge	06888 Eutzsch	Straße des Friedens 51	Lipke
	geb. Großkreuz				
05.03.1934	Braun	Brigitte	39120 Magdeburg	Leipzigerstrasse 43/1	Landsberg
					Soldinerstr.
09.03.1934	Grönke	Elfriede	15345 Garzau	Alte Heerstr. 31	Groß-Cammin
	geb. Bache				
09.03.1934	Redmann	Christel	17209 Massow	Freyersteiner Str. 38	Landsberg
					Petersstr. 36
14.03.1934	Wedell	Jürgen	32049 Herford	Lutherstr. 21	Kernein
14.03.1934	Weßling	Sigrid	31137 Hildesheim	Steuerwalder Str.76	Beyersdorf
	geb. Bachnick				
14.03.1934	Hantke	Ilse-Grete	68647 Biblis	Marie-Curie-Weg 5	Hohenwalde
	geb. Romundt				
16.03.1934	Schnorr	Wolfgang	30419 Hannover	Osnabrückerstraße 15	Landsberg
					Fernemühlenstr.
23.03.1934	Doberschütz	Marga	54484 Noviant	In der Duhr 9a	Landsberg
					Lehmann-Straße
25.03.1934	Lauer	Marga	77948 Friesenheim	Fliederweg 7	Derschau
	geb. Fechner				
26.03.1934	Wölfer	Elisabeth	33332 Gütersloh	Schalückstr. 98	Landsberg
	geb. Uehmann				Karolinenhof
27.03.1934	Bornholdt	Margit	24232 Schönkirchen	Augustental 60	Vietz
	geb. Apelt				
29.03.1934	Kegel	Ursula	39387 Großalsleben	Wasserstr. 9	Landsberg
	geb. Krüger				Böhmstr.
30.03.1934	Baldow	Ingeborg	65191 Wiesbaden	Schultheißestr. 41	Vietz
					Hindenburgstr.
02.04.1934	Blum	Christel	12349 Berlin	Marienfelder Chaussee 57a	Landsberg
	geb. Birkholz				
02.04.1934	Eicke	Siegfried	39106 Magdeburg	Am Weinhof 2	Groß-Cammin
05.04.1934	Boye	Günter	15356 Werneuchen	Bahnhofstrasse 15	Warnick
07.04.1934	Quecke	Helga	21224 Rosengarten	Am Sandberg 32	Lipke
	geb. Fabienke				
08.04.1934	Bullmann	Günter	47803 Krefeld	Inratherstr. 380	Landsberg
13.04.1934	Meilicke	Burghardt	61231 Bad Nauheim	Mondorfstr. 36	Landsberg
15.04.1934	Möse	Horst	12047 Berlin	Friedelstr. 48	Landsberger Hol.
21.04.1934	Heinrich	Inge	59077 Hamm	Lünenerstr. 92	Groß-Cammin
	geb. Pattberg				
02.05.1934	Schmidt	Rosemarie	15711 Königswusterhausen	Küchenmeister Allee 25	Landsberg
	geb. Böhm				Pohlstraße
06.05.1934	Prüfert	Rudi	44892 Bochum	Auf dem Jäger 19	Vietz

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
09.05.1934	Doerfert	Günter	15236 Frankfurt	Baumschulenweg 23	Pollychener Hol.
11.05.1934	Weyl	Renate	65623 Hahnstätten	Dahlstr.2a	Borkow
	geb. Göring				
11.05.1934	Neugebauer	Arthur	19357 Karstädt	Pestalozzistrasse 12	Vietz
					Hindenburg 47
14.05.1934	Bolla-Fisch	Annemarie	Wennigsen	Bismarckstr. 7	Landsberg
	geb. Fisch				Schönhofstr. 17
21.05.1934	Hruzová	Helga	CR 46303 Straz nad Nisou	O.Liberec..Studánecka 363	Landsberg
	geb. Krüger				Ostmarkenstr.
23.05.1934	Krüger	Ingrid	14712 Rathenow	Karl-Gehrmann-Str. 49	Stolzenberg
	geb. Müller				
24.05.1934	Lagdowski	Ingetraud	14947 Nuthe-Ursstromtal	Zinnaerstrasse 12	Stolzenberg
	geb. Rabe				
27.05.1934	Hoffmann	Christa	15827 Blankenfelde	Max-Liebermann-Ring 2 A	Vietz
	geb. Schiebeck				Massiner Str. 9
04.06.1934	Hartmann	Wilfried	03226 Vetschau	Straße des Friedens 10	Loppow
06.06.1934	Hoffmann	Karl-Heinz	12683 Berlin	Wuhle-Str. 31	Landsberg
					Schützenstr.
08.06.1934	Raabe	Marianne	15377 Waldsiedersdorf	Wilhelm-Pieck-Str. 10	Vietz
	geb. Jahn				
09.06.1934	Schüler	Karl-Heinz	13359 Berlin	Koloniestr. 81	Landsberg
09.06.1934	Müller	Eberhard	16356 Werneuchen	Friedensstrasse 2	Warnick
09.06.1934	Büttner	Gerda	39114 Magdeburg	Zollstr. 1 /85	Döllensradung
	geb. Wilhelmsen				
12.06.1934	Pötter	Horst	17217 Groß-Vielßen	Klein-Vielenerstr. 4	Brückendorf
14.06.1934	Patanoger	Anita	14641 Nauen	Marx-Engels-Strasse 26	Warnick
	geb. Krüger				
15.06.1934	Tesch	Irmgard	14542 Gliadow	Bliesendorferstrasse 15	Tamsel
	geb. Masche				
17.06.1934	Reder	Friedhold	18109 Rostock	Mecklenburger Allee 13	Wepritz
20.06.1934	Schulz	Herbert	USA Phila , PA 19154	12427 Dunks Ferry Road	Gennin
21.06.1934	Wigger	Waltraud	30179 Hannover	Eisenacher Str. 8	Landsberg
					Kladowstr. 22
21.06.1934	Griebe	Heinz	03050 Cottbus	Schopenhauer-Str. 10	Stolzenberg
23.06.1934	Rochan	Lore	32758 Detmold	Brinkstr.2	Landsberg
	geb. Kulicke				
24.06.1934	Illies	Helga	39291 Schartau	Seestr. 6	Heinersdorf
	geb. Schulz				
24.06.1934	Herrmann	Manfred	22119 Hamburg	Merkatorweg 42	Landsberg
					Ostmarkenstr.78
24.06.1934	Schwoboda	Erna	16775 Häsen	Kraatzer Weg 8	Hohenwalde
	geb. Still				
28.06.1934	Schröder	Annemarie	16827 Alt-Ruppin	Am Weinberg 9	Warnick
	geb. Schöttler				
28.06.1934	Wolf	Charlotte	16816 Neuruppin	Bölkeanger 10	Stolzenberg
	geb. Gebauer				

Rätselaufösungen von Seite 102

- | | |
|---|---|
| 1. Das blinde Pferd | 7. Eine Elle lang, das sind 4 Viertel |
| 2. Wo der Schnabel hinzeigt | 8. Wenn man immer daneben greift |
| 3. Das Echo | 9. Daß sie nicht soviel Mist machen wie eine Kuh! (Au!) |
| 4. Das B | 10. Die andere Hälfte |
| 5. Um den Hals | 11. D – I – E – S |
| 6. Die Schnecke, sie trägt ihr Haus ihr Leben lang. | 12. Die Einnahmen |

Bücher..Bücher..Bücher..Bücher

Unser Heimatkalender

Der Kalender für das Jahr 2004.



enthält je 6 historische Postkartenansichten aus dem Stadt- und dem Landkreis. Zu jedem der farbigen Bilder gibt es wie gewohnt, einen kurzen beschreibenden Text. Obwohl der Verkauf im Jahr

2003 unter unseren Erwartungen geblieben ist, haben wir uns zu

einer Neuauflage entschlossen. Viele Landsleute haben uns geschrieben und gebeten, doch diesen Kalender



Eindruck der farbigen Abbildungen ist weitaus besser. Erwerben



auch weiterhin herauszugeben. Eine kleine Auswahl der Motive

haben wir für Sie abgedruckt – leider nur in schwarz/weiß, der

Sie einen Kalender für sich oder auch zum Verschenken an Freunde und Bekannte. Nur eine ausreichende Anzahl von Bestellungen gewährleistet auch weiterhin das Erscheinen. Die Informationen über Preis und Bestelladresse finden Sie wie gewohnt auf der letzten Seite des Heftes.

khw

Nachts, als die Russen kamen

Das Buch enthält drei Erlebnisberichte aus den Ortschaften Balz und Massin. Sie schildern den Einmarsch der Russen Ende Januar 1945 in diese Dörfer, ihre Übergriffe auf die Zivilbevölkerungen bis hin zu Erschießungen. Es wird eingegangen auf die erste Vertreibung im Februar 1945, als die Front bei Küstrin festlag und die Dörfer in einem bestimmten Bereich östlich der Oder in wenigen Minuten geräumt werden mussten. Die Bevölkerung, die nicht zuvor geflohen war, wurde in Richtung Landsberg getrieben und konnte erst Ende April/Anfang Mai 1945 in ihre Dörfer zurückkehren. Ihre Häuser waren ausgeplündert und demoliert. Sie wurden unter unsäglichen Mühen wieder wohnlich hergerichtet, bis im Herbst 1945 die endgültige

Vertreibung erfolgte. Die Berichte schildern aber auch die Erlebnisse der Betroffenen, wie sie von den eigenen Landsleuten behandelt wurden, nachdem sie die Oder westwärts überschritten hatten.

Das Buch ist im Projekte Verlag 188, Gutenbergstraße 15, 06112 Halle erschienen und ist über den Buchhandel unter der ISBN-Nr. 3-937027-11-4 zu einem Preis von 12,10 Euro zu beziehen.

Rudi Kuke
Jägersteig 24
39340 Haldensleben

Sand über welke Blätter

Eine Familienchronik über 300 Jahre von Hartmut Meyer-Ohrth. Besser, authentischer und unterhaltsamer kann eine Familienchronik kaum geschrieben werden. Geschickt angelegt, eine Verbindung von Erzählung und

Dokumentation. Das Buch beleuchtet fesselnd die wechselvollen politischen, soziologischen und ökonomischen Umstände, mit denen sich die Familie über die Jahrhunderte arrangieren musste; in der Rheinpfalz während des 30-jährigen Krieges, im österreichischen Galizien, im russischen Wolhynien, in Kurland bis 1919, in Pommern und schließlich in Landsberg/W (1927 bis Spätsommer 1945). Wie erlebte eine Kaufmannsfamilie aus der Landsberger Richtstraße die Weimarer Republik, wie die Nazizeit? Die Familienbegebenheiten sind jeweils interessant eingebettet in die Landes- und Stadtgeschichte. Der Landsberger Leser wird eigene Erinnerungen auffrischen, Namen und Plätze der Jugend wiedererkennen. Die Kriegszeit, die unglaublichen, furchtbaren Erlebnisse hinter der russischen Front sind authentisch auf gut

140 Seiten geschildert, wie der Untergang der Stadt, die Flucht, die Vertreibung - und wie es weiterging bis 1949. Erlebte Ostgeschichte in all ihren überwiegend leidvollen Facetten. Und doch ohne Bitterkeit und Anklage geschrieben. Ein Buch, ein Geschichtsbuch, das man auch der Jugend in die Hand geben sollte. Erschienen 2002 im BMO Verlag Hamburg (www.bmo-verlag.de) 2. erweiterte Auflage Juli 2003, 485 Seiten, illustriert. ISBN 3-00-009740-6 19,90 Erhältlich im Buchhandel.

Wo ist Ostbrandenburg

In der neuesten Ausgabe des Heimatblatts stellt Herr Ulrich Schroeter zu Recht die Frage: „Wo ist Ostbrandenburg, wo die Neumark?“. In der Tat existiert für die deutschen Schulen und die Verleger von Schulatlanten keine Neumark mehr, und seit einigen Jahren beginnt Ostbrandenburg östlich von Berlin und endet an der Oder.

Daher möchte ich interessierte Leser des Heimatblatts auf folgende aktuelle Literatur zu diesem Themenkreis hinweisen: 1. Bernhard Jähmig / Ludwig Biewer

„Kleiner Atlas zur deutschen Territorialgeschichte“ Kultur-stiftung der deutschen Vertriebe-nen ISBN 3-88557-096-3

Der „Kleine Atlas zur deut-schen Territorialgeschichte“ veranschaulicht die territoriale Entwicklung Deutschlands sowie die Ausbildung seiner Grenzen vom Frankenreich bis zum Oktober 1990. Eine aktuelle rechtswissenschaftliche Darstel-lung zum Thema „Die gegenwärtigen Grenzen Deutschlands aus völkerrechtlicher Sicht“ schließt den Textteil ab.

Im ebenfalls sehr informativen Anhang finden sich Wappen- und genealogische Tafeln, Bevölke-rungsstatistiken und eine Aus-wahlbibliographie.

2. Heinz Csallner

„Bilder aus Ostbrandenburg“

über 370 Fotos vom Leben wie es damals war.

Edition Dörfler im NEBEL VER-LAG GmbH ISBN 3-8955-039-6

Aus seiner umfangreichen Sammlung hat Heinz Csallner eine Bilderreise durch Ost-brandenburg zusammengestellt, welche er in der ehemaligen Hauptstadt dieses Landes, Landsberg an der Warthe, begin-nen lässt. Den Einband schmückt eine handkolorierte historische Aufnahme der Landsberger Marienkirche, und die ersten sechzehn Bildseiten sind der Erinnerung an die ehemals „größte und schönste Parkstadt des mittleren Ostens“ gewidmet. Die Reise endet in Scorau/NL., der bis zur weitgehenden Zerstörung im Jahre 1945 „lebenschroten, heiteren Residenz- und Kultur-stadt“.

Der Autor hat mit diesem Bild-band seinem geliebten Ostbrandenburg ein bleibendes Denkmal gesetzt. Er hat darüber hinaus eine Dokumentation vorgelegt, die mit ihrer klaren Gliederung, bemerkenswerten Fotos mit einfühlsamen erklären-den Texten und zwischen-geschalteten historischen Erklä-rungen ihresgleichen sucht. Die Lektüre des fesselnden Buches ist für diejenige Leser, welche ihr geliebtes Ostbrandenburg 1945 für immer verlassen mussten, eine Reise in die Vergangenheit. Für Leser, welche nach 1945 geboren wurden, fügt sich das Bild eines uralten, inzwischen vergessenen und namenlos gewordenen ehemali-gen deutschen Landess zu einer reizvollen Gesamtschau zusam-men.

Wilhelm Haffelder
26127 Oldenburg
Alexandersfeld 8 b
Telefon (04 41) 66 41 665

Korrekturen zum Artikel „Ein Botschafter Polens

(Heft 26, Seite 113)

Vor allem wegen der zweimaligen Übertragung von einer Sprache in

die andere haben sich mehrere Fehler eingeschlichen, die ich berichtigen möchte.

1. Die Veranstaltung fand nicht im Dezember 2002, sondern am 13. Februar 2003 in der Wojewodschaftsbibliothek in Landsberg/Gorzów statt
2. Zu einem Vortrag in Tamsel/ Dabroszyn war ich nie eingela-den. Im Oktober 1996 las ich dort in einer Veranstaltung der Hellmut von Gerlach-Gesellschaft meinen Text über Tamsel aus dem Band „Neumärkische Spaziergänge“ (Erschienen 2000, 176 Seiten, 12,40 Euro) und im Mai 1999 gab es nach Fuß- und Rad-wanderungen ab Küstrin im Schloss Tamsel die Buchpremiere von „Wandern und Radfahren in der Neumark“ (160 Seiten, 9,95 Euro). Darüber hinaus bin ich als Mitglied des polnisch-deutschen Vereins EDUCATIO PRO EUROPA VIADRINA seit 1996 bei fast allen öffentlichen Veranstal-tungen lediglich als Gast in Tamsel und biete dort meine Publikationen an.

3. Karten für die Reiseführer zeichne ich nicht selbst, sondern, wie aus der Impressumsseite zu ersehen ist, stammen sie von Mitarbeitern des Verlages.

4. „Abfahrtszeiten der Autobusse“ und der Bahn sowie Fahrpläne habe ich zwar, nehme sie aber wegen der jährlichen Veränderun-gen nicht in die Publikationen mit auf.

5. Die „Chronik der Stadt Lippehne und der umliegenden Dörfer“ habe nicht ich, sondern hat der Heimatkreis Soldin als Reprint neu herausgegeben. Von mir ist der unveränderte, aber neu gestaltete Nachdruck von „Hei-matklänge. Sagen und Bilder aus der Geschichte der Neumark“ (256 Seiten, 12,40 Euro) veröf-fentlicht worden, außerdem im Jahre 2002 der Band „Die Neu-mark im Herzen“ (352 Seiten, 14,50 Euro), eine Zusammenfas-sung der verstreut erschienenen Texte meines Großvaters Paul Biens zu Natur, Landschaft, Geschichte und Brauchtum, ergänzt durch einige Gedichte.

Außerdem bin ich seit 1992 nur Mitorganisator und unterwegs „Erklärer“ der „Deutsch-polnischen Radtouren der guten Nachbarschaft“, habe 1991 mit den Recherchen für die Reiseführer begonnen, konnte also erst aufgrund der politischen Wende offen über die Neumark schreiben - nicht nur, weil ich Buchhändler war - und habe schließlich nicht mit meiner „Familie das Land verlassen“, sondern wurde mit Großmutter und Bruder im Juli 1945 aus Lippehne vertrieben. Die Mutter war damals von den Russen verschleppt und der Vater in Gefangenschaft.

Übrigens: Die erwähnte Anthologie „Neumärkisches Lesebuch“ mit mehr als 100 Texten erschien im November 2003 (Rund 300 Seiten, 14,85 Euro), und der Band „Neumärkisches Panorama“ (Rund 250 Seiten - 14,90 Euro), unter anderem mit Kapiteln über Berneuchen, Vietz und Zantoch, wird hoffentlich noch vor Weihnachten vorliegen. Der Reiseführer „Die Neumark entdecken“ erschien im Frühjahr 2003 in 3. Auflage (184 Seiten, 9,95 Euro).

Anfragen oder Bestellungen richten Sie bitte an
Jörg Lüderitz
Thälmannstraße 66
15537 Grünheide (Mark)
Tel.: 03362/26622

Leseproben

Inflation 1924 und Stallbau

Die Klinkersteine zum Bau eines neuen Stalles kaufte mein Vater in der Ziegelei Liebsch in Gennin, es war Inflation, der Geldwert änderte sich täglich. Man einigte sich auf eine bestimmte Summe, damals ohne schriftlichen Vertrag. Als mein Vater am nächsten Tag die erste Fuhre abholte, erklärte Herr Liebsch meinem Vater, dass die Steine innerhalb von vier Tagen abgeholt werden müssen, anderenfalls würde sich die Verkaufssumme verdoppeln. Was war also zu tun?

Der Weg vom Bruch in Wepritz bis zur Ziegelei in Gennin betrug

ca. 8 km, zudem war der Fahrweg durch den Regen stark aufgeweicht und mit schwerer Fracht nur schwer zu befahren. Mein Onkel Karl Herrmann hatte sein Grundstück in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Loppow, nicht weit entfernt von der Ziegelei. Mein Vater lud die Steine auf den Ackerwagen und brachte sie auf das Grundstück meines Onkels, bis sämtliche Steine abgefahren waren. Am letzten Tage hatte mein Vater nur noch wenige Male zu fahren. Er übergab dann dem Ziegeleibesitzer die vereinbarte Summe, der dann ein „langes Gesicht“ gezogen hatte, er hatte wohl mit einem so schnellen Abtransport nicht gerechnet. Mein Vater holte die Steine dann nach und nach zu unserem Hof.

Wir brauchten den neuen Stall, um mehr Kühe halten zu können. Ungefähr ausgangs der Inflation 1924 wurden in Wepritz die Gehöfte im Bruch an der Elektrizität angeschlossen. Die beiden letzten Gehöfte in Wepritz von Fritz Scheffler und Otto Schöning nahmen an dieser Aktion nicht teil, die Kosten für den Anschluss waren ihnen zu teuer. Im Hause hatten sie weiter ihre Spirituslampen und im Stall Laternen, mit einem kleinen Schutzgitter, wegen der Brandgefahr. Hinter der Scheune stand ein „Göpel“ oder Rosswerk, mit dem die Dreschmaschine und die Hächselmaschine durch die Zugkraft der Pferde angetrieben wurde, noch bis etwa 1934/35. Auf diesem Hof blieben wir wohnen, als mein Vater 1927 als 2. Hof, den Hof von Arthur Lehmann (Nr. 127) in Wepritz dazu kaufte.

Wepritzer Goldleisten

In früheren Zeiten vor dem 1. Weltkrieg haben die Wepritzer Bauersfrauen von der selbst erzeugten Milch Käse hergestellt. In der Rezeptur des Harzer Käse, nannten sie ihn „Wepritzer Goldleisten“. Zusammengelegt in Streifen, wurde er auf dem Landsberger Markt verkauft. Später lohnte sich die Arbeit nicht

mehr.

Gustav Hohmuth führte mit seiner Käserei (Landsberger Str. 69 und 70) die Tradition der Wepritzer Goldleiste fort, erweiterte aber sein Angebot und war sehr erfolgreich. Beim Bau seiner Villa 1936/37 wurden auf seinem Grundstück Keramik-Urnen aus der Urzeit gefunden, von denen einige im Lehrerzimmer bei Herrn Zinke aufbewahrt wurden.

Diese beiden Leseproben

wurden dem Buch „Zeitbilder aus dem Warthebruch“ entnommen. Verfasser ist

Paul Schröter,
38446 Wolfsburg
Waldhof 8

Tel.: 05363 40674

Schröters Aufzeichnungen aus der Heimat umfassen 90 Seiten. Er schildert die Arbeit auf den 3 Höfen in Wepritz, seine Soldatenzeit in Göttingen und seine Gefangenschaft im Ural.

Gerhard Boese
12351 Berlin,
Kormoranweg 20
Tel.: 030 601 79 40

Feiertagsgeschenk

Für Freunde klassischer Dichtung schickte Johanna Schmid geb. Scherp aus Landsberg ein kleines Bändchen, im Eigenverlag erschienen. Es enthält 20 Gedichte in liebevoll-nachdenklichem Ton, gedichtet im Stil der klassischen deutschen Dichtung. Liebe zur Natur und zu den Menschen kann man herauslesen. Vom in diesem Heft finden Sie ein Weihnachtsgedicht von Johanna Schmid. Sie will diesem ersten Band weitere folgen lassen. Das liebevoll gestaltete Bändchen ist zu erhalten über die Verfasserin, 4 Euro.
Johanna Schmid
Postfach 27
38315 Hornburg

Impressum

Herausgeber:
Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe
Stadt und Land e.V.
Garzweg 25
32602 Vlotho
Redaktion:
Ursula Hasse-Dresing
Garzweg 25
32602 Vlotho
Tel.: 05733/4180
Ingeborg Frey
Im Blankert 5
53229 Bonn
Tel.: 0228/481404

Produktion, Layout und Vertrieb:
Karl-Heinz Wentzell
Hofbrede 1b
33330 Gütersloh
Tel.: 05241/337740
E-Mail: BAG@wentzellgt.de
Druck:
Heinrich Eusterhus Buch+Offsetdruckerei GmbH
Dieselstrasse 26
33434 Herzebrock-Clarholz
Konto des Heimatblattes:
Sparkasse Gütersloh
(478 500 65) 900 1984

Bitte senden Sie uns Ihre Beiträge so früh wie möglich! Wir freuen uns über mit einem guten Farbband erstellte maschinengeschriebene Texte. Bitte verwenden Sie bei Computerausdrucken keine Zierschriften, sondern Courier oder Times oder senden Sie uns eine Diskette im RTF- oder ASCII-Format. Selbstverständlich sind auch handgeschriebene Artikel willkommen.

Redaktionsschluß für die Sommerausgabe 2004 ist der **08.1.04.2004**

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften aller Art zu kürzen.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Unbekannte Adressen

Das Heimatblatt an folgende Adressen kam mit dem Vermerk „Unbekannt verzogen“ zurück. Wer kennt die neuen Adressen dieser Landsleute? Bitte schreiben Sie uns, damit wir auch weiterhin das Heimatblatt schicken können.

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Baerbock	Rudolf	Langenhagen	Kiefernstr. 16	Landsberg
Beißner	Hildegard	Hannover	Bödekerstrasse 72	Landsberg
Belka	Anneliese	Wolgast	Robert-Koch-Strasse 20	Landsberg
Bender	Gisela	Altenstadt	Hadrianstr. 20c	
Biene	Werner	Cahnsdorf	Dorfstrasse 25	Zanziner Teerofen
Borchert	Meta	Langelsheim	Klosterpforte 14	Kladow
Böttcher	Lothar	Letschin	Strasse der Jugend 9	Heinersdorf
Brandt	Johanna	Hannover	Erikaweg 20	Derschau
Bredlow	Elisabeth	Mahlow	Eichenweg 4	
Butte	Rainer	Berlin	Cicerostrasse 42	Landsberg
Drippe	Klara	Vellmar	Herslhäuser Str. 4	Landsberg
Duensing	Hermann	Soita	Kampstr. 4	
Falke	Brigitte	Detmold	Bandelstr. 25	Landsberg
Fleischer	Ingrid	Werther	Nordstr. 23	Döllensradung
Franke	Theodor	Stelle	Amselweg 20	Fichtwerder
Gehrke	Hans-Dietr.	Osnabrück	Gretescher Weg 25	
Goj	Norbert	Hameln	Talstraße 16	
Guhr	Erwin	Walkenried	Hasselfelder WEg 5	Vietz
Herzberg	Fritz	Bad Gandersheim	Breslauer Str. 18	Tamsel

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Hillmann	Hildegard	Kiel	Charles-Roß-Ring 12	Eulam
Hübe	Elli	Berlin	Friedrich-Wilhelmstr. 7	Landsberg
Kehrberg	Bruno	Fockbek	Zum Waldfrieden 13	Schützensorge
Kießling	Hildegard	Müglitztal	Altenberger Str. 17	Landsberg
Kraft	Frieda	Brandenburg	Plauerhof 22	Alexanderdorf
Krols	Irmgard	Bad Oldesloe	Grabauerstr. 29	Balz
Kühnke	Frieda	Senftenberg	Seeadlerstr. 18	Landsberger Hol.
Kujas	Max	Remscheid	Dresdner Str. 28	Bürgerwiesen
Kuke	Willi	Hannover	Sallstrasse 88	Warnick
Lang	Meta	Falkensee	Coburgerstr. 19	Dechsel
Lemmert	Ella	Oranienburg	Robert-Koch-Strasse 29	Lotzen
Leuchner	Toni	Berlin	Klandorferstrasse 22	Blumberg
Maluche	Helga	Bremen	Adolf-Reichwein-Str. 5	
Marquardt	Horst	Potsdam	Grünstrasse 9	Landsberg
Mc Randolph	Anneliese	Austin/Texas	6007 Jacaudine Lane	
Meißner	Rosemarie	Bad-Nenndorf	Güntelweg 20	Landsberg
Mielenz	Liselotte	Langenhagen	Taunusweg 9	Balz
Mohr	Lieselotte	Prenzlau	Karl-Marx-Str. 14	Heinersdorf
Morlock	Erich	Angermünde	Pestlozzistrasse 32	
Noé	Rolf	München	Aldegrevestr. 30	Landsberg
Oltersdorf	Gertrud	Eisenhüttenstadt	Alte-Laden-Straße 7	Pollychen
Papke	Melitta	Falkensee	Zeppelinstr. 35	Groß-Cammin
Paschold	Lore	Bonn	Deutschherrenstr. 46	Landsberg
Peschelt	Alice	Bad Homburg	Friedrichstr. 2 DRK	Landsberg
Petrich	Alma	Essen	Dreiringplatz 4	Landsberg
Radicke	Armin	Düsseldorf	Dianastrasse 17	Heinersdorf
Rausch	Walter	Berlin	Weskammstr. 13	Landsberg
Reetz	Adelheid	Unbekannt	Sonnenstrasse 36	Landsberg
Reinboth	Gertrud	Aschaffenburg	Hohenzollernring 24	Landsberg
Riese	Anneliese	Aachen	Sedanstr. 34	Landsberg
Ritter	Elli	Rüdersdorf	Brückenstr. 99	Morm
Rohde	Helga	Mahlsdorf	Dorfstr. 30	Landsberg
Rohde	Erich	Berlin	Bernauer Str. 67	Schützensorge
Rudloff	Helmut	Hann. Münden	Im kleinen Felde 21	Fichtwerder
Schäfer	Inge	Velbert	Asternweg 9	Groß-Cammin
Schlösser	Fritz	Hamburg	Bargteheider Straße 125	Landsberg
Schwarm	Irmgard	Garzau	Dorfstr. 1	Fahlenwerder
Seelig	Gisela	Berlin	Schillingstraße 11	Landsberg
Shields	Brigitte	Fletcher N.C. 28732	18 Greenleaf Road	Landsberg
Sieling	Gerhard	Peine	Hans-Böckler-Str. 16	Kernein
Silwedel	Joachim	Hannover	Julius-Leber-Weg 20	
Sommerfeld	Heinz	Wismar	Beethovenstr. 23	Landsberg
Stiegemann	Hugo	Garzau	Dorfstrasse	Groß-Cammin
Thurau	Erika	Fulda	Georg-Stieler-Strasse 20	Groß-Cammin
Vetter	Klaus	Berlin	Michelangelostr. 117	
Voltmer	Lucie	Bremerhaven	Anton-Schumacher-Str. 7	Landsberg
Vorrink-Bohm	Brigitte	Castricum NL	Prinz-Bernhard-Str.	
Wallut	Elisabeth	Hamburg	Schmachthägerstr. 38 Zi. 30	Landsberg
Wegner	Erika	Berlin	Pfefferweg 4	Vietz
Wengorz	Herta	Lindenhof	Dorfstr. 17	Zanzin
Westphal	Gertrud	Berlin	Krumme Str. 7	Landsberg
Wichert	Annemarie	Altruppin	Anna-Petrat-Str. 40b	Landsberg
Wiesemann	Anita	Hannover-Vinnhorst	Lindenplatz 3	Roßwiese
Wilhelms	Waltraut	Herne	Tiefenbruchstr. 12	Döllensradung
Wolff	Kurt	Burgwedel	Am Drens 5	Landsberg
Wörtzel	Bernhard	Berlin	Orionstr. 9	Tamsel
Wustrak M.D.	Karl O.	Oregon City, OR 97045	605 High St.	
Zamzow	Heiderose	Rowa	Ackerstraße 25	Blumberg
Zühlke	Günter	Woldegk	Gotteskamp 2	

Neue Adressen

Wir begrüßen unsere neuen Leser und wünschen Ihnen v viel Freude beim Lesen des „Heimatblattes“

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Ahrendt..... geb. Meyer	Gertrud.....	17111 Seedorf	Dorfstrasse 14.....	Gralow
Balkow..... geb. Liebelt	Johanna	42327 Wuppertal	Vohwinkeler Feld 39	Landsberg
Balthasar	Editha	44793 Bochum	Annastr. 15	Zanztal
Bengsch	Kurt	16866 Rehfeld	Dorfstrasse 50	Gralow
Berens	Lieselotte	61348 Bad Homburg v.d.HH. .	Leopoldsweg 33	
Binte	Käte	15230 Frankfurt	Gubener Str. 2	Lipke
geb. Querse				
Böckmann	Maria	14478 Potsdam	Joh.-R. Becher-Str. 5	Gralow
geb. Hoffbauer				
Böhm	Waltraud.....	12683 Berlin	Arno-Philippsthal-Str. 2	Landsberg
geb. Seiffert				Hindenburg-Straße
Borchert	Fritz	16356 Krummensee	Dorfstrasse 15	Blockwinkel
Deutsch	Reinhard	10365 Berlin	Schulze-Boysen-Straße 65 ..	Schönwalde
Dietel	Anne-Christiane.	40699..Erkrath-Unterfeldthaus.	Bruchhausen 11.....	Gralow
geb. Honig				
Eckebrecht	Petra	38448 Wolfsburg	Calvörder Str. 8	Landsberg
geb. Haeser				Meydam-Straße
Fleischer		17089 Siedenbollentin	Lange Strasse 24	
Griebe	Heinz	03050 Cottbus	Schopenhauer-Str. 10	Stolzenberg
Grunwald	Gerda	16866 Demerthin	Wilhelm-Pieck-Str. 13a	Stolzenberg
geb. Böse				
Guse	Christa	39606 Osterburg	Alter Düsedauer Weg 45	Landsberg
geb. Deligas				Friedeberger Straße
Hagemeier	Doris	32130 Enger	Auguststr. 1	
Hagemeier	Fritz	32130 Enger	Auguststr. 1	
Heitmann	Ulla	22043 Hamburg	Tycho Brahe-Weg 17 D	Landsberg
geb. Krabiell				
Henkel	Wally	65187 Wiesbaden	Fontanestr. 6	Lotzen
geb. Weber				
Hesse	Wolfram.....	30519 Hannover	Abbestraße 15 b. J. Hesse....	
Heysel	Ilse	59510 Lippetal	Steinweg 18	Marienspring
geb. Klingbeil				
Hornuth	Horst	56072 Koblenz	Auf der Ochsenhell 2	Stolzenberg
Hufenbeck	Hannelore	12353 Berlin	Hugo-Heimann-Str. 31	Landsberg
geb. Liebelt				Roßwieser Straße
Humboldt	Jürgen	13055 Berlin	Grosse-Leege-Str. 93	
Humboldt	Ilse	13055 Berlin	Grosse-Leege-Str. 93	
Jäckel	Elisabeth	15907 Lübben	Blumenstr. 7	Lotzen
geb. Seidler				
Jänsch	Marta	29488 Lübbow	Ferienpark 16	
Jarosch	Vera	06110 Halle	Beethovenstr. 7	Landsberg
geb. Sonnabend				Max-Bahr-Straße
Kahse	Helga	06466 Gatersleben	Lange Str. 45	Landsberg
geb. Thomas				
Klosowski	Paul	66-400 Gorzów		Stolzenberg
Kohrs	Kurt-Harry	38124 Braunschweig	Klopstockstr. 2	
Kolloch	Ilse	16761 Hennigsdorf	Nauener Str. 7	
geb. Troschke				

Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
Krusche	Inge	Kew Victoria	7 Reeves Court	Wepritz
geb. Freese				
Kunze	Alfred	14480 Potsdam	Großbeerenstr. 293	
Lehmann	Helmut	15306 Marxdorf	Dorfstr. 29	Ludwigshorst
Liebel	Margarete	46446 Emmerich	Am Müssenbergr 4	Landsberg
geb. Thierling				
Mekelburg	Erich	16547 Birkenwerder	Hauptstrasse 109	
Melicharová	Elli	40501 Decin n.L. II	Riegrova ul. 804/34	
Nagel	Charlotte	40239 Düsseldorf	Scheidtstr. 1	Johanneswunsch
geb. Gohlke				
Olschewke	Helmut	06679 Hohenmölsen	Erich-Weinert-Str. 23	Beyersdorf
Paetzold	Horst	15518 Neuendorf im Sande	Gutshof 8	Stolzenberg
Persdorf	Hannelore	22419 Hamburg	Solinger Weg 8	
geb. Butte				
Reder	Friedhold	18109 Rostock	Mecklenburger Allee 13	Wepritz
Reder	Reinhard	18069 Rostock	Fred-Weickert-Str. 11	Wepritz
Remitz	Fritz	45149 Essen	Berghausweg 14	Landsberg
				Bismarck-Straße
Sabien	Regina	13189 Berlin	Haßfurter Weg 15	
geb. Lange				
Schmidt	Rudi	15711 Königswusterhausen	Küchenmeisterallee 25	Döllensradung
Schönrock	Egon	51373 Leverkusen	Stegerwaldstr. 14	Zettritz
Schwabe	Reinhard	53804 Much	Wohlfahrt 24	Dechsel
Schwark	Dorothea	13589 Berlin	Pionierstr. 185	Landsberg
geb. Schulz				Am Wall
Sickel	Ingetraut	16761 Henningsdorf	Hertzstr. 6	Stolzenberg
geb. Rettschlag				
Spent	Horst	10249 Berlin	Thaerstr. 23	Landsberg
				Kurzer Weg
Stahl	Eva	22846 Norderstedt	Buckhörner Moor 3	Driesen
geb. Wernicke				
Stammwitz	Wolfgang	10781 Berlin	Eisenacher Str. 32	
Stegner	Gundula	98574 Schmalkalden	Hedwigsweg 35 b	
Stutzbecher	Paul	29386 Hankensbüttel	Breitenhorn 14	Himmelstädt
Tiede	Anneliese	19130 Belsch	Dorfstrasse 12	Sandwerder
geb. Birkholz				
Töpfer	Norbert	17033 Neubrandenburg	Fischerstrasse 2	
Trott	Seels	31108 Braunschweig	Ahornweg 9	Landsberg
geb. Dora Elisabeth				Friedeberger-Straße
von Kries	Karin	70176 Stuttgart	Lerchenstr. 85	Lübbesee
Wehnert	Eva	47259 Duisburg	Harzburgerstr. 27	Stolzenberg
geb. Hoeppe				
Winkler	Elli	14641 Nauen	Bauernfeldallee 13	Lipke
geb. Sasse				
Witthuhn	Wiegand	10409 Berlin	Grellstr. 33	
Wollschläger	Elly	83666 Waakirchen	Kreuther-Str. 6	Lipke
geb. Kuhnke				
Wototschek	Lili	15890 Eisenhüttenstadt	Puschkinstrasse 3	Lipke
geb. Stäge				

Wenn wir an unsere Stärke glauben,
so werden wir täglich stärker.

Mahatma Gandhi

Wir sind umgezogen

Name	Vorname	Wohnort - neu	Strasse - neu	Heimatort
Albrecht	Günther	22846 Norderstedt	Buckhörner Moor 3	Landsberg
Blumenthal	Elfriede	24235 Lutterbek	Dorfstr. 22	Landsberg
Bolla-Fisch	Annemarie	30974 Wennigsen	Bismarckstr. 7	Landsberg
Buch	Klara	49186 Bad Iburg	Tegelheide 12	Wepritz
Busche	Vera	31134 Hildesheim	Brühl 11	Landsberg
Engel	Heinz	75323 Bad Wildbad	Meisternstrasse 36	Stennewitz
Fellmann	Hans	63075 Offenbach	Bischofsheimer Weg 77 F	Landsberg
Flügel	Kurt	15344 Strausberg	Wriezenerstraße 1 A	Vietz
Friese	Helga	15890 Eisenhüttenstadt	Kirschplantage 15	Plonitz
Harder	Sieglinde	18106 Rostock	Strindbergstrasse 10	Vietz
Hoffmann	Karl	27624 Bederkesa	Fehrenkamp 17	Landsberg
Höhne	Erna	10365 Berlin	Volkerstr. 8	Wepritz
Hotfilter	Marianne	48529 Nordhorn	Laarstraße 11	Dühringshof
Karachouli	Urte	04316 Leipzig	Osthöhe 25	
Kinder	Charlotte	75172 Pforzheim	Westl. Karl-Friedrich-Str. 180	Landsberg
Klingst	Gertrud	16321 Bernau	Offenbacherstr. 150	Stollberg
Krüger	Horst	31246 Lahstedt-Gr.Lafferde	Mühlenweg 18	Döllensradung
Marx	Magdalena	16816 Neuruppin	Junkerstr. 23	Alexandersdorf
Müller	Johanna	14712 Rathenow	Forststr. 19	Fichtwerder
Patzer	Günter	16227 Eberswalde	Flämingstraße 5	Landsberg
Riek	Fritz	02828 Görlitz	Peter Liebig Hof 12	Balz
Ristau	Else	18546 Sassnitz	Mukraher Str. 3 Sen.-Heim AWO	Landsberg
Saffrahn	Ingeborg	12109 Berlin	Äneas Str. 15	Dechsel
Schonscheck	Ingrid	13355 Berlin	Swinemünderstr. 48	Gennin
Schultz	Waltraut	19376 Marnitz	Mooster Str. 12 Sen.-Heim Linder	Landsberg
Stickdorn	Ilse	88400 Biberach	Königsbergallee 2-8	Landsberg
Stüdemann	Hildegard	17098 Friedland	Wollweberstrasse 12	Landsberg
Stuke	Gertrud	15517 Fürstenwalde	Rudolf-Breitscheid-Str. 14	Warnick
Wangerin	Ingeborg	59505 Bad Sassendorf	Am Bahnhof 6	Landsberg
Waterstrat	Lieselotte	18273 Güstrow	Hasenhörn 23	Landsberg
Willert	Ursula	31303 Burgdorf	Zintener Straße 1A	Annenaue
Wolkenhauer	Erich	30853 Langenhagen	Schildhof 1	Warnick



Wir gedenken unserer Toten



Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Ackermann	Hedwig	16.12.1911	15328 Manschnow	Berlinerstr. 3	09.03.2003
	geb. Klugow		aus Warnick		
Arndt	Gisela	16.11.1932	16833 Linum	Neuener Str. 69	07.12.2002
			aus Dühringshof		
Aschmoneit	Hanna	28.03.1922	52223	Stolberg	Breiniger
Berg	111 a	19.09.2001			
	geb. Rottke		aus Seidlitz		
Bachnick	Margarete	13.02.1902	Henriettenhoff		17.09.2003
	geb. Jordan		aus Beyersdorf		
Baganz	Yvonne	27.09.1919	15328 Genschmar		21.10.2003
	geb. Gensch		aus Warnick		

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Balkow	Gerhard	23.09.1916	53177 Bonn	Theodor-Heuß-Str. 21	18.04.2003
			aus Landsberg		
Behrendsdorf	Gerhard	09.04.1913	60320 Frankfurt	Malapertstr. 3	20.07.2002
			aus Landsberg		
Bengsch	Emma	11.11.1922	16866 Berlitt	An der Bahn 1	05.08.2003
	geb. Zander			aus Lindwerder	
Bergemann	Christa		29451 Dannenberg	Kantor-Schulz-Str. 13	
			aus Landsberg		
Berger	Eva	07.08.1937	61449 Steinbach	Rossertstr. 93	08.04.2003
			aus Landsberg		
Berndt	Kurt	14.09.1914	61250 Usingen	Josef-Haydn Str. 7	14.01.2003
			aus Jahnsfelde		
Boeck	Siegfried	20.07.1921	96450 Coburg	Rodacher Str. 117a	16.04.2003
			aus Landsberg		
Böhm	Heinz	22.11.2002	64625 Bensheim	Europa Allee 3 b	
			aus Loppow		
Borkenhagen	Margarethe	21.10.1918	45711 Datteln	Leharstr.	23.07.2003
	geb. Mulack		aus Zanzhausen		
Breitag	Helmut	22.03.1928	19348 Perleberg	Waldsiedlung 16	
			aus Louisa		
Brock	Christa	22.12.1921	12105 Berlin	Alboinstr. 129	10.05.2003
	geb. Troschke, verw. Meißner		aus Stolzenberg		
Bulian	Heinz	30.03.1907	40468 Düsseldorf	Kehlerstr. 40	21.08.2003
			aus Friedrichsberg		
Daubitz	Marie	17.06.1909	06749 Bitterfeld	Leinestr. 22	11.06.2003
			aus Eulam		
Dirks	Karl	09.11.1911	37130 Gleichen	Rasenweg 10	
			aus Wepritz		
Doherr	Herbert	19.03.1912	12099 Berlin	Borussiastr. 34d	
			aus Louisenaue		
Drägerstein	Anna		97531 Obertheres	Ringstr. 15	
			aus Landsberg		
Drews	Horst	17.10.1924	29227 Celle	Grosse Redder 6	04.09.2003
			aus Landsberg		
Drobnitzky	Edith	19.10.1927	39175 Gerwisch	Seedorfer Str. 17 a	04.03.2003
	geb. Quast		aus Landsberg		
Dühring	Ingeborg	22.05.1929	19386 Lübz	Bobziner Weg 18	26.06.2002
	geb. Bachmann		aus Johanneswunsch		
Ebensberger	Erich	05.07.1915	75177 Pforzheim	Ebersteinstr. 33	04.02.2003
			aus Landsberg		
Erdmann	Gerhard	07.05.1925	48147 Münster	Salzmannstr. 6a	
			aus Döllensradung		
Feicht	Hans-Peter	09.10.1922	32760 Detmold	Am Wellnerberg 13	21.05.2003
			aus Landsberg		
Feige	Helga		11375 Long Island NY	77-35 113th Str. ForestHil.	24.03.2003
	geb. Crohn		aus Landsberg		
Finder	Gerhard	03.09.1923	15320 Trebnitz	Rosenthaler Str. 2	
			aus Döllensradung		
Fleischer	Karl-Heinz	11.04.1933	17098 Friedland	Jahnstraße 1	
			aus Landsberg		
Floß	Waltraud	17.07.1916	26121 Oldenburg	Philosophenweg 6	12.07.2003
	geb. Wandrey		aus Landsberg		
Foth	Emma	16.08.1911	Wiestelstede	Hauptstr. 15	28.03.2003
	geb. Petrick		aus Vietz		
Frank	Georg	25.01.1924	12587 Berlin	Gilgenburger Str. 6	10.10.2003
			aus Landsberg		
Freitag	Helmut		19348 Perleberg	Waldsiedlung 16	
			aus Louisa		
Friedl-Zinke	Dorothea	07.11.1915	31515 Wunstorf	Bäckerstraße 6	24.04.2003
	geb. Zinke			aus Landsberg	

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Gehrke	Willy	30.09.1908	23909 Ratzeburg aus Landsberg	Bäker Weg 41	06.04.2003
Genschmer	Erna	28.04.1910	19053 Schwerin	Lischstr.22	27.06.2003
geb. Schlösser				aus Stolzenberg	
Gersmann	Erika	14.02.1928	15518 Heinersdorf	Hauptstraße 39	30.04.2003
geb. Paetzold			aus Stolzenberg		
Glasow	Ursula	18.05.1928	39124 Magdeburg	Rothenseerstrasse 43	
			aus Landsberg		
Godzierz	Margot	14.07.1922	10557 Berlin	Calvinstr. 13	10.09.2003
geb. Hannemann			aus Dechsel		
Grütmacher	Frieda	16.10.1911	42781 Haan	Bachstr. 6	
geb. Streese			aus Landsberg		
Haeser	Gisela		38179 Lagesbüttel	Drosselweg 17	15.05.2003
geb. Grebenstein			aus Landsberg		
Heine	Elise	15.04.1909	18437 Stralsund	Wartislawstraße 4	01.04.2003
geb. Brüggener			aus Wormsfelde		
Heise	Hannelore	09.02.1941	16835 Lindow	Straße des Friedens 24	06.10.2003
geb. Kessel			aus Landsberg		
Henschel	Ruth	26.10.1929	12621 Berlin	Lindenstr. 7	07.10.2003
geb. Gebauer			aus Stolzenberg		
Hertel	Herbert	20.09.1909	45478 Mülheim	Peterstr. 11	03.03.2003
Hoffmann	Ursula	29.02.1924	22844 Norderstedt	E.-Howard Weg 9 g	
			aus Landsberg		
Hoffmann	Albrecht	14.11.1915	53127 Bonn	Holunderweg 1	22.09.2003
			aus Landsberg		
Höhn	Heinz	09.09.1920	34326 Morschen	Am Sengeberg 28	25.04.2003
			aus Borkow		
Höhne	Kurt	10.09.1926	15344 Strausberg	Paul-Singer-Str. 13	
			aus Landsberg		
Jabs	Luise Henriette	18.02.1928	29313 Hambühren	Moorweg 36	02.06.2003
geb. Rottke			aus Landsberg		
Jaeckert	Walter	24.11.1909	26603 Aurich	Fockenbollwerkstr. 29	
			aus Woxholländer		
Jänsch	Werner	12.10.1931	29488 Lübbow	Ferienpark 16	03.07.2003
			aus Stolzenberg		
Jordan	Charlotte	14.11.1919	32105 Bad Salzuflen	Riesterstr. 2-4	15.04.2003
geb. Rüstow			aus Stolzenberg		
Jungmann	Gertrud		44809 Bochum	Königsberger Str. 10	
Jurgait	Dorothea	25.06.1913	13347 Berlin	Reinickendorfer Str. 58	16.08.2003
geb. Linke			aus Dechsel		
Kaiser	Fritz	12.11.1919	35584 Wetzlar	Finkenstr. 39	
			aus Zanzin		
Kaping	Gerda	13.02.1918	15890 Eisenhüttenstadt	Diehloerstr. 63	
geb. Schachtmeyer			aus Landsberg		
Kasper	Margarete		16827 Alt Ruppin	Neuruppinerstr. 9	
Klein	Klaus		06179 Angersdorf	Lindenrng 9	
Klemund	Lieselotte	04.01.1923	56379 Homberg	Im Wiesengrund 1	28.02.2003
geb. Gerlach			aus Lorendorf		
Klos	Käthe	05.05.1928	55545 Bad Kreuznach	Hofgarten 7a	08.08.2003
geb. Kramer			aus Warnick		
Klose	Ursula	10.11.1928	12167 Berlin	Albrechtstraße 50	24.11.2002
geb. Conrad			aus Balz		
Kluge	Gerhard	02.02.1926	12685 Berlin	Bruno-Baum-Strasse 36	10.02.2003
			aus Altensorge		
Knosowski	Gerda	14.08.1929	38100 Braunschweig	Wilhelmstr. 84	
geb. Dörfert			aus Lipke		
Kohlhoff	Ernst		65189 Wiesbaden	Friedenstr. 61	
			aus Landsberg		
Kohlhoff	Irmgard	27.10.1910	65185 Wiesbaden	Matthias-Claudius-Str. 9	12.10.2002
geb. Hiller			aus Landsberg		

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Krimmling	Heinz	18.04.1937	06333 Walbeck	Neuer Weg 3	
			aus Zanzin		
Kube	Hedwig	31.03.1902	12107 Berlin	Buchsteinstr. 18	05.12.2002
			aus Briesenhorst		
Kurth	Erwin	21.03.1923	74235 Erlenbach	Weißenhofstr. 108	07.08.2003
			aus Lotzen		
Lange	Werner	15.03.1913	13156 Berlin	Waldemarstraße 54	18.07.2003
			aus Alexandersdorf		
Langer	Emmy		06547 Stolberg	Niedergasse 27	
			aus Landsberg		
Lütcherath	Hildegard	25.09.1923	38448 Wolfsburg	Kattenstr. 1	17.06.2003
geb. Worm			aus Vietz		
Machentanz	Anita		42499 Hückeswagen	Reinsbadstraße 2	14.09.2002
geb. Wernicke			aus Landsberg		
Menzel	Inge	08.09.1927	56276 Stebach	Hauptstrasse 4	31.03.2003
			aus Landsberg		
Menzel	Elisabeth	21.07.1919	10963 Berlin	Großbeerenstr. 68	14.07.2001
geb. Tillack			aus Johanneswunsch		
Meyer	Fr. Wilhelm		40627 Düsseldorf	Sandträger Weg 101	
			aus Landsberg		
Möller	Christa		18209 Bad Doberan	Thünenstraße 26 a	13.03.2003
geb. Kück					
Möller	Erika	23.01.1928	40595 Düsseldorf	Carl-Severing-Str. 8	
geb. Wottowa			aus Berlinchen		
Mrowiec	Brunhilde	30.10.1926	19294 Karstädt	Lange Strasse 3	22.03.2003
geb. Olschewske			aus Beyersdorf		
Müller	Gerhard	26.06.1938	15890 Eisenhüttenstadt		
			aus Stolzenberg		
Müller	Günter	13.11.1932	84524 Neuötting	Altöttinger Str. 20	02.05.2003
			aus Dühringshof		
Müller	Erich	18.08.1911	14793 Köpernitz	Dorfstraße 21	02.04.2003
Naß	Ursula	12.12.1922	16348 Groß Schönebeck	Liebenwalder Str. 8	27.01.2003
geb. Wohlfeil			aus Vietz		
Nickel	Helmut	17.02.1918	27367 Sottrum	Am Meyerhofe 7	20.04.2003
			aus Landsberg		
Nicklaus	Hildegard	30.05.1921	67112 Mutterstadt	Albert Schweitzer Str. 15	19.04.2003
geb. Raatz			aus Landsberg		
Nurnat	Gisela	16.01.1933	14532 Stahnsdorf	Tulpenstraße 47	
geb. Lück			aus Költzchen		
Ohm	Herta	03.03.1929	67678 Mehlingen	Friedhofstr. 9	
geb. Feldt			aus Döllensradung		
Palnau	Gerhard	05.12.1931	15711 Königswusterhausen	Potsdamerstr. 49	25.03.2003
			aus Alexandersdorf		
Pansegrau	Heinz	02.12.1933	16833 Lobeofsund	Neue Straße 10	25.12.2001
			aus Balz		
Paulig	Johann	30.06.1914	78532 Tuttlingen	Röntgenstr. 90	22.07.2003
			aus Landsberg		
Pfeiffer	Anneliese	10.03.1921	10825 Berlin	Heylstrasse 10	
geb. Göring			aus Borkow		
Pfotenhauer	Helga	07.08.1920	14823 Raben	Zur Burg 8	05.02.2001
geb. Leukroth			aus Wepritz		
Pilger	Gerhard		27374 Visselhövede	Porrathstrasse 22	
			aus Vietz		
Preuß	Herbert	08.08.1916	03238 Unbekannt		27.04.2003
			aus Balz		
Raasch	Otto	14.03.1915	70597 Stuttgart	Schöttle Str. 37	24.07.2003
			aus Groß-Cammin		
Ramm	Gertrud	08.02.1921	14473 Potsdam	Lotte Pulewka-Str.15	10.07.2003
geb. Friedrich			aus Gralow		

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Rapske	Elisa	24.10.1919	15306 Gusow	Franz-Mehring-Str. 1	03.04.2003
	geb. Klemm		aus Plonitz		
Rauch	Günter		16269 Schulzendorf		
			aus Balz		
Rex	Karl-Ernst	12.01.1937	12347 Berlin	Friedrichsbrunnerstr. 23	
			aus Heinersdorf		
Rohde	Fritz	25.02.1925	75233 Tiefenbronn	Lucas-Moser-Str.17	06.09.2003
			aus Ratzdorf		
Ruthenberg	Margarete	18.05.1925	68753 Waghäusel	Magedburger Str.9	06.10.2003
	geb. Siepelt		aus Vietz		
Rüther	Käthe	29.09.1926	59555 Lippstadt	Soeststr.12	20.12.2002
	geb. Biertümpel		aus Landsberg		
Schadewald	Richard	25.11.1916	59073 Hamm	Markweg 17	14.08.2003
			aus Döllensradung		
Schanze	Elfriede	13.06.1922	08209 Auerbach	Jahnstr. 6	13.07.2003
	geb. Prall		aus Landsberg		
Schenk	Fritz	09.06.1914	50374 Erftstadt	Konrad-Adenauer-Str. 2	24.04.2003
			aus Groß-Cammin		
Schmidt	Charlotte	16.04.1921	72764 Reutlingen	Bellinostr.112	10.06.2003
	geb. Müller-Bader		aus Driesen		
Schmoltdt	Günter	09.08.1930	38106 Braunschweig	Volkerstr. 12	
			aus Landsberg		
Schröder	Helmut	22.07.1919	30459 Hannover	Stammestr. 12	24.08.2002
			aus Landsberg		
Schultze	Eise		19322 Wittenberge	Primelweg 8 b. Jagemann	
	geb. Köhler		aus Warnick		
Schwalm	Max	05.05.1919	91541 Rothenburg	Hallerstr. 13	
			aus Landsberg		
Schwarm	Hildegard	30.03.1923		Hamburg	27.07.2003
	geb. Tietz		aus Vietz		
Semerow	Edith	04.07.1919	10367 Berlin	Ruschestr. 11	14.06.2002
	geb. Wendt		aus Ludwigsruh		
Semmler	Dora	24.04.1908	14774 Brandenburg	C.-Ferdinand-Wiesike-Str. 13	04.05.2003
	geb. Rapsch		aus Pollychen		
Seyde	Hanna	23.01.1921	14974 Löwenbruch	Dorfstr. 22	18.04.2003
	geb. Brüssow		aus Lipke		
Siepelt	Gerd	27.07.1935	16761 Henningsdorf	Choso-Roi-Str. 34	
			aus Gennin		
Stage	Margarete	23.09.1921	14669 Ketzin	Auguststr. 8	12.06.2003
	geb. Müller, verw. Lude		aus Stolzenberg		
Stammwitz	Arnold	03.07.1926	14165 Berlin	Ramsteinweg 17	08.05.2003
			aus Vietz		
Stenigke	Editha	26.06.1927	06188 Hohenthurm	Gartenstr. 11 a	
			aus Landsberg		
Teichert	Christa		16845 Segeletz		
	geb. Teichert		aus Ludwigshorst		
Teske	Gustav	28.08.1922	39288 Burg	Pietzpuhler Weg 58	01.04.2003
			aus Driesen		
Voss	Werner	05.03.1928	39446 Athensleben	Athensleben	14.03.2003
			aus Vietz		
Wagner	Otto	27.03.1932	45711 Datteln	Schürenbeck 33	
			aus Fichtwerder		
Wardin	Gustav	12.01.1906	18273 Güstrow	Schloßstrasse 6	26.05.2003
			aus Landsberg		
Werth	Heinz	21.06.1921	55232 Alzey	Am Sprauberg 15	28.06.2003
			aus Gennin		
Wiegand	Ingeborg	21.04.1930	40721 Hilden	Poststr. 24 c/o Wagner	15.04.2003
	geb. Proksch		aus Vietz		
Wilski	Käthe		63538 Großkrotzenburg	Gutenberg-Allee 56	31.03.2003
	geb. Zimmermann		aus Landsberg		

Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Wittchen ..	Frieda	07.12.1913	27305 Bruchhausen-Vilsen	Auf der Loge 2	14.05.2003
	geb. Herrmann		aus Stolzenberg		
Wittmann ..	Brunhilde		96450 Coburg	Sauerbruchstraße 6	10.02.2003
	geb. Maxdorf		aus Landsberg		
Wusowski	Kurt	09.06.1929	37115 Duderstadt	Stadtberg 3	
			aus Louisenau		
Zerndt	Charlotte	10.12.1902	65199 Wiesbaden	Langendellschlag 103 ...	17.07.2003
			aus Landsberg		

Zum Tode von Frau Oberstudienrätin a.D. Charlotte Zerndt

In ihm sei's begonnen,
Der Monde und Sonnen
An blauen Gezelten
Des Himmels bewegt.
Du, Vater, du rate!
Lenke du und wende!
Herr, dir in die Hände
Sein Anfang und Ende.
Sei alles gelegt!

Diesen Vers eines Mörike-Gedichtes haben wir Schülerinnen in Landsberg gemeinsam mit Frau Zerndt vor Beginn einer Ersten Unterrichtsstunde gesprochen. Frau Zerndt hat stets mit uns vor jeder Ersten Stunde ein Morgengebet gesprochen und das war in jener Zeit (1941 - 1945) gewiss nicht selbstverständlich und erforderte sicher Mut. Wir Klassenkameradinnen haben uns nach der Nachricht vom Tode von Frau Zerndt untereinander angerufen und haben unsere Erinnerungen an unsere Klassenlehrerin aus Landsberg a.d.W. ausgetauscht. Christa Greuling erinnerte sich daran, dass Frau Zerndt die Erste war, die anrief, als das Klassenbild der Sexta im Heimatblatt erschien. „Zerndt, Kindchen ich bin es, ich habe dieses Foto gemacht.“ Als Christa G. die klare und junge Stimme von Frau Zerndt hörte, fühlte sie sich wieder wie vor 53 Jahren. Unvergesslich unser Klassentreffen 1999 in der Wohnung von Frau Zerndt in Wiesbaden. 15 oder 16 Personen waren wir in ihrer kleinen Wohnung und es war eine wunderbare Atmosphäre.

Das, was uns allen gemeinsam in Erinnerung ist, ist die Ausstrahlung ihrer Persönlichkeit, ihre mit Verständnis gepaarte Strenge und ihr leiser Humor. Frau Zerndt hatte uns nicht nur Kenntnisse in Englisch und Erdkunde vermittelt, sie hat uns durch ihre Persönlichkeit Werte zwischenmenschlichen Zusammenlebens nahe gebracht. Damals war uns das vielleicht nicht so bewusst wie heute; damals hatten wir einfach nur gerne bei Frau Zerndt Unterricht.

Wir, die ehemaligen Schülerinnen der Klasse 4b des Lyzeums in Landsberg a.d.W. haben unsere Klassenlehrerin verehrt und wohl auch geliebt. Wir werden Frau Zerndt in dankbarer Erinnerung behalten. Sie war eine gute Lehrerin.

Ingrid Agte (geb. Weiss)
Liesel Bläser (geb. Philipp)
Gudrun Finndorf (geb. Mittag)
Annerose Heydemann
Helga Krasting (geb. Bohne)
Karla Minnich (geb. Fredrich)
Gisela Müller (geb. Jacksch)
Jutta Ponce (geb. Schadewald)
Rosemarie Seefeldt (geb. Tscheuschner)

Ilse Berger (geb. Böttger)
Sybille Didon (geb. Rodewald)
Christa Greuling (geb. Luck)
Christel Jury (geb. Höppe)
Hildegard Lübke
Anneliese Moritz (geb. Zippel)
Gisela Opitz (geb. Meuß)
Christiane Reinecke (geb. Wittig)

Charlotte Schmidt

geborene Müller-Bader
geboren am 16. April 1921 in Driesen/Neumark
gestorben am 10. Juni 2003 in Berlin
Petra Schmidt
Freunde und Verwandte

Es gibt eine höchste Lebensform:
in Freiheit dienen.
Th. Fontane

Dipl.-Volkswirt
Dr. Kurt Schober

* 6. September 1917 † 12. Juli 2003
Ehrenbürger der Stadt Herford
Träger des großen Verdienstkreuzes
der Bundesrepublik Deutschland
Träger des Verdienstordens von Nordrhein-
Westfalen
Officer of the Order of the British Empire
Nach einem erfüllten Leben wurde mein
lieber Mann,
mein guter Vater von den Beschwerden des
Alters erlöst.

In Liebe und Dankbarkeit:
Ilse Schober geb. Leight
Kurt-Henning Schober
32051 Herford, Bielefelder Straße 21

Im Leben getrennt - doch im Tod vereint

Charlotte Anna Elise Gesche
geb. Fleischer

geb. am 07.10.1906 in Berlin/ Friedrichshain
gest. am 09.03.1970 in Berlin/ Bernau

Gertrud Pawlovsky
geb. Fleischer (Gertrud, Anna)
lebte unter dem Namen Gertrud Blank
geb. am 25.09.1931 in Berlin/Neukölln
gest. am 16.05.2000 in Oldenburg/ Oldbg.

Horst Wilhelm Fleischer
lebte bei der Pflegefamilie Henke in Kladow
geb. am 11.09.1937 in Berlin/Neukölln
gest. am 03.10.2002 in Leipzig

In Liebe und Zuneigung
Erika Fleischer und Kinder in Leipzig
Gabriele Lüdkeborn geb. Pawlovsky
nebst Kindern und Angehörigen in Oldenburg

Am 16. August 2003 entschlief

Frau Dorothea Jurgait geb. Linke

(früher Dechsel Kreis Landsberg/Warthe)
im gesegneten Alter von 90 Jahren

In stiller Trauer im Namen aller Anverwandten
Gert Schumacher

In 10 Monaten (September 2001 – Juli 2002)
sind nach dem Willen Gottes 3 Schwestern
aus der Rottke-Familie heimgerufen worden:

Hanna Aschmoneit geb. Rottke
Stollberg/Rhld. am 19.09.2001

Charlotte Paasch geb. Rottke
Trebel-Pannecke am 22.10.2001

Erika Rottke
Emmerthal b. Hameln am 05.07.2002

„Je schöner und voller die Erinnerung – desto
schwerer ist die Trennung! Aber die Dankbar-
keit verwandelt die Qual der Erinnerung in
eine stille Freude!

Man trägt das vergangene Schöne nicht wie
einen Stachel, sondern wie ein kostbares
Geschenk in sich.“

(Dietrich Bonhoeffer † 1945)
In Dankbarkeit und stillem Gedenken
Der Senior der Gross-Familie
Paul Paasch
29494 Trebel-Pannecke 25

Des Menschen Seele gleicht dem Wasser.
Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt
es, und wieder nieder zur Erde muss es,
ewig wechselnd.
Johann Wolfgang von Goethe



Nach langer schwerer Krankheit starb
unser geliebter Vater, Schwiegervater,
Großvater und Urgroßvater

Werner Lange
Lehrer in Alexandersdorf
* 15. März 1913 † 18. Juli 2003
Er war die Seele unserer Familie.

In Liebe und Dankbarkeit
Regina und Werner Sabien
Hendrik Hootz und Simone Koch
Christopher und Maximilian

Er hätte sich gefreut über die vielen
Zeichen der Anerkennung, Freundschaft
und Verbundenheit.

Ernst Kohlhoff
Steinbildhauermeister
1908 - 2003

Herzlichen Dank allen, die uns in Wort und
Schrift, durch Blumen und Spenden für
Grabschmuck ihre Anteilnahme
entgegenbrachten.

Familie Raatz
Familie Kohlhoff und alle Angehörigen
Wiesbaden, Im Februar 2003

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst.
Ich habe dich bei deinem Namen
gerufen,
du bist mein.
Jes. 43, 1

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir
Abschied von meinem lieben Mann, lieben
Vater, Schwiegervater und Opa

Willi Däschner

* 19.2.1916 † 27.8.2003

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Charlotte Däschner
Axel Däschner
Bärbel Däschner
Christina und Marco

Goethestraße 17 A
10625 Berlin



Es ist ein köstlich Ding,
daß das Herz fest werde,
welches geschieht durch Gnade.
Hebräer 13,9

Meine herzensgeliebte Tante

Charlotte Zerndt

Oberstudienrätin i.R.

* 10.12.1902 † 17.7.2003

hat nach einem ereignisreichen, bewegten,
langen Leben ihre letzte große Reise
angetreten.

Erika Lange

im Namen aller Angehörigen
65199 Wiesbaden, Langendellschlag 103

Seine Energie bleibt unsere Stärke

Unser Vater, Schwiegervater und Großvater
hat uns nach einem erfüllten Leben und
kurzer Krankheit verlassen.



Dr. Albrecht Hoffmann

* 14. November 1915 † 22. September 2003
Berlin Bad Honnef

Maja Ewringmann geb. Hoffmann
und Dieter Ewringmann mit Anja
und Erk
Astrid Eisenmann geb. Hoffmann
mit Georg Eisenmann
und Reka, Maja und Christian Nemere
Wolf-Albrecht Hoffmann
und Marion Hoffmann geb. Vogelbacher
mit Maximilian
53127 Bonn-Venusberg, Holunderweg 1

Lübbow, den 3. Juli 2003

Wenn die Kraft zu Ende
geht, ist Erlösung Gnade.



Nach langer, schwerer Krankheit
entschlief heute mein Ehemann, unser
Vater, Schwiegervater, Großvater,
Urgroßvater, Bruder und Onkel

Werner Jänsch

* 12. 10. 1931 † 3. 7. 2003
Stolberg Lübbow

In stiller Trauer im Namen aller
Angehörigen

Marta Jänsch

Wenn des Tages Stunden sich neigen,
wirst Du der Liebe Ruf verstehen.
Oscar Strauß

Helmut P. E. Schröder

* 22. 7.1919 † 24.8.2002

In stiller Trauer:
Elise Schröder
Marion und Hubert
Claudia, Ralf und Sven
Jutta, André und Oliver

30459 Hannover, Stammestraße 12

Ausgelitten hab' ich nun,
bin an dem frohen Ziele,
von den Leiden auszuru'h'n,
die ich nicht mehr fühle.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir
Abschied von

Margarete Borkenhagen

geb. Mulack

* 21 Oktober 1918 † 23. Juli 2003

In stiller Trauer:
Rosi und Willi
Peter und Karin mit Oliver und Ute
Günter und Doris mit Dominik und Steffi
Michael und Heike mit Christian
Matthias und Carmen mit Kevin, Jaqueline,
Iris und Charlin

45711 Datteln, Beisenkampstr 70 a

Nicht trauern wollen wir, dass wir ihn verloren haben,
sondern dankbar sein, dass wir ihn gehabt haben.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von meinem Mann, unserem Vater und Opa

Gerhard Balkow

* 23.9.1916 † 18.4.2003

Johanna Balkow geb. Liebelt
Renate Maurer geb. Balkow
Manfred Balkow
Bernd und Astrid
Sigrid und Dieter

Vohwinkeler Feld 39, 42327 Wuppertal

Es gibt im Leben für alles eine Zeit,
eine Zeit der Freude,
der Stille, der Trauer
und eine Zeit der liebevollen Erinnerung.

Christel Brock

geb. Fischer

* 20. 12. 1921 † 10. 5.2003
früher Heinersdorf

In Liebe und Dankbarkeit
Gabriele Schulz
Vera Nixdorf
im Namen aller Angehörigen
Wernigeroder Straße 22
10589 Berlin

Ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Am 1. April 2003 verstarb im gesegneten
Alter von fast 94 Jahren fern der Heimat
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Oma, Ur-Oma und Tante

Elise Heine

geb. Brüggner

* 15.04.12909 † 01.04.2003
in Wormsfelde in Stralsund
zuletzt wohnhaft in Zanzin

In Liebe und Dankbarkeit
Erika Schmidt geb. Heine
und Alfred
Helmut Heine und Eveline
Horst-Dieter Heine und Elli
Ihre Enkel und Ur-Enkel

18437 Stralsund, Wartslawstr. 4
Tel.: 03831 494769



In stiller Trauer nehmen wir Abschied von
meiner lieben Mutter, Oma und Uromi

Inge Menzel

geb. Huhn

* 8. 9. 1927 † 31. 3. 2003

In Liebe und Dankbarkeit:
Angelika Martin geb. Menzel
Constanze Mahr geb. Martin
Isabelle Mahr
und alle Anverwandten

56276 Stebach, im April 2003

So wie ein Blatt vom Baume fällt,
geht ein Leben von der Welt
und die Vögel singen weiter.

Ingeborg Wiegand

geb. Proksch

* 21. April 1930 † 15. April 2003

In unseren Gedanken wirst Du bei uns
bleiben.
Erich Wiegand im Namen der Familie und der
Angehörigen

Vietz/40723 Hilden, Erikaweg 9



Siehe ich bin bei Euch alle Tage
bis an der Welt Ende
Matthäus 28/20

Lieselotte Klemund

geb. Gerlach

geb.04.01.1923 gest. 28.02.2003
aus Lorendorf

Therese Schmidt

geb. Gerlach

geb. 23.12.1923 gest. 03.03.2003
aus Döllensradung

In stiller Trauer

Fam. Horst Klemund Hömberg
Henri Klemund Hirschfelde
Irmgard Gerlach Berlin

Du siehst den Garten nicht mehr grünen,
in dem Du einst so froh geschafft,
siehst Deine Blumen nicht mehr blühen,
weil der Tod Dir nahm die Kraft.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief
am Karfreitag, dem 18. April unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma,
Schwester, Schwägerin und Tante

Hanna Seyde

geb. Brüssow

geb. 23.1.1920 gest. 18.4.2003
in Lipke in Löwenbruch

In stiller Trauer
Ihre Kinder
Karin und Gerd Freitag
Bäbel und Dieter Heinrich
Uwe und Andrea Seyde
Ihre Geschwister
Erna Kähler
Hildegard Heinhold
Gerhard Brüssow und Fam.
Elli Schulz
Brigitta Barucha

Münchnerstr. 57, 01187 Dresden

Je schöner und voller die Erinnerung, desto schwerer ist
die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt die Erinnerung in stille
Freude.

Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen
Stachel,
sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.
Dietrich Bonhoeffer

Ein Lebenskreis hat sich geschlossen.
Wir nehmen Abschied von

Hans-Peter Feicht

* 9. 10.1922 † 21. 5. 2003

Liselotte Krome-Feicht
Bernd-Peter Feicht und Sylvia
mit Samantha
Roland Feicht und Sabine
mit Florian und Simon
Birgit Krome-Mühlenmeier und Heinrich
mit Maren und Lennart
Ines Krome-Humburg und Will
mit Isabel und Leon
Dietmar Feicht und Sigrid

32760 Detmold, Am Wellnerberg 13

Nach langer, schwerer Krankheit
verstarb am Donnerstag, dem 3. Juli
2003 unsere liebe Mutter, Oma,
Schwester, Schwägerin und Tante

Anneliese Pfeiffer

geb. Göring

im Alter von 82 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hans-Jürgen Pfeiffer
Klaus-Dieter Göring
Gabriele Konstanty
Gisela Födtke geb. Pfeiffer

Erfurter Straße 18, 10825 Berlin

Die Zeit kommt allgemach heran,
dass ich den Weg gehen muss,
den man nicht wiederkommt."
Matthias Claudius
seinem Sohn 1799

Dr. med. dent. Willy Gehrke

* 30. September 1908 † 6. April 2003
Oberbruck/Elsass Ratzeburg

Ein langes Leben hat sich in Frieden vollendet.
Wir danken für diese Gnade.

Charlotte Gehrke geb. Noske
Siegfried Gehrke und Familie
Dr. Jürgen Gehrke und Familie
Prof. Dr. Axel Gehrke und Familie
Dr. Ulrich Gehrke und Familie
Charlotte Gehrke-Samuelsen und Familie

Ratzeburg, Bäcker Weg 41
früher Landsberg/W. Schönhofstr. 39



Somewhere Over the Rainbow

Ilse-Eva Berger

geb. Ehrhardt

7.8. 1937 8.4.2003
Landsberg Steinbach
(Warthe) (Taunus)

Horst-Sven Berger
Maite-Svea und Frank Rupprecht
Björn Sven Berger

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von meiner geliebten Schwester, unserer lieben
Tante, Großtante und Cousine

**Hildegard
(Hildchen)**

Nicklaus

geb. Raatz

* 30. Mai 1921 † 19. April 2003

In stiller Trauer

Friedel Schidlowski, geb. Raatz

Volker und Karin Ernst, geb. Raatz

Ralf und Sabine

Iris Wörner

Bernd und Stephanie Wörner

mit Kindern

Familie Benz und Lieselotte Rupp, geb. Raatz

Familie Hartmut und Uschi Raatz

Ingrid Prochnow, geb. Raatz

im Namen aller Angehörigen

Beim Holzberg 6, 21337 Lüneburg

Tod kann auch Erlösung sein

Nach schwerer Krankheit verließ uns für immer
unser ehemaliger Mitschüler und langjähriger
treuer Heimatfreund

Günter Müller

Im 71. Lebensjahr.

geb. am 13. Nov. 1932

in Diedersdorf Krs. Landsberg/Warthe

gest. am 02. Mai 2003

in Trostberg/Bayern

wohnhaft gewesen

in 84524 Neuötting, Altöttinger Str. 20

Es ist schwer zu verstehen, dass wir seine
Stimme nicht mehr hören können und es auch
kein Wiedersehen mehr geben wird.

Wir werden uns jederzeit würdevoll seiner als
edlen Menschen erinnern.

Seine treuen Weggefährten – Heimatfreunde

Horst Kretschmer

Grenzstr. 7, 04288 Leipzig und

Werner Dreikant

August Wagner Str. 9a, 01108 Dresden

Friedlich ist er eingeschlafen,
in Gedanken sind wir bei ihm.

Heinz Höhn

aus Borkow

9. September 1920 - 25. April 2003

Irma Höhn und Familie

Leben wir, so leben wir dem Herrn;
sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Darum: wir leben oder wir sterben,
so sind wir des Herrn.
Römer 14, 8

Nach langem, schweren aber mit großer
Geduld und innerem Frieden
ertragenem Leiden, hat Gott der Herr
meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante zu
sich in sein himmlisches Reich
genommen.

Luise Henriette Jabs

geb. Rottke

* 18.2. 1928 † 2.6.2003

In stiller Trauer und großer
Dankbarkeit nehmen wir
Abschied.

Johannes Jabs

Gabriele Schlegel geb. Jabs

Dr. Otto Schlegel

Matthias Jabs mit Beate

Renate Jabs

Susanne Gröner geb. Jabs

Dieter Gröner

die Enkelkinder

Julia, Fabian, Valerie

Nicolas

Marvin und Leon

sowie alle Verwandten

und Elke Horne

Mondnacht

Es war, als hätt der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßt.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

Joseph von Eichendorff

Inhaltsverzeichnis

Liebe Landsleute und Freunde aus Stadt und Kreis Landsberg	3	Rad- und Wandertour der guten Nachbarschaft vom 21. - 28. Juni 2003	67
Aus der Arbeit der BAG	5	Wege zueinander	70
Entschuldigung!	5	Treffen der Dorfgemeinschaften und Klassen ..	70
Einladung zur Mitgliederversammlung 2004	6	Von der Oder zur Warthe	70
Danke!	6	15. Klassentreffen - Meiningen/Thüringen vom 10.-13.5.2003	71
Reise nach Gorzów im September 2004	7	Klein, aber fein!	72
"Zukunftstag"	7	Lange gesucht - endlich gefunden	72
Lieber Karl-Heinz Wentzell!	8	Es gab ein Wiedersehen!	72
Du bist so jung wie Deine Zuversicht!	9	Liebe Heimatfreunde aus Landsberger Holländer und Umgebung!	73
Zum 70. Geburtstag	9	Landsberg/Warthe Land/Vietz in Berlin	73
Neues aus unserem Museum	10	Fahrt nach Landsberg	73
Dr. Kurt Schober	10	20. - 24. Mai 2004	73
Bilder vom „Tag der Landsberger in Berlin“	11	21. Klassentreffen vom 1.- 4.6.2003 in Bad Rampenau	74
Tour Review	13	7. Wepritzer Treffen am 10.05.2003 in Seefeld/Mark	75
Bericht über die Reise nach Deutschland	15	6. Blumberger Treffen am 28.06.2003	76
Ein kleine Ergänzung	16	Blumberger Treffen am 17. Mai 2003	76
Gerettete Erinnerung	16	Heimattreffen der Massiner in Bredow 2003	77
In eigener Sache	17	Zum Ludwigsruher Treffen	77
Zanzhausen	17	Wilhelmsbader Treff	77
Kladow	17	Die Dörfer unserer Heimat	78
Aus der Arbeit der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe	18	Döllensradung/Ostbahn	78
Aus der Geschichte unserer Heimat	19	Einwohnerliste	78
18 weitere Namen jüdischer Opfer aus dem Landkreis Landsberg	19	Schützensorger!	80
Gedenkstein für einen Landsberger Flieger	19	Liebe Gralower!	81
Das Museum in Gorzów hat Geburtstag Teil II:	20	Hohenwalde	81
Kinderjahre in der Villa Schröder	25	Gorzów heute	82
Zum Sehen geboren	25	Ostbrandenburg - Województwo Lubuskie Stadt und Kreis	82
Heimatliches Brauchtum erinnert und verpflichtet	26	Die Villa Schröder wurde 100 Jahre	86
Das Lehrerfräulein von Schützensorge erinnert sich	29	Wie stellt man in Polen Anträge für Dokumente? ..	88
Kinderjahre im Warthebruch	33	Kriegerdenkmal in Tornow restauriert	88
Gefallenenehrenmal Erster Weltkrieg in Vietz	37	Einweihung des renovierten Kriegerdenkmals in Tornow	90
Die Rechtsanwaltschaft in Landsberg/Warthe	41	Gefallene des I. Weltkrieges	90
Der Maserpfuhl	41	Leser schreiben uns	91
Ein Bürger aus der Brückenvorstadt	43	Die Tochter von Nante	91
Zum 140. Todestag von Johann Friedrich Pätzke aus Wilhelmsbruch	44	Ein Brief aus Amerika	91
Landsberger Gefallene im Deutsch-Dänischen Krieg von 1864	46	83. Geburtstag	91
Wege zueinander	48	Danke	91
11. Sternfahrt nach Vietz	48	Dankeschön	91
Einweihung der restaurierten Orgel	49	Döllensradung	91
Die Sauerorgel	52	Ja es wird Abend	92
Der Weg von Vietz nach nach Witnica	52	103 Jahre	92
Dank an Kurt Rajchowicz	54	Zum 90. Geburtstag	92
Ein Sommertag im ehemaligen Vietz	55	Vorstellung	93
2. Forstliches Symposium in Witnica	56	Von jüdischen Opfern	93
Unser Tag in Tamsel im Juni 2003!	57	Ich bin Landsberger	93
Zurück vom Besuch in der Alten Heimat und bei Freunden	59	Gesucht wird...Wer erkennt sich wieder	94
Reiseangebot der Gruppe Mansfelder Land	61	Familienforschung in der Neumark	94
Fahrt nach Lotzen	61	Spuren von Fabian Kiefer	94
11. Genniner Treffen mit polnischen Gästen	62	Familie Lange aus Landsberg	95
Zanziner Heimattreffen 2002	63	Lotzen	95

Wer kann helfen?	96	Goldene Hochzeit	102
Arbeitsdienst	96	Das Fest der Goldenen Hochzeit	102
Pfarrhaus Wormsfelde	96	Diamantene Hochzeit	102
Suche	96	Goldene Hochzeit	102
Renate Quast	96	Das Fest der goldenen Hochzeit	102
Kinderpflegeschule	96	60 Jahre Ehe	103
Aufruf an alle Döllensradunger!	96	Goldene Hochzeit	103
Auszug aus einem Reisebericht einer Landsbergreise mit meinem Bruder vom 9. bis 13. September 2001	97	Diamantene Hochzeit	103
Wer kennt Fritz Arndt aus Gralow	98	92. Geburtstag	103
Fritz Vollmerts Familie	98	Glückwünsche auf den folgenden Seiten	103
Eisenbahn-Fan	98	Rätselaufösungen	131
Die Erschießung	98	Bücher..Bücher..Bücher..Bücher	132
Jahrelange Suche führte zum Erfolg	99	Unser Heimatkalender	132
Familie Clausius	100	Nachts, als die Russen kamen	132
Letzte Patienten der Landesanstalt	100	Sand über welke Blätter	132
Schülerinnen der MV II	100	Wo ist Ostbrandenburg	133
Renate Wegner	100	Korrekturen zum Artikel „Ein Botschafter Polens“	133
Dossow/Mögelin	100	Inflation 1924 und Stallbau	134
Volkssturmänner	100	Wepritzer Goldleisten	134
Schmunzelecke	101	Feiertagsgeschenk	134
Weihnachtslied	101	Bilder aus Ostbrandenburg	135
Fährmann d'amour	101	Impressum	135
Ett hett sich eener uffhängt	101	Unbekannte Adressen	135
Landsberger Volksrätsel II	102	Neue Adressen	137
Wir gratulieren	102	Wir sind umgezogen	139
		Wir gedenken unserer Toten	139
		Mondnacht	149

Meine Zeit mit Dir

Meine Zeit mit Dir ist wie ein Sommerwind der durch ein Kornfeld weht
 Meine Zeit mit Dir ist wie ein Bach der rinnt und der von Sehnsucht singt
 Meine Zeit mit Dir der kleinste Augenblick ein Hauch von Ewigkeit
 Für diese Zeit mit Dir geb ich Dir gern zurück von meiner Wenigkeit
 Diese Zeit mit Dir hat jeden Schmerz geheilt und jeden Sturm besiegt,
 ich möchte, dass die Zeit mit Dir für ewig bei uns weilt und Dir zu Füßen liegt
 Für diese Zeit mit Dir möcht ich Dir dankbar sein wie ein Gebet,
 wo für die Zeit mit Dir und dem Zusammensein am Ende Amen steht
 Für diese Zeit mit Dir möcht ich Dir dankbar sein wie ein Gebet
 wo für die Zeit mit Dir und dem Zusammensein am Ende Amen steht.

Eingesandt von
 Erika Fleischer
 Zingster Str. 30/401
 04207 Leipzig

Landsberger Bücherangebot

Die Landsberger Schriftenreihe, Herausgeber Hans Beske und Ernst Handke sen.

Band I Landsberg an der Warthe - 1257 - 1945 - 1976

Stadt und Land im Umbruch der Zeiten

In ihm ist die geschichtliche Entwicklung der Stadt und der Dörfer des Kreises von ihrer Gründung bis zum Jahre 1945 dargestellt, sowie die dramatische Geschichte der Flucht und der Vertreibung in den Jahren 1945 - 1947. 346 Seiten, 1976 - Unveränderte Neuauflage 1995

Band II Landsberg an der Warthe

Aus Kultur und Gesellschaft im Spiegel der Jahrhunderte

Das Buch enthält kulturhistorische Abhandlungen, Aufsätze über die Kirchengeschichte und das religiöse Leben, sowie Beiträge über das Schul- und Vereinsleben, das Theater- und Musikleben. 320 Seiten, 1978

Band III Landsberg an der Warthe

Landwirtschaft und Industrie - Handwerk - Verkehr - Verwaltung

Er enthält Beiträge vieler Autoren über die wirtschaftliche Lage in Stadt und Kreis. Außerdem enthält dieser Band ein umfangreiches Register und ein Quellenverzeichnis für alle 3 Bände. (526 Seiten)

Bildband Wege zueinander - Drogi ku Sobie

Landsberg (Warthe) - Gorzów Wlkp. - Herford

Dieser Band enthält wertvolle historische Aufnahmen aus Landsberg und Darstellungen aus Stadt und Kreis von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart. Ein großer Teil des Bandes ist Aufnahmen über die Zerstörung der Stadt und den Wiederaufbau von 1945 bis 1990 gewidmet. Den Abschluß bildet eine Artikel- und Bildreihe über Stadt und Kreis Herford. (176 Seiten) Alle Texte und Bildunterschriften sind in die polnische Sprache übersetzt. Erweiterte Neuauflage 1994

Kolonistenverzeichnisse

aus Landsberg/Warthe und Umgebung (1740 - 1788)

Das Heft enthält Kolonistenverzeichnisse aus Landsberg/Warthe, Friedrichstadt, Blockwinkel, Plonitz, Hopfenbruch, Giesenaue, Dühringshof und Blumenthal

Führer durch die Stadt Landsberg a.W.

aus dem Jahre 1927 (Nachdruck)

Der Band enthält Informationen über alle wesentlichen Einrichtungen der Stadt, zahlreiche Abbildungen, kurze Beschreibungen der Umgebung. (248 Seiten)

Neumärkisches Wanderbuch (Nachdruck)

Der Band enthält 70 Beschreibungen von Wandermöglichkeiten durch den gesamten Kreis - und darüber hinaus. Die Wegeschilderungen sind so genau und vertraut, Sie könnten den Führer noch heute benutzen (112 Seiten, 27 Bilder)

Bildband

Ernst Henseler

Ein Maler aus dem Warthebruch

Mit 88 Abbildungen, davon 50 Farbabbildungen seiner Werke, 106 Seiten auf hochwertigem Kunstdruckpapier

Kladow - Clodawa

Die Geschichte eines Dorfes

Ein historischer Abriss aus Anlass des 700jährigen Bestehens des Ortes Kladow, zweisprachig, 138 Seiten

Marzecin - Marienspring

Erinnerungen an ein untergegangenes Dorf. Die Broschüre enthält einen historischen Rückblick und die Rekonstruktion der Ereignisse von 1945 aus den Erinnerungen ehemaliger Bewohner.

Die Bücher sind zu folgenden Preisen erhältlich:

Band I	EU 18,00	zzgl. Porto und Verpackung	EU 3,60
Band II	EU 18,00	zzgl. Porto und Verpackung	EU 3,60
Band III	EU 20,50	zzgl. Porto und Verpackung	EU 3,60
Bei gleichzeitiger Bestellung der			
Bände I - III	EU 53,20	zzgl. Porto und Verpackung	EU 8,20
Bildband - Wege zueinander	EU 19,00	zzgl. Porto und Verpackung	EU 5,20
Kolonistenverzeichnis	EU 1,60	zzgl. Porto und Verpackung	EU 1,10
Führer durch Landsberg a.W.	EU 12,50	zzgl. Porto und Verpackung	EU 2,70
Neumärkisches Wanderbuch	EU 5,00	zzgl. Porto und Verpackung	EU 2,10
Monatsberichte 1946 bis 1948	EU 9,50	zzgl. Porto und Verpackung	EU 2,70
Die Deutschen in Landsberg	EU 9,50	zzgl. Porto und Verpackung	EU 2,70
Heimatkalendar 2004	EU 7,50	zzgl. Porto und Verpackung	EU 1,60
Ernst Henseler - Bildband	EU 18,00	zzgl. Porto und Verpackung	EU 5,20
Kladow	EU 4,50	zzgl. Porto und Verpackung	EU 2,10
Marienspring	EU 4,00	zzgl. Porto und Verpackung	EU 1,10

Die Lieferung erfolgt gegen Rechnung. Ihre Bestellungen richten Sie bitte an
Irmgard Krüger
Salzufler Strasse 12
32052 Herford

Telefon 05221 830206

